

1733



Henry Drummond

EINE, HEILIGE, KATHOLISCHE UND APOSTOLISCHE KIRCHE

**Abhandlungen über
die wahre Definition der Kirche**

**EDITION ALBURY COLLECTION
BY CHURCH DOCUMENTS**

ABHANDLUNGEN
ÜBER DIE WAHRE DEFINITION DER KIRCHE

EINE, HEILIGE, KATHOLISCHE UND APOSTOLISCHE KIRCHE

DOPPELBAND / DOUBLE VOLUME DEUTSCH /
ENGLISH

VON HENRY DRUMMOND

ÜBERSETZT
VON BALTHASAR FERNSEMER

LONDON: BOSWORTH AND HARRISON
215, REGENT STREET.
1858

Der vorliegende Text
ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN FEBRUAR 2006
Peter Sgotzai . Am Kirchberg 24 . 64743 Beefelden

VORWORT

„In der mitgeteilten Schrift wird der Leser neue und interessante oder wenigstens lang vergessene Wahrheiten über die Kirche und verwandte Gegenstände niedergelegt finden. Wir geben uns daher der sicheren Hoffnung hin, dass deren Übersetzung für viele Freunde der Wahrheit eine willkommene Gabe sein werde.“

Balthasar Fernsemer.

Einige, wenige Passagen dieser Übersetzung wurden von uns stillschweigend dahingehend verändert, dass der Sinn des Originals nicht verletzt wurde. Bei „problematischen“ Sätzen verweisen wir auf die Kopie der Originalschrift im Anhang.

Heinbach / Scheffler - 2005

INHALTSVERZEICHNIS / CONTENTS

ABHANDLUNGEN ÜBER DIE WAHRE DEFINITION DER KIRCHEFEHLER! **TEXTMARKE NICHT DEFINIER**

VORWORT	3
DIE WAHRE DEFINITION DER KIRCHE	5
I. EINE	5
II. HEILIG	35
III. KATHOLISCH	64
IV. APOSTOLISCH	97
V. DER UMGANG MIT GOTT	128
VI. DIE PERSÖNLICHE VERANTWORTUNG	159
VII. DIE AUFERSTEHUNG UND ENTRÜCKUNG	193
TRUE DEFINITION OF THE CHURCH	220
I. ONE	220
II. HOLY	247
III. CATHOLIC	274
IV. APOSTOLIC	304
V. HOW TO MEET WITH GOD	331
VI. PERSONAL RESPONSIBILITY	358
VII. THE RESURRECTION AND TRANSLATION	388
NOTE	412

DIE WAHRE DEFINITION DER KIRCHE

Eine, Heilige, Katholische, und Apostolische.

I. Eine

Ein jeder Christ, der bei dem öffentlichen Gottesdienst der Kirche den Glauben an die EINE, HEILIGE, KATHOLISCHE und APOSTOLISCHE KIRCHE bekennt, legt dadurch nicht den Glauben an eine theologische Spekulation, sondern an eine wahrnehmbare Wirklichkeit an den Tag. Es handelt sich da nicht um eine theoretische Beschreibung eines Mythos, sondern um eine wirkliche Tatsache. Ebenso wenig handelt es sich um eine bloße Deklaration eines Prinzips, welches auf den größten Teil der Glieder der Kirche keine Wirksamkeit ausübt (wie z. B. in der Physik der Glaube an Attraktion und Repulsion, an Zentrifugal- und Zentripetalkraft und dergleichen, welche indes auf jedermann, obwohl unbewusst, einen Einfluss haben), sondern um die Deklaration von Eigenschaften, von deren Besitz alle Glieder der Kirche je nach ihrer Stellung in ihrem Leben und Wandel Zeugnis ablegen sollen. Dieser Forderung kann aber nur genügen, wer es weiß und fühlt, dass jeder Getaufte in Christus sein Bruder ist und dass er ihm, wie einem Familienglied, brüderliche Liebe schuldet; er muss al-

les, was zur Heiligkeit förderlich ist, üben; er muss die Überzeugung haben und in ihr leben, dass alles, was er über die Kirche weiß und gelesen hat, wie nichts ist im Vergleich mit ihrer wahren Universalität; er muss nicht ein abstraktes Apostolat, sondern lebendige Apostel kennen und sehen, dass Gott durch sie die äußere Organisation aller Gläubigen und jene vollkommene Einheit zustande bringt, zu welcher sie nach Seiner Absicht die Kirche hinanführen sollen.

Aber von beinahe allen Christen wird die Behauptung, dass die Kirche Eine, heilige, katholische und apostolische sei, nur als eine Theorie, nicht als eine praktische Sache angesehen; und erwägt man die Erfahrung der meisten, so lässt es sich von ihnen auch nicht anders erwarten. Die Theorie vom Umlauf des Blutes im menschlichen Leib berührt den Menschen nicht weiter, solange die Glieder seines Leibes gesund sind; wenn aber seine Hände oder seine Füße gelähmt werden, so erkennt er, dass die Einheit dieser Glieder mit dem ganzen Leib eine Wirklichkeit ist und dass, „wenn ein Glied leidet, der ganze Leib mit leidet.“ So ist auch die Behauptung von der Einheit der Kirche für alle diejenigen nur eine Theorie, welche es nicht spürbar fühlen, dass ihr geistiger Zustand mit dem Zustand eines jeden Gliedes der Kirche tatsächlich zusammenhängt. Selbst der Blick auf die Zukunft des Herrn, auf die Auferstehung der im

Glauben Entschlafenen, auf die Errichtung Seines Reiches und die Verwandlung ihrer Leiber ohne den Tod zu sehen, ist für sie nichts als eine bloße Theorie ohne den praktischen Wert, wenn sie nicht erkennen und fühlen, dass die Verwirklichung ihrer Hoffnung niemals eintreten kann, es sei denn, dass alle zusammen zu dem einen, vollkommenen Leib, mit dem der Herr sich vereinigen will, emporwachsen.

Um über unseren Gegenstand jede Begriffsverwirrung zu vermeiden, wollen wir vor allem eine genaue Definition der von uns gebrauchten Ausdrücke geben.

Unter dem Wort Kirche verstehen wir alle Menschen, welche durch das Sakrament der Taufe miteinander verbunden sind, wie alle Juden durch den Ritus der Beschneidung miteinander verbunden waren und sind. Den gemeinsam Glauben dieser Verbindung von Personen enthalten die drei Glaubensbekenntnisse, die wir das apostolische, das nicänische und das athanasianische nennen. In diesem Glauben stimmten alle Christen bis zur Zeit der Reformation, wo die Kirche sich in viele Sekten spaltete, überein. Die Kirche von England fügte für sich 39 Artikel den alten Glaubensbekenntnissen hinzu; die Presbyterianer für ihre Sekte die Westminster Konfession, die deutschen Protestanten das Augsburger Be-

kenntnis, und die lateinische Sekte fügte das Bekenntnis von Pius IV. hinzu. Das Wort Sekte enthält somit keinen weiteren Tadel, als dass es den wahren Charakter derer, welche die Sünde des Schismas begangen haben, bezeichnet; es bezeichnet lediglich eine kirchliche und theologische Tatsache.

Als Nikodemus zum Herrn kam, zeigte er durch seine Rede, dass es ihm mit der Religion ernst sei und dass er von Jedem, auch vom Verachtetsten, der tüchtig wäre, ihn in der Erkenntnis weiterzuführen, Belehrung annehme. Daher gab unser Herr ihm sogleich eine Erklärung ab, die ihn notwendigerweise in Erstaunen setzen musste, wie ähnliche Darlegungen in unseren Tagen die Leute überraschen, beunruhigen und in Aufregung bringen. Die Erklärung beinhaltete, dass, wenn er wirklich alles kennenlernen wollte, was ein von Gott Beauftragter ihm mitzuteilen imstande war, er sich bereit finden musste, bisher nie gehörte Dinge zu vernehmen; Dinge indes, die, obwohl in ihrer Form neu, nur eine Entwicklung dessen waren, wovon Gott vor alters in Seinem Wort bezeugt hatte, dass Er es zustande bringen wolle.

In Seinem öffentlichen Dienst bestand unser Herr immer auf zwei Punkten: erstens, dass die Priester und Schriftgelehrten wirklich die rechtmäßigen Lehrer des Volkes seien, und dass man sie als solche

achten solle; zweitens, dass diese rechtmäßigen Lehrer Überlieferungen, Lehren und Gebräuche, die ihre Vorgänger vorgeschrieben hatten, an die Stelle bestimmter göttlicher Vorschriften setzten, so dass sie in der Tat, wenn auch nicht in der Theorie, Gottes Wort beiseite setzten und so die Menschen lehrten, dawider zu handeln. Es gab damals unter den Juden viele Sekten und Parteien; aber unser Herr machte keinen Unterschied zwischen ihnen; Er gab der einen Sekte nicht mehr Schuld als der anderen. Aber in unseren Tagen meint eine jede christliche Sekte, sie sei von den Fehlern, die sie bei anderen gewahrt, selbst frei, während sich doch dieselben Irrtümer, nur durch natürliche oder andere Umstände modifiziert, fast bei allen vorfinden.

Jede Wissenschaft hat ihre eigene Sprache, welche, sofern man über die Bedeutung der gewählten Ausdrücke einig ist, sehr bequem ist und Umschweife erspart; wenn aber über diese Ausdrücke eine Meinungsverschiedenheit obwaltet, so entsteht ein Streit, bei dem es sich statt um Wahrheit, nur um Definitionen handelt und der zu keinem ersprießlichen Resultat führen kann; und man darf als allgemeine Regel annehmen, dass die Menschen einen Gegenstand nicht verstehen, den sie nicht ohne die Anwendung bestimmter wissenschaftlicher Ausdrücke zu bezeichnen vermögen.

Nun hat Gott uns in unseren Tagen viele Wahrheiten über die Organisation Seiner Kirche geoffenbart und gezeigt, wie ein jedes ihrer Organe in seiner ihm eigenen Weise dem einen Zweck dient, den ungeordneten Willen und die Neigungen der sündigen Menschen unter Seinen Gehorsam zurückzubringen. Diese Wahrheit hat Er uns erstens gelehrt, indem Er durch das Wort der Propheten gewissen Individuen besondere Stellungen anwies, wodurch dieselbe Organisation wie im Anfang zum Vorschein kam, und zweitens, indem Er durch dasselbe Wort die Absicht kundtat, die Er damit erreichen wollte. Das Wort der Weissagung hat sich hierbei vielfältig symbolischer Ausdrücke wie Pfeiler, Bretter, Riegel, Erz, Gold und Silber als Bestandteile der Mosaischen Stiftshütte bedient. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, dass der hl. Paulus die Stiftshütte als ein Vorbild der christlichen Kirche bezeichnet habe. Diese symbolische Sprache ist notwendig gewesen, weil nur etwas Unveränderliches die ewige Wahrheit, welche sich nicht wie wankelmütige und unbeständige Menschen verändert, darzustellen vermag. Niemand aber versteht in Wahrheit das Werk Gottes, wenn er es nicht ohne die Anwendung jener symbolischen Ausdrücke zu erklären imstande ist.

Wenn die christliche Welt von Sekten redet, so ist damit vielfach ein trauriger Irrtum verbunden. Eine

Sekte hat sich einen Namen gewählt oder von ihren Gegnern erhalten, welcher ebenso oft irreleitet als er zur Belehrung dient. Einige dieser besonderen Namen enthalten ganz ungereimte Widersprüche, zum Beispiel nennen sich einige römische, andere deutsche und wieder andere anglikanische Katholiken. Diese Ausdrücke enthalten einen Widerspruch, denn insofern sie römisch, deutsch oder anglikanisch sind, können sie nicht Katholiken sein, und insofern sie Katholiken sind, können sie nicht ausschließlich römisch, deutsch oder anglikanisch sein. Das Wort Protestanten hat ursprünglich diejenigen bezeichnet, welche gegen gewisse Behauptungen der Papisten protestierten; aber jetzt protestiert der größere Teil der Protestanten ebenso gegen andere protestantische Sekten, z.B. die Presbyterianer und Independenten gegen die Episkopalen.

Unser Herr machte zu Seiner Zeit keinen Unterschied zwischen den jüdischen Sekten, sondern schloss sie in Seinen allgemeinen Bemerkungen auf gleiche Weise ein. So liegt auch in unserer Zeit, wenn man die Unterscheidungspunkte der verschiedenen christlichen Sekten untersucht, wenig daran, zu welcher Sekte jemand gehört, denn alle sind gleicherweise von Gottes Wegen abgewichen. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass diese Behauptung einigen zu allgemein, zu unbeschränkt und oberflächlich

dünken mag, aber wir erinnern sie an den Anfang einer Ermahnung, die Gott Seinem alten Volk durch den Mund des Propheten Jesaja gehen ließ, in welcher Er „Himmel und Erde zum Hören“ aufforderte, den Himmel, d. h. alle, die Er hochgestellt hat, dass sie regieren, die Erde, d. h. alle, die unter den von Ihm bestellten Leitern stehen, mögen diese weltliche oder kirchliche Autorität haben. In dieser Mahnung erklärt Er, dass vor Seinem Angesicht alle Seine Kinder ohne Ausnahme einem menschlichen Leib gleichen, der vom Scheitel des Hauptes bis zur Fußsohle mit Beulen und Wunden bedeckt ist. Nun wird der menschliche Leib in der Heiligen Schrift häufig als ein Bild gebraucht. Insbesondere wird im Neuen Testament die Kirche damit bezeichnet: die Glieder des Leibes deuten dann auf die Ämter der Kirche, die zur Leitung, Lehre usw. da sind: daher behauptet der Prophet Jesaja in dieser Stelle, dass alle Ämter sich auf gleiche Weise in einem ekelhaften und faulen Zustand befinden, deren Berührung alles befleckt. Selbst die Riten und die Zeremonien, die Gott Selber angeordnet hat, seien Ihm missfällig geworden. Wenn wir diese Stelle auf die Kirche der späteren Zeiten anwenden, so behaupten wir nicht zu viel, wenn wir sagen, dass alle Spendung der Sakramente, alle Versammlungen zum Gottesdienst in den Kathedralen, Kirchen, Kapellen, alles Predigen und alle religiösen Handlungen jeder Art vor Gottes Angesicht missfällig

und verhasst geworden sind. Diese Behauptung lässt sich noch durch andere Stellen tiefer begründen. Da es aber gegenwärtig nicht in unserer Absicht liegt, die Meinungsverschiedenheiten der Sekten zu untersuchen und zu erforschen, welche von ihnen mehr oder weniger die von Gott vorgeschriebene Einheit verletzt habe, so beschränken wir uns auf die Frage: Mit wie viel Aufrichtigkeit, Wahrheit und Ehrlichkeit rezitieren die Menschen die Glaubensbekenntnisse der Kirche?

„Ich glaube an Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.“ Die erste Eigenschaft der Kirche, welche alle zu glauben bekennen, ist die Einheit. Aber seltsamerweise stimmt keine Sekte in ihrer Definition von der Einheit, dieser ersten Eigenschaft der Kirche, mit der anderen überein, Das Wort „Kirche“ heißt im Griechischen *ecclesia*, woraus *église* und *chiesa* gebildet wurde. Es bezeichnet ursprünglich eine Versammlung. Von was für Leuten? Von allen Getauften. Da sich jedoch nicht alle Getauften in einem Gebäude versammeln können, so muss es viele Gebäude und Versammlungen geben, wovon eine jede einen Teil des Ganzen ausmacht, und katholisch das Ganze bezeichnet. Auch bedeutet das Wort Kirche eine Auswahl, weil die Getauften aus den übrigen Menschen ausgewählt sind, um in Gottes Hand als ein Werkzeug zur Verwirklichung gewisser Absichten zu dienen. Es

gibt auch noch ein anderes griechisches Wort *κυριακος*, welches „des Herrn Anteil“ bedeutet. Dieses Wort wurde von den Deutschen, Engländern und anderen nördlichen Völkern in Kirche, Kirk oder Church umgewandelt, so dass es am Ende auf dasselbe hinauskommt, von welchem Wort wir für die Begriffsbestimmung ausgehen. Mit dem Wort „Kirche“ ist somit in Wahrheit nichts anderes bezeichnet als die Gesamtheit aller mit Wasser im Namen der Heiligen Dreieinigkeit Getauften.

Nach der Herabkunft des Heiligen Geistes sammelten die Apostel verschiedene Gemeinden. Die ersten bestanden aus Griechen und Juden. Daher waren alle Kirchen griechisch, und alle Namen, die sich auf die Kirche oder kirchliche Gegenstände beziehen, sind dem Griechischen entnommen. Das Wort „Kirche“ ist, wie wir gesehen haben, griechisch: „Papa“ oder Papst ist griechisch. Alle griechischen Priester werden bis auf den heutigen Tag „Papa“ (Popen) genannt. Das Wort „Patriarch“ ist griechisch. „Bischof“ oder „Aufseher“ ist gleichfalls griechisch. Ebenso verhält es sich mit den Wörtern „Priester“, „Diakon“, „Liturgie“, „Eucharistie“, „orthodox“, „heterodox“, „Häresie“, „katholisch“, „Doxologie“, „Schisma“, „Chrisma“. Selbst kirchliche Gewänder tragen griechische Namen wie

„chasuble¹“, „cope“ und „dalmatic“, und die zwei griechischen Redensarten „Kyrie eleison“ und „Trisagion“ sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch. „Anthem“, „Apostel“, „Prophet“, „Evangelist“, „Kanon“, „Akoluth“ sind lauter griechische Wörter. Angesichts dieser allbekannten Tatsachen kann man sich über die Kühnheit der absichtlichen und unwahren Behauptung einiger römischen Schriftsteller nicht genug wundern, dass die im Anfang zu Rom gegründete Kirche die Mutter aller Kirchen sei, da doch jederzeit die Kinder die Sprache ihrer Mutter sprechen und niemals die Eltern die Sprache von ihren Kindern lernen.

Nach dem Tod der Apostel fehlte das Band zwischen den an den verschiedenen Orten gesammelten Gemeinden. Einer jeden Gemeinde stand ein eigener Bischof vor, und alle Bischöfe hatten den gleichen Rang. Der Bischof von Kreta hatte keinen Vorrang vor dem Bischof von Korinth, und der Bischof von Rom keine Autorität über den Bischof von Ephesus. Der Mangel eines gemeinsamen Bandes der Einheit musste sich alsbald fühlbar machen: denn bei den mannigfaltigen Stufen der Vollkommenheit, in denen sich diese verschiedenen Gemeinden befanden, schlichen sich viele Irrtümer der heidnischen Philosophen in die christliche Lehre mit ein, bewirkten Streit unter den

¹ chasuble

Brüdern, und verderben Glauben und Sitten. Auf diejenigen Bischöfe, welche noch von den Aposteln ordniert worden und noch am Leben waren, richteten natürlich ihre benachbarten Brüder vorzüglich ihren Blick, und auf diese Weise wurde eine Zeitlang eine Art Einheit erhalten. In der Folge ließ die weltliche Macht von der Verfolgung der Christen ab, und nahm sie unter ihren Schutz, eine Maßregel, die ebenso verderblich für ihre geistige Gesundheit, wie auch vorteilhaft für ihr zeitliches Wohl war. So ging es fort, bis der Patriarch oder Haupt-Erzbischof des Ostens den Titel eines Universal - Bischofs annahm. Diese Anmaßung prangerte der Patriarch von Rom, Gregor I., sofort an, und erinnerte seinen Bruder in Konstantinopel, dass, wer immer diesen Titel annähme, de facto der Antichrist würde. In der Folge jedoch sah er die unerlässliche Notwendigkeit eines Mittelpunktes der Einheit ein. Es war erwiesen, dass durch viele apostolische Sitze diese Einheit nicht erreicht würde, und dass Rom wenigstens den westlichen Teil des Reiches sich aneignen dürfe, wie der andere den östlichen beanspruche. Er nahm nun selbst den Titel des Kaisers Phocus an, den seine Nachfolger bis auf den heutigen Tag beibehalten haben.

Die Geltendmachung der Obergewalt des Patriarchen von Rom war die weiseste Maßregel, die menschlicher Scharfsinn erfinden konnte. Es hieß in

der Tat „Hilfe bei Ägypten suchen²“, (d. h. menschliche Weisheit zu konsultieren und ihrem Diktat zu gehorchen), anstatt auf Gott zu schauen, dass Er Seine Kirche befreie und sie leite in ihren Schwierigkeiten. Dies war irdische Gesinnung und brachte entsprechende irdische Früchte hervor. Die Menschen sprachen: „Auf Rossen wollen wir fliehen.“ und Gott sprach: Darum sollt ihr auch fliehen“ (Jes. 30, 16), d. h., da ihr meint die Kirche mit menschlicher Weisheit regieren zu können, so mögt ihr zusehen, in welchen Zustand ihr sie hineinführen werdet. So klug die Maßregel war, so war sie doch nicht nach Gottes Anordnung und bewirkte am Ende ebensoviel Schlimmes wie Gutes. Am Anfang hielt sie unzählige Häresien zurück, welche von der lebhaften Einbildungskraft der Griechen, von der Phantasie ihrer Poesie und von der Spitzfindigkeit ihrer Philosophie beständig erzeugt, oder wenigstens, wenn heidnischen Ursprungs, davon genährt wurde. Rom allein verdanken wir die Orthodoxie der abendländischen Kirche; und vielleicht vermag Rom allein noch wirksamen Widerstand zu leisten gegen die Neologie der deutschen Protestanten und die revolutionären Lehren der britischen Professoren der Theologie, die da behaupten, dass man jetzt mehr von Gott wisse als ehemals, dass daher die alten Formeln und Glaubensbekenntnisse

² Jes. 31, 1; 30, 2; 2. Kön. 18, 21

nutzlos seien, und dass dieser höheren Intelligenz gemäß neue Glaubensformulare abgefasst werden sollten. Soviel ist jedenfalls gewiss, dass, wenn Rom nicht diesen Greueln Widerstand zu leisten vermag, ihnen keine vom Staat anerkannte christliche Gesellschaft Einhalt zu tun imstande ist.

In unseren Tagen geht der laute Ruf durch die ungebildete Arbeiterklasse: Vereinigung macht stark; aber diese Behauptung ist nur insofern richtig, als mit der Vereinigung die Einheit verbunden ist. Die Stoffe, aus welchen ein Gegenstand besteht, können vereinigt und dennoch nicht stärker sein als noch so viele Sandkörner. Erst wenn sie eine chemische Verbindung eingehen und eine Einheit werden, erhalten sie Stärke. Der römische Klerus und das Volk sind vereinigt, ja, sie sind noch mehr als dies; sie stehen unter einem Oberhaupt, dem sie in den verschiedenen Abstufungen der Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Priester und Diakonen gehorchen, so dass sie auch Einheit haben. Sie haben Einheit in der Regierung, Einheit in der Lehre, Einheit im Plan und Einheit im Handeln, und sie erreichen dadurch große Zwecke. Die Bischöfe, Priester und das Volk der Kirche von England haben eine Vereinigung, aber keine Einheit. Sie haben kein gemeinsames Oberhaupt, keine Einheit in der Regierung, keine Einheit im Plan, keine Einheit im Handeln, daher muss bei ihnen frü-

her oder später alles in Trümmer gehen. Rom allein hat unter allen christlichen Abteilungen nicht bloß die Theorie, sondern auch die Wahrheit und Wirklichkeit der Einheit bewahrt. Rom ist wahrhaftig Eins, aber nicht katholisch.

Dies vortreffliche Prinzip der Einheit hat die römische Priesterschaft beständig mit Gewalt aufrecht zu erhalten gesucht. Ihrem Beispiel sind alle Sekten gefolgt, soweit ihnen die weltliche Macht zu Gebote stand. Der Klerus einer jeden Sekte beging denselben Fehler, wenn ihn hierzu ein Staat ermutigte oder unterstützte. Die Geschichte der griechischen, der anglikanischen und der schottischen Sekte beweisen die Richtigkeit dieser Bemerkung zur Genüge. Diese Sünde begegnet uns sehr bald in der Geschichte der Christenheit, ja schon zu den Zeiten der heidnischen Kaiser, und sie beweist, wie frühzeitig das wahre Prinzip, wonach Gott die Kirche erbauen und regieren will, aus den Herzen der Menschen verschwunden ist. Alles Streben war auf die Einheit gerichtet. Um die Bekehrung der Seelen der Sünder und um die Bewahrung anderer Glieder der Kirche kümmerte man sich weniger. Auf die Verleugnung des wahren Glaubens legte der Klerus die abschreckendsten Strafen und ließ sie durch die weltliche Macht ausführen. Ich will jetzt nicht von den Schrecken des so genannten „Heiligen Offiziums“, eines geistlichen Tribunals neu-

erer Zeit, reden. Ich sage nur, das Prinzip war richtig, während zur Erreichung des Zweckes die gottlosesten Mittel angewandt wurden. Es wäre kaum möglich gewesen, dass die Menschen je in solche Irrtümer hätten geraten können, wenn sie das Wort Gottes beständig und fleißig studiert hätten. Die Sekten, welche Rom am meisten widerstanden, wie z. B. die Schüler des John Knox in Schottland, Cromwells in England und Calvins in der Schweiz, verfielen in dieselbe Sünde wie das Papsttum selbst. In diese Sünde muss überhaupt jeder Priester geraten, wo zeitlicher Vorteil mit einem Glaubensbekenntnis verbunden ist und die Macht des weltlichen Armes ihm zur Verfügung steht.

Die ersten Christen wussten und glaubten, dass man das ewige Heil nur durch den Glauben an das stellvertretende Opfer Christi erlangen könne. Sie hatten auch eine wiewohl minder gründliche Vorstellung von der Seligkeit, zu welcher alle Glieder der Kirche Christi einst gelangen sollen. Ihre Besorgnis für das Seelenheil der Menschen trieb sie daher zu den größten Anstrengungen Menschen für die Kirche zu gewinnen, und wenn sie gewonnen waren, sie vor Abfall zu schützen, damit sie nicht ihre Hoffnung aufgeben und der Person und dem Werk des Sohnes Gottes Schmach und Verachtung zuzögen. Es darf nicht befremden, dass Leute von solcher Gesinnung zu jedem

ihnen zu Gebote stehenden Mittel griffen, um den Gehorsam für die Gesetze und Gebote der Kirche zu erzwingen. Denselben Geist sehen wir in unseren Tagen überall tätig. Er schleicht unter der Leitung der päpstlichen Priester nicht bloß in Spanien und Italien umher, sondern in jeder Familie. Die Beispiele, wo Eltern oder andere Verwandte die größten Grausamkeiten gegen ihre Kinder und Untergebenen wegen religiöser Meinungsverschiedenheiten ausüben, wiederholen sich täglich. In protestantischen Ländern leiht die weltliche Macht solch übel beratener Tyrannei keinen Beistand, aber wenn hier die Zeit und der Ort wäre, es ließen sich Beispiele von häuslicher Grausamkeit erzählen, welche Männer (besonders Konvertiten, die zur römischen Kirche übertraten) oder andere Verwandte an Frauen, wo der Mann nicht hindernd dazwischentrat, und Eltern an ihren Kindern verübt haben, die durch ihre Gottlosigkeit den schwärzesten Beispielen des Mittelalters nicht nachstehen. Erst dieses Jahr (1857) sind in Schottland viele aufgetreten, welche den Mord des Erzbischofs Sharp rechtfertigten und lobten³. Ähnliche Verfolgungen wurden

³ Der „Univers“, eine von französischen Priestern redigierte Zeitung, bedauert es, daß zur Zeit der Reformation nicht genug Glauben vorhanden war, um Calvin zu verbrennen. Ein anderes Journal der Priesterpartei zu Lyon lobt die Dragonaden, welche auf Anstiften der Priester bei Widerrufung des Edikts von Nantes stattfanden. Die Erzbischöfe Wisemann und Cullen haben

verübt von Ungläubigen und anderen, welche offen Gottes Wort und Gebote verletzen, deren Untergebene aber nach ihrer Erkenntnis Gott zu dienen wünschen. All diesen Fällen, mit Ausnahme des letzteren, liegt ein gutes Motiv zugrunde, welches die bösen Taten veranlasst. In weit größerer Wirksamkeit und Ausdehnung findet dies im Papsttum als bei den protestantischen Sekten statt, und ein besonderer theologischer Irrtum des ersteren ist hieran schuld.

Als der Patriarch von Rom den Titel eines Universalbischofs, den er kurz zuvor dem Patriarchen von Konstantinopel verweigert hatte, für sich selbst usurpierte, leisteten ihm die Bischöfe des Westens schwachen Widerstand und ließen sich am Ende sein Supremat gefallen. Die griechischen Bischöfe, welche fast alle die Priorität irgendeines anderen Bischofs als desjenigen der apostolischen Provinz, in deren Jurisdiktion ihr Sitz lag, zurückwiesen, wurden von dem Bischof zu Rom als Schismatiker erklärt, d. h. als Personen, die sich des Bruches der Einheit der Kirche schuldig machten. Als diese ausstarben, ging der Bi-

sich mit den Mohammedanern und dem Heiden Sepoys vereinigt, in Freude über die Angriffe in Indien auf die protestantische Macht Englands. Und die irländischen päpstlichen Zeitungen erklären offen, alle Anhänglichkeit an England und seine Königin sei für nichts zu achten, wenn es sich in einer Frage um die Interessen des Bischofs von Rom handle.

schof von Rom in seiner Usurpation noch einen Schritt weiter und erklärte die Konsekration eines jeden Bischofs für ungültig, der sie nicht durch die Autorität des römischen Stuhles empfangen habe. Und da die griechischen Bischöfe ausdrücklich verweigerten, sich diesem Ausspruch zu unterwerfen, so erklärte der Bischof von Rom ihre Konsekration und folglich auch die Ordination aller von ihnen ordinirten Priester für ungültig, und als weitere notwendige Folgerung auch die Spendung der hl. Sakramente, welche solche Priester vornahmen. Daher wird die griechische Kirche, welche die älteste ist und damals den bei weitem größten Teil der christlichen Kirche ausmachte, von den Papisten und Protestanten die schismatische Kirche genannt, während doch die Kirche von Rom und alle die protestantischen Sekten, welche von ihr abstammen, die wahren Schismatiker sind. Es wurden verschiedene Versuche zur Wiedervereinigung der griechischen und lateinischen Bischöfe gemacht; aber da die lateinischen auf dem Konzil zu Florenz durch die Einführung zweier Wörter in das Glaubensbekenntnis, in dem sie bisher ohne diese Wörter übereingestimmt hatten, den Griechen eine Schlinge zu legen suchten, so verblieben von dieser Zeit an beide Sekten in einem offenen Krieg. Als sich in der Folge die protestantischen Sekten von Rom lossagten, stellt der Bischof von Rom natürlich die Rechte der getrennten Bischöfe noch mehr in Ab-

rede und behauptet bis auf den heutigen Tag, die protestantischen Geistlichen könnten keine gültigen religiösen Funktionen verrichten. Wenn sich daher Protestanten mit der Kirche von Rom vereinigen, so werden sie gezwungen, sich, als ob sie Heiden wären, sich wieder zu taufen, und wenn sie Geistliche sind, sich wieder ordinieren zu lassen. So hat der Papst seine erste Usurpation durch eine Reihe von Maßregeln endlich zu der Behauptung geführt, dass seine Sekte allein die Kirche Christi sei. Diese monströse Behauptung hat jedoch viele der besten Päpste beunruhigt. Ihr gesunder Menschenverstand, ihr Wohlwollen, der stille Einfluss des christlichen Gefühls führte sie auf allerlei Spitzfindigkeiten, um das Abgeschmackte dieser Theorie zu mildern. So erklärten sie z. B. jene Unwissenden nicht als dem ewigen Verderben verfallen, die keine Gelegenheit haben, sich zu unterrichten und die Lehren der Kirche nicht anzugreifen.

Es ist bereits bemerkt worden, dass, als der Patriarch des Ostens den Titel eines Universalbischofs beanspruchte, der Bischof von Rom ihm erklärte, dass er sich dadurch selbst zum Antichrist aufwerfe. Da aber letzterer bald darauf selbst diesen Titel sich beilegte, so fand er es für notwendig auf eine Rechtfertigung zu sinnen, an die sein Bruder im Osten niemals gedacht hatte. Er ersann daher die bisher

unerhörte Lehre von dem Supremat des hl. Petrus über die übrigen Apostel, von dem Stuhl des hl. Petrus zu Rom und von dem Vermächtnis seiner Autorität als Apostel an seine Nachfolger, die Bischöfe von Rom. So ungeheuer falsch dieses auch war, so blieb er doch dabei noch nicht stehen. Er behauptete, dass man die ganze Welt zum Christentum bekehren müsse; weit davon entfernt, dass der Klerus sich der weltlichen Gewalt zu unterwerfen habe, wie unser Herr tat und Seine Apostel es allen Christen auferlegten, müssten vielmehr alle weltlichen Machthaber dem Bischof von Rom untertan sein und der Kaiser und alle Könige ihre Throne von dem Stuhl zu Rom zum Lehen erhalten; der Bischof von Rom habe das Recht, jeden ihm Missliebigen ab- und andere einzusetzen, er könne alle Eide lösen, besonders die Eide der Untertanen gegen ihren Fürsten, er sei der Stellvertreter Christi, ihm sei auf Erden von Christus alle Gewalt übergeben, er sei unfehlbar und keinem Gesetz unterworfen, und niemand könne zu ihm sagen: „Was tust du?“

Nach dieser Theorie muss man alle Handlungen des Bischofs von Rom beurteilen. Gemäß dieser Theorie und weil man den wahren Begriff des Wortes Kirche verloren hatte, hielt man dafür, dass alle, die unter dem Papst stehen, in der wahren Kirche seien und selig werden, und dass alle, welche den Supremat des Papstes verwerfen, nicht zu der Kirche gehören und

somit verloren gehen. Aus diesem Grunde benützte man jede Veranlassung, um die Menschen in die Kirche zu bringen und in ihr zu erhalten. Alle Laster hielt man für gering, ja für gerechtfertigt, wenn sie als Mittel dienten, die Menschen in die römische Hürde zu führen.

Mit diesem ganzen Gewebe von Unwahrheit, Blasphemie und Abgeschmacktheit hat eigentlich die Theologie nichts zu tun; es mag wahr oder falsch sein, die Lehren des Christentums bleiben dieselben. Es berührt uns überhaupt nur die Frage der kirchlichen Disziplin, und selbst diese mehr dem Schein als der Wirklichkeit nach. Man könnte somit das Ganze verwerfen, ohne das römisch - religiöse System vom Christentum zu berühren. Die Verwerfung der Lüge und die Aufrechterhaltung der Wahrheit war ohne Zweifel die Aufgabe der Reformatoren; aber unglücklicherweise verbanden sich mit dem Eifer gegen den Betrug die bösen Leidenschaften der Menschen, Habsucht, Ehrgeiz und Hass. Und da Wahrheit und Irrtum miteinander verbunden waren, so wurde beides, Wahrheit und Lüge, miteinander angenommen und verworfen.

Die anglikanische Sekte, deren Häupter am meisten vom Übel verschont blieben und gleichfalls die Notwendigkeit der Einheit fühlten, glaubten, die Lei-

tung der Kirche gebühre dem Staatsoberhaupt. Die griechischen Kirchen wandten sich zuerst an die weltliche Macht, damit sie ihren kirchlichen Zensuren Geltung verschaffe, und dies taten sie zu einer Zeit, wo sie anerkannten, dass der Klerus der weltlichen Obrigkeit Gehorsam schulde. Die Verschiedenheit der Auffassung von der Vereinigung der Kirche mit dem Staat lag damals darin: Die römische Kirche behauptete den Supremat des Klerus über die weltliche Macht; die griechische Kirche gestand den Supremat des Kaisers über den Klerus zu. Beide aber stimmten darin überein, dass man das Schwert der weltlichen Obrigkeit zur Durchsetzung kirchlicher Beschlüsse benützen dürfe.

Zu den vielen Beweisen, die sich dafür vorbringen lassen, dass die Sachsen in Britannien das Christentum von den Griechen und nicht durch Rom erhalten habe (wie z.B. die Zeit der Osterfeier, ihre Erklärung an Augustinus, der als Missionar nach England geschickt wurde, dass sie niemals von einem Papst gehört hätten und vieles andere), lässt sich auch der noch hinzufügen, dass die sächsischen Könige von Britannien bei ihrer Krönung kirchliche Kleider trugen, die „cope“ und „dalmatic“, wie bis auf den heutigen Tag. Alle alten Gesetzbücher Englands bestätigen, dass der König nach dem Landesgesetz eine geistliche Person sei. Als Heinrich VIII. sich zum

Haupt der englischen Kirche aufwarf und die Jurisdiktion des Papstes auf dieser Insel zurückwies, ging er dadurch nicht weiter als seine Vorfahren, von denen einige den Umständen Rechnung tragen mussten. Die anglikanische und alle anderen Sekten - wie die schottischen Presbyteria-ner und die Genfer Calvinisten usw.-, welche vom Staat unterstützt wurden, benützten wie alle ihre Vorgänger ebenso ohne alle Bedenklichkeit wie Rom das Schwert der weltlichen Obrigkeit. Das Haupt der römischen Sekte nennt sich selbst, während es alle weltlichen Fürsten und Völker mit Füßen tritt, „den Knecht der Knechte Christi“; das Haupt der Christen zu Konstantinopel, das immer von den griechischen Kaisern und ihren Nachfolgern, den Sultanen und dem Kaiser von Russland mit Füßen getreten wurde, nennt sich „den Herrn der Herren“, während der Souverän Englands sich aller Gemeinschaft mit anderen und des Rechtes der Einmischung außer seinem Gebiet begibt.

Die Nutzlosigkeit der Gewaltanwendung, von ihren Exzessen der Grausamkeit gar nicht zu reden, wird von all denen leicht begriffen, die logisch denken können: äußere Gewaltanwendung kann niemals innere Überzeugung bewirken! Das Höchste, was Gewaltanwendung zu leisten vermag, ist die Verbreitung des Irrtums zu unterdrücken. Sie, die Gewaltanwendung, hindert die Geistlichkeit an der Arbeit der Be-

lehre und „alles allen Menschen zu werden“, ja, sie sollen es zu würdigen wissen die Schwierigkeiten der Menschen zu erleichtern.

Der vom Anfang an von Gott verordnete Weg für die Regierung Seiner Kirche war der: Er berief Selbst ein Kollegium von zwölf Aposteln und bevollmächtigte sie für ihr Werk. Diese gingen mit anderen, die sich ihnen anschlossen, von Ort zu Ort und erklärten, sie hätten einen Mann gesehen, der Sich Selbst Gott genannt habe und wegen dieser Aussage zum Tode überliefert worden sei; sie hätten Ihn aber auch nach Seinem Tod wieder lebendig gesehen, wie Er es ihnen vorausgesagt habe. Wenn die Apostel durch dieses Zeugnis eine gehörige Anzahl Personen an einem Ort gesammelt hatten, ordinierten sie einige von denselben zu amtlichen Verrichtungen, wozu sie nur Männer hinzuließen, die gehörig unterrichtet, durch nichts gehindert und zuvor durch die Stimme des Heiligen Geistes, der durch Propheten redete, zu diesem Amt berufen waren. Sie lehrten sie die richtige Darbringung der Gebete, Bitten, Fürbitten und Dank-sagen sowie die Verwaltung der verschiedenen Riten, wie der heiligen Eucharistie und der Ordination der Priester und Diakonen, und setzten einen Bischof über jede gesammelte Gemeinde als Stellvertreter Christi in seiner Diözese. So wurden überall Diözesen errichtet, die durch die allgemeine Oberaufsicht der

Apostel und ihrer Gehilfen zusammen gehalten wurden.

Diese ganze ineinandergreifende Organisation von Aposteln mit den ihnen verbundenen Dienern - von Bischöfen, Priestern und Diakonen in jeder großen Stadt - war nur das Mittel zur Erreichung eines Zweckes - der da war, Einheit im Glauben und Gehorsam.

Die inwendige, allein wahre Disziplin behielt sich Gott Selbst vor, und die verschiedenen Diener waren nur die Werkzeuge, durch welche Er Seine Macht in Belehrung, Tröstung und Zurechtweisung ausübte. Durch dasselbe Amt legte Er auch auf die Ungehorsamen „verschiedene Krankheiten und Todesarten“, „indem Er die Leiber der Ungerechten der Gewalt des Satans zur Rettung ihrer Seelen übergab“, wenn sie die Wege des Verderbers verlassen würden.

Dieses ist die wahre Einheit der Kirche; an diese Einheit sind alle Getauften zu glauben gebunden; diese Einheit bekannte die Kirche zu allen Zeiten in ihren Versammlungen und Kirchenordnungen vor Gott. Diese Einheit kann auf keine andere Weise erreicht werden; man findet sie nicht bei den sich widersprechenden griechischen, römischen oder protestantischen Sekten, und noch viel weniger bei einer

einzelnen von ihnen. Man findet sie aber in den Gemeinden, welche Gott in England, Schottland, Irland, in der Schweiz, in Frankreich und Deutschland nach Seinem ursprünglichen Plan wieder hergestellt hat.

Die Kirche oder die Auswahl aus allen Getauften, welche Christus bei Seiner Wiederkunft um Sich versammeln wird, bilden nicht einzelne Gläubige in dieser oder jener Sekte, denn diese alle sind nur eben so viele unabhängige Individuen ohne Vereinigung und gegenseitige Abhängigkeit; sondern die Kirche, welche entrückt werden wird, Christus entgegen (in die Luft), ist eine Gemeinschaft, welche unter sich durch dieselben Bande verbunden ist, wie die Kirche im Anfang. Sie hat Apostel zu Vorgesetzten und andere Diener der allgemeinen Kirche zu Lehrern, und jedem Gemeindeglied jeder einzelnen Gemeinde steht ein Bischof vor mit 24 Priestern und 7 Diakonen, welche letztere vom Volk gewählt werden, um die zeitlichen Angelegenheiten der Gemeinde zu besorgen. In dieser Gemeinschaft findet durch die Diakonen eine Gütergemeinschaft statt, indem sie die Reichen der Gemeinde von der Lage Bedrängter und Verlassener in Kenntnis setzen, damit sie mit ihrer Wohltätigkeit dem Bedürfnis der Armen zu Hilfe kommen können. Dies ist die Wahrheit, welche der Kommunismus anstrebt, und er wird sie in seiner Weise verwirklichen, wenn die Kirche nicht die wahre Gütergemeinschaft

in der Einheit kirchlicher Bruderschaft aufrichtet. Aber jetzt sind alle Protestanten erpicht, jede wesentliche Eigenschaft der Kirche zu vernichten; darum muss vor aller Augen gezeigt werden, dass die Verbesserung der menschlichen Zustände in dieser Welt allein nur von der Kirche ausgehen kann und wird.

Die Grausamkeiten, welche verschiedene Päpste meistens nur in der Absicht, die Einheit durchzuführen, veranlassten oder begünstigten, haben jederzeit zum Ärgernis der Christenheit gedient.

Der hohe Wert der Einheit zeigt sich z. B. in der Macht einer kleinen Anzahl wohl organisierter Truppen, die imstande ist, den Aufstand einer großen unorganisierten Volksmasse, welche nicht als ein Ganzes zu handeln vermag, zu unterdrücken.

Wenn die Idee des menschlichen Körpers, welche unser Herr und Paulus den Leuten so sorgfältig als das wahre Bild und Muster Seiner Kirche vorhielten, nicht ganz aus unserem Geist entschwunden wäre, so hätte man sich unmöglich je einbilden können, dass eine Versammlung von Protestanten auch nur im geringsten der Kirche gleiche, wie sie in der Heiligen Schrift beschrieben ist. Diejenigen, welche eine solche Versammlung für die Kirche halten, haben zu der Erdichtung ihre Zuflucht nehmen müssen, als handle

es sich darum, eine geistige und unsichtbare Einheit anzustreben und als wäre eine sichtbare, materielle oder nach außen sich darstellende Einheit eine fleischliche Erfindung. Nichtsdestoweniger ist es klar, dass unser Herr von einer sichtbaren Einheit redet und Seine Jünger zu ihr hin anspornt, weil nur durch den Anblick dieser Einheit die Menschen zur Einsicht und Erkenntnis kommen können, dass Er Seine Kirche in die Welt gesandt oder der Vater Ihn in die Welt gesandt hat. Daher ist die Christenheit ohne Entschuldigung; denn das Wort Gottes redet deutlich von der Kirche, und die Menschen sollen sie, wenn sie erscheint, aus der Beschreibung erkennen, die Er in dem geschriebenen Wort hinterlegt hat.

Obgleich dies die wahre Einheit der Kirche ist, können wir doch eins nicht unerwähnt lassen. Während nämlich die Beschneidung das Band war, welches die Nachkommen Abrahams vereinigte und Eins machte, gerade wie die Taufe alle Christen vereinigt und zu einer Einheit verbindet, waren doch nicht alle aus Israel in Wahrheit Israeliten, und so sind auch nicht alle unzertrennlich mit Christus verbunden, welche Seinen Geist in der Taufe empfangen haben. Und wir lesen, dass der Heilige Geist Sich von etlichen zurückzog, die Ihn einst besaßen, aber Ihm widerstanden und Ihn gedämpft hatten. Ein Apostel, der ein geborener Jude war, sagt zu den Römern, welche

ihn als solchen anerkannten: „Das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht die Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht, sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist; und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht, deren Lob ist nicht von Menschen, sondern aus Gott“ (Röm. 2, 28-29). So ist auch der kein Christ, der es bloß äußerlich ist, noch ist das die Taufe, die äußerlich am Fleisch geschieht, sondern der ist ein Christ, der es im Innern ist, und die Taufe des Herzens, die im Geist und nicht dem Buchstaben nach geschieht, ist die wahre Taufe, deren Ruhm nicht von Menschen, sondern von Gott kommt.

Ohne Einheit kann die Kirche nicht als ein Leib sich Werken der Barmherzigkeit hingeben. Die Protestanten in England haben viele Versuche zur Errichtung von Anstalten für Seebäder an der Meeresküste für arme Kranke gemacht und ihre Pflege einer Gesellschaft von barmherzigen Schwestern anvertraut. Eine der ältesten davon war zu Bath; aber sie konnte nicht gedeihen, weil die Mitglieder kein Gelübde des Gehorsams ablegten und, da sie nicht allem entsagten, was sie besaßen, der Güterbesitz ungleich blieb. Die protestantischen Gemeinden als solche haben für Werke der Liebe und Barmherzigkeit wenig getan, die Papisten viel. Die Welt soll nicht bloß sehen, dass

Gott die äußeren Formen der Einheit Seiner Kirche wiederhergestellt hat, sondern auch die innere Wirklichkeit in Verbindung mit Werken der Barmherzigkeit und die systematische Sorge für die Armen und Verlassenen. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Ein oder zwei wohltätige Individuen einer Gemeinde beweisen nicht mehr die Liebe einer Gemeinde, als ein oder zwei Individuen, die religiöse Traktate schreiben, deren Lehre aussprechen. Die Liebe muss ihren Ausdruck in einer systematischen Organisation finden, ohne diese kann keine Gesellschaft als solche jene Liebe an den Tag legen, die denen, welche ihre Prinzipien nicht verstehen können, den Beweis liefert, dass sie „mit Jesus gewesen ist“ (Apg. 4,13).

II. Heilig

Als Adam aus den Händen seines Schöpfers hervorging, war er mit aller Fähigkeit zur Erkenntnis ausgerüstet, ohne jedoch eine wirkliche Erkenntnis zu besitzen. Das Bewusstsein seiner Existenz machte auf ihn den mächtigsten Eindruck. Alles um ihn her erregte seine Bewunderung. Die Bäume, Blumen, Wasserströme steigerten sein Erstaunen, je mehr er sie betrachtete. Die Bewohner der Erde, des Wassers und der Luft, die Tiere, Vögel und Fische warteten auf ihn als ihren Herrn, um seinem Willen zu gehorchen und vermehrten die Gegenstände seiner Bewunde-

rung. Gott forderte ihn auf, die Herrschaft über sie zu übernehmen, ihnen Namen beizulegen und sich als ihr Oberhaupt und ihren Herrn zu betrachten. Er trug auch die Macht der Liebe in sich; aber er sah keinen Gegenstand, der seine Zuneigung erregt hätte. Er fühlte sich ohne Zweifel gegen seinen Schöpfer, den Urheber aller dieser Freuden, zum höchsten Dank verpflichtet. Er erwies sich zwar freundlich gegen die Tiere, die in seine Hand gegeben waren, aber lieben konnte er sie nicht, weil er mit keinem sympathisieren und Gemeinschaft pflegen konnte. Indes nahm auch seine Bewunderung der Schönheiten der leblosen Natur allmählich ab, denn sie blieben täglich dieselben. Die Tiere konnten nicht in seine und er nicht in ihre Gefühle eingehen. Das Interesse an ihnen verminderte sich. Er war nicht erschaffen, um allein zu leben; den Hauptzweck seines Daseins konnte er nicht erfüllen, bis diese Einsamkeit aufhörte. Deshalb ward ihm die Eva gegeben. Als er sie erblickte, da erst erwachte in ihm die Liebe, der edelste Teil seines Wesens, deren Macht er nicht gewährte, bis ihr Anblick ihm das Dasein seiner Liebe zum Bewusstsein brachte und ihm einen Gegenstand gab, an dem sie sich entwickeln und auf den sie sich konzentrieren konnte. Dieses und viel Ähnliches machte nur einen kleinen Teil von den Wundern seines Daseins aus, die er noch nicht kannte. Das Gebot: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde“, erklärte ihn

zum Stammvater von Millionen ihm gleicher Wesen. Aber dies war noch nicht alles. Er war, ohne es selbst zu wissen, der Typus und der Repräsentant eines Geheimnisses, das sich seit sechstausend Jahren noch nicht vollkommen entwickelt hat, nämlich der Vereinigung seines Schöpfers mit seinem eigenen Fleisch und Blut. Er sollte auch der Vater eines vorherbestimmten göttlichen Adams und einer Eva werden, wenn auch bisher weder Menschen noch Engel die Erfüllung dieses Geheimnisses gesehen haben.

In der Verbindung unserer Stammeltern lag der größte Segen, den sie sich je denken konnten. Und in ähnlichen Verbindungen findet man bis auf den heutigen Tag das größte Glück, dessen sterbliche Menschen fähig sind, bis die Erfüllung jener göttlichen Vereinigung eintritt, wovon jene erst nur der Schatten war. Der Ehestand birgt nicht nur die höchste Glückseligkeit, welche Mann und Weib genießen können, in sich, sondern er ist an sich der heiligste und reinste Stand, von Gott eingesetzt, den sündigen Menschen in Heiligkeit und Reinheit zu bewahren. Die kleinste Herabsetzung oder Geringschätzung dieses Standes, die Behauptung, dass irgendein anderer Stand Heiligkeit und Reinheit mehr fördere, ist ein gotteslästerlicher Angriff auf die Weisheit, den Plan und die Vorsehung Gottes. Wo der Ehestand nicht in seiner Heiligkeit aufrechterhalten und über alle anderen Insti-

tutionen verehrt wird als die erste und älteste Anordnung Gottes, um das Glück der Menschen zu sichern, da stellen sich Grausamkeit, böse Lust, Ausschweifung und die gemeinste Zügellosigkeit ein, wie es laut der Geschichte die Erfahrung in den heidnischen, mohammedanischen und päpstlichen Ländern beweist. Nach diesem Kriterium steht über jeder Nation wie mit Sonnenstrahlen geschrieben: „Heiligkeit“ oder „Unheiligkeit“. Um sich hiervon zu überzeugen, bedarf es keiner strengen Durchforschung der Tiefen der menschlichen Herzen, noch der Statistiken der Verbrechen und der Moral; jeder, der vorüberläuft, kann es lesen. Vernehmen wir alle Nationen der Welt! Asien, die Türkei, Südamerika, Spanien, Italien Österreich, Preußen, England und die Vereinigten Staaten mögen der Reihe nach darauf antworten. Die Ehe ist älter als die gefallene Schöpfung. Sie ist eine Anordnung des Paradieses; sie hat den Verlust des ersten überlebt und ist ein Zeugnis für die Herbeiführung des zweiten, wo das Geheimnis der Ehe vollkommen erkannt werden wird. Jesus ehrte diese erste göttliche Institution mit Seinem ersten Wunder. Der Menschenfreund billigte und segnete durch Seine Anwesenheit das heilige Band, an welches Gott die Vermehrung der Menschenfamilie geknüpft und sie geheiligt hat. Er, der kam, um dem Menschen zu einer höheren Stufe des Daseins zu erheben, zeigte Sich zuerst als den Beschützer seines ersten Eintritts

in das Sein. Obwohl die Frucht der ersten Ehe im Paradies eine Welt voll sündiger und unglücklicher Menschen war, so beschützte und verteidigte Christus dennoch die erste Institution Gottes, hielt sie aufrecht und ließ sie fortbestehen. Und Seine beständige Vorsehung wacht über dem, was Er durch Sein erstes Wunder ehren und verherrlichen wollte. Wenn die menschliche Gesellschaft ihre Ehrfurcht für die Ehe aufgibt, so hat ihre Auflösung bereits angefangen. Er, der die Ehe segnete und den Weinkrug der Freude bei ihrer Feier bis zum Überströmen füllte, verabscheut den Geist, der irgendwie ihre himmlische Reinheit aufheben und antasten möchte. Bei der ersten Ehe war es Gott, der die Braut vergab. Das sollte in jeder folgenden stattfinden, bis Gott die wahre Braut, wovon jene nur das Vorbild ist, dem zweiten Adam, dem treuen und wahrhaftigen Bräutigam, geben wird.

Da die Institution der Ehe insbesondere zum Glück des Menschen und zu seiner Bewahrung in Heiligkeit und Reinheit eingesetzt ist und die treue Haltung derselben vollkommen diesen Absichten entspricht, so ist es natürlich, dass der Teufel am meisten auf die Entehrung und Zerstörung dieser Institution hinarbeitet. Daher sind die ungeordneten Leidenschaften der Männer und Frauen immer und überall die fruchtbarsten Quellen des Neides, der Eifersucht, der Feindseligkeit, des Mordes und jeder Grausamkeit

gewesen. Das sind offen zutage tretende und handgreifliche Sünden. Der Teufel begnügt sich aber nicht mit dieser äußerlichen Wirksamkeit; er zeigte sich als ein Engel des Lichtes und predigte den Menschen, Gottes Plan zur Heiligung und Beseligung enthalte einen großen Missgriff und die wahre Heiligkeit und geistige Seligkeit bestehe darin, dass Männer in einem und Weiber in einem anderen Hause unter dem Gelübde, nie zu heiraten, sich einschließen.

Es mag einer im ledigen Stand verschiedene angenehme Bekanntschaften, einige uneigennützigere Freunde, eifrige Bewunderer und Jünger haben, aber er kann niemand haben, der jedes Interesse, jedes Gefühl, jede Freude, jedes Leiden, jede Hoffnung und jede Sorge mit ihm teilt. Die Weisheit soll alles leiten. Die Neigungen dürfen nicht ausarten, und niemand soll seine Wünsche auf Kosten anderer befriedigen. Viele unverheiratete Personen haben eine weit edlere Selbstbeherrschung, einen uneigennützigeren Edelsinn und aufrichtigeren Liebe an den Tag gelegt als andere, welche sich mit dem Gegenstand ihrer Wahl verbunden haben. Lassen wir daher jedem Stand seine Verdienste. Die Vorschrift, sich zu verbinden, war allgemein, und wir haben es jetzt nur mit dem Allgemeinen zu tun. Das Gebot des Teufels ist auch ein allgemeines, wenn er sagt: „Lasset keinen Diener der Religion heiraten“. Siebenhundert Jahre lang wider-

stand das Gesetz Gottes, die Menschenrechte und die gesunde Vernunft diesem Angriff des Teufels. Endlich gelang es dem Papst, der nie bleibt, was er war, sondern seine Grenze immer überschreitet, die Verletzung des ersten göttlichen Gebotes und die Verleugnung Seiner ersten Institution zum feststehenden Gesetz seiner Sekte zu machen.

Wachstum und Vermehrung ist das Gesetz aller organisierten Wesen. Tiere und Pflanzen folgen auf gleiche Weise diesem Gesetz. Sobald die Eichel aus der Erde hervorspross und die junge Eiche zu einem Baum geworden ist, bringt sie Eicheln hervor; andere Pflanzen, welche keine so lange Lebensdauer haben, bilden ihren Samen in kürzerer Zeit. Dieselbe Wahrnehmung machen wir bei den Tieren; einige haben schon nach wenigen Monaten Junge, andere erst nach vielen Jahren. Am spätesten wird der Mensch zeugungsfähig. Er allein ist mit Vernunft ausgestattet und muss sie dabei so gut wie bei jedem anderen Gegenstand anwenden und darf nicht den Trieben der bloß tierischen Organisation folgen.

Wie die Institution der Ehe die größte und vornehmste Gabe Gottes an die Menschen auf Erden ist, so bewirkt ihr Missbrauch durch die List des Satans weit mehr Elend als irgendein anderer. Nicht nur hat der Missbrauch der Ehe Krieg und Privatrache her-

vorgerufen, sondern in ganz gesetzlichen Verhältnissen ist viel Unglück aus ihr hervorgegangen. Es liegt ein großer Missbrauch in dem Wort „Liebe“, wenn sich zwei junge Personen vereinen und Eltern werden, deren Kinder einem wahrscheinlichen Hungertod entgegengehen. Das Gesetz, welches verhindert, dass die Erde nicht mit Tieren überfüllt werde, ist, dass nur so viele leben können, als sie Nahrung finden. Junge Hunde und Katzen werden von ihren Eigentümern ertränkt; fleischfressende Tiere im wilden Zustand fressen sich selbst auf, grasfressende verhungern, und die Kinder der Menschen müssen ebenfalls Hungers sterben, wenn ihre Eltern nicht im Voraus für ihren Lebensunterhalt Sorge tragen. Wenn junge Personen heiraten, bevor sie die nötigen Unterhaltsmittel zu einem anständigen Lebensunterhalt, wie sie ihn von Jugend auf gewöhnt sind, besitzen, so kann ihre Vereinigung jahrelanges Elend und am Ende das Arbeitshaus zur Folge haben. Es ist somit Pflicht der Eltern, nicht nur ihre Zustimmung zu solchen Verbindungen zu versagen, sondern auch zu verhindern, dass ihre Kinder solche Bekanntschaften schließen, welche am Ende dahin führen. Eltern lassen sich daher eine große Vernachlässigung ihrer Pflicht zuschulden kommen, wenn sie mit der Sorge für ihre Kinder in einem Alter nachlassen, in welchem die Leidenschaften am stärksten sind und ihre Kinder nur wenig oder keine Erfahrung haben. Solche Ansuchen von seiten

der Männer sind nicht Liebe, sondern Selbstsucht. Die Liebe verlangt Selbstaufopferung zur Beförderung des Wohles des anderen Teiles; aber solch ein Vorschlag verlangt Selbstaufopferung des anderen Teiles zum eigenen Vergnügen, das Opfer des schwächeren und schutzloseren Teiles, auf dem ohnehin geistig und körperlich mehr Mühe und Leiden liegen.

Fast alle Menschen kennen innerhalb ihrer Bekanntschaft Beispiele, wo die reinste und uneigennützigste Liebe junge Personen vom Heiraten zurückhielt, weil sie sahen, dass ihre Vereinigung für beide Teile viele Leiden zur Folge haben würde. So haben z. B. häufig Offiziere, die im Militärdienst in entfernte Länder geschickt wurden, ihrer Liebe zu Frauen entsagt, weil die Familienbürde beide Teile unglücklich gemacht haben würde. Viele Geistliche, die sich in die verkehrten Ordnungen der römischen und anglikanischen Kirche fügten, wo sie keine hinlängliche Versorgung finden, haben sich selbst dieser Institution, die doch ihrem Stand vorzüglich angemessen scheint, berauben müssen. Es gibt viele Beispiele, wo Angestellte und Dienstboten jahrelang warten mussten, bis sie Anstalten zur Veränderung ihrer Lage treffen konnten; aber die untere Volksklasse, welche von ihrem täglichen Verdienst lebt, oder arbeitslose Menschen oder auch Menschen, die eine Beschäftigung haben, aber all ihren Erwerb auf sich selbst verwen-

den müssen, gehen gewöhnlich unbedachtsame Ehen ein. Die Folge davon ist ein völliges Verkommen, indem sie und ihre Kinder die angemessene Nahrung, die nötige Wärme und die gehörige Pflege entbehren und viele kleine Leiden ertragen müssen, welche sich bei rechtzeitiger Sorgfalt, die sie aber in ihrer Lage sich nicht geben können, beheben ließen. Man hört täglich von Beispielen der Not und des Elends; und unter tausend Fällen lassen sich mehr als neunhundert auf unbedachtsame Heiraten zurückführen. Die Not ruft gegenseitige Vorwürfe hervor, und so bringt das, was bei einem weisen Gebrauch zum höchsten Glück des Menschen bestimmt war, wenn man es törricht gebraucht, das tiefste Elend.

Adam erhielt über Eva eine physische, moralische und geistige Macht. Diese Macht geht auf alle ihre Nachkommen über, und jeder Mann besitzt sie über all seine Untergebenen. Daher ist jedes Familienhaupt nach der Heiligen Schrift für den Wandel aller seiner Untergebenen verantwortlich, wie wir an den Familien des Eli und seiner Söhne, des Jerobeam und seiner Nachkommen sehen. Von der Zeit an, als Adam sich dem Einfluss der Eva hingab und gegen Gott ungehorsam ward, wurde jene Macht missbraucht, und es zeigte sich, dass ihr Missbrauch mehr Verderben als Segen stiftete. Unter Wilden, unter moralisch verkommenen Menschen der zivilisier-

ten Staaten, ist das Weib das Opfer brutaler Gewalt und Arbeiten unterworfen, welche für sein Geschlecht nicht passen. In der Mittelschicht ist es die Märtyrerin des Eigensinns, der Laune und der Rohheit. In den höheren Ständen, wo Verfeinerung und Gewohnheit es im allgemeinen vor körperlicher Misshandlung schützt, seufzt es unter Vernachlässigung, Verachtung und Verletzung ihrer Gefühle. Dies sind Übel, die tiefer einschneiden als solche, die offen zu Tage liegen. Das Familienhaupt ist das von Gott verordnete Werkzeug, durch welches Er Seinen Segen mitteilt; wo aber dieses Werkzeug unrein ist, da kann sich der Segen durch die Mitteilung in Fluch verwandeln. Das Wort des Mannes oder des Vaters fällt mit einem weit größeren Gewicht auf das Herz des Weibes oder des Kindes, als irgendein anderes.

Wie Satan unseren Herrn mit Stellen der Heiligen Schrift angriff, so hat er damit auch immer Seinen Leib, die Kirche, angegriffen; und obwohl es ihm gegen den Urheber unserer Erlösung nicht gelang, so triumphtierte er leider nur zu oft über jede Klasse der Erlösten. Es gibt keine noch so wilde und fanatische Sekte des Christentums, die nicht gemeint hätte, ihre Häresie sei auf das Wort Gottes gegründet, und so lässt sich ohne Zweifel jeder Irrtum solange aufrechterhalten, bis er durch die entgegengesetzte Wahrheit berichtigt wird. Ein eifriger Missionar, welcher mitten

unter Verfolgung seinen Zuhörern verhasste Wahrheiten predigt und weite Reisen ohne Freund und Geld unternimmt, würde keine uneigennützig Liebe für eine Frau an den Tag legen, die er dazu bewegen würde, ihn in einer solchen Lage zu begleiten, und der heilige Paulus, der sich in allen seinen Handlungen von der gesunden Vernunft leiten ließ, sagt, es wäre ihm wie jedem anderen erlaubt zu heiraten, aber bei dem damaligen Zustand der Kirche denke er nicht an solch einen Schritt. Der ganze Inhalt seiner Schriften dringt darauf, dass die Bekehrten eine Lebensweise wählen sollen, welche am meisten zum Wohle der anderen dient. In seiner Lage, sowie für Missionare in fremden Ländern, ist es für die Männer besser, wenn sie unverheiratet sind, weil es unnötig und grausam wäre, Frauen jenen Entbehrungen und Beschwerden auszusetzen, denen sich Männer unterziehen müssen. In gewöhnlichen Verhältnissen aber ist die entgegengesetzte Lebensweise geeigneter, und wo man sich keinen außerordentlichen Härten unterziehen muss, erträgt man sie leichter im ehelichen als im ledigen Stand.

Wir finden daher, dass in der frühen Kirche zwei oder drei oder mehrere Missionare miteinander ausgingen, so dass während einer das Volk unterrichtete, die übrigen für den Lebensunterhalt arbeiteten. Hätten Frauen sie begleitet, so hätten auch diese ar-

beiten müssen, und sie hätten nicht zum Besten der ganzen Gesellschaft beitragen können. Wenn aber die Eingeborenen die ihnen gebrachte Wahrheit einmal angenommen hatten, so hörten die Umstände, welche die vereinzelte Lage der Missionare herbeiführten, auf, und damit hätte auch ihre Lage hinsichtlich der Ehe aufhören sollen. Aber die Einwohner, in deren Ländern die Missionare wirkten, machten ihnen aus Dankbarkeit große Geschenke an zeitlichen Gütern, nicht bloß an Landesprodukten, die schnell aufgezehrt sind, sondern auch an bleibendem Landbesitz. Und so wurden die klösterlichen Niederlassungen die besten Vorposten für die Verbreitung des Evangeliums, so wie auch zum Erwerb von Grundbesitz für die römische Hierarchie. Aus diesem Grunde werden sie bis auf den heutigen Tag aufrechterhalten, obwohl die ursprünglichen Zwecke, für die sie eigentlich bestimmt waren, schon lange nicht mehr bestehen und sie Jahrhunderte hindurch nur als Mittel der Gottlosigkeit gedient haben.

Man behauptet zuweilen, das kontemplative Gemüt müsse ebenso wohl einen Ort zu seiner Übung finden als das tätige und praktische, und die klösterlichen Niederlassungen seien zu diesem Zweck geeignet. Aber der Mensch ist nicht bloß zur Betrachtung geschaffen, sondern auch, und besonders seit dem Fall Adams, zur Tätigkeit für das Wohl und Gedeihen

seiner Mitgeschöpfe. Selbst wenn es wahr wäre, dass das Zusammenleben für kontemplative und asketische Naturen förderlich sei, so lässt es sich nicht rechtfertigen, dass man sie hierzu eidlich verpflichtet, noch dass man die weltliche Macht anruft, damit sie diejenigen als Verbrecher ergreife, welche der Einsperrung zu entfliehen suchen. Und noch weniger lässt es sich rechtfertigen, dass man junge Frauen zwingt, jener Lebensweise sich gegen ihren Willen zu unterziehen. Gleich unbegründet ist die Behauptung, das klösterliche Leben führe zu einer höheren Stufe von Heiligkeit als das weltliche Leben.

In den protestantischen Ländern haben sowohl die geistlichen als die weltlichen Regierungen die geistigen Wahrheiten vergessen, welche in dem Geheimnis der Ehe enthalten sind. Sie haben sich angemaßt, durch menschliche Gesetze Personen trennen zu können, welche Gott durch diesen heiligen Ritus verbunden hat. Gegen dieses Verfahren ist das einstimmige Zeugnis der Kirche. Die griechische Kirche, welche die älteste ist, hatte immer Riten, welche sie *μυστήρια*, und die lateinische Kirche *sacramenta* nennt. Ohne den Sinn und Inhalt dieser Ausdrücke ausführlich zu besprechen, genügt es für unseren gegenwärtigen Zweck zu bemerken, dass sie ihrer einfachsten Bedeutung nach den Empfängern Verbindlichkeiten auferlegen, für die sie ewig verantwortlich

sind. Unter diesen erwähnen wir nur die Taufe, die heilige Eucharistie, die Firmung, die Ordination und die Ehe. Durch diese Riten werden unauflösliche Verbindlichkeiten übernommen.

Die Ehe ist der Typus der Vereinigung zwischen Christus und Seiner Kirche. Kann die Ehe aufgelöst werden, so kann es auch ihr Gegentypus. Allein der ganze Inhalt der Warnungen und Ermahnungen der Propheten an die Juden dreht sich um die Annahme, dass sie nicht gelöst werden kann. Den Tag, an welchem Gott die Nachkommen Abrahams auf dem Berg zu Seinem besonderen Volk erwählte, nennt Er „den Tag ihres Verlöbnisses“. Ihr Abweichen von den Ordnungen und Formen der Anbetung, die Er ihnen gab, „Ehebruch und Hurerei“; und doch sagen die Propheten: „Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, mit dem Ich sie entlassen habe?“ Wenn Er ihr wegen Ehebruch einen Scheidebrief gegeben hätte, so hätte sie nach dem Gesetz gesteinigt müssen werden; aber ungeachtet ihrer Ehebrüche wollte Er dennoch nicht gegen sie handeln; Er vergab ihr, wie Er alle Menschen lehrte, dass sie ihren Beleidigern sogar sieben mal sieben vergeben sollten. Durch den Mund der späteren Propheten spricht Er zu dem Volk: „Rechtet mit eurer Mutter, rechtet, obwohl sie eine Hure ist. Wenn sie sich bekehrt, will Ich Mich wieder zu ihr wenden und Ich will wieder Ischi, d. h. ihr Mann sein.“

Wenn wir auf die Kirchengeschichte zurückblicken und auf die schrecklichen Sünden, die im Namen Gottes begangen worden, wie z. B. auf die Behandlung der Waldenser und Albigenser, an deren Weibern und Kindern auf Anstiften der Geistlichen Grausamkeiten verübt wurden, vor welchen die rohen Soldaten zurückschauderten; auf die Behandlung der Südamerikaner durch die spanischen Jesuiten und später der Protestanten unter Ludwig XIV. in den Religionskriegen von Frankreich; - wenn wir die unnatürlichen Verbrechen lesen, die von Leuten begangen wurden, welche die höchsten Ämter in der Kirche einnahmen und sich für Götter auf Erden ausgaben und um derer willen Dante und andere ehrenhafte, fromme römische Schriftsteller behaupten, Rom sei die größte moralische Kloake, cloaca maxima; - und wenn wir nun einer Reaktion gegen diese falschen Ansprüche begegnen, die sich zum allgemeinen Unglauben gegenüber Gottes Wegen und Ordnungen steigert, so müssen wir einsehen, dass die einzige Hoffnung des Heils für die Kirche ist, dass Er, „dessen Eigenschaft es ist, sich allezeit zu erbarmen“, Seine Kirche, die Er mit Seinem eigenen kostbaren Blut erlöst hat, nicht verlassen, sondern bald kommen und Seine Übrigen erlösen werde, um durch sie in der zukünftigen Welt ein Reich der Glückseligkeit aufzurichten, welches die gegenwärtige Welt aus Seiner Hand zu empfangen verschmäht hat.

Es ist nicht leicht zu bestimmen, welchen Begriff eine jede Sekte mit dem Wort „heilig“ verbindet. Der Zweck, um dessen willen der Mensch erschaffen wurde, war ursprünglich, Gott zu lieben und Ihm zu dienen. Daher ist vollkommene Liebe zu Gott und vollkommener Gehorsam gegen Ihn Heiligkeit. Unser hochgelobter Herr, der uns „ein Beispiel hinterlassen hat, damit wir Seinen Fußstapfen nachfolgen“, hat uns dies durch die Tat gezeigt. Was immer also im Gehorsam gegen Gottes Willen geschieht, ist heilig. Sofern unser Lebenswandel auf Menschen Bezug hat, besteht die Heiligkeit darin, dass wir „unsere Pflicht in dem Stand erfüllen, in welchen uns Gottes Wohlgefallen berufen hat“. Ihre Erscheinungen sind daher, je nach unseren besonderen Verhältnissen, sehr verschieden und lassen sich alle leicht denken, ohne dass wir sie im einzelnen aufzählen. Betrachtungen über Gottes Güte und Barmherzigkeit, über die Wege, die Er zur Glückseligkeit Seiner Geschöpfe ersonnen, über Seinen Plan, um sie aus dem Zustand, in den sie die Sünde der ersten Eltern gebracht hat, zu befreien, und die Seligkeit, die Er ihnen laut Seiner Offenbarung hinterlegt, werden stets, besonders einer gewissen Klasse von Leuten, Genuss bieten. Wenn aber darüber nützlichere Pflichten, wie die Krankenpflege, die Beaufsichtigung eines Kindes, der Erwerb des täglichen Brotes usw. versäumt werden, so finden sie zur Unzeit statt und führen nicht zur Heiligkeit.

Alles, was Gott verordnet, hat Er in Ordnung verordnet; denn „Ordnung ist des Himmels erstes Gesetz“.

Das nächste Gesetz, das Gott zur Beförderung der Heiligkeit des Menschen gegeben hat, ist die Einhaltung des siebenten Tages. Der siebente Tag ist zu einem Tag geistiger Freude, zum Nachdenken und zur Betrachtung himmlischer und göttlicher Dinge verordnet worden. An diesem Tage sollte der betrachtende und beschauende Teil des menschlichen Wesens zu seiner Berechtigung kommen. Der Geist des Menschen ist wie sein Leib so beschaffen, dass er sich nicht auf eine ausschließliche Lage, auf eine besondere Stellung, oder auf ein einziges Nahrungsmittel beschränken kann. Veränderungen und Verschiedenheit von Nahrung, Bewegung und geistiger Beschäftigung sind zur Gesundheit beider notwendig; und wie die eine Speise und Bewegungsart dem einen mehr als dem anderen zusagt, so ist es auch mit der geistigen Beschäftigung. Jeder sei mit seiner Gabe zufrieden und gebrauche sie, ohne seinen Nächsten zu beneiden oder zu richten.

Die Wahrheit, dass der siebente Tag der Woche der Freude in dem Heiligen Geist gewidmet werden soll, wird eine Unwahrheit, wenn fleischliche Freude an die Stelle der geistigen tritt. In allen Ländern, die unter dem Bischof von Rom stehen, sind die öffent-

lichen Tänze und Spielhäuser der Theorie nach von dem römischen Klerus verdammt, dem der Besuch sowohl der Theater als der Bälle verboten ist. Was aber für den Klerus unpassend ist, kann auch für die Laien nicht passend sein. Das Benehmen des Bischofs von Rom und seines Klerus gibt hier ein Beispiel von Zweideutigkeit. Was die anerkannte Lehre verbietet, ist dennoch die allgemein gestattete und ungetadelte Praxis der Glieder der Kirche. Die einen sehen auf das Gebot, verschließen ihre Augen vor der Praxis, die unter den Augen der Priester stattfindet, und rechtfertigen Rom; die anderen sehen auf die allgemeine Praxis, verachten mit Recht ein Gesetz, dem man keine Geltung verschafft, und verdammen, was offen vor ihnen liegt.

Was wir in unserer letzten Abhandlung über die Einheit sagten, müssen wir immer im Gedächtnis behalten, nämlich die falsche Theorie des Bischofs von Rom, dass seine Sekte allein die Kirche sei, dass alle, die sich ihm unterworfen, selig werden, und dass alles auf die eine oder die andere Weise vergeben wird, nur nicht die Empörung gegen seine Autorität und der Austritt aus seiner Sekte. Daher sind Verletzungen des Eheversprechens, Aufgabe aller sozialen Pflichten, Untreue der Untergebenen, Entheiligung des Sonntags, Theaterbesuch, Staatsverrat und jede andere systematische Verletzung des Eigentums ge-

ring zu achten, wenn der Verbrecher nur mit dem römischen Stuhl vereinigt und ihm unterworfen bleibt.

Alle Geschöpfe sind so beschaffen, dass ihre Gesundheit und folglich ihr Leben in sieben Tagen einen völligen Ruhetag erfordert. Das Heilighalten dieses Tages erinnert uns an eine bereits geschehene, göttliche Offenbarung und zugleich an die Offenbarung eines Zustandes der menschlichen Gesellschaft, der erst eintreten wird; sie ist ein besonderes Kennzeichen der geoffenbarten Religion durch alle aufeinander folgenden Zeitperioden. Das Heilighalten des siebenten Tages wurde bei der Schöpfung angeordnet, vom Berg Sinai herab befohlen, von den Propheten eingeschärft und vom Herrn geboten und unter allen Verhältnissen und von jeder Sekte der christlichen Kirche beobachtet, bis endlich die ungläubige Regierung des revolutionären Frankreichs dieselbe öffentlich abschaffte und die Entweihung des Tages des Herrn durch Zunahme des Unglaubens bei allen christlichen Völkern rechtfertigte.

Außer der Institution der Ehe und dem Heilighalten des Sonntags, befahl Gott den Menschen das Studium Seines geschriebenen Wortes, um Seine Erkenntnis und die Pflichten, die Er ihnen auferlegte, in ihrem Gedächtnis zu erhalten. Von der Erschaffung

Adams bis zur Sintflut war Methusalah das Werkzeug, um die Mitteilung aller Ereignisse von dem Leben Adams bis auf Noah zu erhalten, da er mit beiden noch Umgang hatte. Noah war, wie wir wissen, ein Prediger (1. Petr. 5). Alle Menschen, die Gott kennen, sind Prediger, Herolde und Verkünder Seines Willens durch ihr stilles Beispiel und ihre mündliche Belehrung. Die Periode von Noah bis Abraham war kurz. Diesem letzteren wurde noch die weitere Offenbarung zuteil, dass der Messias von ihm abstammen sollte, nachdem sich seine Nachkommenschaft zu einer Nation würde erhoben haben. Abraham und seine Nachkommen waren Nomaden, wie die Araber es noch heutigen Tages sind, bis sie in die ägyptische Gefangenschaft gerieten. Als sie daraus befreit waren, lehrte Gott sie den Gebrauch der Schrift, und Mose trug alles, was die Menschen von Gottes früherem Verfahren mit ihrem Geschlecht wussten, in ein Buch ein. Nach der Erfindung der Schrift auf dem Berg Sinai machten die Menschen eine Zeitlang nur geringen Gebrauch davon. Dies lässt sich vielleicht hauptsächlich aus dem Mangel der nötigen Materialien, aus der geringen Ausdehnung ihres Verkehrs und der Einfachheit der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse erklären. Daher beschränkte sich die Kenntnis und der Gebrauch der Schrift nur auf die Klasse der Gelehrten, welche zur Pflege der Wissenschaften Mühe hatte. Es ist natürlich, dass, da es nur wenig zu lesen

gab, auch nicht viele Personen lesen konnten und der Unterricht sich auf die Geistlichen, Dichter und Weltweisen beschränkte, welche das, was sie mitzuteilen wünschten, ihren Zuhörern vorsagten. Zu den Lebzeiten unseres Herrn finden wir eine Menschenklasse ausschließlich mit Abschreiben des Gesetzes beschäftigt; aber hiervon konnten sich nur wenige Reiche Abschriften verschaffen. Unser Herr berief Sich daher auf solche Stellen, die sie immer in ihren Synagogen lesen hörten, aber die Schrift-gelehrten waren oft treulos, verdrehten das Original, indem sie ihre eigenen Bemerkungen und Auslegungen dazutaten, weshalb sie unser Herr häufig tadelte.

Nach dem Tode des Herrn und nachdem die Verworfenheit des christlichen Klerus in einem hohen Grade überhandgenommen hatte und das Volk desselben überdrüssig wurde, als unbedeutenden Gebräuchen ein unverhältnismäßig hoher Wert beigelegt wurde, ein sklavischer Gehorsam gegen die Priesterschaft wie eine schwere Bürde auf dem Rücken der Menschen lastete und das Volk die heiligen Schriften in der eigenen Sprache nicht lesen konnte, lehrte Gott die Menschen die Buchdruckerkunst, was in der Tat einem zweiten Pfingsten zu vergleichen war; denn von nun an konnten alle Menschen Gottes Wort in ihrer Muttersprache lesen.

Es ist unmöglich, den Wert der Bibel zu hoch anzuschlagen, wir mögen sie in gewöhnlichem Sinne nur als das Geschichtsbuch einer religiösen Sekte oder in höherer Weise als eine Urkunde von all dem betrachten, was Gott zum Segen Seiner Geschöpfe und um sie zu Teilnehmern Seiner Allmacht, Weisheit und Liebe zu machen, getan hat. Und ebenso lässt sich die Sünde des Menschen oder der Gesellschaft von Menschen nicht hoch genug anrechnen, welche Hindernisse in den Weg zu legen sich erdreisten, dass nicht jedermann in den Besitz und zum beständigen Studium der Heiligen Schrift gelangen kann.

Die Sünde, welche dem Menschen den Zutritt zu dem geschriebenen Wort Gottes verschließt, sucht man vergeblich mit haltlosen Gründen zu rechtfertigen. Was wir für alle Menschen beanspruchen, ist höchst einfach. Einer von den zwölf Männern, welchen unser Herr das Lehramt an die Menschen anvertraute, sagt im Neuen Testament, die ehrenvollste Auszeichnung, welche Gott den Kindern Israels erwies, habe darin bestanden, dass Er ihnen die Bewahrung Seiner heiligen Aussprüche anvertraute. Wir dürfen daher nur bei den Hebräern um eine Abschrift der Aussprüche Gottes nachsuchen; und diese übergeben sie uns gerne in einer gewissen Anzahl von Büchern in der Sprache, welche einst ihre Muttersprache war und zum Teil noch ist. Und die christliche

Geschichtskunde überliefert uns ohne Bedenken die Originalschriften der Apostel und ihrer Gefährten, wie diese sie in griechischer Sprache niedergeschrieben haben. Die Gesamtzahl dieser Schriften, wie sie zum Teil hebräisch, zum Teil griechisch geschrieben wurden, haben gelehrte Männer in alle Sprachen übersetzt. Alle haben sich bemüht, das Original treu zu übersetzen. Es ist daher kein Schatten eines Vorwandes zur Behauptung vorhanden, als hätten einige Übersetzer den klaren, grammatikalischen Sinn absichtlich verdorben. Ein solcher Angriff erweist sich als falsch, fällt auf die zurück, die ihn machen, und stempelt sie zu unehrlichen Leuten. Nicht bloß die Bibelübersetzungen der römischen Katholiken, sondern auch die der Protestanten enthalten ebenso treu die Worte Gottes in der englischen, französischen, deutschen und italienischen Sprache, als sich Werke, die in einer morgenländischen Sprache geschrieben sind, in eine abendländische übersetzen lassen; und sie enthalten sicherlich nicht mehr Fehler als die Übersetzungen des Thucydides, Æschylus, Pindar, Lycophron und anderer griechischen Schriftsteller.

In den ersten Jahrhunderten der Kirche schärfen die Bischöfe von Rom die Notwendigkeit des Studiums des Wortes Gottes ein. Indessen konnten zu jener Zeit nur die Priester lesen. In der Folge unterrichteten sie das Volk nur so viel, als zur Begründung

ihrer Herrschaft zweckdienlich war. Als aber in den Tagen Wycliffs das Volk Abschriften der heiligen Schriften in die Hand bekam, so entdeckte es die an ihm verübten Betrügereien, und die Priester begannen dann das Lesen der Heiligen Schrift den Laien zu verbieten. Von dieser Zeit an bis auf den heutigen Tag, beinahe siebenhundert Jahre hindurch, ist ein großer Streitpunkt zwischen den römischen Priestern und allen anderen Menschen der gewesen, ob es recht und angemessen sei, Gottes Wort zu lesen. Dieser Streit hätte nie fortdauern können, wenn jedermann seine persönliche Verantwortlichkeit gegen seinen Schöpfer und seine Privatpflicht erwogen hätte, jedes Mittel, wodurch er die Erkenntnis seiner Pflichten vermehren konnte, zu seinem Vorteil zu nützen.

Wenn es denn wahr ist, und es lässt sich unmöglich ableugnen, dass Gott den Menschen große Hilfsmittel gegeben hat, um die Heiligkeit, die Er von ihnen verlangt, zu erreichen - nämlich die Ehe, die Heilighaltung des siebenten Tages und das Studium des geschriebenen Wortes Gottes -, und wenn ein großer Teil der Menschheit sie hochschätzt, und ein anderer großer Teil derselben sie unterschätzt, so können wir in unserem Urteil nicht irren, auf welcher Seite sich das größere Maß von Heiligkeit befinden wird. Auf der einen Seite wird „die Ehe für ehrbar und das Ehebett für unbefleckt“ gehalten, wie es auch der hl. Paulus

sagt; auf der anderen behauptet man, dass man ohne Ehe eine größere Heiligkeit erlange. Auf der einen wird des Herrn Tag heilig gehalten und jede Leichtfertigkeit, Frivolität und weltliche Arbeit missbilligt und unterdrückt, auf der anderen sehen wir diesen Tag vor allen anderen zum Besuch des Theaters, der Bälle und Belustigungsplätze ausgewählt. Auf der einen erblicken wir Gottes Wort hochgeehrt, gelehrte Männer beschäftigt, den Ungelehrten treue Übersetzungen zu verschaffen, und die Reichen zu Gesellschaften verbunden, um den Besitz der Bibel auch den Unbemittelten zu verschaffen, auf der anderen wird keine Abschrift des Urtextes anerkannt, ihrer Lesung in Übersetzungen jedes Hindernis in den Weg gelegt und dem Volk verboten, seine Vernunft und Verstandeskräfte darauf anzuwenden, so dass sich seine Religion unmöglich auf das Wort Gottes gründen kann. Außerdem gibt es aber noch eine andere ebenso alte Institution, die gleichfalls nicht geachtet wird, nämlich die Entrichtung des zehnten Teiles des jährlichen Einkommens, den jedermann an Gott in den Personen derer zu entrichten hat, die Er dazu bestimmt hat, ihn als Seinen Anteil in Seinem Namen in Empfang zu nehmen. Dem menschlichen Verstand würde es fasslich sein anzunehmen, eine solche Einrichtung sei getroffen worden, um dadurch einer Menschenklasse den Lebensunterhalt zu verschaffen, die ihre Zeit ausschließlich dem Gottesdienst widmen sollte und

daher keine Zeit hat, sich selbst ihren Unterhalt zu erwerben. Aber die Anordnung des Zehnten fiel in eine Zeit, wo noch kein solcher Grund vorhanden war. Wenn daher auch der Zehnte nach Gottes Absicht den obengenannten Zweck hat, so lag ihm dieser wenigstens damals nicht in erster Linie zugrunde. Das erste Opfer, das Gott dargebracht wurde, waren Feldfrüchte. Indes wurde schon früher angedeutet, dass der Mensch, bevor er sich seinem Schöpfer auf annehmbare Weise darstellen könne, mit einer Gesinnung vor Ihm erscheinen müsse, welche dartue, dass seine Annahme von dem Tod eines unschuldigen Wesens abhängt. Daher schloss die Entrichtung eines bestimmten Anteils des Einkommens die weitere Idee der Anerkennung der eigenen Unwürdigkeit in sich und war nicht bloß ein Akt der Dankbarkeit, sondern auch ein Ausdruck des Glaubens. Aber den Priestern fehlt der Glaube, den Zehnten als ihre Gebühr zu fordern, und dem Volk, wenn es ihn bezahlen müsste, der Glaube, ihn als eine religiöse Schuldigkeit zu bezahlen. Die Gewissensbisse drängten unsere ersten Eltern dazu, sich hinter Bäumen zu verstecken und sich von ihren Blättern Schürzen zu machen; aber Gott verbesserte diesen Versuch, indem Er zeigte, dass sie in der Tat einer Bedeckung bedurften, nämlich einer solchen, welche durch das Leiden eines Unschuldigen erworben wurde und folglich von einem fühlenden Geschöpf herrühren musste. Wir werden

durch alle aufeinanderfolgenden Phasen des Daseins des Geschöpfes in der einen oder anderen Form beständig an die großen Geheimnisse der Menschwerdung des Sohnes Gottes und die Erlösung der Menschheit erinnert. Die Existenz des Geschöpfes hört nie auf, aber dessen ungeachtet ist es nicht ewig wie der Schöpfer, weil der Schöpfer keinen Anfang hat und die Entwicklungen nicht durch die Veränderung des Schöpfers, sondern des Geschöpfes vor sich gehen. Der Erbe Gottes (wie Vaughan sich gut ausdrückt) erwartet immer, aber er besitzt nie die Fülle des Vaters; und da alles, was den Vater betrifft, unbegrenzt sein muss und der Sohn der beständige Offenbarer des Vaters ist, so sollen wir alles, was sich je in der Geschichte unseres Geschlechts zugetragen hat und vor unseren Augen sich zuträgt, nur als den Anfang einer Reihe von Herrlichkeiten ansehen, die sich durch alle Ewigkeiten entwickeln werden. Aber das Geschehen soll weder verdrängt noch vergessen werden: Bleiben wird das Gedächtnis des Lammes, das erwürgt ist; bleiben wird ein angemessenes Sinnbild zum Ausdruck der Abhängigkeit des Geschöpfes von seinem Schöpfer und der Glückseligkeit, die es unverdienter Huld und nicht seinem eigenen Verdienst zu verdanken hat.

Diese und viele andere Zweige dieses unendlichen Gegenstandes, die wir aufzählen könnten, sind

fast allgemein außer acht gelassen worden. Der Zehnte wird nur mehr als eine launenhafte Weise, den Klerus zu bezahlen, betrachtet, welche der Mensch nach Belieben und so oft ihm eine andere Art für besser vorkommt, beiseite setzen dürfe. Daher werden die Zehnten nirgends mehr bezahlt, und die Geistlichen sind lediglich Besoldete des Staates, wo die Regierung ihre Existenz anerkennt, oder Besoldete derjenigen, die ihre Dienste verlangen. In keinem von beiden Fällen empfangen die Geistlichen ihr Einkommen als von Gott, sondern von Menschen, noch bezahlt sie das Volk gemäß einer religiösen Verpflichtung gegen Gott, sondern gemäß einer moralischen Verpflichtung gegen Menschen; in dieser Handlungsweise liegt daher nicht mehr geistige Wahrheit, als wenn man einen Knecht für geleistete Dienste bezahlt.

Unser hochgelobter Herr erschien in einem weißen Kleid bis zu den Füßen. Als Gott einstens die Menschen lehrte, wie sie bei der Anbetung vor Ihm erscheinen sollten, schrieb Er mit der größten, selbst bis ins Kleinste gehenden Genauigkeit die Form und Farbe der Kleidung vor. Der siebente Teil der Zeit ist die ewige Ruhe des Himmels. Das Lamm, das getötet ist, steht immer vor dem Thron des Allmächtigen. Der zehnte Teil von allem, was das Geschöpf außer sich selbst besitzt, gehört Gott. Daher stellen priesterliche Kleidung, Opfer, Zehnten, der Tag des Herrn, das

Wort Gottes und die Institution der Ehe, Wahrheiten dar, die für das richtige Verständnis der gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf wesentlich sind und die durch alle Ewigkeit ihren angemessenen entsprechenden Ausdruck haben müssen. Wo immer diese Dinge gelehrt, verstanden, geliebt und geübt werden, da ist eine heilige Genossenschaft; und in dem Verhältnis, als sie unbekannt sind, vernachlässigt oder verachtet werden, ist jede Genossenschaft unheilig.

III. Katholisch

Wir haben bei der Abhandlung über die Einheit der Kirche gezeigt, dass das Wort Kirche (κυριακη), Kirk, des Herrn Anteil an der Menschheit bezeichnet. Gott will aber, „dass alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis Seiner Wahrheit kommen“. Doch folgen ungeachtet dieses bestimmten Willens Gottes viele Menschen den Eingebungen ihres eigenen Willens, infolgedessen bei der Auferstehung am letzten Tag „etliche auferstehen werden zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande“. So scheidet sich die Menschheit in zwei Teile, in die, welche selig werden und in die, welche unvermeidlich verloren gehen. Die Sammlung des ersten Teiles begann Gott mit Adam und Eva und setzte sie mit Seth, Henoch, Noah, Abraham, David, Salomo, den Propheten und al-

len gläubigen Juden bis Johannes den Täufer fort. Dann erschien der Sohn Gottes in sterblichem Fleisch. Alle, die seitdem an Ihn glaubten und sich auf Seinen Namen taufen ließen, bilden die fortgesetzte Auswahl und werden von den übrigen Menschen durch andere Haushaltungen bis in alle Ewigkeit fortwährend abgesondert sein.

Diese Menschen bilden, im weitesten Sinne des Wortes, des Herrn Anteil oder die Kirche, und in diesem Sinne zerfällt sie in zwei Hauptabteilungen. Sie umfasst erstens diejenigen, welche zwischen Adam und der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingstfest in die Welt geboren wurden und Gott gedient haben, und zweitens diejenigen, welche von dieser Epoche an bis zur Wiederkunft Christi lebten und leben. Dieses ist die allgemeine oder katholische Kirche; allgemein oder katholisch (dies letztere Wort ist nur der griechische Ausdruck für 'allgemein') ist sie, weil sie so allgemein ist wie die Menschheit, mit der Erschaffung des ersten Menschen beginnt, und solange Menschen auf Erden geboren werden, nicht enden wird. Durch jede Generation des menschlichen Geschlechtes hat Gott zu ihrer Zeit ein besonderes Werk ausführen wollen. In den Tagen Adams bis zur Sintflut bestand die besondere Anbetung Gottes in den Opfern unschuldiger Tiere, der Darbringung von Feldfrüchten, der Verbrennung süßen Räuchwerks und

der Heilighaltung des siebenten Tages. Wenige Menschen vollbrachten diesen Willen Gottes; die meisten wurden so gottlos, dass Er sie alle vertilgen musste. Gott stellte dadurch ein warnendes Beispiel auf, wie Er alle Menschen, die nicht nach Seinen Wegen wandeln, behandeln werde. Jeder Generation, von Noah bis auf Johannes den Täufer, kam ihre besonderen Verpflichtungen zu; die sie erfüllten, werden den entsprechenden Lohn, die sie nicht erfüllten, die gebührende Strafe bekommen.

Seit dem Erscheinen des Sohnes Gottes im Fleisch hat sich die Verantwortlichkeit der Menschen bedeutend vermehrt. Die höchste Seligkeit, deren ein Geschöpf fähig ist, erwartet den Christen, der Gott liebt und Ihm dient, während andererseits das größte Elend, das ein Mensch erleiden kann, denen bevorsteht, welche das in Jesus Christus angebotene Heil verachten. Der besondere Lohn desjenigen Teiles der einen, katholischen Kirche, welcher in der Zeit zwischen der Mitteilung des Heiligen Geistes und der zweiten Ankunft Jesu Christi in Herrlichkeit gesammelt wird, besteht in folgendem: Er ist der Leib Christi, die Behausung Seines Geistes, und Kraft dieser Vereinigung mit Christus Fleisch von Seinem Fleisch und Bein von Seinem Bein, Seine Braut, die mit Ihm auf Seinem Thron sitzen, die Regierung des Weltalls mit Ihm teilen und die Fülle höchster Glückseligkeit

besitzen wird. Jene hingegen, die diesen großen Segen verachten, erwartet als Strafe die dunkelste Finsternis, ewige Angst, Weinen, Heulen und Zähneknirschen.

Wir, die wir jetzt leben, müssen natürlich und selbstverständlich mehr auf unsere eigenen Verpflichtungen, als die der vergangenen oder zukünftigen Generationen sehen und sind daher, uns unbewusst, nur zu sehr geneigt, das Wort „katholisch“ auf jenen Teil des Volkes Gottes zu beschränken, der seit dem Pfingstfest sich taufen ließ, den Heiligen Geist empfing, und alle damit verbundene Verantwortlichkeit übernahm. Die Mitglieder der römischen Kirchenabteilung beschränken ihre Vorstellung von dem Wort katholisch auf die Glieder ihrer kirchlichen Abteilung, was eine ebenso enge wie sektiererische Auffassung ist. Ihre falschen Ansprüche treten hierin ebenso schreiend an den Tag wie in manchem anderen Teil ihres Systems. Nach dem engeren Sinn, auf den wir uns mit Recht beschränken können, bezeichnet es die ganze Gemeinschaft aller getauften, jetzt lebenden Menschen, mit Einschluss der im Herrn seit dem Pfingstfest entschlafenen Gläubigen. In dieser beschränkteren Anwendung wollen wir es jetzt näher erwägen.

Die Kirche in ihren jetzt auf Erden lebenden Gliedern muss katholisch genannt werden, weil sie Menschen aus allen Nationen der Erde in sich schließt; hierbei ist die Zerstretheit der Menschen auf dem ganzen Erdboden in Betracht genommen. Sie ist auch katholisch, weil sie alle Arten der menschlichen Anlagen und Charaktere, alle Menschenklassen, alle Gestalten des menschlichen Elends und jede Form menschlicher Leiden in sich begreift; hierbei kommen die Menschen nach ihren seelischen und geistigen Anlagen und den daraus entspringenden Verhältnissen in Betracht. Gott hat der Kirche eine äußere Konstitution und Form gegeben, welche geeignet ist, die Absichten, die Er damit verband, zu erreichen; wo aber diese Form fehlt, kann das Verlangte nicht geleistet und der Endzweck, den Gott damit zu erreichen sucht, nicht erzielt werden.

Aber so umfassend auch diese Beschreibung der katholischen Kirche ist, so drückt sie doch nicht den vollkommenen Inhalt dieses Wortes aus, wenn wir auf ihre ursprüngliche Einsetzung, wie Gott sie in Seinem Sohn, dem Haupt der katholischen Kirche, gegründet hat, zurückgehen. Denn es ist uns geoffenbart, dass der Vater Ihn zum Christus, zum gesalbten Haupt aller Gesalbten, zum Haupt der Kirche von Ewigkeit her, vor Grundlegung der Welt ausersehen und bestimmt hat. Dies ist ein unbegreifliches Geheimnis für

uns, und wir erwähnen es jetzt nur, um es nicht ganz aus dem Auge zu lassen. Weiter heißt es von den Gliedern dieser Kirche, dass auch sie dazu vorherbestimmt und in Ihm vor Grundlegung der Welt auserwählt worden seien. Wer daher den vollständigen Begriff der Kirche nur auf die Christenheit oder auf die gegenwärtige Generation der Menschheit oder auf alle Christen vom Pfingstfest bis zur zweiten Ankunft Christi beschränkt, der hat eine kurzsichtige, sektiererische und schriftwidrige Ansicht von der katholischen oder allgemeinen Kirche.

Die katholische oder allgemeine Kirche wird das Haus Gottes genannt. Unser Herr sagt: „In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“. Ohne dem Bilde ungeeigneten Zwang anzutun (denn diese Behauptung enthält sowohl eine Tatsache, als auch ein Bild), wollen wir doch weiter bemerken, dass eine jede dieser Wohnungen viele Zimmer enthält und unser Herr für jeden Seiner Nachfolger einen Ort bereitet hat. Als Er von Johannes dem Täufer sagte, „er sei der Größte bisher von Weibern Geborene“, fügt Er hinzu, der Kleinste im Himmelreich sei größer als er. Es wird jedem, der über diesen Gegenstand aufmerksam nachdenkt, einleuchten, dass von allen, welche in das Himmelreich eingehen, diejenigen, welche den Heiligen Geist empfangen haben und die Braut des Lammes sind, die höchste Stelle einnehmen. Sie sitzen

mit Christus auf Seinem Thron und sind eins mit Ihm. Sie nehmen teil an Seinen Ratschlüssen, in sie legt Er zuerst Seine Weisheit, ihnen tut Er vor allen anderen die Beschlüsse Seines Willens kund.

Es scheint, dass all die Segnungen, die Gott dem Abraham und seinen Nachkommen im einzelnen gab und in größerer Fülle dem Joseph mitteilte, mehr oder weniger auf die Erde und was mit ihr in Verbindung steht, Bezug hatten. Übrigens beziehen sie sich nicht auf die Erde in ihrem gegenwärtigen Zustand unter dem Fluch, der über Adam kam, sondern auf einen Zustand, in dem dieser Fluch, wenn auch nicht von dem ganzen Erdkreis, so doch wenigstens von dem Heiligen Land, hinweg gehoben sein wird. Diese Erneuerung der Erde und die Hinwegnahme des Fluches ist eine der Segnungen der Wiederkunft des menschgewordenen Gottes. Ob irgendein Teil der Nachkommen Abrahams sich ähnlicher Wohnungen, wie die der Christen, erfreuen wird, können wir aus der Heiligen Schrift nicht entnehmen.

Ein anderer Teil der Menschen besteht aus denen, welche von Adam bis Noah lebten. Noah scheint in demselben Verhältnis zu den Menschen vor und nach der Sintflut gestanden zu haben, in welchem Johannes der Täufer zu dem jüdischen und christlichen Teil der katholischen Kirche stand. Mit ihm

schloss sich ein großes Zeitalter und es begann ein anderes. Die Lehre, Hoffnungen und Pflichten der früheren waren verschieden von denen der letzteren. „In Wahrheit“, sagt der hl. Paulus, „erfahre ich nun, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk. Wer Ihn fürchtet und recht tut, der ist Ihm angenehm“ (Apg. 10, 34, 35). Und weiter sagt der hl. Paulus in den zwei ersten Kapiteln seines Briefes an die Römer, dass die größere Erkenntnis, welche die Juden vor den Heiden haben, kein Vorteil für sie sei, wenn sie nicht nach dieser Erkenntnis Gottes Willen tun, und dass die, welche nach dem ihnen gegebenen Licht wandeln, den entsprechenden Lohn erhalten werden. Obgleich uns diese großen Aufteilungen hinreichend klar sind, so sind wir doch keineswegs so genau über Gottes Verfahren mit den einzelnen Menschen, die dazugehören, unterrichtet; und es ist in der Tat einleuchtend, dass solch eine Belehrung auch nicht gegeben werden konnte, wenn wir erwägen, wie unendlich verschieden die Umstände in jedem einzelnen Fall sind, wie verschieden die Macht der Versuchung und des Widerstandes, die unendliche Vielfalt der List des Teufels, die Leidenschaften des menschlichen Herzens und die Antriebe des Heiligen Geistes, - lauter Dinge, die allein Gott, der Herzenskundige, gehörig beurteilen kann, weswegen auch jedes Urteil des Menschen über seinen Mitbruder irrig sein muss.

Die Römischen irrten allerdings, indem sie die Bezeichnung des Wortes katholisch auf die Glieder ihrer Abteilung allein beschränkten; aber sie bemühten sich, die verschiedenen menschlichen Charaktere, die sich unter ihnen vorfinden, zu erfassen und auf sie einzuwirken. Übrigens mussten sie Fehlgriffe machen, teils weil sie die passenden Mittel, durch die sie allein ihren Zweck hätten gehörig erreichen können, nicht besaßen, teils weil sie statt der gesetzlichen Mittel zu harten und ungeeigneten ihre Zuflucht nahmen. Denn da der Herr verschiedene Ämter in der christlichen Kirche eingesetzt und angeordnet hat, so folgt daraus, dass nicht bloß jedem Amt eine besondere, ihm angemessene Verrichtung zukommt, sondern dass für die eigentümliche Wirkungsweise eines jeden Amtes auch je eine besondere Menschenklasse vorzugsweise empfänglich ist. Der Herr hat die Zahl dieser Ämter auf vier beschränkt; obwohl nun einem jeden von ihnen verschiedene Verrichtungen zukommen und viele von diesen Verrichtungen durch unmerkliche Schattierungen sich so nahe stehen, dass sie sogar ineinander überzugehen scheinen, so dürfen wir doch versichert sein, dass sowohl im Amt als in den Personen, die für dessen Einwirkung empfänglich sind, eine wirkliche und bleibende Verschiedenheit stattfindet. Es ist wahrscheinlich, dass viele Personen, die sich dem Studium des menschlichen Charakters widmen, solche Verschiedenheit der Charak-

tere herauszufinden imstande wäre, auch wenn die Heilige Schrift nicht darauf hinwies; aber solche Untersuchungen würden zu weit führen und sind mehr rein metaphysischer als religiöser Natur; daher wollen wir unsere Wahrnehmungen auf jene beschränken, die in der Bibel angegeben sind.

Wenn man ein Symbol zur Darstellung einer Tatsache benützt, so zeigt dies an, dass die Tatsache universell ist, obwohl die Formen und Umstände, unter denen sie sich zu verschiedenen Zeiten entwickelt und die man zu ihrer Darstellung benützt, verschieden sein mögen. Als z. B. die Opferung eines Lammes als ein gottesdienstlicher Akt befohlen wurde, so bedeutete dies, dass der Mensch nur durch den Opfertod eines anderen Verzeihung erlangen könne und dass das Opfer ein schuldloses Wesen sein müsse. Es liegt nichts daran, ob dies durch diese oder jene Form dargestellt wurde. Die Hauptsache ist die Wahrheit, welche der Mensch daraus zu lernen hat. Ebenso ist es mit den Gegenständen in dem Tempel. Der siebenarmige Leuchter stellt Jesus dar als „das Licht der Welt“; das Schaubrot Jesus als „das Brot des Lebens“; der Weihrauch „Jesus als den, der immerdar lebt und für uns Fürbitte einlegt“. Dies sind ewige Wahrheiten, und wie auch die äußere Form dieser Erde sich ändere, die Gesetze des Daseins aller ihrer Bewohner sich verschieden gestalten und welche verschiedenen

Entwicklungsstufen die Wahrheit in den aufeinanderfolgenden Phasen des menschlichen Geschlechts durchmache, durch welche äußeren Dinge auch die Tatsachen dargestellt werden mögen, so sind doch die Wahrheiten selbst von allen diesen äußerlichen Dingen unabhängig, sie bleiben ebenso unverändert wie der Schöpfer und das Geschöpf selber und finden sich immer in der katholischen Kirche vor.

Es zieht sich durch die ganze Bibel von 1.Mose 3,24 an bis Offb. 5,14 ein Symbol, das schon viele Gelehrte, aber nur mit geringem Erfolg, beschäftigt hat und dessen Sinn niemand verstand, bis ihn die Stimme der Weissagung in unseren Tagen offenbarte. Das Symbol erscheint bald unter dem Namen Cherubim, bald der vier lebendigen Wesen oder der zwei. Als die Apostel in dem ersten Jahrhundert der Kirche starben, geriet notwendig alles in Unordnung. Die Wahrheiten, die sich durch die Tradition noch erhalten hatten, wurden bald verkehrt oder wenigstens falsch angewendet. In dem dritten und vierten Jahrhundert erkannte man, dass die vier Gestalten der Cherubim bei Hesekiel und die vier lebendigen Wesen in der Offenbarung dasselbe bedeuten und dass man den Sinn davon in der christlichen Kirche suchen und finden müsse, aber man war in Verlegenheit herauszufinden, was die vier Wesen sein könnten. Es fanden sich in der Kirche nur drei Ämter vor, die Bi-

schöfe, Priester und Diakonen, und wenn man auch die Liste der Geistlichkeit erweiterte, so konnte man bei viere nicht stehen bleiben und musste die Akoluthen, die Chorsänger, Türhüter und viele andere mit einschließen. Drei waren zu wenig, mehrere zu viel, und so konnte man jede, nur nicht eine Vierzahl herausfinden. Die einzige Vierzahl, welche man finden konnte, war die der vier Evangelisten. Daher nahm man an, dass die vier Gestalten der Cherubim die vier Beschreiber des Lebens unseres Herrn bedeuteten; obwohl keiner, selbst nicht der kühnste Schriftausleger, je nachzuweisen wagte, wie die vier Evangelisten irgendwie in der Apokalypse ihre Anwendung finden könnten. Der Mangel an Ehrfurcht für Gottes Wort hatte im Papsttum die notwendige Folge, dass sich nur wenige dem Studium der Heiligen Schrift widmeten, und aus diesem Grunde haben die Gelehrten dieser Sekte keine genauen Gesetze für die Erklärung der Symbole eingeführt oder beachtet. Es wird allgemein zugestanden, und auch der gemeine Menschenverstand schon zeigt es an, dass ein Symbol der Ausdruck ist für eine abstrakte, moralische, ewig anwendbare Wahrheit, wie in der Physik die Attraktion, Repulsion, Schwerkraft, Elastizität, Refraktion, Reflektion, Hitze, Licht usw. So bedeuten diese vier Symbole die vier Hauptkanäle, durch welche Gottes Segen den Menschen zufließt, gleich den vier Wasserströmen, welche den Garten Gottes in Eden erfrisch-

ten, wie wir im 1 .Buch Mose vom Paradies lesen, dessen vier Ströme ohne Zweifel Vorbilder der vier Hauptkanäle waren, durch welche der Heilige Geist, der oft ein lebendiges Wasser genannt wird, zur Erfrischung des geistigen Gartens des Herrn den Menschen, welche bildlich „Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzung des Herrn“ genannt werden, zuströmt.

Der erste Teil der Offenbarung besteht in einer historischen Mitteilung über Gottes Verfahren mit den Menschen, über ihre Erschaffung, die Verweigerung ihres Gehorsams, die Bestrafung der Ungehorsamen, ihren Eigenwillen, der als Frucht des Ungehorsams böse Leidenschaften erzeugt, welche die Menschen irreführen, über Gottes Gnade gegen die Reuigen und Bußfertigen, über die Verfassung Seiner Kirche als eines Mittels, um sowohl die Menschen in dieser Welt auf den rechten Weg zu leiten, als sie in der zukünftigen zur vollkommenen Seligkeit hinanzuführen. Der zweite Teil der Offenbarung handelt von den Gründen und Ursachen dieses Verfahrens und den Wahrheiten, welche die Wissenschaft der Theologie ausmachen. Daher müssen sich alle Symbole irgendwie auf den einen oder anderen Zweig dieses Gegenstandes beziehen, und diejenigen, die ein Amt in der Kirche bekleiden, müssen notwendig ihren Sinn ermitteln und kennen, um ihre Pflichten auf dem Posten, den sie einnehmen, erfüllen zu können. Die Kir-

che Gottes als Gesamtheit ist Sein einziges Mittel, um den geistigen Segen allen Menschen mitzuteilen. Daher wird sie katholisch genannt, während jedes Amt sich auf besondere Menschenklassen bezieht. Ihre Katholizität hinsichtlich der Zeit haben wir bereits erwogen; wir wollen sie jetzt in ihrer Anwendung auf die verschiedenen Eigenschaften und Charaktere des menschlichen Geschlechtes betrachten.

Die Eigentümlichkeiten der menschlichen Seele haben stets das Nachdenken der spekulativen Denker beschäftigt, und die größten Philosophen haben sich darin gefallen, obwohl sie durch das Studium der Metaphysik keinen nützlichen Erfolg erzielten. Jeder Mensch bildet für sich etwas Vollkommenes; doch lassen sich die Menschen ebenso gut wie die Tiere klassifizieren. So hat das Vieh, welches dem gewöhnlichen Beobachter beinahe gleich vorkommt, für das Auge des Landwirts sehr verschiedene Eigenschaften, je nach den verschiedenen Klassen, oder wenn wir uns des technischen Ausdrucks bedienen, nach den verschiedenen Rassen. Bisweilen werden in der Heiligen Schrift Tiere zur Beleuchtung einer Wahrheit, die gelehrt werden soll, bildlich gebraucht. Sie bilden jedoch auch in vielen Stellen nur eine Redefigur, wie z. B. wo es heißt: „Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen“; ein Grundsatz, der für Evangelisten,

Missionare und Lehrer jeder Art äußerst wichtig ist. Er schärft ein, dass man das Volk nur allmählich in die Kenntnisse der Geheimnisse Gottes einführen soll; und dass, bis es das ABC des Christentums, wie man mit Recht die evangelische Lehre nennt, gelernt hat, es töricht und lieblos wäre, ihm höhere Dinge mitzuteilen; erstens weil es ihren Wert nicht zu begreifen versteht, und zweitens, weil es dadurch aufgeregt und nur zum Streit und Zank über Dinge, die es nicht verstehen kann, veranlasst wird.

In dem Gesicht des Petrus von den reinen und unreinen Tieren (Acts 10,12.28) wurde ihm in Erinnerung gebracht, was jeder gut unterrichtete Jude wusste, dass nämlich diese Tiere Menschen symbolisieren, die reinen die Juden, die unreinen alle übrigen Nationen; daher fasste es Petrus auch so auf. Dies war die allgemeine Wahrheit. Das Bild ist insofern wichtig, als es den Dienern der Kirche zeigen soll, dass die Art zu reden und die Gegenstände, über welche bei der einen Menschenklasse gesprochen werden soll, sehr verschieden sein müssen von jenen, über die man bei einer anderen Klasse reden muss. Diese allgemeine Wahrheit wird durch die verschiedenen Opfer unter dem Gesetz noch mehr im einzelnen beleuchtet, wo die Priester und Leiter des Volkes ein Stück aus der Rinderherde bringen mussten, während jeder aus dem Volk, der weder Priester noch Re-

gent war, ein Schaf oder Lamm brachte; die Frauen des Volkes werden durch Tauben oder Turteltauben versinnbildlicht. Dass der Ochse das Sinnbild des Priestertums ist, wissen wir aus der Stelle, in welcher der hl. Paulus lehrt, dass die Diener der Kirche vom Volk erhalten werden müssen; dort sagt er, man solle dem Ochsen das Maul nicht verkörben, weil er sonst nicht fressen könne, während er doch durch seine Arbeit anderen Nahrung verschaffen soll (1. Tim. 5, 18; 1. Kor. 9,9).

Als Grund zur Unterscheidung zwischen den reinen und unreinen Tieren wird angegeben, dass die ersteren wiederkäuen und gespaltene Klauen haben, während den letzteren die eine oder die andere Eigenschaft fehlt. Die Bedeutung der ersteren, des Wiederkäuens, ist in alle Sprachen übergegangen und gleichbedeutend mit Nachdenken; das Spalten der Klauen deutet in seiner Anwendung auf die Menschen und den Wandel in der Erfüllung aller Pflichten, wie sich dieselben in zwei Teile, in Pflichten gegen Gott und Pflichten gegen die Menschen, teilen. So sind der Ochse, das Schaf, die Ziege, der Hirsch reine, das Pferd, der Esel, das Schwein usw. unreine Tiere. Es ist hier nicht der Ort, in das einzelne der Charaktere, welche die verschiedenen Teile versinnbildlichen, einzugehen. Aber das Studium der Wahrheiten, welche die Riten und Zeremonien des Gesetzes enthalten, ist

für alle, die ein Bischofsamt in der Kirche haben, von der größten Wichtigkeit. Die vier Angesichter der Cherubim sind das des Löwen, des Adlers, des Menschen und des Rindes - als Symbole gewisser Klassen von Menschen. Das erste ist das Sinnbild oder die Darstellung derjenigen Menschenklasse, die Gott zum Herrschen bestimmt und mit der dazu nötigen Fähigkeit ausgerüstet hat, gleichviel, ob sie ihre Herrschaft auf rechte oder unrechte Weise gebrauchen, ob sie sich über große oder kleine Gegenstände, über politische, kirchliche oder soziale Angelegenheiten erstreckt. Solche Männer waren Salomo, Cäsar, Cromwell, die beiden Napoleone, Pitt, Gregor der Große, Friedrich von Preußen, Hildebrand; Ximenes, Loyola. Dieses Symbol erhielt Markus, der Dolmetscher des Petrus und Begleiter des erstberufenen Apostels. Der Adler wurde im christlichen Altertum dem Verfasser der Apokalypse zugeteilt. Daraus geht deutlich hervor, dass der Adler das Symbol der Weissagung ist. Der Prophet, der Seher, der Gesichte sieht, der Poet und all die Leute, die für Eindrücke, welche die sogenannten schönen Künste in uns erwecken, sehr empfänglich sind, gehören ein und derselben Klasse an. Dies geht klar aus der Beobachtung hervor, dass sich ihre Eindrücke nicht an die Gesetze des Verstandes, des Beweises oder der Logik halten. Es ist unmöglich, einem anderen die Schönheit eines Musikstückes, eines Gedichtes, eines Gemäldes, einer Sta-

tue, eines Gebäudes zu beweisen. Der Eindruck, den diese Werke auf das Gemüt ihrer Bewunderer machen, kommt oftmals nicht von einem inneren Wert des Gegenstandes selbst her, sondern von der eigentümlichen Ideenverbindung des Beschauers. Diese Menschenklasse findet ihr Vergnügen an der Poesie und all den Reizen der Einbildungskraft. Sie leben notwendigerweise viel in ihrer eigenen Welt. Sie vermögen das Ihrige nicht anderen mitzuteilen noch in ihrer besonderen Richtung Belehrung von Menschen eines entgegengesetzten Charakters zu empfangen.

Es ist nicht leicht einzusehen, warum die Gestalt des Menschen dem Matthäus beigelegt wird, außer dass er von allen Verfassern des Lebens Jesu am meisten Logik hat, seine Sprache die korrekteste und daher zum Verständnis der Leser am besten geeignet ist. Der Mensch wurde so erschaffen, dass er durch den Verkehr mit den Mitmenschen die gegenseitigen Bedürfnisse ergänzen sollte. Der Lehrer muss, ungleich dem tyrannischen Gebieter, der ohne Angabe eines Grundes nur willkürliche Befehle erteilt, wie auch ungleich dem Verehrer der schönen Künste, der für seine Gefühle keinen Grund anzugeben weiß, in alle Schwierigkeiten derer, die er zu unterrichten sucht, einzugehen imstande sein. Er muss hinabsteigen zu den Menschen, die auf der niedrigsten Stufe geistiger Bildung stehen, und fähig und willig sein,

die Wahrheit den Menschen in jeder Form beizubringen. Dies ist die Eigenschaft eines Evangelisten.

Zu der Klasse der Evangelisten gehören die Rhetoriker, die Logiker, die Männer der Wissenschaft, die Geschichtsschreiber usw. Alle, die sich bemühen, den Verstand anderer zu überzeugen. Viele von ihnen wissen die Schönheiten der Poesie nicht zu würdigen. So erzählt man sich von einem, dem Miltons verlorenes Paradies zum Lesen empfohlen wurde, er habe gefragt: „Was beweist es?“ Solche Leute werden sich vergeblich um die Schönheiten, die im Propheten Jesaja oder in den Psalmen enthalten sind, umsehen, noch wird es für sie leicht sein, die Wahrheiten, welche symbolische Dinge oder Handlungen enthalten, zu würdigen.

Der geduldige Ochse, der das Korn austritt, wird an verschiedenen Stellen der Heiligen Schrift als das Symbol des Hirtenamtes erwähnt. Dieses Sinnbild ist dem Lukas, dem Begleiter des Paulus, beigelegt, der sowohl physische als geistige Krankheiten heilte. Der Hirte hat oft mit eigensinnigen Leuten zu verkehren, aber er wird nie durch ihre Widersprüche und Torheiten ermüdet; tüchtig zum Lehren, geduldig, standhaft und beharrlich in Verfolgung seines Gegenstandes, wiederholt er immer dieselben Lehren und ist unermüdlich in Anwendung derselben Mittel und führt so

die Kinder in Christus zum starken Mannesalter hinan.

Die Klasse der Hirten umfasst alle diejenigen, deren Zartheit und Liebe alle anderen Eigenschaften übertrifft. Unter diesen befinden sich fast alle Frauen. Sie suchen am meisten im Hirten der Kirche einen Führer, besonders wenn sie zu Hause die nötige Teilnahme entbehren und zurückgestoßen werden. Daher sind die Bethäuser mehr mit Frauen als mit Männern gefüllt.

Übrigens muss man doch bedenken, dass, obwohl ein großer Unterschied unter den Charakteren der Menschen, deren Fähigkeiten sich nach verschiedenen Richtungen entwickelt haben, besteht, doch jedes Individuum jede geistige und moralische Fähigkeit hat, die ein anderes besitzt. Jedes neugeborene Kind hat Beine, Muskeln, Sehnen, Arterien, Venen, wie der Mann in der vollsten Kraft und Reife. Die Entwicklung der Muskelkraft ist von der Art der Arbeit abhängig, in welcher man geübt wird. So verhält es sich auch mit den geistigen und moralischen Entwicklungen. Diese modifizieren sich bei jedem in endloser Verschiedenheit. Ebenso gibt es nur drei verschiedene Farben im Regenbogen, die aber in so unbeschreiblichen Schattierungen ineinander fließen, dass niemand bestimmen kann, wo die eine endigt

und die andere anfängt. Wiewohl nun auch die Menschen im allgemeinen sich in vier Hauptklassen teilen, so hat doch eine jede wieder ihre Unterabteilungen, und dadurch, dass die Eigentümlichkeit der einen mit den Eigentümlichkeiten der anderen sich vermischt, entsteht eine große Mannigfaltigkeit.

Insofern jedoch die obengenannten vier Tiere dem Willen Gottes nicht unterworfen sind, repräsentieren sie gerade das Gegenteil von dem, was Gott verlangt.

Die Kirche soll alle diese verschiedenen Charaktere dem Gesetz Christi unterwerfen und sie zu Seinem Gebrauch tüchtig machen, um Seine Segnungen allen Menschen mitzuteilen. Der unchristliche Gebieter ist ein Tyrann, der gleich einem wilden Löwen diejenigen, die er schützen sollte, zerreißt und zerfleischt. Diese Klasse umfasst alle Ehrgeizigen und die, die sich über andere erheben und hinwegsetzen wollen. Übrigens hat diese Eigenschaft in einer gewissen Ausdehnung, sowohl für das Individuum als für die Gesellschaft, der es angehört, einen gewissen Wert, während dieselbe, wenn ungezügelt, tyrannische Bischöfe und Könige schafft. Im Papsttum sucht man solche Charaktere durch ebenso rohe als unchristliche Mittel zum Gehorsam zu bringen. Einen berühmten, ungläubigen französischen Rechtsgelehr-

ten, der sich unlängst bekehrte, beauftragte sein geistlicher Führer, ein Jesuit, zwei Jahre lang täglich einen Karren mit Steinen zu füllen. Anderen schreibt man nutzlose und erniedrigende Beschäftigungen, schmutzige Kleidung und leibliche Peinigungen vor. Dergleichen Verfahrensweisen, die fleischliche Menschen anempfehlen, sind äußerliche und fleischliche Verspottungen der Wahrheit. Christi Weise ist es nicht, die Gaben, mit denen Er Seine Knechte ausgestattet hat, zu vernichten, sondern sie in Seinem Dienst zum Nutzen anderer auszubilden. Apostel und Bischöfe sollen nicht willkürliche und eigensinnige Befehle erteilen. Das apostolische und das bischöfliche Amt sind nur Kanäle, durch welche die Vorschriften Christi den Menschen mitgeteilt werden. Im Anfang waren die Apostel von Christus beauftragt, die Vorschriften, welche Er ihnen über Sein Reich erteilte, zu lehren und nicht Dinge, welche sie für die Menschen für gut und nützlich hielten. Und jetzt, am Ende der christlichen Ökonomie, hat der Herr Apostel gegeben, nicht, um eine neue Kirche zu gründen, sondern um alles, was in Unordnung geraten ist, zu ordnen; nicht um Anordnungen zu treffen, welche sie für die Bedürfnisse der Menschen am besten geeignet, die Frömmigkeit am meisten fördernd oder den veränderten Umständen der Menschheit am angemessensten halten, sondern um von Christus durch Seinen Leib, die Kirche, katholische Wahrheit zu lernen,

wie sie die ersten Apostel von Christus Selbst lernten. Ihre Aufgabe ist, jetzt alles so zu ordnen, wie ihre Vorfahren am Anfang es zu ordnen begonnen, das Vorgefundene zu organisieren und nicht Neues einzuführen. Die notwendige Befähigung für die ersten Apostel bestand darin, dass sie Jesus gesehen hatten, die notwendige Befähigung für die Apostel unserer Tage ist, dass sie Christus - die Kirche - sehen.

Die nächste Klasse bildet die imaginative, prophetische und romantische. Die prophetischen Menschen werden im Papsttum als visionär behandelt und bisweilen in Klöster eingeschlossen. Die Prophezie muss notwendig in allen Sekten gedämpft werden, wo keine Apostel sind: aber dessen ungeachtet bricht sie bei den Getauften beständig in der einen oder anderen Form aus. Es ist wahrscheinlich, dass manche addolorate und ecstatic wirklich unter der Macht des Geistes Gottes standen, aber die Bischöfe und Priester der römischen und protestantischen Sekten wussten sie nicht zu behandeln. Von der imaginativen Klasse haben sich viele ausgezeichnet und zur Hebung des christlichen Gefühls beigetragen; teils waren sie ausgezeichnete religiöse Maler, teils erhoben sie die Seele durch Musik zur höchsten Anbetung, teils gaben sie dem Gefühl durch geistliche Dichtung den höchsten Schwung. Die Prophezie, Poesie, Malerei, Musik, Skulptur, Architektur sind die eigentli-

chen Beschäftigungen derjenigen Menschenklasse, welche durch den Adler und einige andere Tiere vorgebildet sind, die ihrer Gewohnheit nach die höchsten Stellen der Erde, die dem Himmel und der unsichtbaren Welt am nächsten sind, aufsuchen. Gleichwohl muss man auch bekennen, dass diese Künste der Beförderung der Obszönität preisgegeben wurden und dass Prälaten und Priester die größten Begünstiger dieses Missbrauchs waren.

Der Mensch ist nicht für die Einsamkeit geschaffen. Seine Bestimmung ist, nach dem Maß seiner sozialen Stellung, die er in der Welt einnimmt, zum Segen anderer zu wirken. Als Mitglied der Kirche ist es seine Aufgabe, die freudige Botschaft des Heils denjenigen zu verkünden, die nie von Gottes Liebe gehört haben, alle Arten von Krankheiten und Gebrechen zu heilen, das Ebenbild Gottes, welches in jedem Menschenherz entstellt worden, wiederherzustellen und allen seinen Brüdern Teilnahme und Mitleid zu erzeigen. Der Mensch ist daher das geeignete Symbol für das Evangelistenamt in der Kirche. Dies ist auch das Amt eines jeden Menschen, gemäß seiner Stellung als Glied des Leibes Christi. Jedem Mann kann unter der Leitung der kirchlichen Ämter in der Gemeinde eine Stellung angewiesen werden, die den verschiedenen Charakteren, Ständen und Abstufungen, wie sie uns in der Welt begegnen, entspricht. Doch haben die

Bemühungen der protestantischen Missionare, die von dem Reichtum der Laien erhalten wurden, die aber zu ihrer Mission die Weihe der Kirche nicht empfangen, keinen den Aufopferungen, die in protestantischen Sekten gemacht werden, entsprechenden Erfolg hervorgebracht.

Die Eigentümlichkeiten des Hirtenamtes lassen sich leicht einsehen.

In dem gegenwärtigen Zustand der Kirche wachsen Weizen und Unkraut beständig nebeneinander; es gibt Weizen und Unkraut sowohl unter den Geistlichen als auch unter dem Volk. Die unreinen Tiere, die wir aufzählten, haben darauf Bezug. Der furchtsame Hase z. B. läuft wohl geschäftig von einem Ort zum andern wie ein wahrer Evangelist, aber er erkennt die Hand nicht, die ihn füttert, und er macht sich keinem Herrn unterwürfig, sondern wandert nach eigenem Gutdünken umher. So brachte das unstete Predigen unautorisierter Sendlinge der protestantischen Sekten Gott keine Ehre und Seiner Kirche keine Kräftigung; da war ein beständiges Hin- und Herrennen ohne Mehrung der Erkenntnis. Das Schwein ist ein passendes Bild des untreuen Hirten, der sich selbst und nicht die Herde weidet, sich niederlegt und den Schlummer liebt. Dies war der allgemeine Charakter

des Klerus aller Jahrhunderte und aller Sekten, welcher durch weltliche Stiftungen ernährt wurde.

Die Kirchendisziplin sollte auf die Entfernung der Gebrechen, aber nicht auf die Vernichtung des Menschen ihr Augenmerk richten. Auf große Verbrechen ist mit Hilfe der weltlichen Macht immer die verdiente Strafe gelegt worden; aber es hat der liebevollen Pflege gemangelt, die bestrebt ist, das Übel aus dem Herzen des Individuums auszurotten. Alle Untreue der Geistlichen hat ihren Grund teils in ihrem schwachen Glauben an ihre wahre Stellung, dass sie mit Christus in der Taufe begraben und in Ihm vom Tode auferstanden sind, teils in der Macht der Versuchungen, die für ihre Schwäche einen zu großen Widerstand erfordern.

Die Belehrung über die Untersuchung und Heilung der verschiedenen Arten des Aussatzes zeigt, wie man solche Personen mehr nach ihrem geistigen als nur nach ihrem äußerlichen Zustand behandeln soll. Der Aussatz ist eine Krankheit, die nur Gott heilen kann. In seinen gefährlichsten Arten ist er ein Bild des Unglaubens, für welchen es kein Heilmittel gibt. Diese geistige Krankheit zeigt sich in der schlimmsten Form bei denen, die einen ordentlichen Lebenswandel führen und großen Verstand haben. Ist der Unglaube nicht tiefer gegründet, so lässt er sich heilen; schwie-

riger ist es, wenn er von Zeit zu Zeit wiederkehrt. Anderer Art ist derjenige, welcher sich in der Empörung gegen die Heimsuchungen Gottes kundgibt, die, statt die beabsichtigte Bekehrung bei dem Heimgesuchten zu bewirken, nur seine Empörung und Unzufriedenheit vermehren. Eine plötzliche Aufwallung des Gemütes gegen irgendeine Ordnung der Kirche ist nicht notwendig eine Verweigerung, Christus in dieser Ordnung zu sehen und anzuerkennen, aber wenn sie aus unterdrückter Eitelkeit, weltlichem Ehrgeiz in kirchlichen Dingen, Selbstüberschätzung und Dünkel hervorgeht, so kann sie allerdings einen Menschen vom Dienst Gottes ganz und gar wegbringen, weil man da keinen Ruhm vor der Welt erlangen kann. Eine andere Art hat ihren Grund in der Habsucht der Priesterschaft. Diese macht aus der Gottseligkeit, aus der Religion, ein Gewerbe; sie folgt Christus nach nicht um Seinetwillen, sondern um der Brote und Fische willen. Von diesen unterscheiden sich die, welche es wohl allezeit gut meinen, aber immer töricht handeln. Diese verstehen den Sinn des Herrn nicht; sie haben Eifer ohne Erkenntnis; sie laufen mit Hastigkeit, wann und wohin der Herr sie nicht sendet. Wieder eine andere Art bilden diejenigen, welche immer mit ihrer äußeren Lage sehr unzufrieden und darum beständig voll Ärger und Verdruss sind. Solche geistige Krankheiten ergreifen nicht nur Individuen, sondern durchdringen ganze Familien und ganze Kircheng-

meinden. In diesem Falle können ihre einzelnen Glieder nur durch den Eintritt in eine andere Familie gerettet werden; eine Kirchgemeinde nur durch die Veränderung all ihrer Geistlichen.

Wie wir in der himmlischen Hierarchie verschiedene Stufen und Ordnungen antreffen, so finden wir sie in jedem Teil der Schöpfung. Wie die Kraft und Brauchbarkeit eines jeden Gliedes des menschlichen Leibes im allgemeinen von dem Zustand aller übrigen Glieder abhängt, so beruht auch die richtige Pflege eines jeden Gliedes der Kirche auf der richtigen Organisation und dem gesunden Zustand der ganzen Kirche. Der größte Teil der Menschen hängt bei dem Erwerb des täglichen Brotes von der eigenen Bemühung ab; und wenn sie wegen Krankheit und Gebrechlichkeit nicht mehr arbeiten können, so leiden sie an dem notwendigsten Lebensunterhalt Mangel. Es gibt nur wenige Menschen in der Welt, welche nie die Schwierigkeiten einer beengten Lage erfahren haben. Der gewöhnliche Gerechtigkeitssinn, welcher allen Menschen innewohnt, fühlt es, dass dieser Zustand der menschlichen Gesellschaft nicht der rechte ist, und indem sie auf falsche Wege geraten, entsteht Eifersucht gegen die Reichen, die zu Eingriffen in ihr Eigentum führt, um es unter den Dürftigen zu verteilen. Dies nannte man in letzterer Zeit Sozialismus. Der Sozialismus vollbringt auf eine gewaltsame und un-

rechte Weise, was Gott auf die rechte Weise getan haben will. Gott will nicht einen „reichen Mann“ und einen „Lazarus“ in Seiner Kirche haben, sondern Er will, dass der arme mit Geschwüren bedeckte Mann von dem Überfluss, der von des reichen Mannes Tisch fällt, reichlich versorgt werde. Zu diesem Zweck hat Gott das Diakonenamt verordnet. Es ist die Pflicht der Diakonen, für den notwendigen zeitlichen Unterhalt der Armen Sorge zu tragen. Sie müssen all ihre zeitlichen Bedürfnisse kennen, und wenn ihnen die Mittel fehlen, die Reichen der Gemeinde um besondere Gaben für die Armen angehen. Man sollte mit freigebiger Hand Hilfe leisten. Es ist für die Menschen nicht zum geistigen Vorteil, wenn sie in Üppigkeit und Schwelgerei leben. Überdies leben viele von denen, welche die höchsten Würden besitzen und das größte Einkommen haben, für ihre Person weit mäßiger, und tragen Stand und Reichtum weniger zur Schau als minder Begüterte. Die Reichen haben weit freigiebigere Herzen, als die Armen glauben. Aber die große Zahl der Betrüger, die sie umgeben, verschließt ihre Herzen. Die Diakonen schützen sie vor den Betrügern und bilden den gesetzlichen Weg für ihre Wohltätigkeit. Geldspenden sind der niedrigste Beweis von Liebe, und oft gar keiner, und sind zur Erleichterung der leiblichen und geistigen Leiden ganz unangemessen. Die wahre Herzengüte wird leicht viele Wege finden, sich kundzugeben, und von äußerem Schaugepränge

fern dem verwundeten Geist Trost und Frieden zu bringen wissen.

Die meisten Mühen verursachen die asketischen Menschen, weil sie die Frömmigkeit nicht in den rechten Gebrauch ihrer Kräfte und Fähigkeiten, sondern in deren gänzliche Verleugnung setzen. Diese Menschenklasse findet sich in kalten Klimaten nicht so zahlreich als in den warmen und zählt mehr Frauen als Männer. Die meisten von ihnen haben einen sehr zarten und feinen Sinn für Reinheit, aber sie sind nicht zur Genüge unterrichtet, worin Reinheit besteht. Die Rohheit des gewöhnlichen Lebens stößt sie in hohem Grade ab, die Klöster scheinen ihnen ein geeignetes Asyl zu bieten und so recht für solche Personen bestimmt zu sein. Aber dessen ungeachtet sind diese Anstalten lebendige Gräber, und wenn man sie je dulden muss, so besteht kein Zweifel, dass jede Anwendung von Gewalt, materieller oder geistiger, welche ihre Einwohner zurückhält, sie zu verlassen, sündhaft ist. Wenn sich Frauen verbinden, um für Waisen, Blinde, Taubstumme, Blödsinnige, Lahme und Krüppel Schule zu halten, so ist es gewiss lobenswert. Sie sollten hierbei in allem, wo es erforderlich ist, von dem Rat der Diakonen unterstützt werden; aber sie sollten innerhalb ihrer Mauern keinen anderen Gottesdienst haben, als man in jeder geordneten Familie antrifft.

Alles, was Leben hat, hat eine bestimmte besondere Organisation. Würde es daher nicht befremden, wenn die christliche Kirche, der Leib Christi, welcher die Auserwählten der Erde enthält, so ganz und gar ohne alle Organisation sollte erbaut werden? Unter Organisation verstehen wir die Verrichtung gewisser Handlungen, die nur durch gewisse, bestimmte Teile und nicht durch andere verrichtet werden können, die aber alle für den gesunden Zustand des Ganzen notwendig sind. Bei den Pflanzen verrichten die Wurzeln andere Funktionen als der Stamm und die Blätter. Wenn nun die Funktionen der Wurzeln gestört werden, so leiden die Zweige und Blätter und die Pflanze stirbt ab. Bei den Tieren ist es derselbe Fall. Die Venen, die Nerven, die Haut und jeder Teil trägt zum allgemeinen Besten des ganzen Leibes bei; wenn nun ein Teil seine Tätigkeit einstellt, so wird das Tier krank und stirbt am Ende. Dies ist ein allgemeines Gesetz in Gottes Schöpfung, und es kann kein lebendiges Geschöpf geben, das nicht diesen Bedingungen unterworfen ist. Es gibt eine unendliche Verschiedenheit unter den Pflanzen und auch unter den Tieren. Ein Schwamm oder Moos besteht aus wenig Teilen, ein Eichbaum hat viele; Insekten haben wenige, Pferde und größere Tiere mehr, der Mensch am meisten; und wenn wir bloß sein animalisches Leben betrachten, so ist es am meisten kompliziert, d. h., er ist das vollkommenste Geschöpf, das Gott erschuf, und er ist

denselben Bedingungen der Gesundheit und der Krankheit, des Lebens und des Todes wie alle übrigen Tiere unterworfen.

Es ist unmöglich, von etwas, es mag nun ein Pflanze oder ein Tier sein, jemandem eine Vorstellung beizubringen ohne Beschreibung seiner Form. Ebenso unmöglich ist es, sich das Leben anders als in einer bestimmten Erscheinungsform vorzustellen. Als es daher Gott gefiel, Sich Selbst zu offenbaren, nahm Er eine Form an. Seine Geschöpfe konnten sich Ihn auf eine andere Weise nicht vorstellen noch sich eine klare Idee von Ihm verschaffen. Auch lässt sich keine Sprache bilden, die dem Gedanken auf anderem Wege als vermitteltst einer Form Ausdruck gibt. Sich einbilden heißt, sich im Geist eine Form zu machen. Daher offenbarte Sich Gott in Jesus Christus, weil Er das Ebenbild des Vaters ist. Er ist in göttlicher Gestalt oder Form. In Jesus Christus erkennen wir Gott; aber den unerklärbaren und wesentlich unerkennbaren Gott an Sich können wir nicht erkennen.

Adam wurde in der Gestalt erschaffen, die nachher der Sohn Gottes annehmen und wodurch Gott und Mensch zu einer Person werden sollten. Durch die weitere Entwicklung Seines gnadenvollen Ratschlusses gegen die Menschen sammelt Gott viele Menschen zum Gott-Menschen und verbindet sie alle

mit Ihm und untereinander durch den Heiligen Geist, welcher den Herrn Jesus Christus ganz erfüllt und ebenso in verschiedenem Maß in allen zu Ihm versammelten Menschen wohnt, so dass alle vereinigt werden, weil sie denselben übernatürlichen Geist und dasselbe übernatürliche Leben besitzen. So bilden der Herr Jesus Christus und alle mit Ihm Vereinigten einen Leib, wovon Er das Haupt ist und sie die Glieder sind.

Die Trennung eines jeden Gliedes vom Leib ist ihm schädlich; um daher den ganzen Leib zu bewahren, muss jedes Glied sorgfältig in der Einheit mit ihm erhalten werden. Daher warnte Gott alle Christen, sich vor der Sünde der Trennung zu hüten, und das letzte Gebet, das unser Herr für Seine Jünger auf Erden verrichtete, war um ihre Einheit. Kein Teil der christlichen Kirche hat ein so beständiges Zeugnis für die Wahrheit der Einheit abgelegt wie die römische Abteilung. Die Protestanten haben sich aus der Sünde des Schismas nichts gemacht, sie erkennen sie nicht oder rechtfertigen sie. Sie handeln gewissermaßen mehr gegen Gottes Wort, indem sie das Schisma unterhalten, als der Bischof von Rom, indem er an der Usurpation des Supremats über die anderen Bischöfe festhält.

So sind die Macht, die Objekte und die Mittel der Kirche katholisch oder allgemein. Allgemein ist die Kirche hinsichtlich der Jurisdiktion, allgemein hinsichtlich der Zahl derer, die sie in den Bereich ihrer Wirksamkeit hineinzieht, und allgemein hinsichtlich der Tragweite der Mittel, die ihr zur Verfügung stehen; denn die ganze Macht Gottes ist in ihr und fließt in bestimmtem Lauf in den Kanälen der göttlichen Ordnung dahin.

IV. Apostolisch

Allen aufmerksamen Lesern der Heiligen Schrift ist die beständige Wiederkehr bestimmter Zahlen wie 5, 7, 10, 12, 40, 1000 usw. aufgefallen. Der Grund hierfür und die symbolische Bedeutung einiger dieser Zahlen waren nicht schwer herauszufinden. Die zwölf Nationen der Erde, in welche laut 5. Mose 32, 8 die ganze Menschheit eingeteilt ist, werden von der neueren Völkerkunde nicht klar bezeichnet. Die zwölf Stämme Israels sind jetzt so untereinander vermengt, dass die Juden selbst nur ein schwaches Licht über ihre besonderen Genealogien haben. Man hat viele Versuche gemacht, diese Abteilungen der Menschen mit den Zeichen des Sonnensystems in Verbindung zu bringen. Wahrscheinlich ist eine solche Beziehung vorhanden, aber es liegt jetzt nicht in unserer Absicht, darauf einzugehen. Es genügt, bei dieser Gele-

genheit an die Tatsache zu erinnern, dass der Herr zwölf Männer erwählt hat, um andere durch sie über die Natur Seines Reiches, dessen Gesetze, Form und Zweck zu belehren. Obwohl Sich der Herr Selbst dreieinhalb Jahre lang, während der ganzen Dauer Seines Lehramtes, unaufhörlich bemühte, sie sowohl direkt als indirekt zu unterrichten, so scheint es doch, dass sie am Schluss dieser Periode nicht die geringste Einsicht in die Natur Seines Reiches erlangt hatten, da wiederholt erwähnt wird, dass sie „nicht verstanden, was Er sagte“. Indessen, nach Seiner Auferstehung von den Toten und vor Seiner Auffahrt zu Seinem Vater, widmete Er diesem Gegenstand weitere vierzig Tage mit besserem Erfolg. Die Schwierigkeit, über welche sie sich nie erheben konnten, kam daher, dass sie sich nach ihren Begriffen den Messias nur als einen Fürsten wie die römischen Kaiser oder die Könige von Assyrien, Babylon und Ägypten vorstellen konnten, der sie auf dieselbe Weise und durch dieselben Mittel befreien würde, welche zu ihrer Unterdrückung angewandt worden waren. Als sie aber durch den Tod und die Auferstehung Jesu, des Heiligen, zur Einsicht kamen, dass der Messias zuerst die Sünde hinwegnehmen sollte, und dass Er das Passahlamm, der Sündenbock, das Friedensopfer, das Sühnopfer, das reine Opfer war, so bekamen sie Licht über ihre heiligen Schriften und sahen nun ein, wie sehr sie die Worte ihrer Propheten und die Bedeutung der Riten,

die sie feierten, missverstanden hatten. Mit diesem Schlüssel war der Hauptschatz in den heiligen Urkunden aufgefunden, und ein großer Teil der geoffenbarten Wahrheit wurde ihnen nun klar.

Die erste Aufgabe der Zwölf war, von gewissen Tatsachen Zeugnis abzulegen. Diese Tatsachen bestanden darin, dass sie mit ihren eigenen Augen einen gewissen Menschen gesehen und gekannt hatten, der in ihrer Gegenwart öffentlich dem Tode überliefert worden war und den sie nach Seinem Tod wieder lebendig gesehen hatten. Die hohe Bedeutung dieser Tatsache lag hauptsächlich darin, dass dieser Mensch sich beständig für Gott ausgab, dass die gesetzlichen Oberhäupter der Kirche Ihn wegen dieser Behauptung der Gotteslästerung beschuldigten, dass Er Sich Selbst wegen dieser Beschuldigung rechtfertigte und Seine Behauptung wiederholte, dass Er die Aussätzigen heilte, die Lahmen gesund machte, Tote erweckte, Taten, von denen jedermann glaubte, dass außer Gott Selbst niemand sie verrichten könnte. Zwar hätte man diese Taten allerdings kraft übertragener Autorität verrichten können, allein Er erklärte Sich Selbst für eins mit dem unsichtbaren Gott, den Er Seinen Vater nannte, „Er wohne im Vater und der Vater in Ihm“. Es blieb daher nach Seinem Tod die Frage, ob Seine Behauptung wahr gewesen oder nicht. Wenn Gott Ihn daher von den Toten erweckte,

so bestätigte Er dadurch, dass, was Jesus von Nazareth gesagt hatte, Wahrheit und Er Selbst, Gott, Sein Vater sei. Indem also die Apostel von Seinem Leben, Seinem Tod und Seiner Auferstehung Zeugnis ablegten, gaben sie zugleich auch von der Tatsache Zeugnis, dass Er Gott und Mensch in einer Person war, und somit, „wer Ihn sah, auch den Vater sah“, und dass, obwohl es für ein Geschöpf wesentlich unmöglich ist, den Schöpfer zu sehen, doch jeder, der Jesus sah, auch Gott sah, und wer immer Jesus berührte und mit Händen betastete, auch Gott berührte und mit Händen betastete (Joh. 1,1; Joh. 14, 9).

Der Glaube an diese Tatsachen machte es klar, dass die Opfer des Gesetzes nur Typen und Vorbilder von jenem Opfer waren, das am Kreuz als die wirkliche Genugtuung für die Sünde dargebracht wurde. Diese Predigt bildet die frohe Botschaft oder das Evangelium, das alle, und besonders die Diener der Kirche, den Sündern und Abgewichenen verkündigen sollen. Allein die zwölf Apostel erhielten nicht bloß den Auftrag, den Menschen die Botschaft der Sündenvergebung zu bringen; sie sollten auch das Himmelreich, die Natur der Regierung der zukünftigen Welt und die Organisation des Leibes Christi verkündigen. Dies konnten sie aber nicht eher, als bis der Heilige Geist den Menschen mitgeteilt war, welcher unter ihnen diese Organisation bewirken sollte. Dass

die Gottheit aus mehreren Personen bestehe, ist durch die Erscheinung Jesu von Nazareth bewiesen; doch war Er nur eine Person, obwohl Er zwei Naturen in sich vereinigte. Er ist zur Rechten Hand des Vaters aufgefahren und bleibt dort, bis bei Seiner zweiten Ankunft Sein Reich für Ihn bereitet ist. Diese Bereitung sollte durch die Predigt der Zwölf, die Er dazu aussandte, stattfinden. An dem bestimmten Tag kam der Heilige Geist über die Zwölf herab und bewies Sich durch verschiedene Wunderzeichen gleichfalls als Gott. Diejenigen, welche dem gepredigten Wort glaubten, wurden im Namen Jesu getauft und empfangen den Heiligen Geist. Von dieser Zeit an waren die Zwölf in den Stand gesetzt, ihre weiteren Arbeiten zum Aufbau derjenigen Versammlung der Gläubigen zu beginnen, welche unter dem Namen „des Herrn Erbteil“, κϋριακος, Kirche oder Church, Leib Christi, den zukünftigen Herrschern im Himmelreich usw. bekannt sind.

Unter der großen Zahl derjenigen, welche die Lehre der Zwölf annahmen, waren natürlich einige besser als die übrigen unterrichtet. Es war daher nötig, die einen als Ältere über die anderen zu setzen, nicht so sehr als Ältere an Jahren als an gesetztem Wesen, Klugheit, Weisheit und Begabung (1Tim. 4, 12). Diesen legten die Apostel ihre Hände auf und bezeichneten sie dadurch allen übrigen als diejenigen,

von denen sie eine gründlichere Belehrung in den Wegen Gottes als voneinander empfangen könnten. Und so waren die Ältesten die vom Herrn erwählten Organe, welche die himmlischen Schätze, die in dem Herrn Jesus sind, an alle Getauften vermitteln, die Sakramente verwalten und die geordnete und würdevolle Verrichtung der Bräuche und Gottesdienste wahren sollten. Darum richteten alle, die an den Herrn Jesus Christus, den Auferstandenen und zur Rechten Gottes Sitzenden, glauben, ihren Blick stets auf die Ältesten, um durch sie als den eigens hierzu Verordneten in ihren mannigfaltigen Bedürfnissen die Leitung, den Unterricht und Segen des Herrn zu empfangen.

Als die Zahl der Gläubigen sich mehrte, wurden mehrere Älteste notwendig, und um alle Unordnung zu vermeiden und die Ordnung aufrechtzuerhalten, wurde einer von ihnen über die anderen gesetzt. Auch dieser wurde durch die Handauflegung der Apostel ausgesondert, und da er nicht bloß über das Volk, sondern auch über die anderen Ältesten die Oberaufsicht führte, wurde er Oberaufseher (griechisch: Episkopos, deutsch: Bischof) genannt. Auf diese Weise bildeten in jeder Stadt, wo es die Anzahl der Gläubigen erforderte, ein Oberaufseher, mehrere Älteste und die Diakonen mit der Menge der Gläubigen, von der sie gewählt wurden, des Herrn Anteil oder die Kirche,

den Leib Christi. Eine jede so geordnete Gemeinde war ein Abbild der allgemeinen, der katholischen Kirche, des Himmelreiches, worin Jesus das Haupt, die zwölf Apostel die Herrscher über die zwölf Stämme und das Volk die glücklichen Glieder dieser gesegneten Gemeinschaft sind.

Dies war die Vorsorge, welche für die geistige Belehrung der Christen getroffen wurde. Es sollte aber auch für die zeitlichen Bedürfnisse der Christen, solange sie in der Welt sind, Sorge getragen werden. Zu diesem Behuf wurde die Anordnung getroffen, dass von jeder Gemeinde sieben Männer, zu denen sie Vertrauen hatte, ausgewählt wurden, um ihre zeitlichen Angelegenheiten zu besorgen. Diese waren ihre Diakonoï oder Diener. Bei den sonntäglichen Gottesdiensten legten die Reichen und diejenigen, welche in ihren weltlichen Geschäften glücklich gewesen waren, Opfer an Geld und Gut für die Armen ein, welche dann die Diakonen verteilten. Auf diese Weise bestand eine Gütergemeinschaft, ohne dass die Armen die Reichen beraubten oder die Reichen sich brüsten konnten, da sie nicht wussten, wem sie ihre Liebe zuwandten.

Aber dies war noch nicht alles. Als der Heilige Geist am Pfingstfest herabkam, redete Er mittelst der menschlichen Sprachorgane viele Worte, deren

volle Bedeutung die Menschen, deren Organe Er hierzu benützte, nicht verstanden. Hierdurch zeigte Er, dass dies das Hauptmittel sei, um Seine Gegenwart in der Kirche kundzutun. Andere Offenbarungsweisen sind die Krankenheilungen usw. In mehreren Briefen, die der Apostel Paulus an die Kirchen schrieb, kommt er auf die verschiedenen Ämter und die mannigfaltigen Offenbarungsweisen des Heiligen Geistes in den verschiedenen Gliedern der einzelnen Gemeinden zu sprechen. Er zählt hauptsächlich vier Ämter auf, welche der Herr in der ausdrücklichen Absicht gegeben habe, um den ganzen Leib der Gläubigen in dieser Welt zur Einheit und Vollkommenheit des einen Leibes Christi hinanzuführen. Unter diesen nehmen die Apostel die erste, die Propheten die zweite, die Evangelisten die dritte und die Hirten und Lehrer die vierte Stelle ein. Wie der Tod des unschuldigen und vollkommenen Jesus von Nazareth und Seine vom Tod erfolgte Auferstehung für die Zwölf das Mittel waren, um ihnen über die wahre Bedeutung der Opfer und Riten des Gesetzes die Augen zu öffnen, so waren diese Ämter des Leibes Christi die Mittel, um den zum Christentum bekehrten Juden den Sinn jener Vision zu erschließen, in welcher der Prophet Hesekiel unter der Gestalt von vier lebendigen Wesen, welche sich bewegten, wie der Geist in ihnen sie trieb, die Kirche sah und beschrieb. Denn nach dem Apostel Paulus gibt es nicht bloß Bischöfe, Älteste, Diako-

nen und Volk, sondern auch vier verschiedene Ämter, die er für wesentlich notwendig erklärt, um alle Gläubigen zum vollkommenen Mannesalter in Christus hinanzuführen.

Unter dem Gesetz gab es zwei mystische Gestalten, von denen die eine Seraphim, die andere Cherubim genannt wurde. Die Seraphim repräsentieren das Haupt einer jeden besonderen Gemeinde, den Oberaufseher oder Bischof, welcher allen Ältesten, Diakonen und dem Volk an einem besonderen Ort vorsteht. Der Bischof ist daher nur für seine Gemeinde und für keine andere Christi Stellvertreter auf Erden. Seine Jurisdiktion, Würde, Autorität und sein Vorrang sind nur auf diesen Platz beschränkt und schließen sich damit ab. An diesem Ort gebührt ihm eine höhere Ehre als selbst einem Apostel, da kein Apostel ein Stellvertreter Christi ist; wiewohl es noch eine andere Ordnung von Ämtern geben muss, um ihn und seine Herde in ihrer abgesonderten Stellung mit anderen ähnlichen Gemeinden zu verbinden. Dies also ist die Bedeutung der Seraphim, wie sie der Prophet Jesaja geschaut hat.

Die vier Ämter aber der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer sind deutlich vorgebildet durch die vier Ströme, welche den Garten Eden bewässerten; durch die vier Farben, mit welchen die

Cherubim in die Vorhänge der Stiftshütte gestickt waren; durch die vier Ämter (den Mitteiler des Trösters, die Stimme des Rufenden in der Wüste, den Verkünder der guten Botschaft, den Hirten, der die Herde weidet), mittelst welcher Jesaja (60) die Kirche in den letzten Tagen auffordert, sich wie ein Licht zu erheben und zu leuchten, und ebenso durch die lebendigen Wesen bei Hesekiel und in der Offenbarung. Diese verbinden die verschiedenen Gemeinden, welchen besondere unabhängige Bischöfe vorstehen, in eins und führen die ganze Kirche als Eine zur Vollkommenheit. Von diesen Ämtern sind die Cherubim das Vorbild.

Die Oberherrschaft unseres Herrn Jesus Christus beschränkt sich, sofern sie sich durch Menschen darstellt, nicht bloß auf deren kirchliche Stellung. Alle Vorgesetzten sind Stellvertreter Christi innerhalb der Grenzen ihrer Jurisdiktion. Niemand darf sich in das Benehmen eines Mannes gegen seine Frau, eines Vaters gegen seine Kinder, eines Fürsten gegen seine Untertanen, eines Herrn gegen seine Untergebenen mischen. Wer unter solchen Verhältnissen leidet, kann sich nur dadurch helfen, dass er sie auflöst oder abbricht, auf dem Weg der Ehescheidung, der Empörung oder der Trennung. Alle Bischöfe sind auf gleiche Weise Stellvertreter Christi, und wie alle Priester gleich sind und keiner über oder unter dem andern steht, so steht auch kein Bischof über oder un-

ter dem andern. Die Annahme des Gegenteils ist eine unverzeihliche Sünde des Papsttums, weil sie eine der Gestalten des Antichrists ist.

Da wir bereits in einer früheren Abhandlung auseinandergesetzt haben wie die vier Ämter in ihrer geistigen Wirksamkeit auf die verschiedenen Individuen ihre Anwendung finden, so genügt hier die Erwähnung, dass dieselben nicht bloß zur Aufrechterhaltung der Einheit unter den verschiedenen voneinander unabhängigen Gemeinden dienen, sondern auch in jeder besonderen Gemeinde selbst einen Wirkungskreis haben.

Nach dem Tod der Apostel mischte sich die weltliche Macht mit der geistigen Autorität, und es fällt in unseren Tagen den Leuten sehr schwer, die beiden Begriffe auseinander zu halten. Da man in allen Fällen, wo der Staat einen bestimmten Klerus unterhält und schützt, aus dieser Verbindung zahlreiche Missbräuche hervorgehen sieht, so bildet man sich ein, dass schon unter dem bloßen Namen von Bischöfen und Priestern etwas Unheilvolles lauere und verwirft so mit diesen Ausdrücken zugleich die wesentlichen Segnungen, die sie enthalten. Indessen geht aus verschiedenen Stellen der apostolischen Briefe deutlich hervor, dass die Autorität der Apostel schon bei ihren Lebzeiten gering geachtet und verworfen wurde und

dass in vielen Gemeinden eine große Unordnung herrschte. Liebe zu ihren Pflegebefohlenen bewog die Bischöfe in der ersten Zeit, um den Schutz der weltlichen Macht sowohl für sich als für ihr Volk nachzusuchen und von den Kaisern die Bestätigung ihrer Macht über ihre Herden zu verlangen, weil sie dadurch ihre Gemeindemitglieder, wenn sie sich als Zeugen bei den Gerichtshöfen mussten vernehmen lassen, von den Torturen befreien. Von dieser Zeit an haben sich die weltliche und die geistliche Regierung vermengt und sind in Folge davon hart und lieblos geworden. Man kannte in der Kirche keine andere Herrschaft mehr, als sie alle weltliche Tyrannen ausüben, nur dass sie durch ihre Einwirkung nicht bloß auf die Leiber, sondern auch auf die Gewissen, auf den Aberglauben und die Furcht des Volkes, noch drückender wurde. Geschichtsschreiber, welche unter der Herrschaft Roms gelebt und den Lebenswandel seiner Bischöfe und seines Klerus beschrieben haben, haben den Zustand der Gesellschaft auf eine Weise geschildert, dass ihn kein heidnisches Land an Lastern, Profanität und Grausamkeit übertroffen haben kann.

Inmitten von Getauften, die in der Kirche Christi zu einer Zeit erzogen worden, wo die Ämter mangelten, welche die Apostel zur Erfüllung ihrer Sendung für notwendig erklärt haben, hat Gott nach 1800-

jährigem Verfall jene Ordnungen und Ämter im Leib Christi wieder erweckt, die Er Selbst am Anfang gab, und die, wiewohl schlummernd und niedergedrückt, dennoch immer da waren. Es ist hier nicht der Ort, eine historische Mitteilung über die Art ihres Wiederauflebens zu geben, sondern wir wollen unter Voraussetzung der Tatsache das Werk, das ausgeführt werden soll, prüfen.

Es ist in unseren Tagen nicht notwendig, von dem Leben, dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi ein Zeugnis abzulegen, da die Kirche sich zu diesen Tatsachen bekennt. Unsere Aufgabe ist von der der ersten Verkünder des Christentums verschieden. Sie entspricht der Aufgabe Esras und Nehemias, welche den zerstörten Tempel wiederherstellten. Sie brauchten keinen neuen Plan, wie Mose und Salomo einen empfangen hatten. Sie hatten nichts zu tun, was nicht auch schon früher getan worden war. Sie empfingen keine außerordentliche äußere oder innere Hilfe. Sie hatten redlich und einfältig das, was ihnen vorlag, zu tun, nämlich die verschiedenen verfallenen Teile des Tempels wieder an ihre Stelle zu setzen und den Schutt und Staub, welcher sich seit Menschenaltern aufgehäuft hatte, wegzuräumen. Was den Menschen jetzt zu sehen Not tut, ist der Leib Christi, die Kirche, und nicht der auferstandene Leib des Herrn Jesu. Der Herr sagt, dass der weise Haushalter, der

seinem Haus die Speise zuteilt, zur Stunde des Abendessens nicht gibt, was zum Frühstück bestimmt war. Es gibt „Altes und Neues“. Diejenigen, die jetzt Dinge lehren, welche die Gemüter der Menschen in den ersten Jahrhunderten bewegten oder auch solche, die zur Zeit der Reformation verhandelt wurden, sind törichte Haushalter.

Die Zwölf, welche unser Herr aussandte, waren die ausschließlichen Verwalter dessen, was Er ihnen über Seine Kirche, die ein Vorbild Seines künftigen Reiches ist, mitteilte. Sie vertrauten wieder anderen an, was sie von Ihm empfangen hatten. In der Folge wurden Sein Leben und Seine Reden, die Er an Leute aus allen Klassen, mit denen Er zusammentraf, gehalten hatte, aufgeschrieben. Die Taten Seiner tätigsten Jünger wurden aufgezeichnet, und wir besitzen mehrere Briefe, welche sie an die von ihnen gegründeten Gemeinden schrieben. Die Apostel unserer Tage können nicht mehr wissen, als was irgendein anderes Glied der Kirche weiß oder wissen kann. Wie die ersten Apostel von Jesus lernten, so haben die jetzigen Apostel von der Kirche gelernt. In den oben erwähnten Briefen werden die Gläubigen gewarnt, nicht bei den Anfangsgründen der christlichen Lehre stehenzubleiben, sondern zur Vollkommenheit voranzuschreiten, und dass die Sünde, in welche alle Menschen so leicht geraten, darin bestehe, dass sie nicht

vorwärts gehen. Und die Altväter, an deren Geschichten erinnert wird, werden gelobt als die, die nicht stillstanden, sondern vorwärtsgingen, und für uns eine Wolke von Zeugen sind, damit wir tun möchten wie sie (Hebr. 11 und 12).

Die ersten Gemeinden bestanden, mit alleiniger Ausnahme Roms, ausschließlich unter den Griechen. Die Gemeinden zu Korinth, Ephesus, Thessalonich, Philippi, Galatien, Kolossä, Laodizea, Pergamos, Thyatira, Sardes, die einzigen Gemeinden, die genannt werden, sind alle griechisch. Im Brief an die Römer geschieht keines Geistlichen, Ältesten oder Diakons Erwähnung, so dass wahrscheinlich zur Zeit, als Paulus seinen Brief schrieb, keine organisierte Gemeinde zu Rom bestand. Wir haben in einer früheren Abhandlung gesehen, dass jeder kirchliche Ausdruck in der römischen Kirche griechisch ist, ein Beweis, dass Griechenland und nicht Italien das Mutterland des Christentums war. Ein fernerer Beweis hierfür liegt in der Tatsache, dass die Griechen eine Art der Berechnung des Osterfestes annahmen, die offenbar unrichtig war. Dies wurde später von den Lateinern berichtigt; aber ganz Europa, mit Einschluss von England, Schottland und Irland, folgte den Griechen, ein Beweis, dass diese Inseln das Christentum zuerst durch griechische Missionare empfangen. Als nach dem Tod der Apostel sich der Klerus auf eine andere als die

geistige Macht stützte, nahm die Verwirrung immer mehr überhand, bis endlich der Patriarch von Konstantinopel sich den Titel eines Universal-Bischofs und die Jurisdiktion über seine Kollegen aneignete. Diesen Titel brandmarkte damals der Papst von Rom mit Recht als den Titel des Antichrists. Allein da er dennoch eine Form der Einheit für das Dasein der Kirche für unerlässlich hielt, so nahm er ihn später selbst vom Kaiser Phocas an und behielt ihn bis zu unserer Zeit bei.

Beinahe alle Übel im Papsttum sind der Durchführung geistiger Wahrheiten vermitteltst fleischlicher Mittel zuzuschreiben. So ist es z. B. ohne Zweifel wahr, dass die Grundsätze Christi die Menschen in allen Handlungen, sowohl in der Regierung der Staaten als der Familien, leiten sollten. Nun aber lehrte der Papst gerade auf diesen Grundsatz hin, dass alle weltlichen Souveräne ihre Throne von ihm als Belehnung erhalten sollten. Er zwang alle Menschen, seine Füße zu küssen, und benützte die weltliche Macht zur Durchführung kirchlicher Beschlüsse. Das einzige Gegenmittel besteht darin, dass die weltlichen Machthaber lernen, dass niemand außer Gott über ihnen steht, dass jeder Souverän ebenso gut ein Stellvertreter Christi ist als der Papst, und dass der Klerus als Korporation keine Macht hat, irgendein Eigentum zu besitzen oder irgend etwas außer dem Zehnten

und den freiwilligen Gaben der Gläubigen in Empfang zu nehmen. Die Kirche als solche und die Geistlichen an ihrer Spitze geht der Ausspruch an: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen.“ Dieser Ausspruch findet nicht bei Privatpersonen seine Anwendung, die für Zeiten des Unglücks, der Krankheit oder anderer Wechselfälle des Lebens für sich und ihre Kinder Vorsorge treffen. Gleichwohl haben die Priester den Sinn dieser Stelle verkehrt und die Leute bewogen, ihre Kinder und Verwandten zu berauben und ihr Eigentum, ihre Ländereien der Priesterschaft zu schenken.

Das von Christus verordnete Mittel zur Leitung der allgemeinen Kirche ist das vierfache Amt der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Das Apostelamt ist nicht nur eines der vier Ämter, sondern zugleich auch der Mund, der die Beschlüsse und Entscheidungen der Kirche ausspricht, und ihm kommt die oberste Leitung in der Verwaltung und Regierung der Kirche zu. Gleichwohl sind die Apostel, wie wir aus der Apostelgeschichte sehen, keine Zusammensetzung von Päpsten, die nach ihrer Willkür, wenn es ihnen einfällt, jede beliebige Absurdität (wie z. B. unlängst der Papst das Dogma von der unbefleckten Empfängnis der seligen Jungfrau) herausgeben, sondern sie führen in einem Konzilium den Vor-

sitz, das aus Bischöfen, Ältesten und Diakonen nebst Propheten besteht, wodurch sie die Meinung des ganzen Leibes Christi und vermittelst der Weissagung das Licht des Heiligen Geistes erhalten, und das Resultat der Beratung über Dinge von praktischer Wichtigkeit teilen sie den Gläubigen zur Nachahmung mit.

Um das Verharren in der Sünde der Spaltung zu rechtfertigen, erklären es die Menschen für zu schwierig, die wahren Lehren der katholischen Kirche von den verderblichen Zusätzen des Klerus zu unterscheiden. Aber die ersteren sind alle in den drei Glaubensbekenntnissen enthalten, und die meisten Streitigkeiten der Sekten bezogen sich nicht auf die Lehre, sondern auf die Folgerungen, die sie daraus zogen. Menschliche Leidenschaften und Interessen fachten die Funken, welche im Beginn nur klein waren und welche die Liebe und Weisheit am Anfang leicht hätte unterdrücken können, zu einem mächtigen Feuer an. Die größten Streitigkeiten entstanden aus der Eitelkeit und Einbildung der Menschen, die sich nicht begnügten zu wissen, dass es viele Dinge gibt, die man nicht wissen kann. Man hält es nach Art unserer Stammeltern für eine Lust, weise zu werden, koste es, was es wolle. Die Menschen sollten es an allen Geschöpfen, an den Pflanzen, den Tieren und an sich selbst lernen, dass der modus operandi oder der Anfang eines jeden Dinges über die Fassungskraft

des Geschöpfes hinausgeht. Die Menschen scheinen den Schöpfer nicht für ein ewig tätiges Wesen zu halten, sondern für eins, das nur bei der Erschaffung der Kreatur einst tätig war und sie dann, ohne sich weiter um sie zu kümmern, bestimmten Gesetzen überließ. Allein Gott fordert uns beständig auf, Ihn zu bitten, dass Er durch Sein Dazwischentreten die Wirkung Seiner Gesetze aufhebe; und Er hat dies getan. So hat Er sie bei der Auferweckung der Tochter des Jairus, des Lazarus und in vielen ähnlichen Fällen aufgehoben. Die Menschen haben zu erforschen versucht, wie sich der Schöpfer und das Geschöpf in der Person Jesu von Nazareth vereinigten, obwohl sie die ihnen näher liegende und ähnliche Vereinigung ihrer Seelen und Leiber ganz und gar nicht zu begreifen vermögen. Sie bemühen sich, die Art und Weise, wie die Versuchung des Teufels auf den Sohn Gottes wirkte und wie Brot und Wein, die auf dem Altar gesegnet werden, die Seelen nähren können, zu begreifen, während sie nicht verstehen, wie das Fleisch der Tiere, das Korn, der Wein und das Öl, diese Produkte der Erde, in das Wesen ihres Fleisches und ihrer Gebeine übergehen. Begnügen wir uns damit, dass wir nie wissen können, wie Jesus Christus im Altarsakrament gegenwärtig ist, und dass jede Bemühung, es zu erklären, nur ein Beweis unserer Eitelkeit und des Strebens ist, für philosophisch und tiefdenkend gehalten zu werden.

Die bisherige Herrschaft in der christlichen Kirche war brutal und heidnisch. Sie war eine Herrschaft der Gewalt und der Grausamkeit, wie sie nur in weltlichen Reichen stattfindet. Die Folge davon ist, dass die Menschen, sobald sie von einer Herrschaft in der Kirche hören, höchst misstrauisch und aufgeregt werden, weil sie damit ganz natürlich immer die bisherige Weise des Regierens in Verbindung bringen. In allen menschlichen Gesellschaften muss es eine Stelle geben, auf die man sich in letzter Instanz berufen kann. In jeder Gemeinde werden Unkraut und Weizen nebeneinander wachsen. In jeder Klasse der menschlichen Gesellschaft wird der Stärkere den Schwächeren unterdrücken. Streitigkeiten müssen geschlichtet, der Schwächere muss geschützt werden. Die Form des letzten Appellhofes, welche, wie es der Geist der Weissagung geoffenbart hat, mit den Formen der Stiftshütte übereinstimmt, empfiehlt sich jedermann von selbst als die vollkommenste, die je zur Erreichung ihres Zweckes erdacht werden konnte. Nach ihr werden die zwölf Apostel von zwölf Propheten unterstützt. Der Senior-Apostel führt zur Aufrechterhaltung der Ordnung des Konzils den Vorsitz. Sechs von ihnen nehmen als Richter ihre Sitze ein, und fünf eröffnen das Verfahren, indem sie die Grundsätze entwickeln, nach denen die Angelegenheiten entschieden werden sollen. Die Ältesten und Diakonen geben ihre Meinung ab. Die Engel oder Bischöfe sammeln das

Licht, welches von allen ausgeht. Wenn der Heilige Geist reden will, so redet Er durch Propheten. Nach diesem allen ziehen die Apostel die Entscheidung, welche zuletzt den Gemeinden mitgeteilt werden soll, in Erwägung.

Man muss bedenken, dass die Apostel, die unser Herr unterrichtete, alle Juden waren und nur an die Juden gesandt waren. Petrus bedurfte einer speziellen Offenbarung, um einen Heiden zu den Verheißungen des Evangeliums zuzulassen. Hierauf wurde Paulus zum Apostel der Heiden berufen als eine Frühgeburt, so dass er entweder der dreizehnte Apostel ist oder überhaupt keine Apostel zu irgendeiner anderen Nation als zu den Juden gesandt worden sind. In allen diesen Fällen besteht die Eigentümlichkeit, dass sie unmittelbar vom Herrn und nicht mittelbar durch Menschen, wie die übrigen Amtsträger, gesandt sind. Viele Umstände haben dazu beigetragen, dass die Menschen zu allen Zeiten die Apostel und Propheten wie die Heiden ihre Götter verehrten, gleichwie die Heiden dem Paulus und Barnabas als dem Jupiter und Mercurius opfern wollten. Dies war seitdem immer die Handlungsweise der Menschen. Sie beteten die Apostel, Märtyrer und vorzüglichsten Bekenner der christlichen Kirche nach ihrem Tod fast an, während sie von denjenigen, die sie bei Lebzeiten kann-

ten, im allgemeinen als Fanatiker und Betrüger verachtet wurden.

Diejenigen, welche das Werk, das Gott in unseren Tagen durch die von Ihm berufenen Apostel für Seine Kirche tut, nicht verstehen, behandeln sie ebenso, wie Paulus und Johannes während ihrer Wirksamkeit auf Erden behandelt wurden. Sie verharren in dem Schisma, weil sie in den einen von Gott von Ewigkeit her festgesetzten Plan der Einheit nicht eingehen wollen. Andererseits sind diejenigen, welche den Plan Gottes erkennen und in ihn eingehen, einer anderen Form des Schismas, vor der sie sich in acht zu nehmen haben, ausgesetzt, nämlich der Begünstigung eines besonderen Amtes, das sie, unter Zurücksetzung der anderen, über das richtige Verhältnis hinaus erheben. Am meisten wird die Gabe der Weissagung vergöttert, aber sie wirkt auf die verschiedenen Gemütsarten verschieden. Alle Werke Gottes sind voneinander verschieden und doch eins. Diejenigen, welche Ihm gefallen und am Wiederaufbau Seines Hauses arbeiten wollen, müssen die von Ihm festgesetzten Prinzipien der Ordnung und des Regiments verstehen lernen. Diese Ordnung wird gleich dem Sonnensystem von denjenigen, die sie am besten kennen, am meisten bewundert, während ihre Schönheit den Unwissenden und Gleichgültigen verlorengeht. Dies ist besonders auf das Himmelreich

anwendbar. Es ist nicht notwendig, dass jedermann seine Organisation versteht. Aber die Bischöfe und Gottesgelehrten der Christenheit sollen sie verstehen; eben diejenigen, die sich selbst zu Meistern in Israel aufgeworfen, die das Lehramt über andere übernommen und sich die Aufgabe gesetzt haben, die Menschen vorzubereiten, damit sie vor dem Herrn Jesus Christus bei Seiner zweiten Ankunft zum Gericht der Welt bestehen; diese sollen sich mit den rechten Mitteln bekannt machen, durch die sie den ihnen obliegenden Verbindlichkeiten nachkommen können.

Als der Sohn Gottes im Fleisch auf Erden lehrte, konnten diejenigen, die Ihm widerstanden, weil sie dem Menschensohn widerstanden, Verzeihung erlangen und noch in die christliche Kirche eingehen und gerettet werden. Der Herr aber hat den Gliedern Seines Leibes die Fülle Seines Geistes mitgeteilt und nun die Ämter, durch die Er auf mannigfaltige Weise wirkt und redet, wiederhergestellt, so dass der Heilige Geist jetzt die Menschen überall auffordert, Buße zu tun, die Verderbnisse vieler Generationen abzulegen und zu den Wegen Gottes, die Er ihnen am Anfang gegeben, zurückzukehren „zu ihren Richtern wie vorher, und zu ihren Ratgebern wie vor alters“, worauf die Kirche „die Stadt der Gerechtigkeit, die treue Stadt“ wird genannt werden (Jesaja 1,26). Wenn nun die Menschen dieser Stimme des Heiligen Geistes wider-

stehen, so gibt es für sie weder in dieser noch in der zukünftigen Welt ein Heil; denn die Güte Gottes ist erschöpft, weil die Menschen nicht bloß Seinem Sohn im Fleisch, sondern auch Seinem Heiligen Geist widerstanden haben.

Zu allen Zeiten hat ein sehnliches Verlangen das menschliche Herz erfüllt, einen Blick in die zukünftige, unsichtbare Welt zu tun, und deshalb haben die Menschen allen Betrügern, welche ihre Neugierde zu befriedigen vorgaben, geschmeichelt. In diesen letzten Tagen offenbart sich diese Neigung vorzüglich dadurch, dass man den Zauberern sich hingibt, dem Mesmerismus, dem Tischrücken und dergleichen trivialen Torheiten, während andererseits der Teufel die Menschen mit dem günstigsten Erfolg durch die Sekte der Mormonen zu täuschen sucht, die außer der von der katholischen Kirche anerkannten Offenbarung eine neue vorschützen, die Moralität, die unser Herr so eindringlich empfohlen hat, beiseitesetzen und ein Reich der Glückseligkeiten auf Erden mit künftiger Unterjochung der ganzen Menschheit anstreben. Dies scheint die verzweifeltste List des bösen Geistes zu sein, die je zum Vorschein gekommen; und da der Heilige Geist jetzt Seine Stelle in der Kirche Christi wieder eingenommen hat, so bleibt kein Zweifel übrig, dass die Wirksamkeit satanischer Kräfte überall und unter allen Formen, wo man Christus als den Führer

in Seinen von Ihm verordneten Mitteln nicht anerkennt, eine große Herrschaft erlangen wird. Niemand kann Propheten regieren als Apostel, weil nur Apostel über ihnen stehen. Wenn sich nun die Menschen dieser Form des geistigen Regiments, das Gott verordnet hat, nicht unterwerfen, so ist die Folge, dass die Teufel, welche Geister sind und durch solche Mittel allein von der Kirche ferngehalten werden, unter denen doppelt tätig sein müssen, welche den Schutz, den Er durch die Apostel gewährt, verachten.

Ein Wunder ist an und für sich nur ein Beweis von einer übernatürlichen Kraft. In Zeiten großer Aufregung haben in allen Sekten immer viele übernatürliche Ereignisse stattgefunden, obwohl sich auch viel Betrug mit einschlich. Ein Wunder beweist an und für sich nicht, ob etwas aus Gott oder vom Teufel ist; es ließen sich für beide Fälle viele Beispiele anführen. Wegen Mangels der apostolischen Leitung ist in allen Zeitläufen der Kirche viel wahre Weissagung wie Wasser auf dem Boden veronnen.

Wie Gott dem Apostel Paulus den auferstandenen Herrn in einer Vision zeigte und ihn dadurch zu einem kompetenten Zeugen Seiner Auferstehung machte, so dass er den übrigen Aposteln in nichts nachstand, sondern sie sogar in vielen Dingen übertraf, so hat Gott den Männern, die Er heutzutage zu Aposteln

berufen hat, die christliche Kirche gezeigt, wie einst deren Urbild dem Mose auf dem Berg. Der Apostel schreibt an die Hebräer, die Stiftshütte in der Wüste sei ein Vorbild der christlichen Kirche, ein Vorbild des Hauses gewesen, in welchem Gott durch den Heiligen Geist wohnt, und „welches Haus wir sind“ (Hebr. 3,6). Keiner von den Kirchenvätern und den gelehrten Männern der Kirche ist je imstande gewesen, diese Stelle zu erklären. Wenn wir auf die christliche Kirche als den Gesamtleib aller Getauften oder auf irgendeine der schismatischen Abteilungen, die griechische, römische, anglikanische, lutherische oder reformierte hinblicken, so gewährt keine von ihnen äußerlich ein Abbild der Stiftshütte, noch macht eine von ihnen darauf Anspruch, ihr Gegenbild zu sein. Als aber vor etwa zwanzig Jahren Gott Apostel berief, erklärte Er ihnen durch den Mund Seiner Propheten den Sinn aller Teile der Stiftshütte, aller gottesdienstlichen Gebräuche, der Sühnopfer, der Speisopfer, der freiwilligen Opfer, des Leuchters, der Schaubrote, des Weihrauchs usw., wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, die verschiedenen Teile des Gottesdienstes, wie sie in der christlichen Kirche noch in Übung sind, zu ordnen. Daher sind die von ihnen geordneten Gemeinden die Beweise ihrer Sendung. Sobald Menschen die Wege Gottes kennenlernen und Ihm zu dienen wünschen, werden auch sie zu ähnlichen Gemeinden erbaut, wodurch sie gereinigt und versiegelt

werden auf den Tag, an dem sie, ohne den Tod zu kosten, werden hingerückt werden, um dann immer bei dem Herrn zu sein. Die Apostel der Juden sollten zu ihrem Amt dadurch befähigt werden, dass sie ihren Herrn lebendig, tot und wieder auferstanden erblickten; die Apostel unserer Tage müssen für ihr Amt dadurch befähigt und tüchtig gemacht werden, dass sie die Kirche, zuerst wie sie am Anfang war, dann in ihrem Verfall und jetzt in ihrer Wiederherstellung sehen.

Wer immer ohne Rücksicht auf die lokalen, politischen, industriellen und kommerziellen Interessen seinen Blick auf Europa wirft, der gewahrt, dass trotz des großen Eifers für Wohltätigkeit dennoch dem Elend nur in geringem Maße wirklich abgeholfen wird. Dies hat seinen Grund in dem Mangel der Organisation und Harmonie unter den Wohltätigen und Wohlwollenden; daher bringen sie ungeachtet ihrer vielen Bemühungen wenig zustande. Dies scheint der Prophet Jesaja im Auge gehabt zu haben, wo er uns vor den Vereinen warnt und uns zuruft, unser Vertrauen allein auf den Herrn Selbst zu setzen. Nämlich alle protestantischen Sekten, alle Gesellschaften für religiöse und wohlwollende Zwecke, obwohl sie an und für sich gut sein mögen, sind nur willkürliche Bündnisse, weil sie bei ihrer Organisation nicht Gott zu ihrem Haupt haben. Die Bibel-, Traktat-, Missions-,

Schul-, Reformgesellschaften und all die wohltätigen und religiösen Vereine jeden Namens und jeder Art, sind die Verbindungen, gegen welche Gott klagt (Jesaja 8, 11-19). Seine von Ihm gestiftete Kirche ist das einzige Mittel, wodurch ihre verschiedenen Zwecke erreicht werden können. Die religiösen Gesellschaften sind die Pharisäer, wie die Neologen die Sadduzäer unserer Tage.

Die Kirche, wie Gott sie gegründet hat, ist das wahre Muster, wonach alle Staaten sollten regiert und alle Wohltätigkeitspläne ausgeführt werden. Sie ist das Vorbild des Königreichs Christi, wonach Er die zukünftige Welt regieren wird, und alle, welche zum Dienst in Seinem Reich tauglich gemacht werden wollen, müssen in ihr Ihm dienen lernen. Persönliche Frömmigkeit und Heiligkeit findet man unter allen Sekten; denn Gott hat Seine Kinder in der heiligen Taufe wiedergeboren und nährt sie mit dem Leib und dem Blut Seines Sohnes, durch Sakramente, welche die Verkehrtheit der Menschen nicht hat auslöschen⁴ können. Aber überall, wo menschliche Torheit, Ehrgeiz, Ruhmsucht, Stolz, Großtuererei, Lasterhaftigkeit, Betrug, Habsucht Eingang finden konnten, da haben sich die Menschen in der Kirche gottloser als selbst im Heidentum gezeigt. Gott hat nur einen Plan: Seine

⁴ Orig: which the perverseness of man could not spoil.

heilige, katholische und apostolische Kirche. Die geringste Abweichung von diesem Plan verhindert die Herbeiführung der menschlichen Glückseligkeit oder die Verherrlichung Gottes.

Aber die Kirche ist nicht Eins, weil sie vor 1800 Jahren Eins war; jetzt ist sie voller Schismen. Sie ist nicht heilig, weil sie einst die einzige Lehrerin und das Muster des Reiches und der Wohnplatz Gottes war; jetzt ist sie mit allen unter den Gottlosen herrschenden Grundsätzen erfüllt. Sie ist nicht katholisch, weil sie einst alle Getauften umschloss; jetzt weisen alle Sekten diesen Titel bis auf eine zurück, und selbst diese beschränkt ihn nur auf ihre Partei. Sie ist nicht apostolisch, weil sie einst Apostel hatte; denn sie ist bereits 1800 Jahre ohne sie gewesen. Die Kirche kann nur dann einig, heilig, katholisch und apostolisch sein, wenn einerlei Riten, Disziplin und Zeremonien sie verbinden, wenn sie das wirkliche Vorbild des Hauses und des Reiches Christi darstellt und alle getauften Gläubigen auf Erden in einer Gemeinschaft und Brüderschaft umfasst, wenn sie geeinigt ist, nicht durch eine historische Abstraktion eines toten Apostolats, sondern durch lebendige Apostel, die sie zum vollkommenen Mannesalter in Christus Jesus hinanführen.

Wenn wir die vielen Stellen der Heiligen Schrift betrachten, in denen die Zahl zwölf mit der Leitung des Universums und dem besonderen Segen von Gottes auserwähltem Volk verknüpft ist, so muss man notwendig zu dem Schluss kommen, dass diese Zahl der obersten Ämter der Kirche wesentlich ist und einen integrierenden Teil in Gottes Plan bildet. Zählen wir diese Beziehungen der Zwölfzahl auf. Wir finden das Sonnenjahr in zwölf Teile, in die zwölf Sternbilder des Tierkreises, eingeteilt; bei der Menschheit die zwölf Stämme, in welche das heilige Volk Gottes aufgeteilt ist und welche die beständige Einteilung der Erde bilden sollen; die zwölf Steine in dem Brustschildlein des Hohenpriesters, die zwölf Propheten und Verkünder des Willens Gottes, die zwölf Apostel, die zwölf Richter Israels in der zukünftigen Welt, die zwölf Grundsteine des Tempels in der Offenbarung, die zwölf Bäume im Garten Gottes, die zur Gesundheit der Völker dienen. Diese Zahl bildet daher deutlich einen Teil von dem bestimmten und bleibenden Plan Gottes zur Regierung der Menschheit. Es ist daher für alle denkenden Menschen der Christenheit nur die eine Frage zu entscheiden, ob sie den einen Bischof von Rom, der ursprünglich von einem heidnischen Kaiser dazu eingesetzt wurde, oder Apostel, die Gott zur Leitung Seiner Kirche verordnet hat, als Haupt über sich haben wollen; denn es wäre nutzlos, die Sekten hier in Erwägung zu ziehen, welche

sich durch die stets veränderlichen Meinungen der Menschen regieren lassen.

Man fragt Apostel mit Recht um den Beweis ihrer Sendung, da sie ihr Amt kraft einer unmittelbaren Einsetzung Christi ausüben, während alle anderen Geistlichen ihr Amt vermöge einer von den Aposteln empfangenen Autorität verwalten. Diese Beweise beruhen auf zwei Gründen; erstens auf der Art ihrer ursprünglichen Aussendung; und hauptsächlich auf den zweiten - hier berief sich der Apostel Paulus, der erste Heidenapostel, wenn er an die von ihm gegründeten Gemeinden schrieb: „Ihr seid mein Brief“, das heißt, mein Zeugnis, mein Vollmachtsbrief, „gesehen und gelesen von allen Menschen.“ Wenn sie keine Gemeinden gepflanzt und gegründet haben mit allen Eigenschaften, wie sie das Neue Testament von der Kirche Christi fordert, wenn sich in ihren Gemeinden nicht alle Wahrheiten, welche in den verschiedenen Sekten zerstreut liegen, vorfinden, dann sind sie keine Apostel, und wir sollen dann beständig und mit vollem Vertrauen zu Gott, dass Er uns erhören und antworten werde, Ihn um Apostel zu unserer Leitung bitten, weil wir nie wahrhaft auf Seinen Wegen geleitet, nie auf die Entrückung dem Herrn entgegen in die Luft vorbereitet, nie mit dem Heiligen Geist getauft, nie auf die bevorstehende große Versuchungsstunde versiegelt, nie mit allen Wahrheiten Gottes erfüllt

werden können ohne Apostel, da sie die von Gott verordneten Werkzeuge sind, durch welche Er uns all diese Segnungen geben will.

V. Der Umgang mit Gott

Obwohl die religiös gesinnten Protestanten gewöhnlich einen Unterschied zwischen der unsichtbaren und der sichtbaren Kirche machen, um die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in dem menschlichen Geist über Seine Wirksamkeit in der Gestaltung der sichtbaren Organisation des Leibes Christi zu erheben und so ihren Widerstand gegen den Plan, den Gott zu Seiner Selbstoffenbarung und zum Segen der Menschen verordnet hat, zu rechtfertigen, so verlangen sie doch mit Recht, dass, wenn es eine äußere Form geben soll, diese nicht eine bloße Theorie, sondern ein Mittel sein müsse, um ihnen wirklich einen direkten Segen zuzuwenden.

Die Kirche hat nicht bloß die Aufgabe, die Menschen zur Erkenntnis Gottes zu führen, sondern auch Liebe zu Ihm in ihre Herzen zu pflanzen. Aber niemand kann eine Abstraktion lieben. Eine krankhafte Einbildung wird sich manchmal ein Ideal schaffen und sich darin verlieben, wie der Bildhauer in die Statue, die er aus Marmor gebildet hatte; aber eine solche Liebe ist ebenso eingebildet wie der Gegen-

tand, auf den sie gerichtet ist. Die Menschen lieben Gott nicht deswegen, weil sie von vier Ämtern in der Kirche wissen, und an und für sich ist es für sie gleichgültig, ob es deren mehr oder weniger gibt. Bei der Betrachtung des Baues der Kirche, wie ihn der heilige Paulus beschreibt und wie er in den Typen des Gesetzes verborgen liegt, mögen sie die Weisheit Gottes bewundern und ihn für die Bedürfnisse der Menschen angemessen finden, aber die Weisheit kann man nicht lieben; auch ist die Theorie von der Kirche nicht geeigneter, die Liebe der Menschen zu Gott zu fördern, als die Theorie des Sonnensystems oder irgendeines anderen Teiles der Schöpfung, welcher die Herrlichkeit und Allmacht Gottes verkündet.

Die bloße Erkenntnis ist nicht Intuition. Sie ist das Resultat der Erfahrung und der Versuche. Jedermann hat Augen, Ohren und Stimme, aber er muss sie gebrauchen lernen, ehe er sie zu seinem Vorteil anwenden kann. Wenn jemand eine von ihm bewunderte Landschaft aufnehmen will, muss er zuvor seine Augen und Hände hierfür haben brauchen lernen. Ein Soldat oder ein Sportler, welcher weiß, dass sein Geschütz nur auf eine bestimmte Entfernung reicht, muss die Entfernung von 50, 100, 1000 Schritten usw. zu beurteilen verstehen. Wer singen will, muss die Töne voneinander unterscheiden lernen und die Muskeln seiner Kehle üben, um den einen

oder den anderen Ton hervorzubringen. Ebenso muss derjenige, welcher geistige Dinge schauen will, seine Organe in der Unterscheidung des Guten und des Bösen geübt haben; er muss die verschiedenen Offenbarungsweisen Gottes und die besondere göttliche Eigenschaft, die sich in einer jeden kundgibt, kennenlernen; denn niemand, der je über solche Gegenstände nachgedacht hat, kann die sinnlose Erwartung hegen, dass irgendeine Seiner Offenbarungsweisen für sich allein die sämtlichen göttlichen Eigenschaften ausdrücken werde.

Die Menschen wollen Gott sehen, und mit Recht. Allein Gott ist wesentlich unsichtbar. Eine Person der Gottheit hat sich mit der Menschheit vereinigt. Wenn nun die Menschen diese sehen, so sehen sie Gott. Aber obwohl diese Person einst auf Erden war, so ist sie es doch jetzt nicht, und wir können sie nicht sehen, bis sie wiederkommt. Eine andere Person der Gottheit ist gekommen, um Ihre Stelle zu vertreten; aber der Heilige Geist ist nicht eins mit dem Menschen, daher können wir Ihn nicht sehen; aber dessen ungeachtet ist Er in den Gliedern des Leibes Christi, der Kirche, gegenwärtig, und die Menschen können und sollen mit Ihm in Berührung kommen, obwohl sie Ihn nicht sehen können. Sie müssen erkennen lernen und verstehen, wie und wo Er zu finden ist.

Es ist euch allen bekannt, dass der Leib Christi, welcher der Wohnplatz des Heiligen Geistes ist, vier Hauptämter hat, durch die Gott Sich Selbst den Menschen offenbart, und vier Hauptkanäle, durch welche der Heilige Geist den Menschen zuströmt, um sie mit Gott bekannt zu machen. Umgekehrt ist es auch richtig, dass es vier verschiedene Zugänge gibt, durch welche der Mensch sich Gott nahen kann, um vier verschiedene Attribute oder Eigenschaften zu lernen und sehen, durch die Er sie segnet. Ihr wisset, dass das erste von diesen Ämtern das Apostolat ist. Daher ist die erste Frage, die wir zu lösen haben, die: „Welche Eigenschaft Christi dürft ihr von den Gliedern, die zu diesem Amt bestimmt sind, erwarten?“ Ihr besonderer Charakter beruht bekanntlich in der Ordnung, Leitung und Regierung der Gemeinden Christi. Aber mit dem Zugeständnis, dass es Apostel gebe oder geben soll, ist keineswegs schon die weitere Schlussfolge verbunden, dass ihre Verordnungen notwendig und unfehlbar den Willen Gottes enthalten, den man ohne weiteren Beweis oder Bestätigung annehmen müsste. Gott hat uns in Seinem geschriebenen Wort eine Beschreibung von der äußeren Form und Gestaltung gegeben, die die grundlegende Eigenschaft Seiner Kirche ist. Deshalb, sofern nicht das Gebäude, von dem die Apostel den Grundsatz und die Regel zugrunde gelegt haben, in Harmonie mit der geschriebenen Beschreibung gesehen wird, müssen die

Menschen den Anspruch, von irgend jemandem ein Apostel zu sein, nicht gelten lassen (wie, zum Beispiele, der Papst es zu sein sich anmaßt). Nur dann sind wir berechtigt, dem Akt eines lebenden Dieners göttliche Wahrheit zuzuschreiben, wenn er mit dem geschriebenen Wort übereinstimmt und beide in allen Teilen harmonieren.

Zur Zahl kirchlicher Leiter gehören alle diejenigen Getauften, denen Gott in der Kirche Aufsicht anvertraut hat oder deren Er Sich zu diesem Zweck bedient. „Das Haupt eines jeden Menschen ist Gott.“ Gott als der Souverän, Leiter und Regierer aller Werke Seiner Hände, will einen jeden, dem Er Leitung anvertraut hat, wenn er zu Ihm aufblickt, zur Erfüllung seiner Pflicht befähigen. Daher sind Könige, Männer und Väter die Stellvertreter Christi in ihren jeweiligen Grenzen. Aber wenn sie in solchen Verhältnissen und Verantwortlichkeiten Ihn nicht anerkennen, so leben sie ohne Gott in der Welt. Die Natur (darunter verstehen wir die Wirkungen Gottes im Gebiet der Materie) lehrt alle vernünftigen Geschöpfe, dass „die Ordnung des Himmels das erste Gesetz ist“, und dass eine Verletzung der Ordnung Gottes dem ganzen materiellen Universum ein Ende machen würde. „Wenn die Natur“, sagt Hooker, „ihren Lauf unterbräche und nur auf eine kurze Zeit die Beobachtung ihrer Gesetze unterließe; wenn die Haupt- und Grundelemente, wor-

aus alle Dinge der niederen Welt gemacht sind, die Eigenschaften, die sie jetzt haben, verlören; wenn der Bau des Himmelsgewölbes, der über unseren Häuptern schwebt, sich lockerte und auflöste; wenn die Himmelskörper ihre gewohnten Bewegungen verließen und durch unregelmäßige Bewegungen in beliebige andere Bahnen sich wendeten; wenn der Fürst der Himmelslichter, welcher jetzt wie ein Riese seinen Lauf vollbringt, infolge eintretender Schwäche halt machte und stehenbliebe; wenn der Mond seine vorgezeichnete Bahn aufgäbe, die Zeiten und Jahreszeiten sich bunt und wirr vermengten, die Winde ihren letzten Hauch ausatmeten, die Wolken den Regen versagten, die Erde durch himmlische Einflüsse gestört würde, ihre Früchte gleich Kindern an der Mutterbrust dahin schmachteten und ihnen ihre Mutter keine Hilfe mehr zu bringen imstande wäre: was würde dann aus dem Menschen selbst werden, dem jetzt alle diese Dinge dienen? Sehen wir nicht klar, dass von dem Gehorsam der Geschöpfe gegen die Gesetze der Natur der Bestand der ganzen Welt abhängt.“

„Das Gesetz, so viel muss anerkannt werden, hat seinen Sitz im Busen Gottes, und des Gesetzes Stimme ist die Harmonie der Welt. Alles im Himmel und auf Erden huldigt Ihm, das Niedrigste, das Seine Sorgfalt fühlt, so gut als das Größte, das von Seiner Macht nicht ausgenommen ist, Engel und Menschen

und Geschöpfe jeglicher Art bewundern es, obwohl auf verschiedene Art und Weise, so doch mit vollkommener Übereinstimmung als die Mutter ihres Friedens und ihrer Freude.“

So spricht der größte Gottesgelehrte Englands, und in Übereinstimmung mit ihm, hört was sein größter Poet sagt:

„The Heavens themselves, the planets, and this centre,
 Observe degree, priority, and place,
 Insisture, course, proportion, season, form,
 Office, and custom, in all line of order;
 And therefore is the glorious planet, Sol,
 In noble eminence enthron'd and spher'd
 Amidst the other; whose med'cinable eye
 Corrects the ill aspects of planets evil,
 And posts, like the commandment of a king,
 Sans check, to good and bad.....
Oh! when degree is shak'd,
 Which is the ladder to all high designs,
 The enterprize is sick. How could communities,
 Degrees in schools, and brotherhoods in cities,
 Peaceful commerce from dividable shores,
 The primogeniture and due of births,
 Prerogative of age, crowns, sceptres, laurels,
 But by degree, stand in authentic place?

Take but degree away, untune that string,
 And, hark, what discord follows! each thing
 meets
 In mere oppugnancy; the bounded waters
 Should lift their bosom higher than the shores,
 And make a sop of all this solid globe;
 Strength should be lord of imbecility,
 And the rude son should strike his father dead;
 Force should be right; or, rather, right and
 wrong,
 (Between whose endless jar justice resides,)
 Should lose their names, and so should justice
 too.
 Then everything includes itself in power,
 Power into will, will into appetite:
 And appetite, an universal wolf,
 So doubly seconded with will and power,
 Must make, perforce, an universal prey,
 And last eat up himself.“

Diese herrlichen Stellen beweisen auf eine schlagende Weise, dass Ordnung, Herrschaft und Gesetz in allen Dingen die Oberhand haben müssen. Deshalb müssen die Diener Gottes, deren Aufgabe es ist, anderen Gottes Ordnung zu verkünden und sie bei anderen aufrecht zu erhalten, höchst notwendig die erste Stelle einnehmen. Es ist daher keine willkürliche Anordnung Gottes, dass das Apostelamt das erste

Amt ist; denn ohne dieses kann kein anderes in seiner vollen Wirksamkeit bestehen. Aus diesem Grunde gewahren wir, dass mit dem Tod des heiligen Johannes - des letzten Apostels - die ganze Kirche in Verwirrung geraten musste, in welcher wir sie bis zur Stunde erblicken.

Je mehr man den Bau der Kirche studiert, wie ihn die Apostel unserer Tage darzustellen haben - und zwar nicht nach ihrem eigenen Gutdünken, sondern nach der Organisation, welche das Licht der Weissagung, das sich über das geschriebene Wort verbreitete, jedermann zu erkennen befähigt hat -, desto mehr wird man zu der Einsicht gelangen, dass er dem Bedürfnis und dem Elend der Menschen angepasst ist. Diese Erkenntnis muss die Menschen zur Liebe Gottes erwecken, der ihnen in Seiner Güte ein so großes und herrliches Institut gegeben hat, und sie mit Schmerz über die Verkehrtheit derjenigen erfüllen, die es verhindern, dass Gott diesen Segen allen Getauften wieder zuwende. Es kann auch jedermann leicht einsehen, dass es für ein Amt Arbeit genug ist, alle Teile des zerstörten Tempels aus dem Schutt, womit sie bedeckt sind, heraus zu graben und das Echte von dem, was man unwissend an seine Stelle gesetzt hat, auszuscheiden.

Das geschriebene Wort Gottes, gewöhnlich die Bibel genannt, ist eine Sammlung von Schriften verschiedener Männer, deren Namen teils bekannt, teils unbekannt sind. Von diesen Büchern ist kein Originaltext vorhanden. Wir besitzen nur verschiedene Kopien der Originale in verschiedenen Sprachen, so dass man die Echtheit einer jeden Stelle nach denselben Regeln festsetzen muss, nach welchen man die Echtheit der Werke anderer Schriftsteller bestimmt. Ihre Verfasser selbst hatten notwendigerweise keine gründlichere Kenntnis von der Ordnung und Natur der Ereignisse, die sie vorausgesagt haben, als die prophetischen Personen unserer Tage von der Ordnung und Natur der Ereignisse, die wir täglich erwarten, wie z. B. von der Wiederherstellung der Juden, die Entrückung der Heiligen usw. Die Vorkommnisse in dem Leben Davids und die historischen Ereignisse, welche sich mit den Königen und der jüdischen Nation in den Tagen des Jesaja, Jeremia, des Daniel und anderer Propheten zugetragen haben, sind wenigstens Beispiele, wenn nicht absichtliche Vorbilder, von dem, was sich in der Zukunft auf ähnliche Weise zutragen wird. Die Offenbarungen, welcher der heilige Johannes empfing, hatten die Bestimmung, besondere Ereignisse in der christlichen Kirche zu beschreiben. Die Schriften von mehr als tausend Kommentatoren, die sich ihren Kopf über die Erklärung dieses letzten

Buches zerbrachen, beweisen die Nutzlosigkeit solcher Bemühungen.

Dem zweiten Amt des Heiligen Geistes am Leibe Christi, dem Prophetenamt, kommt die Aufgabe zu, Licht über die dunklen Stellen des Gesetzes und der Propheten in der jüdischen Heilsökonomie zu verbreiten. Das Dasein des materiellen Lichtes lässt sich nur dadurch beweisen, dass man mittelst desselben andere Gegenstände wahrnimmt. Einem Blindgeborenen kann man das Licht nicht erklären. Wenn man Stellen der Heiligen Schrift, deren Wahrheit vorher so gut als nachher da war, jetzt versteht, während man sie, bevor sie durch das prophetische Licht beleuchtet wurden, nicht verstand, so lernt man daraus die Natur dieses Lichtes kennen. Das prophetische Licht spricht nicht zum Verstand, es wendet sich an ein nicht zu beschreibendes, unmittelbares geistiges Fassungsvermögen. Es ist möglich, dass das, was einer Person Licht verschafft, einem anderen kein Licht gibt, und zuweilen wird die Wahrheit nicht erfasst, bis sie ins Gebiet des Verstandes gebracht wird. Daher gewahrt man, dass unter den vier Klassen, in welche die Menschen sich einteilen, zur Klasse der Propheten alle jene gehören, deren Haupteigenschaft die Einbildungskraft ist. Dazu gehören alle, welche sich den Künsten widmen und sich ganz den Eindrücken der Musik, Malerei, Poesie, Skulptur und Architektur

hingeben. Viele haben eine so große Abneigung gegen die Musik, dass sie womöglich immer den Ort, wo Musik ist, verlassen. Niemand kann einem andern den Zauber eines Gemäldes, eines Gedichtes oder eines Kunstgegenstandes beweisen. Daher leben die Menschen, welche sich am meisten solchen Eindrücken hingeben, notwendig in ihrer eigenen Welt. Sie fühlen, dass andere ihre Gefühle nicht verstehen und sie weder zu schätzen noch zu fassen vermögen.

Viele Teile des Alten Testamentes sind in Versen geschrieben, so alle Psalmen, ein großer Teil der Propheten und einige Teile der Bücher Moses. Verse lassen sich leichter im Gedächtnis behalten als Prosa. Aus diesem Grunde finden wir meistens die Geschichte der ersten Zeiten aller Nationen in den Volksgesängen niedergelegt. Die „Hymnen und geistigen Gesänge“, wozu der heilige Paulus die Bekehrten ermuntert und wovon ihre Herzen und ihr Mund voll sein sollen, sind Beispiele davon, wie die Dichter zu allen Zeiten der christlichen Kirche ihre besonderen Gaben zum Dienste Gottes in Seinem Hause dargebracht haben. Die ersten Proben der Malerei waren dem Dienst der Religion und der Belehrung des Volkes gewidmet. Wie man Kinder durch nichts so gut als durch Gemälde unterrichten kann, so konnten in den alten Kirchen, bevor die Buchdruckerkunst erfunden war, diejenigen, die nicht lesen konnten, durch nichts so leicht

als durch Gemälde an den Wänden ihrer Kirchen belehrt werden. Wenn die Götter der Heiden nicht in Statuen dargestellt worden wären, so würden sie allen, mit Ausnahme der Philosophen, deren Theorien sie verkörperten, unverständlich geblieben sein. Alle diese Belehrungsmittel, wie z. B. der Gesang, womit man Gott preist, und die Mittel, die man anwandte, um die heiligen Wahrheiten im Gedächtnis zu behalten, sind missbraucht und zu bösen Zwecken verwendet worden. Aber diese Bemerkungen sollen nur zeigen, welcher von den vier Klassen, worin nach Gottes Willen Seine vernünftigen Geschöpfe zerfallen, der fantasievolle Charakter angehört.

Nun, da wieder prophetisches Licht vorhanden ist, können wir alle leicht einsehen, was vorher niemand verstehen konnte. Für die, deren Amt es ist, dasselbe im Einzelnen in Anwendung zu bringen, mag es Schwierigkeiten geben, aber sie sind für einen jeden dieselben. Jedermann kann z. B. beurteilen, ob die Form der Kirche, wie sie wiederhergestellt ist, und die verschiedenen Teile des wiederhergestellten Gottesdienstes mit der Heiligen Schrift übereinstimmen oder nicht. Es kann daher der eine so gut wie der andere prüfen, ob sein Glaube auf Gott oder auf einer klug ersonnenen Fabel beruhe. Deshalb muss ein jeder zu Jesus aufblicken, dass Er ihm durch Seine Propheten Licht gebe und ihn befähige, die Zeichen

Seiner nahen Ankunft am Himmel und auf Erden und aller mit ihr verbundenen Begebenheiten zu erkennen; dann wird er alle menschlichen Mutmaßungen und Erklärungen, die darüber in Büchern und Traktaten niedergelegt sind, von sich weisen.

Die dritte Hauptklasse bilden die Evangelisten. Diese Männer haben es vor allem mit dem Verstand zu tun. Der Evangelist ist der von Gott verordnete Lehrer. Wer daher Belehrung wünscht und das Verfahren Gottes mit den Menschen zu allen Zeiten verstehen lernen will, der muss zu diesem Zweck durch den Evangelisten zu Gott kommen, durch ihn zu Gott aufschauen, durch ihn Gott in der Kirche sehen. Diese Abteilung der Menschen begreift in sich alle Rhetoriker, Logiker, Geschichtsschreiber, Physiker, Mechaniker, Chemiker usw., kurz alle, welche in irgendeiner vorliegenden Sache die Menschen durch Gründe zu überzeugen suchen und sich an ihr Verstandesvermögen wenden. Manche unter ihnen sind ganz unfähig, die prophetische Klasse zu begreifen.

Wenn von einer Menschenklasse mehr als von einer anderen angestrengte Geistestätigkeit verlangt wird, so ist es diese. Ist aber diese Arbeit getan, so darf nicht vergessen werden, dass die Fähigkeit, sich Erkenntnisse zu erwerben, von der Fähigkeit, anderen Erkenntnis mitzuteilen, gänzlich verschieden ist.

Diese Klasse hat auch in Kirchen solcher Länder, wo in neuerer Zeit die Prediger in ihren öffentlichen Vorträgen polizeilich geschützt sind, mögen sie auch vorbringen, was sie wollen, die größten Missbräuche begangen. Dies ist erstens der Neugierde des Volkes, das immer zahlreich dem nachläuft, was die Ohren kitzelt und neu ist, und zweitens der Ungestraftheit der Redner, die in ihrer Eitelkeit und Anmaßung jede Ungereimtheit vorbringen dürfen, zuzuschreiben. In keiner anderen Lage kann ein Redner zu einer Versammlung reden, ohne Widerspruch befürchten zu müssen. In dem Gerichtssaal hält ihn der vorsitzende Richter in Ordnung, und ein opponierender Rat zieht die Ungereimtheiten, die er sich zuschulden kommen lässt, ins Lächerliche und setzt ihn durch Aufdeckung der Unwahrheiten, womit er seine Zuhörer zu hintergehen sucht, der Verachtung und dem Tadel aller rechtschaffenen Menschen aus. In beratenden Versammlungen weiß ein jeder, dass viele seiner Meinung entgegenstehen, und dieses Bewusstsein zwingt ihn, sich in acht zu nehmen. Aber auf der Kanzel kann der Redner jeden Vorteil für seine Stellung benützen; er kann stürmen und toben und gleich den Schauspielern in Hamlet „tear a passion to tatters, to very rags, to split the ears of the groundlings“, Unsinn mit großem Ernst vorbringen, falsche Lehren vortragen, kecke Behauptungen aufstellen, die er nicht beweisen kann, und die Ehrfurcht, welche seine Zuhö-

rer für die Heiligkeit des Ortes, an dem sie versammelt sind, fühlen, zu seinem Vorteil ausbeuten, um dem Würde zu verleihen, was nur Verachtung verdient.

Dies alles ist nicht bloß möglich, sondern dies und noch viel mehr derartiges geschieht wirklich. Die Kanzel ist von Predigern wie Bossuet und Massillon missbraucht worden, um ekelhafte Lobreden zum Andenken an Personen von zweideutigem Lebenswandel zu halten. Von John Knox in Schottland und den Independenten in England ist sie sogar benützt worden, um Hochverrat zu predigen. In den letzten Jahren hat man in Großbritannien von den Kanzeln herunter eine der medizinischen Methoden als vom Teufel kommend in Verruf gebracht, jedoch ohne nur eine Spur von einem Beweis hierfür beizubringen. Ebenso erklärte man es für eine Beleidigung gegen Gott, sich nach moderner, törichter Gewohnheit den Bart wachsen zu lassen. Andere sagten, die Geistlichen täten Unrecht daran zu studieren, und einige Priester, welche den Mangel ihrer vernachlässigten Erziehung aus Ängstlichkeit dadurch zu ergänzen suchten, dass sie einen gewissen Teil der Zeit dem Lesen widmeten, waren töricht genug, ihre frommen Absichten in der Meinung, diese gottlose Albernheit sei die Lehre der katholischen Kirche, aufzugeben.

Es ist allerdings wahr, dass die Menschen durch die Diener Seiner Kirche zu Christus aufblicken sollen, um durch sie in verschiedenen Wegen Belehrung zu empfangen; aber es ist auch ebenso wahr, dass die Wahrheit Christi durch die Werkzeuge, die sie vermitteln, so entstellt werden kann, dass sie soviel wie unbrauchbar ist, wenn sie zu den Ohren der Zuhörer gelangt. Man darf nie vergessen, dass die Geistlichen nicht Herren über den Glauben des Volkes sind, am allerwenigsten die Evangelisten, deren Aufgabe es ist, sich auf die Vernunft zu berufen und den Verstand zu überzeugen. Man muss ferner bedenken, dass kein Amt in der Kirche die persönliche Verantwortlichkeit der Menschen aufheben kann. Sie werden nicht in ihrer Gesamtheit gerichtet werden, sondern ein jeder wird für sich einzeln Rechenschaft geben müssen. Gott zwingt den menschlichen Willen nie. Er stellt den Menschen Leben und Tod vor Augen und lässt ihnen die freie Wahl zwischen einem kurzen Genuss der Freuden dieser Welt mit einstiger ewiger Verbannung von vor Seinem Angesicht, oder der gänzlichen Hingabe an Ihn unter Kreuzigung der Eitelkeit, des Stolzes, des Ehrgeizes und aller Lüste des Fleisches mit darauffolgender ewiger, reiner Seligkeit in Seiner Gemeinschaft. Er legt ihnen Wahrheit und Lüge vor und fordert sie auf, die eine anzunehmen und die andere zu verwerfen. Der Besitz des Wortes Gottes bringt einem Volk, das sich wie in Rom den Macht-

sprüchen des Klerus hingibt, keinen Vorteil, und wenn das Volk sich ihnen fügt, so legt es dadurch an den Tag, dass es selbst mit dem Geist jener unreinen Apostasie erfüllt ist. Die Apostel rufen dem Volk immer und zu allen Zeiten zu: „Prüfet alles, und das Gute behaltet.“ „Als mit den Klugen rede ich, richtet ihr, was ich sage.“ - „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist“ - „Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern Gehilfen eurer Freude.“

In den ersten Zeiten hatten diejenigen, welche zum Predigen ausgesandt wurden, die Aufgabe, von dem Leben, dem Tod und der Auferstehung Jesu von Nazareth Zeugnis zu geben und auf Grund dieser Tatsachen die Irrtümer aufzudecken, in welche die Menschen durch das unrichtige Verständnis der Schrift und die Verkehrtheit ihrer Lehrer geführt worden waren. In unseren Tagen ist es die Pflicht der Lehrer nachzuweisen, was die Kirche immer war, ist und immer sein muss, nicht mehr aus der Beschreibung im Neuen Testament, denn dieses ist nicht in der Absicht, darüber zu belehren, niedergeschrieben, als vielmehr an der Stiftshütte, die Paulus für das Modell der Kirche erklärt, wie auch das Licht der Weissagung sowohl als die Praxis und Tradition der ersten christlichen Kirche zeigen. Das Verderben ist

allmählich in der Kirche eingerissen, und es ist die Aufgabe der Evangelisten, dies zu zeigen und nachzuweisen. Um aber dieser Aufgabe zu genügen, müssen sie gut unterrichtet sein und im Licht der Weissagung die Väter und die Heilige Schrift studiert haben; denn nur in diesem Falle sind sie zum Lehren und zum Beweisen der Wahrheit der Dinge, die wir jetzt sehen und glauben, geeignet. Ein unwissender Evangelist ist ein inkompetenter Evangelist. Um kompetent zu werden, muss er sich zu seiner Ausbildung denselben Mühen wie die Handwerker, Ärzte, Chemiker, Manufakturisten, Professoren in ihren verschiedenen Berufsarten unterziehen, besonders, wenn er in seinem Beruf öffentliche Vorträge halten will. Ein Evangelist kann nie einen verständigen Mann überzeugen, wenn er nicht nachweisen kann, wann, wo und wie sich das Verderben in die Kirche einschlich und welche Wahrheit jedem Missbrauch zugrunde liegt. Ein Evangelist, der für seinen Beruf tüchtig ist, muss das Verfahren Gottes mit der Christenheit in allen politischen Begebenheiten, die sich wenigstens in den letzten 300 Jahren zugetragen haben, auseinandersetzen vermögen. Erst wenn das Maß der Sünden eines Volkes voll ist, brechen Gottes Gerichte über dasselbe ein. Die letzte Unze bricht des Tieres Rücken; so ist es vielleicht nur eine kleine Ungerechtigkeit, welche zuletzt den Becher der Greuel voll macht.

Von dem schönen, geistigen System Gottes finden sich noch viele Bruchstücke vor, obwohl sie sich in Unordnung befinden und einige nutzlos geworden sind. In den griechischen, römischen, anglikanischen und lutherischen Kirchen sieht man noch die echte Form von Bischöfen, Priestern und Diakonen, welche in den verschiedenen Diözesen an der Spitze stehen; aber die Diakonen werden nicht mehr von dem Volk gewählt noch besorgen sie die zeitlichen Angelegenheiten der Kirche. Man behält bloß den Namen ohne die Wirklichkeit bei, und daher ist er falsch. Die Priesterschaft wird vom Bodenzins, dem man den Namen Zehnten beilegt, unterhalten; aber niemand zahlt von seinem Einkommen Gott den Zehnten. Die Diakonissen bestehen noch unter der seltsamen, prunkenden Form von barmherzigen Schwestern usw. Der Unterschied zwischen den Priestern, die als Älteste den Engeln oder Bischöfen in der Leitung der Diözese beigegeben waren und dadurch einen höheren Rang als die übrigen Priester hatten, kommt in den Kathedral-Kirchen noch in der Unterscheidung zwischen Kanonikern und Unterkanonikern, Präbendariern und Kaplänen zum Vorschein; aber er besteht jetzt nur noch in einem größeren Einkommen. Die Evangelisten der allgemeinen Kirche, welche in den verschiedenen Diözesen predigen, sind noch in den lizenzierten Predigern der anglikanischen Kirche und in den Missionspredigern der römischen Kirche er-

kennbar. An die fünf Evangelisten der allgemeinen Kirche in jedem Stamm der Christenheit, die auch Mitglieder der einen oder der anderen Kirchen in London sind und zusammen sechzig ausmachen, erinnern noch an die Kardinäle des Papsttums, welche Mitglieder der einen oder der anderen sieben Basilika-Kirchen in der Stadt Rom sein müssen, obwohl sie jetzt ein bedeutungsloses Anhängsel des kirchlichen Usurpators bilden.

Oftmals hat die Stimme des Heiligen Geistes in den verschiedenen Versammlungen der Gläubigen darüber geklagt, dass der Welt kein Zeugnis abgelegt werde. Worin dieses Zeugnis bestehen sollte, ist in dem Testimonium der Apostel, das an alle Fürsten und Regenten gerichtet und dem Papst und dem Kaiser von Österreich als dem Nachfolger der römischen Kaiser überreicht wurde, niedergelegt. Demgemäss haben die Evangelisten insbesondere dieser Nation (der englischen) zu erklären, in was für eine Lage die anglikanische Kirche gekommen ist: erstens durch die Erklärung ihres Oberhauptes, der Königin, dass sie keinen Altar habe; zweitens durch die unbestrittene Erklärung einiger anglikanischer Bischöfe, dass die Ordination eine bloße Form ohne sakramentale Wirkung sei, und endlich dadurch, dass die weltliche Macht es sich herausnahm, das Sakrament der in der

Kirche geschlossenen Ehe aufzulösen und den Klerus zu zwingen, Parteien zum zweiten Mal einzusegnen.

Die Formen der Häresien wechseln und ändern sich mit den stets wechselnden Launen der Menschen. Bisweilen besteht die Verschiedenheit in dem Namen ohne Veränderung der Sache, bisweilen ist die Sache wesentlich verschieden, während der Name derselbe bleibt. Die Häresie, welche besonders in diesem Jahr (1857) in der Kirche Englands große Verheerungen anrichtet, besteht in der Leugnung der Ewigkeit der Höllenstrafen, der Auferstehung des Leibes und der Versöhnung, wie wir sie in den Schriften von Maurice finden. Besonders reißt in unseren Tagen der offene Unglaube an alle Offenbarung eine große Masse der Denkenden unter der niederen Volksklasse mit sich fort, während die Sinnlichkeit der Mormonen, das leere Geschwätz der Plymouth-Brüder und die schreckliche Karikatur des Christentums, die im Calvinismus ihre Wurzel hat und Eltern in pharisäischer Weise anleitet, sich selbst fromm, ihre Kinder aber verdammt zu nennen, den Häuptern jener Sekte zur Schmach dient, die sich selbst die religiöse Welt nennt, und dieser Sintflut durch die Predigten der Exeter-Halle, durch den Widerstand gegen den Puseysmus und durch die Gründung von Armen-schulen, Besserungs- und Bußhäusern usw. meint Widerstand leisten zu können.

Bei dem Zustand der Spaltung, in welchen die Christenheit verfallen ist, ist es natürlich, dass die Leute wähnen, die Sendung der Apostel habe den Zweck, eine neue Sekte zu gründen. Das ist indessen keineswegs der Fall. Ihre Aufgabe besteht darin, allen, die Gott fürchten und in Seinen Wegen wandeln wollen, beim Verbleiben in ihren gegenwärtigen verschiedenen Gemeinschaften oder Kirchen geistige Hilfe zu bringen. Der Herr Jesus Christus wandelt durch Seine Apostel mitten unter den sieben goldenen Leuchtern und rühmt das Gute, das Er bei ihnen findet, und fordert sie auf, an dem Guten festzuhalten, bis Er kommt, und „das übrige, das sterben will, zu stärken“. An Orten, wo die Vorsteher und Leiter der Sekten durchaus Gottes Wegen Widerstand leisten und beharrlich auf den Wegen des Verderbens bestehen und diejenigen, welche Ihm dienen wollen, aus ihrer Gesellschaft ausstoßen, ist es notwendig, dass man solche Ausgestoßene in eine Hürde sammelt, wo sie Gott nach Seinem vollkommenen Weg anbeten können; jedoch muss man dies keineswegs für etwas Gutes, sondern für ein Übel halten und solange als möglich vermeiden und aufschieben.

Der Ausdruck Hirte, den sich unser Herr Selbst beilegte, ruft bei allen, die ihn hören, den ergänzenden Begriff von Schafen hervor. Von allen Geschöpfen, die aus Gottes Hand hervorgegangen sind, ist

keines so hilflos, einfältig und harmlos wie das Schaf. Von den vier Menschenklassen gehört der größte Teil dieser Klasse an. Diese Welt ist eine Welt voll Leiden. Es gibt verhältnismäßig wenig Menschen, die Zeit und Fähigkeit haben, die Form des Regimentes des Himmelreichs, das künftig offenbar werden soll, zu untersuchen; es gibt wenige, die sich einer abstrakten Betrachtung widmen können und die nur von vorübergehenden, unzusammenhängenden Lichtblicken, welche das Gemüt der Propheten durchblitzen, leben können. Ebenso gibt es wenige, welche Muße haben, den Plan Gottes in Seinem Wort zu studieren und die Ereignisse in der Geschichte des Christentums damit zu vergleichen, so dass sie imstande sind, sich selbst eine gründliche Erkenntnis zu erwerben und sie auch anderen in einer anziehenden und belehrenden Form beizubringen; aber es gibt Tausende und Millionen in allen Menschenklassen, die sich danach sehnen, ihre Sorgen in das Herz Jesu auszuschütten und die sich dabei mehr von einem unbewussten Gefühl, als von der bestimmten Überzeugung leiten lassen, dass Er wenigstens Freude daran habe, sie anzuhören und ihnen Erleichterung zu verschaffen. Im Hirtenamt allein können diese Menschen mit dem Herzen Jesu zusammentreffen. Sie können es nicht finden in dem Ausleger und Erklärer des Gesetzes, der Regeln und Vorschriften von Gottes Ordnung und Regiment; sie finden es nicht in den Beweisen und Gründen der

Evangelisten, welche sich auf den Verstand und nicht auf das Herz berufen. Der Hirt allein ist es, zu dem Menschen mit Sorgen kommen können - als dem „Mann der Sorgen“; dass sie den Bruder finden können, der für die Not und das Unglück zu leiden geschaffen ist.

So entnehmt ihr denn aus dem Gesagten, dass ihr euren himmlischen Vater, zu dem ihr eure Gebete richtet und der euch erhört, nur in dem menschengewordenen Sohn sehen und erkennen, und den Zutritt zu dem menschengewordenen Sohn nur durch die Erkenntnis Christi vermittelt jener Glieder Seines Leibes, die zu ihrer Offenbarung und Mitteilung bestimmt sind, erlangen könnt. Ebenso könnt ihr zur Erleuchtung des Pfades, der euch zu eurem Gott führt, durch niemand vermehrtes Licht empfangen als durch diejenigen, durch welche das Licht des Heiligen Geistes kommt. Auch kann kein klares, erschrockenes, staatsmännisches Zeugnis an die Herrscher der Menschheit und die Führer der himmlischen Scharen ergehen, außer wenn es ihnen von denen gebracht wird, welche zu Lehrern der Nationen berufen sind. Ebenso könnt ihr das wahre Mitleid des Herzens Jesu nur bei denen finden, welche Er zu Hirten Seiner Herde berufen hat.

Diese Wahrnehmung führt uns von selbst auf das Verhältnis der Ämter zu dem einzelnen Individuum. Die Ämter, die wir bereits betrachtet haben, sind für die ganze Christenheit, in ihrem gegenwärtigen Zustand des kirchlichen Schismas, der intellektuellen Unwissenheit über Gott und göttliche Dinge, der Gleichgültigkeit gegen geistiges Licht und des moralischen Verfalls bestimmt, oder mit anderen Worten, sie haben es mit der Christenheit im allgemeinen, mit ganzen Menschenklassen und nicht mit Einzelnen zu tun. Diese Ämter müssen aber notwendig jedermann an seinem Geburtsort, in seiner Stadt, in seinem Dorf und in seiner Familie zugänglich gemacht werden. Wir lesen, dass Mose und Aaron, nachdem ein jeder geweiht worden war, beide miteinander hervorkamen, um das Volk zu segnen, wie (Lev. 9,23.24) geschrieben steht: „Mose und Aaron gingen ins Zelt des Zeugnisses, und da sie wieder herauskamen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn vor allem Volk, und siehe, ein Feuer ging aus von dem Herrn und verzehrte das Brandopfer und die Fettstücke, die auf dem Altar waren. Da solches sah das Volk, priesen sie den Herrn und fielen nieder auf ihr Antlitz.“ Die Engel, welche über die einzelnen Gemeinden, die gesammelt sind, um tatsächlich die Wege Gottes anzuerkennen und Ihn nach Seinen Vorschriften anzubeten, gesetzt sind, sind diejenigen Diener Gottes, welchen die Pflicht obliegt, die Wahr-

heiten, welche in allen vier Ämtern enthalten, jedem Einzelnen zum Verständnis zu bringen und an das Herz zu legen. Wo dies geschieht, da wird das Volk von Gott vollkommen angenommen und gesegnet. Mit anderen Worten, beide, Mose und Aaron, sowohl die Geistlichen der allgemeinen Kirche als auch die Geistlichen der Partikularkirchen müssen sich verbinden, bevor das Volk, als ein Leib in Christus, gesegnet werden kann.

Während denn dem Volk solcherweise der Weg gezeigt wird, wie Christus in Seinem Heiligtum mitten unter den goldenen Leuchtern (d. h. unter den Gemeinden, welche die reine Wahrheit leuchten lassen) wandelt, sollen die Geistlichen ihrerseits sich bestreben, die Liebe des Volkes zu gewinnen. Ein amerikanischer Schriftsteller bemerkt sehr gut: „Die Liebe verlangt einen persönlichen Gegenstand. Abstraktionen können keine Liebe erwecken; nur insofern, als die Liebe angeregt wird, kann das Christentum Fortschritte machen. Weil die bloße Verstandesbildung dahin neigt, dem Verstand das Übergewicht über das Gemüt zu verschaffen, so erkaltet dabei die Liebe und man fühlt nicht, dass sie sich an eine Persönlichkeit knüpfen muss; man fühlt nicht das Bedürfnis nach Gott, dem Vater der Geister, ob man gleich durch philosophische Notwendigkeit gezwungen ist, Gott als die erste große Ursache aller Dinge anzuerkennen. Somit

setzt der Verstand an die Stelle der Persönlichkeit seinen eigenen Gegenstand, nämlich eine Abstraktion; und so sieht der Geist in seiner Trennung vom Herzen nicht eine Person, sondern ein Gesetz an die Spitze des Universums gestellt.“

Es ist die persönliche Pflicht eines jeden Geistlichen, das Übel zu verhindern, welches sein dogmatischer Unterricht unvermeidlich mit sich bringt. Die Beibringung der Wahrheit über irgendeinen Gegenstand ist vergeblich, wenn man an dem Wohl seiner Zuhörer kein wirkliches, sondern nur ein affektiertes Interesse hat. Ein von Not heimgesuchter Mann, eine um ihr krankes Kind besorgte Mutter, ein schwer Leidender, kümmert sich wenig um die Mechanismen des Himmelreiches, um das Licht der Weissagung, um die Beweise des Evangelisten. Jedermann lässt sich gern von irgendeiner Seite loben, während ihm das Lob von einer anderen gleichgültig ist. Jedermann achtet auf die Liebe gewisser Personen, während er um die Liebe oder Abneigung anderer sich wenig kümmert. Jedermann soll sich seinem Nebenmenschen angenehm zu machen suchen und alle jene kleinen Aufmerksamkeiten beobachten, welche nach den Sitten einer gebildeten Gesellschaft andere wünschen und beanspruchen können. Aber für die Diener der Religion ist es eine religiöse Pflicht, weil sie das wahre Bild Jesu, das Er bei allen Seinen Werken der

Liebe ohne Unterschied gegen jedermann, in welcher Gesellschaft Er sich immer befinden mochte, an den Tag legte, darstellen sollen. Durch sie allein können die Menschen das Herz Jesu finden; durch sie allein kann Er Hilfe schaffen und mit denen, die Ihn suchen, reden, wie ein Mensch mit seinem Bruder redet. Das Himmelreich, das offenbar werden soll, ist allerdings ein höchst wunderbarer und bewunderungswürdiger Bau; aber wenn ihr diesen Bau für irgend etwas anderes haltet als für ein Mittel, wodurch Gott Seine Liebe allen Menschen zufließen lässt, so macht ihr es wie diejenigen, welche bei der Bewunderung einer Maschinerie stehen bleiben und die überaus köstliche Ware, die sie hervorzubringen bestimmt ist, übersehen. Die Gefälligkeit und Leutseligkeit, die jedermann Anmut verleiht, ist für euch eine Pflicht. Es ist schon öfters bemerkt worden, was für feine Manieren, wahre Würde und Höflichkeit man unter Individuen der niedersten Volksklasse findet, die den Herrn kennen, lieben und Ihm dienen. Ihr habt ohne Zweifel diese Dinge bisher für wünschenswert erachtet, aber nicht genug erwogen, dass sie für Christen eine Pflicht sind. Die Wichtigkeit der Lehre hat eure Sinne zu ausschließlich in Anspruch genommen, als dass ihr den leiblichen Bedürfnissen der Armen die nötige Aufmerksamkeit zugewandt hättet. Der beste und am meisten Erfolg erzielende Evangelist, mit dem ich bekannt bin, geht auf alle zeitlichen

Leiden und Beschwerden der Arbeiter ein - im Beisein ihrer Meister und im Zweiergespräch -, ist immer ihr Freund und Ratgeber, in der Krankheit ihr Krankenpfleger, in der Gesundheit ihr heiterer Gefährte.

Diese Bemerkungen sind auf alle anwendbar, aber weniger auf die Geistlichen der allgemeinen Kirche, deren besondere Wirksamkeit sich auf Volksmassen erstreckt, als auf die Geistlichen unter den Engeln der einzelnen Gemeinden, die hauptsächlich zu jedem Glied der bezüglichen Gemeinden reden. Diese wenden sich nicht an große Massen; sie haben sich mit Individuen zu beschäftigen; sie haben wenig oder nichts mit dem Kopf, sondern nur mit dem Herzen der Herde zu tun. Wenn die Geistlichen der unter Engeln stehenden Gemeinden keine Liebe haben und nicht geliebt werden, so sind sie ganz nutzlos, so nutzlos in ihrer Arbeit, wie unwissende Evangelisten der allgemeinen Kirche in der ihrigen. Die meisten Menschen brauchen weder Lehren noch Geheimnisse, sondern Teilnahme. Hegt und pflegt die Liebe, oder schmeichelt euch nicht Diener Christi zu sein, gleichviel welchen Titel oder Rang ihr in eurer kirchlichen Stellung einnehmt. Ihr mögt durch Propheten berufen und von Aposteln ordiniert sein, die Stimme des Heiligen Geistes gehört und die Handauflegung Christi zur Sendung für euer Werk erhalten haben, fehlt euch aber die Liebe, so entbehrt ihr das Leben und

das Wesen eures Amtes; ihr besitzt das äußere und sichtbare Zeichen, nicht aber die innere und geistige Gnade des Amtes.

VI. Die persönliche Verantwortung

Es geschieht nicht selten, dass Leute, die an einer körperlichen Krankheit leiden, den Arzt rufen und ihm ganz andere Leiden vorerzählen, als sie wirklich haben. Allein der weise Arzt verweigert solchen Kranken, weil sie den Namen und die Beschaffenheit ihrer Krankheit nicht kennen, seine Hilfe nicht, noch schreibt er ihnen nach ihrer unrichtigen Ansicht, sondern nach seinem besseren Urteil, das ihm seine genauere Kenntnis ihrer Lage verleiht, die Arzneimittel vor. Wenn sich sektiererische Streitigkeiten in der Kirche oder politische Differenzen im Staat erheben, so brandmarken sich gegenseitig die verschiedenen Parteien mit Namen, die den ursprünglichen Grund des Streites bezeichnen, die aber dann fortbestehen, wenn sie, weil der Streitpunkt längst ein anderer geworden ist, den beiderseitigen Charakter der Parteien nicht mehr bezeichnen; ihre Nachfolger streiten sich um Worte, die eigentlich, was man nunmehr damit sagen will, gar nichts bedeuten.

Es gibt eine Reihe Streitigkeiten zwischen den Protestanten und den Papisten, deren Gründe beinahe von jedem Schriftsteller verschieden dargestellt werden. Indessen werdet ihr, gleich dem weisen Arzt, bei dem höheren Standpunkt, auf den ihr durch den

wahren Katholizismus erhoben worden seid, leicht einsehen, dass der Gegensatz zwischen den Papisten und den Protestanten wesentlich darin besteht, dass die eine Partei für die persönliche Verantwortlichkeit einsteht und die andere die priesterliche Autorität aufrechtzuerhalten sucht, eine Autorität, die jede persönliche Verantwortlichkeit aufhebt und die jedermann nach ihrer eigenen Ausdrucksweise zu einem bloßen Stock in der Hand des Priesters erniedrigt und ihn dahin bringt, dass er, nach dem Willen des Priesters, schwarz für weiß und weiß für schwarz ausgibt. Daher ist der eigentliche Streitpunkt zwischen diesen beiden großen Abteilungen weit wichtiger als die Frage über irgendein Dogma; denn es handelt sich dabei um nichts Geringeres als um das Wesen des Menschen, um seine Natur und um die Pflichten, welche aus den Fähigkeiten, womit er begabt ist, hervorgehen. Ich habe es euch bereits oft eingeprägt und rufe es wiederholt in euer Gedächtnis, dass jedes folgende Verfahren Gottes mit dem Menschen, jede weitere Belehrung, die Er ihm erteilt, kein Surrogat, sondern ein Zusatz zu dem ist, worüber ihm früher Belehrung gegeben wurde, so dass sich die Pflichten, welche der Mensch durch den Eintritt in eine Gesellschaft, sei es der Familie, des Staates oder der Kirche, übernimmt, seine Gewalt, Privilegien, Rechte, Vorrechte oder Verantwortlichkeiten, die er in seiner Einzelstellung hatte, nicht vernichten, wohl aber modifizieren und ver-

mehren. Keine vorgeschützte schuldige Achtung gegen einen Priester kann euch der früheren Verantwortlichkeiten und der Pflichten als Mensch, Mann, Vater, Meister oder Souverän entheben.

Wie die im Charakter verschiedenen Individuen verschiedenen Arten von Versuchungen und Fehlern unterworfen sind, so sind es auch die verschiedenen Menschenklassen. Während die Protestanten auf der persönlichen Verantwortlichkeit bestanden, verfielen sie in den Irrtum, in Abrede zu stellen, dass man mehr Licht durch die von Gott verordneten Ämter empfangen, als man durch irgend andere Quellen erhalten kann, und daher stellen sie (die einen offen, andere insgeheim) diese von Gott verordneten Ämter ganz und gar in Abrede. Der Fehler der Priester besteht darin, dass sie sich Eingriffe in die Rechte der Laien erlauben. Dieser Fehler hat seine Wurzel in dem Herzen eines jeden Priesters, obwohl er in der einen Sekte leichter als in einer anderen begangen werden kann. Er wird am leichtesten in denjenigen Sekten begangen, wo sich die meiste Frömmigkeit, Andacht und geistliche Gesinnung vorfindet; in halb ungläubigen Gemeinden kann man ihn unmöglich begehen. Dies gibt uns einen Fingerzeig, wo wir Abhilfe finden können. Es ist eine vergebliche Erwartung, dass die Priester je von ihren Anmaßungen gegen den Laien abstehen werden; daher ist es Pflicht der Laien,

dass sie die Priester in Schranken halten und jede ihnen vorkommende Handlung, durch die sie sich in Familien einmischen und ihre Meinung oder Ansicht über Pflichten mit Gewalt aufzudrängen suchen, zurückweisen. Die Laien müssen diesen Fehler der Priester durch die Behauptung ihrer Rechte bei jeder Gelegenheit, wo Priester sich einzumischen versuchen, niederhalten und so die Priester lehren, dass die unversehrte Aufrechterhaltung ihrer Rechte ebenso ihre Pflicht sei, wie es die Pflicht der Priester ist, die ihrigen zu wahren. Die Pflichten der Männer, der Gatten und Väter müssen die Priester von den Laien lernen, wie die Laien andererseits von den Priestern die Anbetung, die Zeremonien und die Theologie lernen müssen.

Auf dieselbe Weise wird im Staat die Freiheit aufrechterhalten. Man erwartet von den Souveränen und dem Adel vergebens, dass sie ihre Gewalt nicht missbrauchen und sich nicht die Rechte des Volkes anmaßen; daher muss das Volk allen derartigen Eingriffen, wo sie gemacht werden, Widerstand leisten⁵. Dies geschieht in England und geschah einst in allen christlichen Ländern, indem das Volk sein Recht über die Geldmittel des Staates wahrte; weil ein einzelner

⁵ 5 Beachtenswerter Satz - Siehe englischen Originaltext - (Korrektor).

Regent, der kein Geld hat, um Soldaten und andere, die ihnen helfen sollen, zu bezahlen, gegen die Masse seiner Untertanen nichts ausrichten kann. Wenn der Souverän fordert, als Geltendmachung⁶ seines Vorrechtes, eine Handlung zu begehen, die das Gesetz übertritt, dann müssen die Untertanen den Gehorsam verweigern. Und wenn derselbe Versuch einer Gemeinschaft gegenüber unternommen wird, dann müssen die Leute sagen: „Du magst befehlen, was du willst. Du wirst aber keine Geldmittel zur Verfügung haben, um deine Befehle in die Tat umzusetzen.“

Das Volk muss jederzeit in der Kirche den großen Apparat erkennen, in welcher und durch welcher Mann, der von Gott Rat zu erhalten wünscht, ihn erhalten kann. Aber der erteilte Rat enthebt die Person, die danach handelt, ihrer Verantwortlichkeit nicht. Gewöhnlich schieben alle Menschen ihre Fehler auf diejenigen, bei denen sie sich Rat einholen. Als Gott den Adam nach dem Grund seines Ungehorsams fragte, schob er in seiner Antwort die Schuld auf sein Weib, weil sie ihm den Rat gegeben hatte; und als Er die Eva fragte, schob sie die Schuld auf die Schlange. Allein das entschuldigte in Gottes Augen ihren Ungehorsam nicht. Sie waren für den Gebrauch des erhaltenen Rates verantwortlich. Wir finden in der Schrift

⁶ 6 Engl.: exercise

viele derartige Beispiele. Dass wir den Beistand der Kirche benützen sollen, ist in einem alten griechischen Gebet, das in unsere Liturgie aufgenommen ist, schön ausgedrückt, wo wir zu beten gelehrt werden, Gott möge es uns schenken, „dass wir unter dem Beistand Seiner Kirche unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern“. Die Kirche mit ihren Dienern hat nicht die Aufgabe, über die Freiheiten und Verantwortlichkeiten der Menschen zu herrschen, sondern deren Freiheit und Verantwortlichkeit zu wahren.

Dies vergessen die meisten Geistlichen beständig. Sie werden immer zur Sünde der Priesterlist versucht. Ebenso treibt sie ihr großer Eifer und ihre Sorgfalt in dieselbe Richtung hinein, indem sie meinen, dass sie durch die Ausübung der sogenannten Disziplin die Menschen gegen ihren Willen zwingen können, religiös, heilig und Gott gehorsam zu sein. Übrigens wurde es gleich beim Beginn dieses gegenwärtigen Werkes, sobald Gott wieder Apostel gegeben hatte, eingeschärft, dass Gott die Disziplin Sich Selbst vorbehalten und nicht an das Priestertum abgetreten habe und dass weder durch Schelten, noch weniger durch Bedrohung mit Ausschluss vom Sakrament, jemand zu Gott bekehrt worden sei; dass die Priester durch ein solches Benehmen erstens nur den Beweis geliefert hätten, wie wenig sie selbst an die Wirklichkeit und Kraft der Sakramente glauben; zweitens werde

dadurch die Vorstellung von der Exkommunikation so alltäglich und wertlos gemacht, dass jedermann sie früher oder später für eine leere Form halte, und drittens werde durch ein solches Benehmen in der Tat die Offenbarung der Gegenwart Gottes in Seiner Kirche verhindert, der selbst verschiedene Krankheiten und verschiedene Todesarten auf diejenigen lege, die Seine Wege gering achten und von dem eucharistischen Opfer essen und trinken, ohne „den Leib des Herrn zu unterscheiden“.

Als Ananias Petrus belog, sagte ihm Petrus nicht, er solle sich von dem Abendmahl des Herrn fernhalten, sondern er hielt ihm bloß seine Sünde vor, und Gott legte Selbst die Strafe auf ihn. Und als nach ihm Sapphira dieselbe Sünde beging und Petrus bereits eine Probe davon hatte, was Gott tun würde, sagte er auch zu ihr nicht, sie solle nicht zum Tisch des Herrn sich nahen, sondern er sprach über sie dasselbe Urteil aus, das Gott Selbst kurz zuvor über ihren Mann ausgesprochen hatte. In dem Falle, dass jemand in Blutschande lebte, verlangte der Apostel Paulus, dass dieser nicht für ein Glied einer Gemeinde, die zu einem Zeugnis für die Beobachtung der Gebote Gottes gesammelt war, gehalten werden sollte. Die Strafe aber war, dass er als ein Ausgeschlossener, ohne den Schutz der Kirche, einer Züchtigung anheimfallen sollte, die Gott nach Seinem Gutdünken auf ihn legen

würde, wofern er unbußfertig in seinem gottlosen Lebenswandel und ohne den Schutz der Ordnungen Gottes verbliebe.

Die Ansprüche der Priesterschaft auf Unfehlbarkeit sind eine notwendige Folge dieser Anmaßung. Aber Unfehlbarkeit ist eine Eigenschaft Gottes, und wenn ein Geschöpf oder eine Gesellschaft sich dieselbe anmaßt, so ist es eine Gotteslästerung. Überdies lässt sich die Unfehlbarkeit nur in Verbindung mit der Allwissenheit und Allmacht denken. Obschon die päpstlichen Priester auf sie Anspruch machten, so leuchtete doch die Absurdität der Sache so sehr in die Augen, dass sie nicht einig werden konnten, wo sie zu finden sei. Ein Teil behauptet, sie komme „der ganzen Kirche“ zu und versteht unter diesem Ausdruck die Gesamtheit aller Getauften. Allein, da die Gesamtheit der Getauften ihre Meinung niemals einstimmig ausdrücken kann, so leuchtet der Wert dieser Behauptung von selbst ein. Andere schreiben sie „dem kirchlichen Lehramt“ zu, worunter sie den gesamten Episkopat verstehen. Wieder andere behaupten, dass sie dem Papst allein zukomme; und diese Meinung ist die jetzt herrschende geworden. Fügen wir noch den letzten notwendigen Punkt hinzu, um seinen Titel zu vervollständigen -nämlich, dass „Blasphemie“ auf seiner Stirn geschrieben (worden) ist.

Viele Protestanten verfallen in einen ebenso großen Irrtum, wenn nicht in eine noch größere Absurdität, wenn sie von der Unfehlbarkeit der Bibel reden. Erstens, was ist die Bibel? Eine Sammlung von Büchern, welche den Namen verschiedener Verfasser tragen. Keiner von ihnen sagt euch, dass sie unfehlbar waren. Zweitens, seid ihr versichert, dass ihr diese Bücher so erhalten habt, wie sie die Verfasser schrieben? Wir wissen, dass wir sie nicht so haben. Wir haben eine große Anzahl Manuskripte aus verschiedenen Zeiten, die in vielen einzelnen Stellen voneinander abweichen. Diese Manuskripte hat man in Klassen abgeteilt und eine Abschrift daraus hergestellt, worin die Verschiedenheiten nach bestmöglicher Weise ausgeglichen sind. Diese Verschiedenheiten widerlegen hinreichend die Behauptung, welche man vor einigen Jahren mit großer Sorgfalt zu begründen suchte, dass nämlich der Heilige Geist nicht nur die ursprünglichen Verfasser, sondern auch die Übersetzer der englischen Ausgabe, deren Sprache keiner der Verfasser des Originals je kannte, gebraucht habe, gerade wie der Dampf eine Maschine treibt. Einer der Hauptverfasser des Neuen Testaments sagt selbst das Gegenteil. Der hl. Lukas (1,1-4) beginnt seine Geschichte von dem Leben unseres Herrn auf Erden also: „Viele haben es schon unternommen, Bericht zu geben von den Geschichten, die unter uns geschehen sind, wie uns das überliefert

haben, die es von Anfang an selbst gesehen haben und Diener des Worts gewesen sind. So habe auch ich's für gut gehalten, nachdem ich alles von Anfang an sorgfältig erkundet habe, es für dich, hochgeehrter Theophilus, in guter Ordnung aufzuschreiben, damit du den sicheren Grund der Lehre erfahrest, in der du unterrichtet bist.“ Er sagt nicht, er sei getrieben worden, Worte und Dinge niederzuschreiben, von denen er niemals etwas gehört habe; im Gegenteil, er sagt, er schreibe, was andere ihm erzählt hätten; und so lege er in einem Buch alles nieder, dessen er sich erinnern könne.

Auch der hl. Paulus wendet sich in all seinen Briefen an den gesunden Menschenverstand und spricht: „Als mit Klugen rede ich, urteilt selbst, was ich sage“ (1.Kor. 10,15). Er sagt nicht: Ich bin vom Heiligen Geist getrieben, euch Dinge zu schreiben, die ich nicht kenne, ich befehle euch, sie als Worte Gottes anzunehmen. Alle Christen sind inspiriert, d. h., sie tragen den Hauch des Allmächtigen in sich. „Alle Schrift ist von Gott eingegeben“ (2.Tim. 3,16); und die heiligen Männer Gottes haben geredet, getrieben vom Heiligen Geist“ (2.Petr. 1,21). In den Gebeten der Kirche heißt es, „alle guten Ratschläge gehen von Gott aus“. Ebenso beten wir, dass Er uns „gute Entschlüsse in unsere Herzen geben möge“.

Dass die Wichtigkeit der Frage, was wir im eigentlichen Sinn unter dem Ausdruck „inspiriert“ zu verstehen haben, viel übertrieben wird, lässt sich leicht an dem Beispiel der Lehre über die wahre Gottheit unseres Herrn Jesus Christus nachweisen. Ich habe euch bei einer früheren Gelegenheit gezeigt, dass es vergebliche Mühe wäre, über die Bedeutung einzelner Worte zu streiten, weil die ganze Geschichte des Lebens unseres Herrn beweist, dass Er behauptete, Er sei Gott, dass all Seine Feinde wie Seine Freunde diese Aussage so auffassten und die ersteren Ihn deshalb der Gotteslästerung beschuldigten, dass Er Seine Behauptung nicht leugnete, sondern verteidigte, und endlich, weil Er darauf beharrte, dem Tod überliefert wurde. Nach Seinem Tod musste sich in der Tat eine andere Frage erheben, nämlich die: Ist das wahr, was Er gesagt hat, oder ist es nicht wahr? Diese Frage ist durch die Tatsache Seiner Auferstehung von den Toten beantwortet, denn Gott hätte einem Menschen, der sein Leben mit der Behauptung einer Unwahrheit, die in diesem Fall notwendig eine Gotteslästerung gewesen wäre, zugebracht hätte, einen solchen Beweis Seines Beifalls nicht gegeben. Daraus erkennt ihr den wirklichen Wert von der Lehre der Auferstehung Christi von den Toten und wie sie das Siegel der Wahrheit Seiner Rede und der Grund eurer Hoffnung des ewigen Lebens ist.

Die überaus wichtige Frage von der Gottheit Christi ist mithin selbst dem gewöhnlichsten Verstand klar, welcher Theorie über die Inspiration man sich auch anschliesse, so dass ihr euch darüber nicht im geringsten zu beunruhigen braucht. Ebenso könnte man leicht auf viele andere Lehren hinweisen, wie z. B. das stellvertretende Opfer, die Eigenschaft der Person, welche das Opfer sein sollte, die Natur des Menschen, den zu erreichenden Endzweck, der in jeder dieser Entwicklungen angedeutet ist; - lauter Gegenstände, die ihr unter den gewöhnlichen Namen der Kreuzigung, Versöhnung, Menschwerdung, Erbsünde, Heiligung und eines zukünftigen Lebens in einer Weise zu erwägen gewohnt seid, bei welcher aller Wortstreit euch so fern bleibt, wie bei der von mir so eben erwähnten Behandlung der Lehre von der Gottheit unseres hochgelobten Herrn. Übrigens sagte unser Herr Jesus Christus, „Mose habe von Ihm geschrieben“ und „Abraham Seinen Tag gesehen“, und die Geschichtsschreiber Seines Lebens berichten uns, Er habe Seinen Jüngern „das Verständnis geöffnet“, so dass sie das, was die Schriften Moses, der Propheten und die Psalmen von Ihm enthielten, verstanden, und „Jesaja habe Ihn gesehen“. Mose aber und die Propheten haben hauptsächlich Tatsachen beschrieben. Es müssen daher diese Tatsachen die Hauptbelehrung enthalten; denn in all ihren Schriften findet sich vielleicht außer dem Segen Jakobs und

Moses nichts vor, was dem unbestimmten Ausdruck und der gewöhnlichen Vorstellung von der Inspiration entspricht. Die Belehrung, welche aus den von der Heiligen Schrift erzählten Tatsachen zu schöpfen ist, beruht darauf, dass Gott zu jeder Zeit die Erhöhung und den Sturz der Nationen, das Betragen ihrer Souveräne, Generale und Führer leitet, so dass, wie Sein Verfahren mit den Menschen, so auch die daraus hervorgehenden Resultate im Grunde stets dieselben sind und sich nur nach den veränderten Benehmen der Menschen modifizieren, während Er Selbst der Eine, Unveränderliche und Unfehlbare bleibt. Dem Hauptcharakter der Tatsachen kann eine bestimmte Beziehung zugrunde liegen, während alle sie begleitenden Nebenumstände wenig oder gar keinen Bezug auf die Hauptsache haben. Viele haben die Erklärung der Nebensachen bis ins Absurde getrieben.

Der Apostel Paulus sagt uns, dass die große Auszeichnung der Juden vor allen Völkern darin bestehe, dass ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut waren (Römer 3). Wenn wir daher die Juden um Abschriften ersuchen, so geben sie uns eine gewisse Anzahl Bücher, die sie in den Tagen, als unser Herr auf Erden wandelte, als solche verehrten. Diese Bücher hielt auch die christliche Kirche zu allen Zeiten ohne Streit und Widerspruch als solche hoch in Ehren. Auf diese Bücher berief sich unser Herr als auf die Aussprüche

Gottes. Er sagte nie, dass sie unterschobene und verfälschte Stellen enthielten. Er erkannte sie an und wies auf sie als auf authentische Dokumente hin. Indes redet derselbe Heilige Geist, welcher diese Bücher diktierte, noch in der Kirche. Wir werden daher notwendig auf die Frage geführt: Welcher Unterschied besteht zwischen der Autorität der Aussprüche der jetzt lebenden und derjenigen der früheren Propheten? Es besteht hierin in seiner Art derselbe Unterschied wie zwischen dem Manna, das nach Gottes Anordnung im Allerheiligsten der Stiftshütte aufbewahrt war, und dem, das täglich herniederfiel und zur Verspeisung von den Israeliten gesammelt wurde. Das erstere verdarb nicht und erzeugte keine Würmer, wohl aber das letztere. Das erstere wurde auf Befehl Gottes aufbewahrt: das letztere sollte nach demselben Befehl Gottes nicht aufbewahrt werden. Die Heiligen Schriften des Alten Testamentes, welche die Juden uns überlieferten, mussten in ihrer Kirche als Aussprüche Gottes aufbewahrt werden; die Worte der Propheten unserer Tage sind die tägliche, geistige Speise der Gläubigen; wenn sie aber zur Nahrung aufbewahrt und gebraucht werden wie die ersteren, so bewirken sie nur eine geistige Überladung. Wir dürfen auch die göttliche Vorsehung nicht außer acht lassen, welche es fügte, dass einige Bücher bis auf unsere Tage erhalten wurden, während sie andere verloren gehen ließ, so dass wir alles besitzen, was

zur Erreichung unserer ewigen Seligkeit notwendig ist, aber nicht genug, um eine vielleicht lobenswerte aber unersättliche Neugierde über Gegenstände, die nicht so wichtig sind, zu befriedigen. Die Bücher des Neuen Testaments bestehen aus vier Lebensbeschreibungen unseres Herrn, welche von Augenzeugen zur Belehrung der in verschiedenen Teilen der Welt befindlichen Gläubigen ohne gegenseitige Verabredung verfasst wurden. Außerdem besitzen wir Nachrichten von den Taten solcher, welche der Herr mit der Gründung Seiner Kirche betraute, und ebenso einige Briefe, welche zur Ermahnung und Ermunterung an verschiedene Gemeinden geschrieben sind. Diese Schriften wurden frühzeitig gesammelt und ihre Echtheit von jeder orthodoxen Kirche anerkannt.

Diese Wahrheiten werden in unseren Tagen in einer neuen Form und von einer neuen Klasse von Leuten angegriffen. Die Feinde der göttlichen Wahrheit der vergangenen Zeit waren gelehrte Philosophen, welche das Christentum als einen Ausfluss Gottes in jedem Sinne verwarfen, wie z. B. Julian, Volney, Voltaire, Heine, die Enzyklopädisten des Auslandes; Shaftesbury, Hobbes, Paine, Newman in England. Jetzt aber werden die christlichen Wahrheiten von solchen verleugnet, welche sich für Lehrer des Christentums ausgeben. Die beste neuere Verteidigung

der heiligen Schriften gegen die Angriffe dieser ungläubigen Theologen hat vor kurzem Dr. Lee in Dublin herausgegeben. Etliche von jenen Feinden der Wahrheit bemühten sich aufs eifrigste, eine Ungeheimtheit in dem Umstand nachzuweisen, dass eine Person an die Stelle einer anderen habe gesetzt werden müssen, um deren verdiente Strafe für sie zu erleiden. Zum Beweis führen sie die ganze Geschichte an, dass ein solches Unrecht und eine solche Torheit den verrücktesten Souveränen, Eltern oder Gesetzgebern niemals in den Sinn gekommen sei. Aber wenn wir dies auch zugeben wollten, so steht doch die Tatsache fest, dass die Menschen in allen Ländern der ganzen Welt und in allen Zeitaltern eine unsichtbare Gottheit fürchteten und diese durch Hinopferung von Tieren versöhnen zu können meinten. Für diesen zugegebenerweise allgemeinen Gebrauch gibt uns die Heilige Schrift den Grund an, der ihn allein verständlich macht. Sie sagt uns, dass Gott Selbst den Gebrauch einführte und unseren ersten Eltern einschärfte, indem Er die Decke von Blättern, welche sie sich selbst gemacht hatten, nicht für hinreichend hielt, sondern ihnen eine Kleidung aus Tierfellen machte. Ich habe nicht nötig, euch auch an das Opfer Abels zu erinnern, das Gott wohlgefällig war, weil es in einem Lamm bestand, während das Opfer Kains, das in keinem Lamm bestand, verworfen wurde, und an die Einteilung in reine und unreine Tiere in der

Arche. Noah brachte Gott Opfer dar. Mose hatte gleichfalls Opfer angeordnet. Den Sinn von einigen hat der Apostel Paulus den Hebräern erklärt. Die Bedeutung der meisten übrigen hat euch die Stimme des Heiligen Geistes in unseren Tagen erschlossen.

So beruht denn die große Wahrheit des stellvertretenden Opfers nicht auf einer Inspirationstheorie, noch auf der Gültigkeit irgendeiner Schrift, sondern auf der allgemeinen Praxis der Menschen, die sich in jedem Land, in jedem Zeitalter und bei jeder Menschenrasse geschichtlich nachweisen lässt, wie z. B. in Alt-Ägypten, Griechenland, Gallien, Britannien, den Südsee-Inseln und Indien. Es wäre wirklich Zeitverschwendung, wenn wir uns in eine Kritik der Worte und Texte mit denen einlassen wollten, welche ableugnen, was so klar bewiesen ist wie irgendeine Tatsache aus der vergangenen Zeit. Die Tatsache ist die, dass die heidnischen Völker, welche um die Juden herum wohnten, jene Handlungen der Juden, die hierüber besondere Vorschriften erhalten hatten, wahrnahmen und sie, ohne ihre Bedeutung zu kennen, nachahmten. So hat sich von den Juden aus diese Sitte durch die ganze Heidenwelt verbreitet, während die letztere und mit ihr die neueren, unweisenden Lehrer des Christentums den Grund dieser Handlung nicht verstehen.

Wir alle, welcher Sekte wir auch angehören mögen, sind auf gleiche Weise geneigt, nicht zu glauben, dass Gott in und unter den Menschenkindern regiere. Dieser Unglaube ist, sobald es Taten gilt, in der einen Sekte so groß wie in der anderen. Die Art und Weise, wie Gott regiert, ist die, dass Er Wünsche in unsere Herzen legt, die Er ausgeführt haben möchte. Als die Knechte und Diener Gottes, die Er vor alters zur Zurechtweisung an die Könige der Hebräer wegen ihres Ungehorsams gegen Seine Gebote sandte, ihre Botschaften niederschrieben, lenkte und leitete Gott ihre Gedanken auf solche Teile der damaligen Geschichte, die als Beispiele und Typen Seiner Verfahrensweise mit den Menschen auch für die Zukunft dienen sollten. Denn Gott ist immer Derselbe. Er verändert Sich nicht. Aber die Menschen sind stets veränderlich und suchen viele Künste. Wenn daher eine ganze Nation von Gottes Ordnungen abwich, ließ Er zuerst feindliche Völker über sie hereinbrechen, dann ihre Städte plündern, ihre Einwohner töten oder in die Gefangenschaft abführen. Zu anderen Zeiten schickte Er ihnen Plagen, Pestilenz oder Hungersnot, alles, nicht bloß um die damals Schuldigen zu strafen, sondern auch um zu zeigen, was Er stets auf ähnliche Weise an allen künftigen Generationen, die in gleicher Schuld sich befänden, tun würde. Die Heimsuchungen mochten einander mehr oder weniger ähnlich sein, aber mitten im Leiden hielt Gott ihnen immer die Hoffnung

auf einen Befreier entgegen, der bei Seiner herrlichen Ankunft allen Leiden ein Ende machen, die Empörer auf ewig von Seinem Angesicht verbannen und ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit errichten sollte. Der eine oder der andere Teil dieses großen Dramas vollzieht sich beständig, und während die Verfasser der alten Geschichten nach ihrem eigenen Standpunkt schrieben, enthalten ihre Schriften notwendig auch die Beschreibung künftiger Ereignisse, weil das Wesen der damaligen und der späteren Ereignisse dasselbe und nur die äußere Form und Erscheinung verschieden ist. Ob nun Jesaja, ein Glied der königlichen Familie, über die Bewegung von Armeen, den Fall von Dynastien, also über politische Ereignisse, oder Amos, der Hirt von Tekoa, über Raupen und Heuschrecken, die seine Weinberge und Feigenbäume zerfressen, schreibt, so sind das doch nur zwei Ausdrucksweisen für dieselbe Tatsache, nämlich, dass Gott die Völker und Kirchen wegen ihrer Sünden und Abweichungen von Seinen Ordnungen verwüsten werde. Wir dürfen daher dessen völlig gewiss sein, dass Gott sowohl die Königreiche wie die Kirche der Christenheit zerstören wird, weil die Kirche kein wahrer Zeuge für Gott war und die Könige vom Gehorsam gegen Seine Gesetze wegführte.

Dies ist die Tatsache, welche ihr zu lernen habt, selbst wenn ihr den historischen und poetischen Bü-

chern des Alten Testaments nur denselben Wert wie irgendeiner anderen Geschichte beileget. Bevor die Buchdruckerkunst allgemein verbreitet war, war die Poesie je und je das Mittel, um das Volk in Sachen der Religion zu belehren, und zwar aus dem sehr einleuchtenden Grund, weil sie leichter im Gedächtnis zu behalten ist. Propheten und Dichter wurden daher in den alten Sprachen mit ein und demselben Namen bezeichnet.

Andere Schriftsteller machten sich dadurch einen Namen und Jünger, dass sie gegen die von ihnen sogenannte Ewigkeit der Höllenstrafen predigten und schrieben. Hierauf lässt sich am besten entgegen, dass zur Bezeichnung des ewigen Lebens dasselbe Wort gebraucht ist, wie zur Bezeichnung der ewigen Strafe, so dass, wenn das eine nicht ewig ist, die andere es auch nicht ist. Aber die Erhebung gegen diese Lehre verrät auch Unkenntnis anderer Lehren. Bevor wir auf diese übergehen, müssen wir bemerken, dass der Gebrauch des Wortes „Strafe“, welches das Erleiden eines gewissen Maßes von Schmerz bedeutet, die Sache nicht genau bezeichnet; handelte es sich nur um das Erdulden eines Schmerzes, so könnte die Strafe ein Ende nehmen. Aber es handelt sich um die Folge und Frucht eines ganzen Lebenswandels, und diese kann nicht aufhören. Indessen besteht die richtige Ansicht, dass, seitdem der Mensch Gott den Ge-

horsam verweigert und seine eigenen Wege eingeschlagen hatte, die einen ihre Torheit einsahen, sich zu Gott bekehrten und Seinem Willen wieder unterwarfen, so dass ihre Seligkeit auf ewig gesichert ist. Die übrigen aber werden auf ihren gottlosen Wegen fortwandeln, und weil sie ihre Herzen nicht dem Dienst Gottes widmen und hartnäckig in ihrer Empörung gegen Ihn verharren, müssen sie ihr eigenes Elend herbeiführen; und da es in der Zukunft für sie zur Änderung ihres Zustandes kein Mittel mehr gibt, so müssen sie ewig in ihm verharren. Der Irrtum wurzelt in der Annahme, als sei das Übel eine Sache und nicht ein Zustand, und als rühre die Unglückseligkeit der Verdammten ausschließlich von der Beschaffenheit des Ortes, auf den sie beschränkt sind, und nicht von dem Zustand her, in dem sie sich befinden.

Ich hoffe daher, die klare Einsicht, dass euer Glaube auf Tatsachen und Wirklichkeiten beruht, die von den Mitteln, durch welche ihr zu dieser Erkenntnis gekommen seid, ganz unabhängig sind, werde euch zur Befestigung dienen. Geradeso verhält es sich mit dem Werk der Wiederherstellung der Kirche nach ihrem ursprünglichen Plan, worin ihr steht. Wir wissen ganz gewiss, dass dieses Werk mehr als irgend etwas anderes auf der ganzen Erde mit der Heiligen Schrift übereinstimmt. Wir wissen ganz gewiss, dass

dieses Werk den Weg zu einer Manifestation Gottes öffnet, wovon weder ein älterer noch neuerer Theologe je geträumt hat. Wir wissen gewiss, dass es seinen Ursprung nicht einem Gebräu von Männern verdankt, welche gelehrter, frömmer, eifriger und würdiger als andere sind. Wir sehen, dass dieses Werk alle Wahrheiten, welche unter den verschiedenen Sekten der Christenheit zerstreut, vergraben und verloren lagen, in Einklang bringt und ihnen ihre wahre Stellung wieder anweist. Wir sehen, dass es uns nicht bloß die Zeichen, sondern auch die Beweise von der zweiten Ankunft des Herrn in einem Grade zu erkennen befähigt, wie es andere nicht vermögen und auch wir selbst mit anderen Mitteln nicht vermöchten. Aber obwohl wir diese Mittel hochachten, so lasst uns dennoch das Ziel, auf welches uns diese Tatsachen hingeleitet haben, noch höher achten und an den Tatsachen festhalten, was immer aus den Mitteln werden mag.

Das Wiedererwachen⁷ der Stimme der Weissagung hat uns nicht bloß über die Natur und den Gebrauch dieser Gabe selbst belehrt, sondern zugleich in den Stand gesetzt, uns auch über Inspiration richtigere Begriffe zu bilden. Es ist euch bekannt, dass wir zur Zeit der Wiedererweckung der Weiss-

⁷ 7 Engl.: restoration.

gung belehrt wurden, dass jedes Amt seine besondere Gabe habe, und dass Personen, wenn sie ihr Amt überschreiten, in Irrtum geraten. Der Heilige Geist Selbst wurde mit einem reinen Quellwasser verglichen, und es wurde uns gezeigt, dass, wie rein auch das Wasser an und für sich sein möge, es doch für den Gebrauch der Menschen nur insofern geeignet sei, als der Kanal, durch den es fließt, rein und lauter sei, und dass, wenn die Leitung unrein, das Wasser für den Gebrauch nicht geeignet sei. Wenn wir daher alles zugeben wollten, was die überspanntesten Verteidiger der Ansicht, dass der Heilige Geist unabhängig von dem Gedächtnis, den Fähigkeiten und der Vernunft des Menschen wirke, behaupten, so wird doch, falls der Schriftsteller selbst in einem unreinen Zustand ist, vieles, was er schreibt, ebenso unbrauchbar sein, als wenn er es gesprochen und nicht geschrieben hätte. Übrigens solltet ihr euch über diesen Streit über die Inspiration hinwegsetzen und zeigen, dass die großen Tatsachen eures Glaubens sowohl von der einen als der anderen Ansicht dieses Streites ganz unabhängig sind, so dass ihr euch dadurch in eurer Festigkeit nicht erschüttern lasset.

Es gibt noch andere Beweise für die Leitung Gottes bei der Abfassung der Bibel, welche den Gläubigen sehr stärken und für diejenigen, welche die Bibel als Gottes Wort erkennen und verehren, sehr lehr-

reich sind; ich meine nämlich alles, was auf die Typen Bezug hat. Es ist nicht leicht und auch nicht notwendig zu bestimmen, was ein Typus ist, weil er seiner Natur nach nichts beweist. Er dient nur zur Bestätigung einer Tatsache und des Glaubens für denjenigen, dem die Tatsache aus anderen Quellen bekannt ist. Wer aber Typen zu fassen weiß, findet darin ein außerordentliches Interesse und viel Befriedigung. Solche sind z. B. die Opferung eines Tieres, die Pracht und die einzelnen Teile des Salomonischen Tempels, die Geburt eines Kindes von einer Jungfrau usw. Dahin gehört auch der Umstand, dass Gott die Eva aus der Seite Adams nahm. Es lässt sich nicht beweisen, dass solch ein Vorgang stattfand. Aber obwohl es für arme Sünder nicht der Mühe wert ist, über solche Stellen nachzudenken, so verleiht es doch dem Gläubigen Kraft und Stärke, wenn er klar einsieht, dass die wahre Gemeinde, die auserwählte Braut Christi, aus allen Getauften gesammelt wird, und dass jedes ihrer Glieder in allen Teilen der Christenheit, nachdem es mit dem Herrn durch die Gaben Seines Lebens und Geistes vereinigt, Fleisch von Seinem Fleisch und Bein von Seinem Gebein geworden ist, am Jüngsten Tag von den Toten auferstehen wird. Ihr müsst indes beachten, dass Eva entweder aus derselben Substanz wie Adam oder aus irgendeiner anderen gebildet wurde. Wenn auch sie, wie Adam, aus Staub der Erde gebildet worden wäre, dann wäre er nicht

der einzige Same, aus welchem das menschliche Geschlecht hervorgegangen ist, und Eva wäre dann ebenso gut das Haupt einer von ihm getrennten und von ihm unabhängigen Geschlechtslinie. Aber die Kirche Christi hat dieselbe Natur, dasselbe Fleisch, dasselbe Blut und dieselben Gebeine wie ihr geistiger Adam. Sie ist ein Teil von Ihm und nicht aus von Ihm verschiedenen Substanzen gebildet, und es würde dem Vorbild die typische Wahrheit ermangeln, wenn Eva nicht ebenso ein Teil des menschlichen Leibes von Adam wäre, wie es die Kirche von der menschlichen Natur Christi ist. Auf diese Weise geschieht es, dass denen, die glauben, durch das Studium der Heiligen Schrift mehr gegeben wird, während diejenigen, welche über untergeordnete Dinge (wie z. B. über den scheinbaren Widerspruch der Evangelisten in einzelnen Tatsachen, über die Dunkelheit der Typen, über die verschiedenen Fehler von Privatpersonen, die in dem Alten Testament erzählt werden) zu vernünfteln beginnen, das geringe Maß von Glauben, womit sie an ihr Studium gingen, vollends einbüßen. Wenn sich schon die Gesetze, welche das materielle Universum beherrschen, sei es in der Physik, Chemie oder Anatomie usw., nicht ohne großen und ausdauernden Fleiß entdecken lassen, so lässt es sich nicht denken, dass die Gesetze, Ordnungen und Pläne, wonach die moralische und geistige Welt regiert wird, sich ohne ebenso geduldige Forschung auffinden lassen.

Das Buch der Psalmen ist von jedem anderen Buch der Heiligen Schrift verschieden und einigen Sekten ein Lieblingsbuch, vielleicht, weil es am wenigsten verstanden wird. David und die übrigen Verfasser glaubten nicht bloß fest, dass Gott zu Seiner Zeit einen Erlöser für ihre Nation und die ganze Welt senden werde, sondern es waren ihm und seinen Nachkommen auch besondere Verheißungen gegeben. In allen Leiden und Trübsalen, die über ihn hereinbrachen, hielt er an diesen Verheißungen fest und hielt sie in seinen Gesängen Gott vor. Das Leben eines Menschen, der sich auf Gottes Verheißungen stützt, wenn selbst aller äußere Anschein gegen ihre Erfüllung spricht, muss in seinen großen Hauptzügen Ähnlichkeit mit dem Leben eines anderen haben, der in ähnliche Verhältnisse gerät. Das dichterische Gemüt Davids, das, wie wir wissen, unter den vier Hauptgattungen des menschlichen Charakters der prophetischen Klasse angehört, musste ihn natürlicherweise zu den lebhaftesten Schilderungen seiner Lage, seiner Sorgen und Hoffnungen in einer unheimlich begeisterten Sprache veranlassen. Diese Sprache war vielleicht übertrieben, insofern sie seine eigene Lage betraf, aber sie blieb doch hinter der Wirklichkeit zurück, wenn unser Herr sie gebrauchte und auf Sich anwandte. Wir beten beständig, „dass der Heilige Geist unsere Herzen leite und regiere“ „dass der Heilige Geist uns in allen Dingen eine richtige Un-

terscheidung geben möge“ -“dass wir durch Seine heilige Eingebung denken, was gut ist“. Diese und viele ähnliche Steilen der Liturgie zeugen alle von dem Glauben der Kirche. dass Gott stets die Gedanken Seines gläubigen Volkes leitet und mit heiligem Verlangen erfüllt. Der Fehler liegt daher nicht darin, dass die Menschen glauben, die Verfasser der Heiligen Schrift seien inspiriert gewesen, sondern darin, dass sie nicht an ihre eigene Inspiration glauben und nicht sich selbst mehr in acht nehmen, dass sie nicht den Regungen des Heiligen Geistes in sich widerstehen und sie auslöschen. David war ein König, der durch die Macht seiner Feinde in die schwierigsten Lagen gebracht wurde. Auch unser Herr war ein König, der durch die Macht des Teufels in die Tiefen des Grabes gebracht wurde. In den Psalmen ruft ein niedergebogener Geist zu Gott im Vertrauen auf Seine Errettung. David beginnt die Psalmen mit der Beschreibung des vollkommenen Mannes; er beschreibt dabei nicht sich selber, sondern Jesus, dem Gott die Herrschaft über alles geben wird. Seine Feinde sind alle, die ihn umgeben, alle Leute in der Welt, mit denen David bekannt war. Aber sein Glaube entschwand ihm nimmer, und nie spricht er einen Zweifel aus, als werde Gott ihn nicht zuletzt erretten. Viele einzelne Begebenheiten aus den Leiden Davids können wir selbst mit Hilfe der rein historischen Schriften nicht verstehen. Dies kann auch nicht anders sein. Dassel-

be ist ja mit neueren Schriftstellern der Fall. Ein großer Teil von Dante ist uns z. B. unverständlich, weil wir nicht alle einzelnen Streitigkeiten kennen, welche vor 300 Jahren die italienischen Republiken verwüsteten. Für den Gläubigen hat das Buch der Psalmen auch darum noch einen besonderen Reiz, weil es die Schilderungen und Mitteilungen der geistigen Erfahrungen unseres Herrn in der dunkelsten Stunde und während Seines ganzen Lebens enthält. Es ist nicht bloß Eitelkeit, sondern es führt auch vielfach zu geistlicher Heuchelei, wenn andere ihre Gefühle und Ideen wirklich zu den dort vorgeführten hinaufzuschrauben suchen. Aber dessen ungeachtet enthalten die Psalmen sowohl für geistig als leiblich Betrübte und Leidende einen Schatz von kostbarer Sprache und Inhalt, wie ihn kein anderer Teil der Heiligen Schrift so gut darbietet. Aus diesem Grunde werden sie ohne Zweifel von den Armen und Leidenden, die außer Gott keinen Freund haben, so sehr geschätzt.

Wenn wir die Wege Gottes erwägen, welche Er zu allen Zeiten mit den weltlichen und geistlichen Regenten, die Er zur Leitung der Nationen und der Kirche bestimmt hat, geht, so ist es sehr auffallend, dass eine protestantische Sekte, die sich mit pharisäischem Stolz „die religiöse Welt“ nennt, die Behauptung aufzustellen wagt, dass die Religion mit der Politik nichts zu tun habe, da doch unleugbar beide so innig mit-

einander verbunden sind wie das Leben und der Leib eines Menschen. Diese Sekte behauptet auch, dass die Bibel und nur die Bibel ihre Religion sei. Ihr werdet aber euch vergeblich einbilden, dass ihr die Zeichen der Zeit seht oder sehen könnt, wenn ihr nicht seht, wie sie sowohl im Staat als in der Kirche Hand in Hand gehen. Ihr habt durch besondere Offenbarung Gottes die wahre Konstitution der Kirche kennengelernt. Wenn ihr dieser Erkenntnis gehörig folgt, so wird sie euch auch das wahre Verständnis eines christlichen Staates oder Königreichs erschließen.

Als das heidnische römische Kaiserreich durch die Einfälle nördlicher Völker gestürzt wurde, gab es in den römischen Armeen viele christliche Soldaten, und in Asien, Afrika und an den Küsten des mittelländischen Meeres einige wenige Gemeinden. Die Missionare hatten sich weithin, besonders an den Küsten von England, Irland, Wales und Schottland verbreitet. Die Barbaren standen unter einem Souverän, Befehlshaber oder Kaiser, während die ganze Volksmasse ein Haufe verschiedener kleiner voneinander unabhängiger Führer, Herzoge, oder Prinzen ohne ein bestimmtes Regiment war. Als sie sich in den eroberten Ländern ansiedelten und ruhig niederließen, wurden sie in die Kirche hineingezogen und nahmen allmählich ihre Regierungsform an. Und da jede Kirche einen Bischof mit Priestern hatte, die er

ein- aber nicht absetzen konnte, und von der Gemeinde erwählte Diakonen, welchen die Sorge für das Interesse des Volkes oblag, so wurden diese Völker nicht bloß allmählich zum Christentum bekehrt, sondern sie nahmen die schöne Regierungsform, die sie an der Kirche sahen, auch für ihre staatliche Verfassung an. Während sie ein souveränes Haupt anerkannten, hatten die Adligen ihre Rechte, die ihnen von jenem nicht entzogen werden konnten, und das Volk ordnete seine Repräsentanten ab, um seine Rechte in den allgemeinen Volksversammlungen aufrecht zu erhalten. Darin bestand im wesentlichen, nur unter verschiedenen Namen, die Regierungsform der Christenheit. Als solche besteht sie nur noch in England. Das auffallendste Extrem findet sich einerseits in Russland, wo der Herrscher alles ist und Adel und Volk nichts sind, und andererseits in Amerika, wo das Volk alles, der Regent aber nichts ist.

Die Bischöfe ließen sich eine große Usurpation zuschulden kommen, indem sie dem Volk das Recht, seine Diakonen zu wählen, entzogen, es von der Idee der Kirche ganz und gar ausschlossen, die Worte Kirche und Religion nur auf die Bischöfe und Priester allein beschränkten, es des Rechtes an der heiligen Kommunion unter beiden Gestalten teilzunehmen und des freien Gebrauches des Wortes Gottes beraubten und an die Stelle des Schriftwortes ihre Überliefe-

rungen, gerade wie die jüdischen Priester in den Tagen unseres HErrn, setzten. Die Usurpation des russischen Kaisers, der alle Rechte seiner Untertanen vernichtete und sich zum alleinigen und willkürlichen Schalter und Walter über ihr Leben und Vermögen machte, fand bei anderen Fürsten Nachahmung. Die amerikanischen Republiken sind das „ne plus ultra“ von Gesetzlosigkeit. Im Handel sind sie betrügerische Bankrottmacher, im Krieg systematische Piraten; was Freiheit anbelangt, so verweigern sie ihren Mitmenschen, wenn sie Neger sind, den Aufenthalt in ihrem Lande; in Beziehung auf den Glauben sind sie ohne Nationalreligion. Sie vereinigen die Laster der Wilden mit denen der Zivilisation, ohne eine ihrer Tugenden zu besitzen.

In England, wo die göttlichen Regierungsformen in Kirche und Staat äußerlich am meisten bewahrt wurden, sind sie doch alle in ihrem Mark angefressen. Die Kirche ist die Anstalt Gottes zur Verwaltung der Sakramente, von denen die Taufe das Leben gibt und das Altarsakrament es erhält. Sämtliche evangelischen Sekten Englands sowie die Dissenter stellen es in Abrede, dass man in der heiligen Taufe das geistige Leben erhalte und behaupten, dass es durch ihre Predigt erteilt werde und verwechseln so Wiedergeburt mit Bekehrung. Die anglikanischen Bischöfe behaupten, dass in der Ordination keine Gabe ver-

liehen werde oder dass das heilige Sakrament des Abendmahls nichts besonders Heiliges enthalte. Wenn dem so ist, und es nach ihrer Behauptung kein Priestertum gibt, und in der heiligen Eucharistie Gott kein Opfer dargebracht wird, so haben sie kein Recht, den Zehnten zu empfangen. Die Landbesitzer sind nicht mehr aus religiösen Gründen gebunden, ihn zu bezahlen. Die weltliche Regierung kann ihn für beliebige Zwecke an sich ziehen. Es kann dann auch keine Bischöfe geben, denn die Bischöfe sind derjenige Teil des Klerus, welcher die Priester zu ordinieren und über sie die Leitung und Oberaufsicht zu führen hat. Die anglikanischen Bischöfe folgten der römischen Kirche, indem sie dem Volk sein Recht, ihre Diakonen zu wählen, entzogen, und dadurch verlor die Kirche Englands die für die Konstitution einer christlichen Kirche wesentlichen Dinge.

Da auf solche Weise alle Kirchen und Monarchien ihre Wege verderbt haben und von dem Plan Gottes abgewichen sind, so zeugen sie nicht mehr für Ihn und sind keine „Diener“ mehr, „die Seinen Willen tun“. Die Zeit ihrer Heimsuchung ist da, und ihr werdet die Zeichen der Zeit immer klarer sehen, je mehr ihr die Politik im Licht der Kirche studiert.

Nebukadnezar wurde in ein Tier verwandelt, bis er einsehen lernte, dass der Allerhöchste über die

Menschenkinder Gewalt hat. Und wahrlich, wer unter dem Vorwand geistlicherer Gesinnung wähnt, die Religion habe mit der Politik nichts gemein, der steht dem Zustand Nebukadnezars näher als er meint. Die Geschichten der Bibel finden wahrscheinlich eine Anwendung, die über die bisherigen Anwendungen hinausgeht, und deuten ohne Zweifel auf zukünftige Begebenheiten, die noch nicht eingetreten sind. Wir müssten denjenigen mehr für verwegen als weise halten, der behaupten wollte, die Bibel werde in der zukünftigen Welt hienieden auf Erden nicht das geschriebene Wort Gottes bleiben, um auch fürder den Menschen zur Leuchte und zum Zeugnis des göttlichen Verfahrens mit ihnen zu dienen.

Jeder, der von euch zum Lehramt berufen ist, ist verpflichtet, unablässig dahin zu arbeiten, dass er mit der ganzen Wahrheit Gottes erfüllt werde. Dazu gelangt ihr aber nicht, wenn ihr gleich den Kindern in den Dorfschulen Schrifttexte auswendig lernt oder zur Aufrechterhaltung des calvinischen oder irgend eines anderen Systems nach Schriftstellen jagt, sondern dadurch, dass ihr verstehen lernt, wie Gott Sich nach Seinen verschiedenen Seiten in verschiedenen Teilen der Heiligen Schrift, durch die Propheten auf eine Weise, auf andere durch die Geschichten, wieder anders durch Typen und anders durch Bräuche und Zeremonien offenbart. Auf diese Weise hat jeder Leh-

rer in der katholischen Kirche seiner persönlichen Verantwortlichkeit nachzukommen, und nicht, indem er nach Schriftstellen sucht, um bloße Bruchstücke der Wahrheit zu begründen, die in seiner Sekte anerkannt sind.

Zum Schluss warne ich euch noch vor der List derjenigen Schriftsteller, welche, obwohl sie sich Diener Gottes nennen lassen, in Wirklichkeit ein Werk verrichten, das in der Vergangenheit immer nur Seine Feinde taten. Erweitert euren Sinn und Geist, auf dass euer Glaube nicht bloß auf Texten und halben Schriftstellen, sondern auf dem ganzen Wort Gottes nach seinem ganzen Zusammenhang beruhe. Seht auf Gottes Werk, wie es eins war von Anfang an, und wie es sich beständig durch Individuen, Nationen, Formen des Gottesdienstes, Souveräne, Staatsmänner und Geistliche ausbreitete und entwickelte, was alles notwendig war, um in den verschiedenen Zeiten die Fülle auszudrücken, welche in dem großen König und Priester Melchisedek, dem Herrn Jesus Christus, wohnt, der da ist Gott über alles - hochgelobt in Ewigkeit, durch welchen, dem allein unsterblichen, unsichtbaren und wahrhaftigen Gott, Dienst und Anbetung dargebracht werden wird - immer und ewiglich!

VII. DIE AUFERSTEHUNG UND ENTRÜCKUNG

Der Gegenstand, worauf ich zu dieser Stunde eure Aufmerksamkeit lenken möchte, bezieht sich auf den Unterschied zwischen der Wirkungsweise der Macht des Herrn zur Auferweckung der in Ihm Entschlafenen und der Machtwirkung, kraft welcher Er unsere Leiber verwandeln und uns mit Seinen Heiligen in der Luft zu Ihm entrücken wird. Bis auf die neueste Zeit haben nur wenige ihre Aufmerksamkeit auf die Auferstehung der Leiber der Entschlafenen bei der Zukunft des Herrn gerichtet, und man hat diesen Gegenstand weniger als irgendeinen anderen der Heiligen Schrift in Erwägung gezogen.

Wir haben seit vielen Jahren die Stimme des Heiligen Geistes in unseren öffentlichen Versammlungen vernommen. Diese Stimme hat die äußere Verwirrung der Kirche gezeigt, indem sie unter einer kleinen Zahl von Personen die wahre Ordnung der Kirche aufriechtete, ist es der übrigen Christenheit möglich gemacht, an dem Kontrast den Mangel an Ordnung, woran sie leidet, offenbar werden zu lassen. Dies ist einer der großen Erfolge, welche durch die Stimme des Heiligen Geistes erreicht worden sind. Er ist handgreiflich und steht klar vor Augen; er lässt sich nicht in Abrede stellen und ist allen leicht verständlich, ein stummes

und doch laut redendes Zeugnis für Gott und Seine Kirche und gegen die Stadt der Verwirrung.

Ein anderer Gegenstand, auf welchen die Stimme des Heiligen Geistes mehr als auf irgend etwas anderes sehr oft und auf die mannigfaltigste Weise mit großem Nachdruck hingewiesen hat, ist die krasse Unkenntnis der Wege Gottes, worin wir uns alle befinden. Diese Unwissenheit wird uns zwar nicht als Sünde angerechnet, aber als eine vorhandene Tatsache hingestellt und mit einer dichten Finsternis verglichen, die uns so umhüllt, dass wir Gott und Seine Wege nicht zu sehen vermögen. Häufig wurde auf die Stellen der Heiligen Schrift, welche von Ägypten reden, und besonders auf die Plage der ägyptischen Finsternis, die uns allen bekannt ist, Bezug genommen.

Was nun den größeren Teil der Getauften anbelangt, so ist die Behauptung, dass sie mit Finsternis bedeckt sind durch ihre Unwissenheit von Gottes Plan und Absicht, die Er durch Seine Kirche in dieser sowie in der zukünftigen Welt ausführen will, ohne Zweifel hinreichend erklärt, und ebenso durch ihre Unfähigkeit, die Zeichen der Wiederkunft des Menschensohnes am Himmel zu sehen, die Organisation der Kirche in ihren Ämtern, die so klar in der Heiligen Schrift niedergelegt ist, zu verstehen, die wahre Be-

deutung der Stiftshütte als Vorbildes der christlichen Kirche, die Opfer des Gesetzes als Wegweiser für den Ritus des christlichen Gottesdienstes, die Zeremonien bei der Konsekration des Hohenpriesters als Schatten der wesentlichen Eigenschaften des christlichen Priestertums und viele ähnliche Dinge zu begreifen. Aber dessen ungeachtet wiederholt der Heilige Geist beständig unter uns, die wir bereits alle diese Dinge kennen, die Anklage, dass wir alle in einer ägyptischen Finsternis seien, dadurch andeutend, dass, obwohl all diese Erkenntnis an ihrer Stelle gut sein kann, sie doch nur eine bloße Verstandeserkenntnis sei, die wohl vom Heiligen Geist hergeleitet ist, aber keineswegs über die Region der Vernunft hinausgeht, sondern von ihr leicht erfasst werden kann, und durchaus nicht das letzte Ziel ist, worauf der Heilige Geist unsere Aufmerksamkeit hindrängt.

Finsternis und Licht werden in der Heiligen Schrift bildlich für Sünde und Heiligkeit, Unwissenheit und Erkenntnis, Verborgenes und Offenbares, Unglaube und Glaube, Tod und Leben gebraucht. Die Stellen dieser Art sind sehr zahlreich. In welchem Sinn daher dies Wort in einer besonderen Stelle gebraucht ist, muss aus dem Zusammenhang bestimmt werden. In den Stellen, in welchen die Propheten von dem Weltgericht Gottes oder der Absonderung Seines Volkes von den übrigen Menschen reden, wird biswei-

len gesagt, dass die Welt in Finsternis sei, bisweilen, dass Gott Finsternis über ein widerspenstiges Volk verhängt habe, und bisweilen, dass die Menschen die Finsternis lieben und nicht zum Lichte kommen wollen. Man wird vielleicht sagen, damit sei nur gemeint, dass die Menschen im allgemeinen den irdischen Gütern einen falschen Wert beilegen, dass sie sich von den zeitlichen und sinnlichen Gegenständen, obwohl sie auch notwendig sind, so einnehmen lassen, dass sie nicht sehen können, was zu ihrem Frieden dient. Alles dies ist sehr wahr, aber es erklärt nicht, warum Gott diesen Gegenstand uns beständig so eindringlich nahelegt, noch gibt es den Stellen der Heiligen Schrift ihre volle Kraft. Man muss einen Unterschied machen zwischen dem, was man im Heiligen Geist weiß, und dem, was bloß der Verstand auffasst, nachdem der Heilige Geist Belehrung gegeben hat. Wir können zum Beispiel klar einsehen, dass die Organisation der Kirche, wie wir sie kennen, die einzige wahre und richtige Organisation der Kirche Gottes ist; aber dennoch erfassen dies nur wenige im Geist. Den Beweis liefert das beständige Streben, das wir bei Leuten jeder Klasse wahrnehmen, sich aus ihrer Sphäre herauszuwinden. Würden sie diese Wahrheit geistig auffassen, so würden sie sich nicht aus ihrem Wirkungskreis heraus und in einen fremden hinein zu drängen suchen, ebenso wenig als sie den Versuch machen zu fliegen. Dahin gehören z. B. Evangelisten, die sich in

die Leitung der Gemeinden mischen, Gemeindeengel, die predigen wollen, anstatt Ungläubige in ihre Gemeinde zu sammeln; Menschen jeden Ranges in der Kirche schauen auf die Prophetie, dass sie sie leite, und stellen dadurch Christus als den einzigen Herrscher beiseite, und ersetzen den Hl. Geist als Herrscher an Christi Stelle, obwohl sie vorgeben und glauben, dass sie nur Licht wollen. Wiederum sehen wir mit mehr oder weniger Klarheit, je nachdem wir uns mit den Ereignissen der Christenheit bekanntmachen, die Zeichen von des Herrn Nähe; aber dies ist kein Schauen geistiger Zeichen. Je mehr wir den Plan Gottes, um dessentwillen Er die Kirche gegründet hat, studieren und seine Tragweite für die ganze Christenheit betrachten, desto mehr sehen wir ein, wie wunderbar geeignet er ist, die Menschen zu heiligen, in Heiligkeit zu bewahren, sie mit religiöser Erkenntnis zu erfüllen und für ihre zeitlichen Bedürfnisse zu sorgen; aber auch dies ist noch keine geistige Erkenntnis, obwohl sie uns ohne Zweifel der Heilige Geist gelehrt hat.

Als Christus den Lazarus aus der Nacht des Grabes hervorrief, übte Er hierbei eine schöpferische Macht aus. Die Auferweckung des Lazarus aber ist ein Beispiel, auf welche Weise der Herr Jesus die in Ihm Entschlafenen aus ihren Gräbern hervorrufen wird; als Er jedoch den Lazarus hervorrief, tat Er es

in dem Namen des Vaters und nicht in Seinem eigenen Namen, nicht in Seiner eigenen Macht, wie Er uns durch die Art der Ausführung ausdrücklich gelehrt hat; denn Er sprach: „Vater, Ich danke Dir, dass Du Mich erhört hast; doch Ich weiß, dass Du Mich allezeit hörst.“ Dadurch erklärte Er, dass Er den Vater darum bat, und dass der Vater Seine Bitte erhörte. Er hatte damals noch nicht alle Gewalt vom Vater empfangen, aber wenn Er wiederkommt, kommt Er in Seiner eigenen Macht, welche der Vater Ihm nun übergeben hat und wodurch Er Taten vollbringt, wie sie nur dem Schöpfer zukommen; wie es auch bei Matthäus heißt (Matth. 25,31), wo Er sagt: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit“. Und wiederum spricht Er bei Markus (8,38) von der Zeit, „wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit den heiligen Engeln“. Und abermals bei Johannes (5,21.25): „Denn gleichwie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, also macht auch der Sohn lebendig, welche Er will. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Es kommt die Stunde und sie ist schon da, dass die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören.“ Bei Matth. (16,27) sagt Er: „Des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln kommen.“ Und als der Hohepriester Ihn beschwor, sprach Er, Matth. (26,64): „Von nun an

werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft Gottes und kommen in den Wolken des Himmels.“

Bei allen großen Taten Gottes sind alle drei Personen der hochgelobten Trinität vereinigt. Aus diesem Grunde geraten die meisten Schriftsteller, wenn sie von der Trinität handeln, in Verwirrung. Entweder verwechseln sie die einzelnen Handlungen, indem sie, aus Furcht vor dem Tritheismus⁸, die Handlungen einer Person allen zuschreiben oder der einen zuschreiben, was einer anderen zukommt, weil sie die Verschiedenheit der Personen nicht verstehen. Bei der Auferstehung am jüngsten Tage, an eben demselben Tag, an welchem der Herr Jesus mit Schöpferkraft die Toten aus ihren Gräbern, wo sie nicht mehr zu sehen sind (denn ihre Überreste wurden schon längst in alle vier Winde des Himmels zerstreut, so dass man keine Spur von ihrem früheren Dasein findet), hervorruft, scheint es, wird der Heilige Geist die Leiber derjenigen verwandeln, in welchen Er auf Erden wohnt, wie der Herr Jesus Selbst durch die Kraft des in Ihm wohnenden Geistes vor einigen Seiner auserwählten Jünger verklärt wurde. Diese Handlung - ich rede nicht von

⁸ Tritheismus, (gr.-nlat.; „Dreigötterlehre“) der; -: Abwandlung der christlichen Dreieinigkeitslehre unter Annahme dreier getrennter göttlicher Personen. S. Duden.

der Art und Weise, dem modus operandi, wie Gott wirkt, weil an diesem Felsen die meisten mehr oder weniger Schiffbruch erlitten haben-, diese Handlung, sage ich, vollzieht der Herr an den Verstorbenen direkt und von außen, während Er sie an den Lebenden mittelbar - nämlich durch den Heiligen Geist, von innen vollbringt.

Die Verklärung des Herrn verdient in Beziehung auf unseren Gegenstand eine sorgfältige Erwägung. Er hatte zu Seinen Jüngern gesagt, sie würden nicht sterben, bis sie Ihn in Seinem Reich hätten kommen sehen, und eine Woche später wurde Er verklärt oder nahm eine andere Gestalt an als die, in welcher Ihn Seine Jünger zuvor gesehen hatten: „Die Gestalt Seines Angesichtes ward anders, und Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, Seine Kleider wurden weiß wie Schnee und glänzend wie ein Licht, wie sie kein Färber auf Erden so weiß machen kann.“ Hier berechtigt uns nichts zur Annahme, dass dieses durch die Macht des Schöpfers, Seines Vaters, stattfand, sondern Er wurde durch Seine eigene und durch die in Ihm wohnende Macht des Heiligen Geistes verklärt.

Eine ähnliche Wirkung geht in der natürlichen Welt vor. Jedes lebendige Wesen hat ohne Zweifel seinen Ursprung dem Schöpfungsakt des Vaters zu danken. Aber alle nachfolgenden Modifikationen im

Dasein der Geschöpfe entstehen nicht durch neue Akte der Schöpfermacht, sondern durch die Macht, die im Geschöpf selbst liegt. Alle Tiere sind in der Form eines Eies erschaffen. Die Ausbrütung des Eies, wie man es nennt, ist kein weiterer schöpferischer Akt, obwohl sich nichts unähnlicher ist als die Form und die Art der Existenz des Tieres in seinem Embryo und in seinem darauf folgenden reifen Zustand. Der Schmetterling ist schöner als die Puppe oder die Raupe, die seine ursprüngliche Form war; und doch ist der Schmetterling nicht durch einen nachträglichen Akt des Schöpfers, sondern infolge der Macht, die in seiner Natur lag, entstanden. Der Schmetterling ist aber das älteste bekannte Sinnbild vom Auferstehungsleib des Menschen.

Als Gott Seine Kirche wieder aufzurichten begann, ließ sich beständig die Stimme des Heiligen Geistes dahin vernehmen, dass sich alle zu Seinem Gebrauch hingeben und Ihm nicht widerstehen sollten, damit der Herr ein jedes zu Seinem Dienst brauchen könnte. Dieses scheint man jetzt vergessen zu haben, und sehr wenige, vielleicht keiner unter uns, ist so wachsam, dass er Ihm nicht beständig widersteht. Auch ertönte der Ruf, dass wir dem Fleisch absterben sollten, d. h. allem Vernünfteln, allen Spekulationen, Einbildungen und Vermutungen in Beziehung auf die Art und Weise, wie der Heilige Geist

euch oder andere gebrauchen wollte, dass wir uns still und ruhig wie Kinder in die Hand des Herrn legen sollten, damit Er uns brauche, wie es Ihm gut scheine; dass Er ein jedes zu Seinem Dienst gebrauchen möchte, dass Er es aber wegen des Widerstandes, den man Ihm leiste, nicht könnte. Keiner von euch weiß, dass ihr Ihm widersteht, und diese Unwissenheit ist die große Finsternis, die Er beklagt. Wir alle haben den Heiligen Geist in dem Sinne empfangen, dass wir durch Ihn wiedergeboren und Glieder Christi geworden sind; aber alles, was wir als solche tun und reden, tut und redet nicht der Heilige Geist, sondern wir reden und handeln da als Erleuchtete und Unterrichtete, und so, dass unsere Neigungen dabei mehr oder minder Ihm zugewendet sind. Was Er aber will ist, dass Er unsere Organe zum eigenen Reden und Handeln gebrauche. Damit ist aber nicht gemeint, dass alle, die entrückt werden, weissagen, Kranke heilen, mit Zungen reden oder irgendein besonderes äußeres Zeichen an den Tag legen müssen, sondern es ist gemeint, dass ein jeder so vollkommen mit dem Heiligen Geist erfüllt und in Seinen Händen so vollkommen für alles andere tot sein soll, wie diejenigen, welche sich selbst zeitweise so an Ihn hingeben, dass Er Sich durch Weissagung oder Zungenreden oder auf irgendeine andere Weise offenbaren kann. Die Fähigkeit, sich Seinem Einfluss hinzugeben, nimmt durch die Übung zu, wie jede andere Fähigkeit durch

ähnliche Mittel zunimmt, so dass zuletzt ein jeder von uns in einen ähnlichen Zustand versetzt werden kann, wie ihn der heilige Paulus von sich selbst beschreibt, da er nicht wusste, wo er war, ob in dem von ihm sogenannten dritten Himmel oder sonst wo, und in einem ähnlichen Zustand, den man manchmal Entzückung nennt. Erwägt selbst, ob nicht alle die, welche entrückt werden sollen, in gleicher Weise so ganz mit dem Heiligen Geist in Kraft erfüllt werden müssen, dass unsere Leiber plötzlich, ohne die Verwesung durchzumachen, die Unverweslichkeit anziehen können. Verschiedene Dinge hindern uns an dieser gänzlichen Selbstentsagung, wie die zwar unerlässlichen aber zu weit getriebenen Familienverpflichtungen, die weltlichen Geschäfte, selbst die Ausbildung des Geistes, der Dienst der Kirche, wenn er auf eine weltliche und handwerkmäßige Weise ohne beständiges Wandeln im Geist verrichtet wird. Dies und viel anderes kann die volle und freie Wirksamkeit des Heiligen Geistes in euch mehr oder weniger verhindern oder auslöschen, so dass ihr unfähig werdet, Seine Stimme zu hören, Seinen Eingebungen zu folgen und euch zu Seinem Gebrauch hinzugeben. Dieses Bewusstsein unserer unerlässlichen Pflichten hat in der alten Zeit viele zum Einsiedlerleben und im Mittelalter, wie auch in unserer Zeit, zum Eintritt in Mönchs- und Frauenklöster bewogen, da sie in ihren Lebensverhältnissen auf allerlei Hindernisse stießen,

so verließen sie törichterweise ihre Stellung und sahen nur zu spät ein, dass keine Lebenslage mehr als eine andere zur Heiligkeit führt, und dass zwischen Lehre und Leben, zwischen Pflichten und dem Werk des Heiligen Geistes kein notwendiger Zusammenhang stattfindet.

Solange sich nicht einige so ganz dem Herrn hingaben, dass sich die Stimme des Heiligen Geistes durch sie konnte vernehmen lassen, konnte Er Seine Kirche unmöglich so organisieren, dass diese Stimme den Menschen zum Segen gereichte, denn viele Fälle, welche die Papisten ekstatisch nennen, waren unzweifelhaft Wirkungen des Heiligen Geistes, die nicht genützt wurden, so dass niemand einen Vorteil davon hatte. Auch hat der Teufel oft die Wahrheit verspottet und nachgeäfft, weil kein Amt da war, um seine Nachäffungen zu entdecken und zu brandmarken. Es lebt gegenwärtig in Deutschland ein Priester, welcher einst eine Landpfarre hatte, in dessen Gemeinde mehrere ganz einfache und fromme Pfarrkinder auf Antrieb einer übernatürlichen Kraft Dinge sprachen, die über ihren natürlichen Verstand hinausgingen; andere hatten Visionen und außergewöhnliche Träume. Dies dauerte längere Zeit fort. Alles war so heilig, dass er ihnen nicht den Rat zu geben wagte, diese Macht zu unterdrücken. Er setzte seinen Bischof davon in Kenntnis, und dieser war mit ihm derselben

Ansicht über diesen Gegenstand. Nach und nach aber übte diese Angelegenheit auf den Geist des Seelsorgers einen so mächtigen Druck aus, dass er um die Versetzung auf eine andere Pfarrei nachsuchte. Die Fälle während der Religionskriege in Frankreich sind allbekannt. Es gab in allen Sekten Personen, die mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, und wenn sich Seine Gegenwart offenbarte, so wurden sie verfolgt und selbst als Häretiker oder vom Teufel Besessene verbrannt.

Die Worte „Stimme Gottes“, „Stimme Christi“, „Stimme des Heiligen Geistes“ führen die Menschen oft im Munde; aber habt ihr auch eine klare Vorstellung von dem, was ihr damit meint? Vor der Menschwerdung erschien Gott verschiedenen Personen in der Gestalt eines Menschen, im brennenden Busch, im stillen, sanften Säuseln. Diese äußeren Erscheinungen hörten wieder auf, sobald der Zweck, den Gott dabei hatte, erreicht war. Aber seit der Menschwerdung vernehmen wir das Wort Gottes nur durch Jesus von Nazareth; jede Anordnung geht von Ihm aus. Der Heilige Geist verbreitet Licht über das Wort, so dass die Menschen es verstehen können, aber Er ist nicht das fleischgewordene Wort. Es ist möglich, dass die Stimme Jesu Christi, wenn Er in der Herrlichkeit des Vaters und in Seiner eigenen mit den Engeln kommt, nur von denen, die in den Gräbern sind, ge-

hört werden wird. Er kann zwar persönlich nur an einem Ort sein, aber es werden Seine Stimme doch alle, die in Ihm entschlafen sind, hören, und sie werden, obschon sie jetzt ohne Gehörorgane sind, sie dennoch vernehmen. Einige von ihnen befinden sich in allen Teilen der bewohnbaren Erde. Andere in den unermesslichen Abgründen des Ozeans.

Übrigens wissen wir von der Stimme des Heiligen Geistes nur, insofern Er die Organe der Glieder des Leibes Christi gebraucht. erinnert euch nur, welche Begriffe ihr von der Stimme des Heiligen Geistes vor dem Beginn dieses Werkes hattet. Erwägt mit Liebe und ohne Anmaßung, welche Begriffe müssen jetzt die davon haben, welche noch nie in einer Gemeinde, wo Er redet, gewesen sind und sich doch Vorstellungen davon machen sollen. Sie werden die Wirklichkeit von ihren Vorstellungen sicherlich ganz verschieden finden. Es ist ohne Zweifel ein großer Beweis von der Finsternis, in der wir uns alle befinden, dass selbst die frömmsten, gelehrtesten und talentiertesten Menschen der Kirche sich von der Natur der Stimme des Geistes Christi, der durch die Glieder Seines Leibes redet, keinen klaren Begriff machen konnten, obwohl wir sie jetzt in der Apostelgeschichte, den Briefen der Apostel und in den Propheten ebenso klar finden als irgendeine andere geoffenbarte Wahrheit.

Übrigens wird dieser Zustand der Finsternis auch unter einem anderen Bild - dem der Trunkenheit - dargestellt. Diese bezeichnet mehr als bloße Unwissenheit; sie ist ein Zustand der Täuschung und Verblendung, in dem man sowohl Unrechtes tut als auch Rechtes auf eine verkehrte Weise. Wenn wir nach unserer Ansicht die Natur der Stimme des Heiligen Geistes, wie Er in der Gemeinde redet, hätten beschreiben müssen, würden wir ohne Zweifel gesagt haben, sie müsse in der vollkommensten Beredsamkeit bestanden haben, welche die Kraft des Demosthenes mit der Eleganz des Cicero verbindet, oder nach Art eines Chrysostomus, Augustinus, South, Wesley, Whitefield und anderer Halbgötter der Christenheit den Verstand überzeugt, die Einbildungskraft mit Bildern und Gleichnissen ergötzt, die Neigungen mit sich fortreißt und den ganzen Menschen zu einem willigen Gefangenen Christi macht. Anstatt dessen wird diese Stimme bei Jesaja (28,11) bekanntlich als eine solche beschrieben, die in abgebrochenen Sätzen, mit stammelnden Lippen und in Wiederholungen redet. Und was noch merkwürdiger ist, ist der Umstand, dass die unendliche Weisheit diese Verfahrensweise mit einem Volk, das sich in einer Täuschung, die nur mit der schmutzigen Trunkenheit verglichen werden kann, befindet, für die beste hält. Übrigens ist unsere Finsternis weniger zu entschuldigen, als die der ersten Christen, weil wir aus

dem Brief des heiligen Paulus an die Korinther wissen, dass dies die wahre Form ist, in welcher die Stimme des Heiligen Geistes sich ursprünglich in der Kirche vernehmen ließ. Und die sich vorzüglich des Namens „Bibelchristen“ rühmen und nur annehmen, was die Bibel enthält und alles glauben, was darin steht, hätten die Stimme des Geistes auch heutzutage in keiner anderen als in eben dieser Form erwarten sollen.

Die allgemeine Täuschung unserer Zeit besteht in dem Wahn, dass bei den wachsenden Fortschritten der Zivilisation und jeglicher Wissenschaft die Verbrechen und Ungerechtigkeiten mittelst der Vereine, die wohlwollende Menschen ohne alle Rücksicht auf die Kirche Gottes, auf Ämter und Sakramente bilden, allmählich von der Erde verschwinden werden; dass die Wissenschaften in materiellen Dingen außerordentliche Fortschritte gemacht haben, unterliegt keinem Zweifel, besonders die Chemie in allen ihren Verzweigungen, sowie die Physik überhaupt. Aber andererseits ist es ebenso klar, dass die Christenheit vom Unglauben fast ganz verschlungen wird und dass die meisten wohlwollenden Menschen, welche den Schulen, Kirchen usw. alle Aufmerksamkeit zuwenden, auf keine andere Theologie als nur die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben Anspruch erheben und die Kirche Christi als den Ort,

wo Gott allein redet, anerkanntermaßen geringschätzen und auf Seine verordneten Diener, als Seine ausschließlichen Lehrer, mit Verachtung hinblicken. Dieser Wahn wird bei Jesaja Trunkenheit genannt, und wenn die Leute darin befangen sind, so kann nur die Stimme des Heiligen Geistes in der Kirche sie davon freimachen. Dieser Ausdruck ist besonders passend. Wenn Menschen sich im Zustand der Trunkenheit befinden, so sind alle ihre Neigungen in einer heftigen Aufregung. Einige legen eine große Freundschaft gegeneinander an den Tag, andere moralisieren über ihren schlechten Lebenswandel und den schlimmen Gang der Welt überhaupt; die einen rühmen die Freiheit, andere streiten, und wieder andere äußern religiöse und moralische Gefühle; aber alle befinden sich in einem Zustand der Täuschung; sie sehen die Dinge nicht, wie sie sind und kommen daher zu keinen richtigen Folgerungen über dieselben. Noch nie wurde in der Welt auf Verhütung von Verbrechen, auf Verbesserung der Verbrecher, auf Linderung der Leiden jeglicher Art, auf moralische Belehrung, auf Gewährung unschuldiger Freuden, und Hilfeleistung für die Bedrängten so viel Eifer verwendet. Es fehlt gar nichts als Gott. Jede Bemühung ist dahin gerichtet, diese Welt in ein Paradies zu verwandeln, ohne Gott. Man erwartet in allen Dingen Fortschritte - nur nicht in der Erkenntnis des Verfahrens Gottes mit den Menschen.

Es ist euch bekannt, wie oft der Ausdruck „der lebendige Gott“ in der heiligen Schrift vorkommt. Habt ihr auch schon über seinen Sinn nachgedacht? Erscheint nicht das Wort „lebendig“ überflüssig? Könnt ihr euch im Gegensatz zu dem lebendigen Gott einen toten Gott denken? Da Gott dem vollkommnen Teil Seiner animalischen Schöpfung eine Stimme verliehen hat, da Er ferner Seinen eingeborenen Sohn Gottes Wort nennt und den Menschen nach dem Ebenbild Gottes erschaffen hat, erscheint es gewiss als ein natürlicher Schluss, dass das Wort „lebendig“ Gottes beständige Wirksamkeit in Seinem Leib, der Kirche, und zwar vermittelt einer vernehmbaren Stimme anzeigt. Aber wir sind hierbei nicht bloß auf logische Deduktionen und Schlüsse angewiesen. Im ersten Brief an die Korinther (Kap. 12,2; vgl. auch 1.Thess. 1,9) zieht der Apostel den Gegensatz zwischen den falschen Göttern und dem wahren Gott, indem er die ersten „stumm“ und den letzteren „lebendig“ nennt. Dieses Wort muss aber einen Gott bedeuten, der redet. Die Verheißung lautete immer, dass Gott in und unter Seinem Volk wohnen würde. Wie denn sollte Er Sich offenbaren? Die Sprache ist die edelste Fähigkeit des Menschen, sie gibt ihm das Vermögen, seine Gedanken und Gefühle seinen Mitmenschen mitzuteilen. In der Tat nahm Er nicht die Gestalt einer Sache, wie die des Feuers oder eines Tieres an, als Er unter uns wohnte, sondern jene Ges-

talt, deren vorzüglichste Gabe die Sprache ist. Wie der Mensch nicht mit allen Gliedern seines Leibes, sondern nur mit der Zunge und der Kehle, die besonders zu diesem Zweck eingerichtet sind, redet, so spricht auch Christus nicht durch jedes Glied Seines Leibes, der Kirche, sondern Er wählt zu diesem besonderen Zweck einige nach Seinem Wohlgefallen aus.

Wenige Menschen warten auf die Gegenwart Gottes und sehnen sich danach. Sie haben ihre Freude an dem stillen Frieden ihres Herzens und an der Betrachtung des Herrn Jesus, gerade wie eine zärtliche Gattin oder Mutter, die an ihren geliebten Mann oder an ihr abwesendes Kind denkt. Dieses Gefühl wirkt ohne Zweifel der Tröster in ihren Herzen, und man muss sie wert halten und pflegen. Aber ein Werk Gottes ist nicht Gott Selbst. Das Werk des Heiligen Geistes ist nicht die Person des Heiligen Geistes. Wenige sind imstande, sich von der Person des Heiligen Geistes einen klaren Begriff zu machen, weil sie sich außerhalb der Kirche nach Ihm umsehen. Ebenso bekommen wenige einen klaren Begriff von der Person des Herrn, weil sie Ihn nicht im Menschen Jesus von Nazareth suchen. Wir alle sind beständig versucht, Gott nur als einen Einfluss anzusehen, weil wir die Personen der hochgelobten Trinität verwechseln; denn bedenkt, dass ihr den Heiligen Geist ebenso wenig wie den Vater sehen könnt. Ihr könnt Gott nur in

Jesus Christus sehen. Daher kommen die immerwährenden Missverständnisse und Streitigkeiten über die Gegenwart Christi in der Eucharistie, weil man nicht einsieht, dass Er nur durch den Heiligen Geist darin gegenwärtig sein kann. Ihr könnt die Gegenwart des Heiligen Geistes mit euren Augen nicht sehen, wohl aber könnt ihr Seine Gegenwart mit euren Ohren vernehmen. Auch könnt ihr Seine Gegenwart in euch erfahren, obgleich ihr sie anderen nicht dartun könnt, und Er wird Seine Gegenwart in euch offenbar machen, wenn Er euch verwandelt, wann die Stimme Jesu wie eine Posaune erschallen und die Toten aus ihren Gräbern hervorrufen wird. „Meine Schafe kennen Meine Stimme“. spricht der Herr. Die Schafe kennen die Stimme des Guten Hirten, aber sie können nicht beweisen, dass es die Stimme Dessen ist, den sie lieben. Ihr kennt die Stimme eines Menschen, besonders eines solchen, den ihr lieb habt - aber ihr könnt einem andern nicht beweisen, dass es seine Stimme ist. Satan und Fleisch versuchen beständig in der Kirche die Stimme des Heiligen Geistes nachzuahmen und das Volk zu täuschen, und die Engel, welche die ihnen eigens vom Herrn verliehene Unterscheidungsgabe zum Schutze des ihnen anvertrauten Volkes nicht anwenden, laden, wenn sie aus Trägheit oder irgendeiner Nachlässigkeit nicht beständig wachen, da in diesen Dingen außer dem Engel niemand dem Volke Schutz gewähren kann, eine schwere

Schuld auf sich; denn dann wird das Volk getäuscht werden, und sein Blut wird auf die Häupter der trägen Hirten, die es nicht schützen, kommen.

Gott hat euch bereits viele Bestätigungen des Wohlwollens, die Er euch noch erweisen will, und Segensbeweise, die Er für euch bereit hält, gegeben.

- Erstens hat Er euch von der großen Masse der Heiden und Mohammedaner, welche den größten Teil der Menschen ausmachen, durch die heilige Taufe ausgesondert.
- Zweitens hat Er euch zu Seinem Tisch zugelassen und euch gezeigt, wo ihr Speise zur Stärkung eurer Seelen empfangen könnt, was die meisten Getauften nicht erkennen.
- Drittens hat Er euch zu der Zahl der Versiegelten hinzugebracht, die mit Ihm vor der letzten Auferstehung auf dem heiligen Berge stehen werden.
- Und viertens hat Er euch Seine Stimme vernehmen und erkennen lassen, und ruft euch durch sie beständig zu, ihr möchtet euch mit Seinem Geist erfüllen und gänzlich von ihm gebrauchen lassen, damit Er Sich in und

durch eure Organe nach Seinem Gutdünken offenbaren könne, damit ihr, ohne den Tod zu schmecken, mit Unverweslichkeit überkleidet werdet.

Ihr dürft daraus nicht schließen, dass der Heilige Geist jene Personen, welche Er gelegentlich, um Seinen Willen kundzutun oder Seine Gegenwart auf irgendeine Weise zu offenbaren, benützt, deshalb notwendigerweise zu jeder Zeit mehr als andere Personen erfüllt. Dies ist keineswegs der Fall. Durch diese irrtümliche Ansicht aber verraten sich die Betrüger, welche das sogenannte „Hellsehen“, „Tischrücken“ und ähnlichen Umgang mit bösen Geistern anwenden. Diese stehen nicht immer unter dem Einfluss des Teufels, noch können sie immer Aufschluss geben oder das Verlangte erfüllen, obwohl sie es vorgeben und somit ihre Anbeter täuschen; daher verlieren sie, wenn sie ihres Betrugs überführt werden, ihren Ruf.

Gott hat euch wirklich Seinen Geist mitgeteilt, und Er bleibt immer bei euch, aber die Zeiten, wo der Heilige Geist Sich kundtut, hängen von Seinem Wohlgefallen ab und ebenso von eurer Hingabe an Ihn in dem Augenblick, wo Er Sich kundtun will. Diejenigen, welche bisweilen von Seiner Macht getrieben werden, Seinen Willen auszusprechen, sind zu anderer Zeit

nicht notwendigerweise mehr mit Seinem Geist erfüllt als andere Glieder der Gemeinde.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass jene Stelle, wo davon die Rede ist, dass zwei in einem Bett sein werden, von denen der eine angenommen und der andere zurückgelassen wird, sich auf den Zustand im Leben der Kirche zur Zeit der Zukunft des Herrn bezieht.

Die verschiedenen Handlungen, die auf das Leben des Christen Bezug haben, sind nach ihrer Reihenfolge: die Taufe, der Genuss des Fleisches und Blutes Christi, die Versiegelung und Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Der eine, der im Bett (Luk. 17,34; Matth. 24,41) zurückgelassen wird, bezeichnet diejenigen, welche sich zur Zeit der Zukunft des Herrn im Augenblick, wo der Heilige Geist Seine Macht äußern will, nicht tätig in Erfüllung ihrer geistigen Pflichten finden lassen. Vielleicht haben sie Ihn gedämpft, vielleicht sind sie in Sünde gefallen und haben nicht Buße getan. Die eine von denen, welche auf der Mühle mahlen, deutet vielleicht auf solche, die so ganz mit den Arbeiten und Pflichten ihres zeitlichen Berufes beschäftigt sind, dass sie des geistlichen Lebens bar sind, während andere bei gleichen Obliegenheiten im Geist stehen, im Geist leben, im Geist wandeln. Denn während es für einige vorteilhaft ist, wenn sie viel Zeit der himmlischen Betrachtung sich widmen können,

kann es für andere nützlicher sein, wenn sie Beschäftigung genug haben. Der Herr warnt uns vor Unmäßigkeit, dass uns jener Tag nicht unversehens überfalle. Die Gebete der Kirche um Bewahrung vor einem plötzlichen und unvorbereiteten Tod und für die letzte Stunde weisen deutlich auf die Gefahr hin, dass man nicht imstande sein möchte, der Macht, welche der Heilige Geist uns zu jener Zeit mitteilen will, sich hinzugeben. Es gibt unter den verschiedenen evangelischen Sekten wahrscheinlich ebenso viele, welche an die persönliche Wiederkunft des Herrn glauben und sie predigen, wie unter denen, welche die Wiederherstellung der Kirche Gottes unter Aposteln zugeben. Aber die Versiegelung mit dem Heiligen Geist durch die apostolische Handauflegung findet in ihren Sekten nicht statt, daher werden diese Sekten mit denen, welche dem Bräutigam ohne Öl in ihren Lampen entgegen gehen, verglichen.

„Als zu den Klugen rede ich, beurteilt, was ich sage“; denn es ist klar, dass, wenn diese Gedanken mit dem Sinn Christi im Einklang stehen, ihr nicht alle Maßregeln ergreift, welche zur Erreichung des Zweckes notwendig sind, den ihr im Auge zu haben vorgebt, nämlich eurer plötzlichen Entrückung bei der Ankunft des Herrn, ohne den Tod zu schmecken. In dem euch jetzt dargelegten Sinn kommt das Reich Gottes nicht mit äußerlichen Gebärden, so dass je-

mand es könnte nahen sehen: „Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick; denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen.“ (Luk. 21,34.)

Auf euch alle, sowohl im allgemeinen als im einzelnen, ist eine gemeinsame Last gelegt, die außer euch niemand tragen kann; d. h. ihr sollt sowohl in der Kirche als auch zu Hause beständig zu Gott flehen, dass Er Jesus Christus wieder in diese Welt sende, um Sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens aufzurichten, alle Tränen von allen Angesichtern abzuwischen, die in Ihm Entschlafenen aufzuwecken und die Leiber der Lebenden zu verwandeln, so dass wir den Tod nicht sehen, sondern mit Unsterblichkeit überkleidet werden und den Gerichten entfliehen, wie die in den Tagen Noahs, und jene in den Tagen Hiobs, und denen die über Jerusalems hereinbrachen; diese werden auch die Haushaltung der Heidenchristen zu ihrem Abschluss bringen. Die Menschen wissen nie, was für sie am besten ist, und daher können sie auch nicht darum beten und tun es auch nicht. Die Juden beteten ehemals nicht um die Ankunft des Messias, sondern um die Befreiung von der römischen Herrschaft, um den Römern alle Grausamkeiten wieder zu vergelten, welche sie an ihnen ausgeübt hatten. Ihr

betet, weil ihr erkennt, dass ihr selbst die Menschen nicht segnen könnt, und weil ihr wisst, dass Gott sie eben so wie ihr zu segnen wünscht. Darum seid ihr eines Sinnes mit Gott. Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass Er ihr Seinen Sohn sandte, um sie zu segnen. Jesus kam in vollkommener Liebe zu unserem Heil hernieder. Er kam, weil es zur Erreichung dieses Zweckes kein anderes Mittel gab. Es kann sein, dass diejenigen, welche aus ganzem Herzen ihre Mitmenschen zu segnen wünschen, darum, weil sie mit demselben Verlangen erfüllt sind, mit welchem Gott erfüllt ist, durch jene Liebe, welche der Geist Christi in ihnen wirkt, in einen höheren Zustand verwandelt werden, in welchem sie auszuführen imstande sein werden, was sie in ihrem gegenwärtigen Zustand nicht vollführen können. Wenn sie in der Verwendung des geringen Talentes im sterblichen Fleisch treu gewesen sind, so werden sie ein größeres Talent empfangen und mit dem Empfang zugleich zu dessen Gebrauch befähigt werden. Liebe wächst durch das, womit sie genährt wird. Lasst es das Streben eurer Herzen sein, die Menschen so zu segnen, wie nur ihr sie segnen könnt, so werdet ihr zuletzt sowohl äußerlich wie innerlich in Christi Bild verwandelt werden.

Betet jedenfalls ohne Unterlass um die baldige Wiederkunft des Herrn, morgens und abends, in euren Kammern, mit euren Familien und bei den öffent-

lichen Versammlungen der Gläubigen. Betet ohne Unterlass. Denkt an die Witwe, die dem ungerechten Richter keine Ruhe ließ, und seid fest überzeugt, dass ihr auf diese Weise Eines Geistes mit Christus betet.

ONE, HOLY, CATHOLIC AND APOSTOLIC CHURCH

TRUE DEFINITION OF THE CHURCH

I. ONE

THE assertion by every Christian man, in public orthodox worship, that he believes in ONE, HOLY, CATHOLIC, and APOSTOLIC CHURCH, is not that he believes in a theological speculation, but in a practical fact. It is not a theoretical description of a myth, but a tangible reality. It is not a mere declaration of a principle, which is inoperative on the greater part of the members of the Church, (such as in physics the belief in attraction, repulsion, centrifugal and centripetal forces and the like, which, however, does influence every one, although unconsciously,) but it is a declaration of qualities which every one is bound to manifest, according to the position he occupies in the Church. In order to do this, he must know and feel that every baptized man is his brother in Christ, and bear himself towards him in brotherly love, as a member of the [004] same family: he must practise the things which conduce to holiness, especially those which shall be hereafter considered: he must have and live on the conviction, that all he knows and has read of the extent of the Church is as nothing in com-

parison of its true universality: he must know, not abstract apostleship, but living apostles, through whom he sees God effecting the outward organization of all the believers in Christ, and that perfection of unity which they are appointed by God to accomplish.

Almost all Christians, however, regard the assertion that the Church is One, Holy, Catholic, and Apostolic, as a mere theory, and not a practical fact: and, so far as the experience of the larger number goes, they cannot do otherwise. The circulation of the blood in a man is a theory, and concerns him no further so long as the members of his own body are in health: but if his hands or his feet become mortified, he knows that the union of his extremities with his whole body is a practical fact, and that „if one member suffer, the whole body suffers with it“. It is a mere theory also to all who do not sensibly feel that their spiritual state is really affected by the condition of every member of the Church; even the looking for the Lord to come, and to raise those who have died in the faith, and to establish His kingdom, and to translate their [005] bodies without seeing death, is a mere theory of no practical importance if they do not know and feel that their hope never can be realized unless they all grow up together into the One perfect body which the Lord will unite to Himself.

That there be no confusion of ideas on this subject, let us commence by accurate definitions of terms. By the word Church is meant all men who have been united together by the rite of baptism, as all Jews were, and are united together by the rite of circumcision. The common faith of this body of persons is contained in the three Creeds called the Apostle's, Nicene, and Athanasian; and all agreed in this Creed until the Reformation, when the Church was split into many sects, and the Church of England added thirty-nine Articles to the ancient Creeds for herself: the Presbyterians added the Westminster Confession for their sect: the Germans added the Confession of Augsburgh: and the Latin sect added that of Pope Pius the IVth. The word sect, therefore, is not a term of reproach any further than it is the true character of those who have committed the sin of schism; it simply declares an ecclesiastical and theological fact.

When Nicodemus came to our Lord he shewed, by his manner of address, that he was in earnest upon the subject of religion, and desirous of learning [006] from any one, however despised, whom he thought competent to instruct him in more than he already knew. Our Lord, therefore, at once made a statement to him which would necessarily surprise him, as similar statements surprise, stagger, and

alarm men continually in these days. The assertion implied, that, if he really wanted to know all that one commissioned from God was able to tell him, he must be prepared to hear things of a nature very different from any he had ever heard before; yet these things, whilst new in their form, were only a development of what God had of old time declared in His word that He would bring to pass.

In his public ministrations our Lord continually insisted upon two points: first, that the priests and scribes were truly the lawful teachers of the people, and that the people ought to respect them as such; secondly, that these lawful teachers had substituted traditions, doctrines, and observances enjoined by their predecessors, for things enjoined in the word of God; so that in fact, although not in theory, they had set aside God's word, and even taught men to act contrary to it. There were many sects and parties among the Jews, but our Lord made no distinction between them. He did not charge this fault upon one sect more than upon another: but in our days every sect amongst Christians imagines that a [007] fault which it perceives in another is peculiar to that other, but that itself is free from the same; whereas, in the greater number of instances, the same errors are to be found in all, modified by natural and other circumstances.

Every science has a language peculiar to itself, which is very convenient, as saving much circumlocution amongst those who are agreed upon the points which the terms express; but if there be a difference of opinion upon these, then the dispute becomes virtually one on definitions, and not on truth, and can lead to no profitable result: and it may be laid down as a universal rule, that men understand no subject on which they cannot express themselves without the use of any scientific or conventional term whatever. Now God has shewn us latterly much truth concerning the organization of His Church, and the adaptation of each organ of it to produce a particular effect in reducing the unruly wills and affections of sinful men to obey Him. He taught this truth, first, by placing, through the word of prophets, certain individuals in particular places, by which this organization was shewn to be the same as that which was established in the beginning; and, secondly, by shewing, through the same word, the meaning of what He had done. The word of prophecy abounded in symbolic expressions, such as [008] pillars, and boards, and bars, and brass, and gold, and silver, taken from the component parts of the tabernacle of Moses. This tabernacle, we were reminded, was declared by St. Paul to be a model of the Christian Church; this symbolic language was necessary, because eternal truth, which does not change as the fitful caprice of man changes,

can only be expressed by an unchangeable thing: but no one does really understand the work which God has done if he cannot explain it without making use of those symbolic terms.

A grievous error runs through the Christian world in speaking of sects. A name is taken by a sect, or affixed to it by its opponents, which quite as often tends to mislead as to instruct; and some of these peculiar names contain contradictions which make them palpably absurd: for example, some call themselves Roman CATHOLICS, some German CATHOLICS, others Anglican CATHOLICS: the terms are contradictions; - in so far as men are Romanists, or Germans, or Anglicans, they cannot be Catholics; in so far as they are Catholics, they cannot be exclusively Romanists, or Germans, or Anglicans. The word Protestants originally signified those who protested against certain assertions of the Papists; but now the greater part of Protestants protest equally against other Protestant sects - as, for example, Presbyterians and Independents against Episcopalians [009].

In examining the points of difference between the various Christian sects, it will be found that as our Lord in His time made no distinction amongst the Jewish sects, but included them all equally in His general remarks, so in these days it signifies little to

what sect a man belongs, for all have equally departed from the ways of the Lord. Since it is possible, nay even probable, that some will think this assertion far too universal, general, and sweeping, it is well to remind such persons of the commencement of the remonstrance which God made to His ancient people by the mouth of His prophet Isaiah, in which He called on „the heavens to hear“ - that is, upon all whom He had placed in high places to rule; and upon „the earth to hear“ also - that is, upon all persons under the rulers of His appointment, whether under civil or ecclesiastical authority. He declared in this remonstrance that all his children had become in His sight like a human body covered with a mass of undressed sores from the crown of the head to the soles of the feet, without exception of any part. Now, the human body is a frequent figure in Scripture, and is particularly employed in the New Testament to denote the Church; all the limbs being the different ministries, whether for rule or for labour of teaching; all these ministries, therefore, are declared in the passage from Isaiah to be equally in a state of loathsome [010] putridity, whereby everything that they touched became defiled, and the very rites and ceremonies enjoined by God Himself had become displeasing in His sight: so that, applying this Scripture to the Church in later times, it would not be too much to aver that all the celebrations of the sacraments, all the meet-

ings for worship in the places of their assembly, cathedrals, churches, or chapels, all preachings and acts of religion of every kind, are odious and offensive in God's sight. The assertion might be still further justified from other passages; but as the present object is not to examine the points of difference amongst the sects, and to see whether one has more departed from the unity that God has prescribed than another, we limit ourselves to the question - With how much honesty, truth, and straightforward sincerity do men really recite the Creeds of the Church?

„I believe One, Holy, Catholic, and Apostolic Church“. The first characteristic in which all profess to believe is UNITY. But, strange to say, no sect agrees with another in its definition of that very thing of which Unity is the first characteristic, - namely, the Church. The word rendered „Church“ is in Greek ecclesia, whence are formed *église* and *chiesa*; it signifies, primarily, an assembly. Well, but an assembly of whom? Of all baptized persons: [011] but, since all baptized persons cannot assemble in one building, there must be many buildings and many assemblies, each one of which is part of the whole, and „Catholic“ signifies the whole. It also signifies an election, because baptized persons are elected from the rest of mankind to be an instrument in God's hands by which He will effect certain purposes. There is also

another Greek word, *κυριακος*, which signifies „the Lord's portion“; this word is corrupted by the German, English, and other Northern nations, into *Kirche*, *Kirk*, or *Church*: so that, whichever definition is taken, it comes to the same thing at last. This, then, is „the Church“; the whole mass of persons baptized with water in the name of the Holy Trinity, and no other, is a true signification of the word „Church“.

When different assemblies of persons were gathered together by the Apostles after the descent of the Holy Ghost, they were, at first, all Greeks or Jews, and hence the Churches were all Greek, and all the names relating to ecclesiastical or Church matters are Greek. „Church“, as we have seen, is Greek; „Papa“ or „Pope“ is Greek; (all the Greek priests are called „Papa“ to this day); „Patriarch“ is Greek; „Bishop“ or „Overseer“ is Greek; „Priest“ is Greek; „Deacon“ is Greek; „Liturgy“ is Greek; „Baptism“ is Greek; „Eucharist“ is Greek; „orthodox“ [012] is Greek; „heterodox“ is Greek; „heresy“ is Greek; „Catholic“ is Greek; „doxology“ is Greek; „schism“ is Greek; „chrism“ is Greek. The very vestments are Greek, *chasuble*, *cope*, and *dalmatic*; and two Greek phrases, „*Kyrie Eleison*“ and „*Trisagion*“, are used to this day. „Anthem“, „Apostle“, „Prophet“, „Evangelist“, „Canon“, „Acolyte“, all are Greek. With these flagrant facts before their eyes, it is extraordinary that any writers in

the Roman sect should have had the hardihood to advance such a wilful untruth as to say that the Church originally established at Rome was the mother of all Churches, since children invariably speak the language of their mother, and parents never learn their language from their children. If she is a mother, she is doubtless the mother of harlots and of all abominations.

After the death of the Apostles there was no bond of union between the various assemblies which had been gathered in different places; each was presided over by its own bishop, and all of these were of equal rank: the Bishop of Crete having no priority over the Bishop of Corinth, nor the Bishop of Rome any authority over the Bishop of Ephesus. The want of some bond of unity must have been immediately felt; for, besides the different degrees of perfection to which these different Churches must [013] have attained, many errors of heathen philosophers became mingled with Christian doctrines, occasioning disputes amongst brethren, and corrupting both faith and morals. Those bishops who had been ordained by Apostles were, so long as they survived, naturally looked up to by their brethren around them, and thus, for a time, preserved some kind of unity. Subsequently the civil power ceased to persecute Christians, and even took them under its protection; a

measure perhaps as fatal to their spiritual health as advantageous to their temporal comfort. Things went on in this way until the Patriarch or chief Archbishop of the East took upon himself the title of Universal Bishop. This assumption the Patriarch of Rome, Gregory I., immediately denounced, and reminded his brother of Constantinople that whoever took that title became, de facto, Antichrist; yet afterwards perceiving the indispensable necessity of a centre of unity, having proved that many centres of apostolic sees failed to produce it, and that Rome might at least claim for the Western division of the empire as much as the other claimed for the Eastern, accepted this title himself from the Emperor Phocus, and his successors have maintained it to this day.

This assertion of the supremacy of the Patriarch of Rome was the wisest measure that human sagacity [014] could devise. It was truly „looking to Egypt for help“, (that is, consulting human wisdom and obeying its dictates,) instead of looking to God to deliver His Church, and to guide her in her difficulties. It was altogether of the earth, earthy, and has produced corresponding fruit; as men said, „We will flee upon horses,“ God said, „Therefore shall ye flee:“ that is, since you will guide the Church by human wisdom, you shall see to what a state you will bring it. However wise it was, still it was not of God's appointment,

and therefore it has produced ultimately as much evil as good. In the beginning it drove back innumerable heresies, which the lively imagination of the Greeks, the imagery of their poetry, and the subtlety of their philosophy, were continually engendering, or, at least, nurturing if produced of heathen parentage. It is to Rome that we owe the orthodoxy of the Western Church; and it is possible that she yet may make the only effectual stand against the neology of Protestant Germany, and the revolutionary teachings of British professors of theology, who inculcate that men know more of God now than they did of old; that therefore the old forms and Creeds of the Church are useless; and that new formularies of faith should be drawn up commensurate with this superior intelligence. Certain it is, that, unless Rome make her stand against [015] this abomination, there is no other body in Christendom recognized by a state that is able to do so.

There is a great cry amongst illiterate masses of operatives that union is strength, but this is true only as far as union produces unity. The materials of which a substance is composed may be in union, yet it be no stronger than so many grains of sand; they must enter into chemical combination and become a unity before the mass has any strength. All the clergy and people of the Roman sect are in union; but they are more than this: they are under one head, whom

they obey in their various gradations of cardinals, archbishops, bishops, priests, and deacons, so that they are a unity also; and, being a unity in government, are a unity in doctrine, a unity in design, and a unity for action, by which they can effect great ends. The bishops, priests, and people of the Church of England are in union together, but they are not a unity. They obey no common head, have no unity in government, no unity in doctrine, no unity in design, no unity in action, and must therefore sooner or later fall to pieces. Rome alone of all Christian sects has preserved not only the theory, but the truth and essence of unity. She is truly one; but she is not Catholic.

This excellent principle of unity the priests of Rome have ever endeavoured to enforce by violence [016]. In this all other sects have followed their example, in proportion as they could command the assistance of the civil power; the clergy of every sect, when encouraged and supported by a state, have committed the same faults. The history of the Greek, Anglican, and Scottish sects furnishes abundant proof of the justice of this remark. This iniquity began very soon in the history of Christendom, even in the times of the heathen emperors, and shews at what an early period the true principle of God's mode of building and governing the Church had been obliterated from

men's minds. Unity was the end aimed at; the conversion of the souls of the offenders, and the safety of other members of the communion was quite another consideration: the exemplary punishment of those who had sinned by renouncing the true faith was called for by the clergy and administered by the civil power. Of the horrors of the so-called Holy Office, a clerical tribunal in more recent times, it is not my purpose now to speak. But I repeat that the principle was right, while the means adopted for realizing it were most iniquitous. It is hardly possible that men could have fallen into such errors if they had been attentive and habitual students of God's word. The sects the most opposed to Rome -such, for example, as the disciples of John Knox in Scotland, of [017] Cromwell in England, and of Calvin in Switzerland - fell as deeply into this sin as the Papacy itself; and every priest must fall into it wherever secular advantage is connected with the profession of a Creed, and the power of the secular arm is placed at his disposal.

The early Christians all knew and believed that salvation from eternal misery was only to be obtained through the knowledge of and reliance on the vicarious sacrifice of Christ. They had also some less accurately defined ideas about the blessedness to be enjoyed hereafter by all who were members of the Church. Thus their anxiety for the souls of men

would lead them to make every exertion to draw men into the Church, and still more to prevent their deliberately leaving it when once admitted, and thereby renouncing their hope, and pouring contempt on the person and work of the Son of God. It cannot be a matter of surprise, to any who will put themselves into the situation of men so circumstanced, that they should resort to every means which they possessed to enforce obedience to the laws and rules of the Church. We see the same spirit active everywhere in the present day; not only is it rampant in Spain and Italy, under the guidance of popish priests, but in every private family. Instances are continually recurring of parents and other relations exercising the utmost cruelty towards [018] their children and dependents on account of religious differences. In Protestant countries the civil power lends no assistance to such ill-advised tyranny; but, if this were a fitting time and place, instances might be narrated of domestic cruelty exercised by husbands over wives, (particularly by the new converts to popery,) by other relatives where the husband did not interfere, and by parents over children, which want nothing of the spirit and malignity of the blackest instances which could be quoted from the Middle Ages. Only this year have many come forward in Scotland to justify and

praise the murder of Archbishop Sharp⁹. Similar persecutions are experienced from infidels and others who live in open violation of God's word and commandment, where the persons subjected to them are desirous of serving God according to their ability. In all these cases, except the last, it is a good motive which prompts the evil act; and it is continued with [019] greater activity and intensity in the Papacy than in Protestant sects, owing to a theological error peculiar to the former.

When the Patriarch of Rome usurped the title of Universal Bishop, which he had previously refused to accord to the Patriarch of Constantinople, the other bishops of the West made a feeble resistance, but at length yielded to his supremacy. The Greek bishops, who almost all refused to admit the priority of any other except that of the apostolic province within

⁹ The *Univers*, a journal conducted by French priests, regretted that there had not been faith enough at the Reformation to burn Calvin. Another journal of the *parti prêtre*, at Lyons, praised the dragonades which occurred, at the instigation of the priests, on the revocation of the Edict of Nantes. Archbishops Wiseman and Cullen have united with the Mahometans and heathen Sepoys, in joy at the attacks in India on the Protestant power of England. And the Irish popish papers openly declare that all attachment to the Sovereign and country of England is as nothing when there is a question of the interests of the Bishop of Rome.

whose jurisdiction their own sees lay, were denounced by the Bishop of Rome as schismatics; that is, persons guilty of breaking the Unity of the Church. As these died out, the Bishop of Rome advanced a step further in his usurpation, and declared that the consecration of no bishop was valid who did not receive it by the authority of the See of Rome; and, as the Greek bishops positively refused to submit to this, the Bishop of Rome declared their consecration invalid, and, consequently, the ordination of all priests by their hands invalid; and, as a necessary result, the sacraments administered by such priests invalid also. Hence the Greek, which is the oldest, and was at that period the most numerous part of the Christian Church, is called, by all Papists and Protestants, schismatic; whereas, the true schismatics are the Church of Rome, and all [020] those Protestant sects which have sprung out of her. An attempt was made at reuniting the Greek bishops to the Latin; but the Latin tried to entrap the Greek, at the Council of Florence, by the introduction of two new words into the Creed to which all had previously agreed without these words, and from that time the Greek and Roman sects have remained at open war. When the Protestant sects subsequently broke off from the Roman sect, of course the Bishop of Rome denied still more the rights of the separated bishops, and down to this day maintains that no religious rites whatever

can be duly performed by Protestant ministers; and therefore when Protestants join the Church of Rome they are compelled to be re-baptized, as if they were heathen, and, if clergy, to be re-ordained. Thus, in consequence of his first usurpation, the Pope has been led through a series of measures to maintain that his sect alone is the Church of Christ. This monstrous proposition has, however, staggered many of the best of the popes; and their common sense, their benevolence, and the silent influence of Christian feeling, have led them to devise all sorts of quibbles to mitigate the absurdity of their theory; and they do not consign to eternal perdition any who are ignorant, who have not the means of informing themselves, and who do not attack the doctrines of the Church [021].

It has been already observed, that, when the Patriarch of the East claimed the title of Universal Bishop, the Bishop of Rome declared that that was to make himself Antichrist; so soon, therefore, as he took it himself, it was necessary to find out some justification which his brother of the East had never thought of. He, therefore, devised the hitherto unheard-of scheme of St. Peter's supremacy over the rest of the Apostles; of Peter's bishopric of Rome; and of the bequest of his authority, as Apostle, to his successors, the Bishops of Rome. Monstrously false as this was however, he did not stop here; he went on to

declare that all the world was to become converted to Christianity; that so far from the clergy being submissive to the civil power, as our Lord had been, and as the Apostles enjoined all Christians to be, the civil powers must be submissive to the Bishop of Rome; that the emperor and all kings held their thrones of the See of Rome; that the Bishop of Rome had the right to depose any of whom he disapproved, and to appoint others; that he might dissolve all oaths, and especially those of subjects to their sovereigns; that he was Christ's vicar; that he might do on earth all that Christ could; that he was infallible; that he was not amenable to any law; and that no one could say to him, „What doest thou? [022].“

In all estimates of the doings of the Bishop of Rome it is necessary to bear this their theory ever in mind. According to it, and losing sight of the meaning of the word Church, all who were under the Pope were in the true Church, and would be saved; all who rejected the Pope's supremacy were out of the Church, and would be lost. Hence all inducements were employed to draw men into the Church, and to keep them in it; and all vices were considered slight, and even justifiable, which should be the means of drawing men into the Roman fold.

Now observe that this whole tissue of falsehood, blasphemy, and absurdity is not, properly speaking, theological; for whether it be true or false the doctrines of Christianity remain the same. It does, indeed, involve the question of ecclesiastical discipline, but this more in appearance than in reality; and the whole might be rejected and the Roman religious system of Christianity remain untouched. To reject the lie, and to retain the truth, was doubtless the object of the Reformers; but unfortunately the bad passions of men, avarice, ambition, and hatred, combined with zeal against imposture; truth and error were mingled, and both the lie and the truth were adopted, or rejected together.

The Anglican sect, the heads of which were the most free from evil, feeling likewise the necessity of [023] unity, discovered the headship of the Church in the head of the state. The Greek Churches were the first to seek to the civil power to enforce ecclesiastical censures; and this they did whilst acknowledging that it was the duty of the clergy to pay obedience to that power. The difference, then, in the matter of the Union of Church and State lay in this: the Roman Church asserted the supremacy of the clergy over the civil power; the Greek Church admitted the supremacy of the Emperor over the clergy: but both agreed

that the sword of the civil magistrate is to be used to enforce ecclesiastical decrees.

Amongst the many proofs which might be brought forward that the Saxons received Christianity from Greece, and not through Rome, (such as their time of keeping Easter, their declaring to Augustine, who was sent as missionary to England, that they had never heard of the Pope and many others,) this also is to be added, namely, that the coronation robes of the Saxon kings of Britain were ecclesiastical, consisting of cope and dalmatic, and they are so to this day. All the ancient law books of England assert that the king is, by the common law of the land, a spiritual person. Henry VIII. in claiming to be the head of the English Church, and denying the Pope's jurisdiction in this island, did no more than [024] all his predecessors had done, although some were obliged to temporize. The Anglican and all other sects - such as the Scotch Presbyterian, the Genevan Calvinists, &c. - who were supported by the State, did as all had done before them, and used the sword of the civil magistrate as freely as even the sect of Rome has done. The head of the Roman sect, whilst trampling upon all lay sovereigns and people, signs himself the „servant of the servants of the Lord.“ The head of the Christians at Constantinople, who has ever been trampled upon by the Greek emperors, and their suc-

cessors the sultans, and also by the Emperor of Russia, calls himself „the lord of lords“. While the sovereign of England renounces all communion with others, or right to interfere out of his own dominions.

The uselessness of using force, to say nothing of its excess in cruelty, will be readily perceived by all who can accurately reason: external pain can never produce inward conviction; the utmost force can do is to repress the propagation of error and to make secret hypocrites; whilst it removes from the clergy the labour of instruction and of becoming „all things to all men“ that they may be able to appreciate, in order to relieve their difficulties.

The way which God ordained, at the beginning, for the government of His Church was this: a college [025] of twelve Apostles was called by Himself, and commissioned for their work. These, with others joined to them, went from place to place declaring that they had seen a man who called Himself God, put to death for so saying, and that they had seen Him alive again, as He had foretold they should do. When a sufficient number of persons were by this testimony gathered together in one place, the apostles ordained some of these to the office of ministry, - men sufficiently instructed, and having no impediment from other causes, who had been called to such min-

istry by the Holy Ghost speaking in various prophets, - and farther taught them the due order of presenting prayers, supplications, intercessions, and thanksgivings; of administering divers rites, such as the holy Eucharist, and the ordination of priests and deacons; and set over each gathered flock a bishop, as the representative of Christ within his diocese. In this way dioceses were planted everywhere; and these were all held together by the general supervision of apostles with their assistants.

All this machinery of apostles with ministers united to them, of bishops, priests, and deacons, in every great city, was only a means for producing an end - which was, unity of faith and of obedience.

The inward discipline, which is the only true discipline [026], God retained in His own hands, and the various ministers were only channels through which He made His power to be communicated, whether in instruction, comfort, or rebuke; through the same ministry also did He inflict on the disobedient „divers diseases and sundry kinds of death; giving over the bodies of the unrighteous to the power of Satan, that their souls might be ultimately delivered,“ when they should forsake the ways of the destroyer.

Such is the true unity of the Christian Church; which unity all baptized persons are bound to believe, and which in all ages the Church, in her various assemblies and rituals, has ever proclaimed to God. This unity can be accomplished in no other way; it is not to be found in the discordant sects, Greek, Roman, or Protestant, much less in any one of these taken singly. It is to be found, however, in those Churches which God has rebuilt, according to His plan at the beginning, in England, Scotland, Ireland, Switzerland, France, and Germany.

The Church or body of people, the election out of all the baptized which Christ will gather round Himself when He comes, is not an individual believer in one sect, and another in another sect; for these are only so many independent individuals, without union or mutual dependence on each other: but the Church which Christ will take up to meet Him in the air is a community bound together by the same bands as the Church was bound with at the beginning; presided over by apostles, taught by other ministers of the Universal Church; whilst every individual of each particular congregation is presided over by a bishop, with his body of twenty-four priests and his seven deacons chosen by the people, for the temporal advantage of all. In this community there is a unity of goods through the deacons telling the rich of the flock where

there are hard and destitute cases, in order that private benevolence might be devoted to the relief of the poor. This is the truth which communism is aiming at, and which it will succeed in establishing if the Church do not give the true community of goods in the unity of the brotherhood of the Church. Yet all Protestants are bent in destroying every essential characteristic of a Church; whereas it must be shewn, before the eyes of all, that everything which they are striving after by which to better men's condition in this world can and will be found only in the Church.

The cruelties committed at the investigations of, or encouraged by, the various popes have ever been the scandal of Christianity, and were mostly set about with a view of producing unity [028].

The advantage of unity is exemplified in the power of a small body of disciplined troops to repress the insurrection of large masses of people, who are unorganized, and not able to act as one body. The governments of Christendom at the present moment are all exemplifying this: the people are desirous to avenge themselves on those who have taxed them in order to spend the produce of their labour on luxury and vice; but so long as the army remain faithful to the sovereigns the nations have no chance of successfully rising.

If the idea of a human body, which our Lord and St. Paul were so careful to instil into men as the true figure, form, and pattern of His Church, had not entirely escaped from their minds, it is impossible that they could ever have imagined that a congregation of Protestants resembled in the slightest degree the Church described in holy Scripture. The people who suppose that it does, have been driven to invent the figment of a spiritual or invisible unity as the real thing aimed at, and that a visible, or material, or manifested unity was a carnal invention. Be it so; it is nevertheless clear that it is a visible unity of which our Lord speaks, and to which He urges His disciples, because it is by the seeing of this unity that men are to learn and know that He had sent His Church into the world or the Father [029] had sent Him into the world. Thus Christendom is without excuse, for the word of God plainly declares what is the Church, and men are bound to know it, when it appears, from the description which He has given of it in His written word.

Although this is the true unity of the Church, it must also be remembered that whilst circumcision was the bond which united the descendants of Abraham together, and constituted them a unity, as baptism unites all Christendom together, and makes it a unity, still as all were „not Israel who were of Israel,“

so all are not inseparably united to Christ who have partaken of His Spirit in baptism; and we read of His Spirit being resisted, being quenched, and being withdrawn from some who once possessed it. A Jew apostle said to the Romans who believed in him: „He is not a Jew, which is one outwardly; neither is that circumcision, which is outward in the flesh: but he is a Jew, who is one inwardly; and circumcision is that of the heart, in the spirit, and not in the letter; whose praise is not of men, but of God“. So he is not a Christian which is one outwardly, neither is that baptism which is outward in the flesh; but he is a Christian who is one inwardly, and baptism is that of the heart, in the spirit, not in the letter, whose praise is not that of men, but of God [030].

Without unity the Church cannot, as a body, go forth on visits of mercy. Many attempts have been made by Protestants to establish an institution on the sea coast, in order to send the sick poor for sea-bathing, and also a society of Sisters of Mercy to attend the sick. One of the oldest of these was at Bath; but it could not succeed because the members were under no vows of obedience, nor were of equal property by having each renounced all they possessed. The Protestant Churches, as bodies, have done nothing in works of charity in mercy; the Papists have done much. The world must not only see that God

has restored the outward forms of unity to His Church, but the inward reality also, in combined acts of useful benevolence, and systematic care of the poor and destitute. „By their fruits ye shall know them“. One or two benevolent individuals in a congregation do not give the charity of the body, any more than one or two individuals who write religious pamphlets give the doctrines of the body. There must be an organized system and machinery of charity; and without this, as a body, that love cannot be shewn which is the test, to those who cannot understand your principles, that you have been with Jesus [031].

II. HOLY

When Adam came forth from the hands of his Creator he was endowed with all capacity for knowledge, yet knowing nothing. Consciousness of existence was a sensation as overwhelming as he could bear: everything around him excited his wonder. The trees, the flowers, the streams of water, increased his astonishment the more he contemplated them. The inhabitants of the earth, of the water and of the air, the animals, the birds, the fishes, all waiting on him, as their lord, to obey his will, added to the number of the objects that drew forth his admiration. He was desired to assume the dominion over them, to name them, and to consider himself their head and master.

He contained also within his breast the power of loving; but he saw nothing to call his affections forth. He did, doubtless, feel gratitude to the Author of his being, and the Author of all the pleasure he enjoyed; he felt kindly disposed to the animals which had been given into his hands: but there were none of them he could love, because there were none with whom he could sympathize, who could sympathize with him, or with whom he could hold communion. The admiration of the beauties of inanimate creation would become [032] fainter and fainter, they were the same one day as: the animals could not enter into his feelings, nor he into theirs; interest in them would also diminish. He was not made to live alone; nor could he fulfil the greatest ends of his being until that loneliness ceased. Eve was given him; and when he saw her, then first were called forth the affections which formed the noblest part of his nature - of the power of which he was unaware until the sight of her made him conscious of their existence, and furnished an object by which they could be developed, and on which they could be concentrated.

All this, and much more of a similar nature, constituted, however, but a small portion of the wonders of his existence, of which he knew nothing. In the command to „increase and multiply and „replenish the earth“, he found himself declared to be the pro-

genitor of millions of other beings like himself. But neither was this all. He was, although unknown to himself, the figure, type, and representative of a mystery which 6000 revolving years have not yet completely developed, even the union of his Creator with his own flesh and blood: he was also to be the father of a predestined divine Adam and Eve, of which neither man nor angels have yet seen the accomplishment.

In the espousals of our first parents was found the [033] greatest bliss that either could know; and in similar unions, from that day to this, is found the most complete happiness of which mortals are capable, until the period of the accomplishment of that divine union which was then first foreshadowed. Not only is the state of marriage the highest bliss which men and women can enjoy, but it is in itself the holiest and the purest, and the grand device of God for preserving sinful man in holiness and in purity. To tamper, then, in the remotest degree with this state, to cast reproach upon it, to proclaim any other state as more conducive to holiness and purity, is a blasphemous attack on the wisdom, plan, and providence of God. Wherever this state of marriage is not upheld in all its sanctity, revered beyond all other institutions, as being the first and most ancient of all God's devices for ensuring the happiness of man, there is

cruelty, lust, debauchery, and profanity unbridled, as the experience of all history testifies in Heathen, Mohammedan, and Popish countries. Holiness or unholiness are written, as with a sunbeam, on all nations according to this one criterion: it requires no curious prying into the recesses of men's hearts, no statistics of crimes and of morals; he that runs may read. Let all the nations of the world be summoned; and let Asia, Turkey, South America, Spain, Italy, Austria, Prussia, England [034], and the United States answer in order and succession. Marriage is older than the fallen creation. It is an ordinance of Paradise, surviving the loss of the first, and witnessing to the bringing in of the second, when the mystery of marriage shall be fully known. Jesus honoured with His first miracle the first of God's institutions. The Friend of man blessed with His approving presence the sacred union with which God bound up and hallowed the increase of the human family.

He who came to raise man to a higher state of existence shewed Himself first as the guardian of his first entry into being. Although the fruit of that first marriage in Paradise was a world of sinful and miserable men, yet Christ stood by it and vindicated it He upheld and perpetuated the first institution of God. That which His first miracle was wrought to magnify and adorn His continual providence watches over.

When society loses its reverence for marriage, its own dissolution is begun. He who blessed marriage, and made the wine-cup of joy to overflow in its festivities, abhors the spirit that would dispense with it, or stain in aught its heavenly purity. In the first marriage God gave away the bride; so should it be in every succeeding one, until that antitypical bride, the Bride indeed, be given by God unto the Second Adam, the Bridegroom faithful and true [035].

Since the institution of marriage was specially ordained for the happiness of man and for the preservation of him in holiness and purity, and since its due observation does perfectly answer those intentions, so is it, of course, the institution which the Devil would most labour to dishonour and destroy. Hence the misdirected passions of men and woman have been, in all countries and in all ages, the most fertile sources of envy, jealousy, war, murder, and all manner of cruelty. These are open and palpable sins. The Devil has not rested satisfied with outward working: he has come forward as an angel of light, and preached to man that God's plan for making men holy and happy was a great mistake, and that true holiness and spiritual happiness consist in men being locked up in one house, and women in another, under vows never to marry.

You may in an unmarried state have various amusing acquaintances, you may have some disinterested friends, you may have ardent admirers, you may have many followers; but you can have no one who is one with you in every interest, in every feeling, in every joy, in every sorrow, in every hope, in every care. Wisdom must guide all things; passions must not become extravagant; one man may not gratify his wishes at the expense of another's will. Many are the persons who unmarried have [036] shewn nobler self-control, more disinterested generosity, more genuine love, than others who have become united to the objects of their choice. Let each individual case stand upon its own merits. The injunction to unite was universal, and it is with universal we are now dealing: the command of the Devil is universal also; and he says, „Let none of the ministers of religion marry“. During 700 years did the law of God, the rights of man, the common sense of all classes, resist this assault of Satan; but at last the Pope, never the same, but always encroaching, succeeded in establishing the violation of God's first commandment, and the denial of His first institution as the fixed law of the sect over which he presides.

To increase and multiply is the law of all organized beings. Animals and plants equally obey this law. So soon as the acorn has shot up from the ground,

and the young oak has arrived at the stature of a tree, it puts forth acorns in its turn: other plants, which have not so long a term of life, form their seed in a shorter space of time. The same observations apply to animals; some producing young within a few months of their own appearance, some not for many years afterwards. The longest is man: he alone being endowed with reason must employ that reason on this, as on every other subject [037], and not follow the impulses of mere animal organization.

As this institution of marriage is the greatest and best earthly gift of God to man, so is it the one by the misuse of which Satan has contrived to inflict more misery than by any other: not merely has the misuse called forth wars und private revenge, but even in the most legitimate circumstances, much unhappiness has flowed from it. It is a great misuse of the word „love“ for two young persons to unite together, and become the parents of children whose probable end will be starvation. The law which prevents the earth from being overrun with animals is, that they can only subsist according to the amount of food which they can find. Young dogs and cats are drowned by their owners; carnivorous animals in a wild state devour each other; graminivorous animals starve; and the children of men must starve also, if the means for their subsistence has not been previously provided by

their parents. If young men und young women marry before they have the certain means of providing themselves with the amount of comforts und decencies to which they have been accustomed from their infancy, their union can only result in misery for many years, and their final end will be in the workhouse. It is the duty of parents not only to refuse their consent to unions of this [038] nature, but to prevent their children forming such acquaintances as may ultimately lead to them; and parents greatly neglect their duty if they relax in their care of their children at the age when the passions are the strongest, and experience weakest, or rather not existing at all. Such proposals on the part of men are not love, but selfishness: love demands the sacrifice of self for the promotion of the happiness of another; but this is a proposal to another to sacrifice herself for the gratification of himself: the sacrifice of the weakest and most defenceless of the two, and upon whom, of necessity, more pain and suffering, both bodily and mentally, are laid than upon the other.

Almost all persons must know within the circle of their own acquaintance instances where the purest and most disinterested love has prevented young persons from marrying, because they saw that their union would be productive of much unhappiness to both. Many are the officers in the army who, being

sent on Foreign Service, have left women to whom they are attached, because the burden of a family must have been ruinous to both. Many are the clergy who, having entered into orders according to the perverted forms of the Churches of Rome and England, where there are no provisions for them, have been obliged to deprive themselves of that institution [039] which seems particularly appropriate to their state; many are the instances in the lower classes of clerks, servants, and others, waiting for years until they were able to make provisions for an alteration in their condition: but amongst the lowest of the population, they who only live from hand to mouth, amongst men without work, or, if employed, who are accustomed to spend all their earnings on themselves, improvident marriages are continually taking place; and the only end of such must be starvation for themselves and children from inadequate food, insufficient warmth, neglected slight disorders, and the many little ailments that might be healed by the timely care which their situation renders it impossible for them to take. Every one knows how many instances of misery and destitution he hears of every day; and amongst one thousand cases, more than nine hundred may be traced to improvident marriages alone: distress brings on mutual recriminations, and that which was ordained to be used in wisdom, and so produce man's

greatest happiness, when used by man's folly, ensures his greatest misery.

The power which Adam received over Eve was physical, moral, and spiritual; the same power is continued to all their descendants, and is possessed by every head over all subordinated to him. Hence throughout Scripture heads are held responsible for [040] the conduct of all below them, as may be observed in families, in the case of Eli and his Sons, Jeroboam and his descendants. From the time that Adam yielded to Eve's influence over him, and disobeyed God, that power has been abused; and when abused has proved the bane rather than the blessing of those over whom it is exercised. Amongst savages, and amongst depraved persons in civilized states, the wife is the victim of brutal violence, and subjected to labour to which her sex is not adapted. Amongst the middle classes she is the martyr of caprice, ill temper, and coarseness. In the higher classes, where refinement and habits generally shield her from corporeal suffering, she pines under neglect, contempt, and violation of her affections, perhaps more acute than ills that are more apparent. Heads are the channels appointed by God through which His blessings flow; and where those channels are unclean; the blessings may be turned in their passage into curses. The words of a husband or of a father fall with a weight on the heart

of a wife or a child with which no other words are laden.

As Satan assaulted our Lord with texts of Scripture, so has he ever continued to assault His body the Church; and although he did not succeed against the Author of our redemption, he has but too often triumphed over every class of the redeemed. The re [041] is not a sect of Christian fanatics, however wild, who have not thought their heresies were supported by the word of God; and no doubt every error may be so maintained, until it be corrected by its opposite truth. In the midst of persecution, the zealous missionary, preaching tidings hateful to those he addresses, and travelling over large extents of country with neither money nor friends to assist him, would not shew much disinterested affection for any woman whom he would. induce to accompany him on such an occasion: and St. Paul, acting with the common sense which seems always to have guided him, declared that though it was as lawful for him to marry as it was for any one else, yet, in the then condition of the Church, he would not think of such a step. The whole tenor of his writings is to urge his converts to assume such a course of conduct as shall be most conducive to the happiness of others; in his situation, and in that of missionaries in foreign lands, it is best for men to be unmarried, because it is needless, and

therefore cruel, to expose women to those privations and hardships which it is necessary for the men to undergo. In ordinary circumstances, however, the opposite course is the most proper; and where no extraordinary hardships are to be encountered they are better borne by the married than by the unmarried [042] .Accordingly, we find that in the early Church missionaries went out by twos, by threes, or more, so that whilst one taught the people, the other laboured for the sustenance of both. If women had accompanied them, they too must have been laboured for, and they could not have contributed to the common advantage of the whole community. After the natives had received the truths taught them, the occasion for the single condition of the missionaries having ceased, their condition with respect to marriage ought to have ceased also. The gratitude, however, of the inhabitants of the countries in which the missionaries had laboured induced them to make large donations of their temporal goods, not out of the perishable produce of the lands, but of the imperishable lands themselves likewise. Thus conventual's establishments have been found the best pioneers for the dissemination of the Gospel of salvation, and also for the acquisition of property for the whole corporation of the Roman hierarchy; and for this reason they are upheld to the present day, although the original objects for which they were proper no longer exist, and

they have been for centuries nothing but instruments of wickedness.

It is sometimes contended that the contemplative form of mind is one that should find place for its exercise as much as the active and practical, and [043] that conventual establishments are appropriate for this end. But man was created, and especially since the fall of Adam has he been appointed, not to meditate only, but to active employment, in conferring benefits on, and labouring for his fellow-creatures. Even if it were true that it were expedient for the contemplative and the ascetic to live together, that does not justify their being bound to do so by oaths of religions obligations; nor the civil power being called in to seize as malefactors all who attempt to escape from the confinement; still less does it justify the forcing of young women to adopt that course of life against their will: neither does it justify the inculcation of the monastic as a higher degree of holiness than the secular life.

In Protestant countries the government, both ecclesiastical and civil, has forgotten the spiritual truths which are contained in the mystery of marriage, and have assumed that it was possible for persons by human laws to separate those who have been joined by God in this sacred rite. The unanimous testimony

of the Church is opposed to this. The Greek Church, which is the most ancient, has always had rites which it calls *μυστήρια*, and which the Latin Church calls sacramenta; and without discussing the meaning and force of all these terms, it is sufficient for the present purpose to say, that, in [044] their simplest import, they signify that they who have partaken of them are under obligations for which they are held eternally responsible; and of these need only be mentioned Baptism, the Holy Eucharist, Confirmation, Orders, and Marriage. The responsibilities incurred by these rites are indelible.

Marriage is the type of the union between Christ and His Church: if marriage can be broken, the anti-type can be broken. The whole argument, however, throughout the remonstrances by the prophets with, and exhortations to the Jews, turns upon the assumption that it cannot be broken. The day when God chose the descendants of Abraham to be a peculiar people to Himself, on Mount Horeb, is called „the day of their espousals“. Their departure from the ordinances and forms of worship which He gave them is called their committing adultery and whoredom: and yet the prophets say, „Where is the bill of your mother's divorcement, whom I have put away?“ If He had given her a bill of divorcement for adultery she must, by the law He had given, have been stoned to

death; but, notwithstanding her adulteries, He would not so act towards her: He forgave her, as He instructed all men to forgive those who offend them, even until seventy times seven. In the mouths of the later [045] prophets He says to the people, „Plead with your mother, plead; though she is a harlot: and if she will return to Me, I will return to her; and I will be again Ishi“, that is, „a husband unto her“.

In looking back on the history of the Church, at the horrid catalogue of sins which have been committed in the name of God, - such as the treatment of the Waldenses and Albigenses instigated by ecclesiastics, by cruelties to women and children at which the fierce soldiery revolted; of the treatment of the South Americans by the Spanish Jesuits; and later, of the Protestants by Louis XIV. in the religious wars of France; - when we read of the unnatural crimes committed by those who filled the highest offices in the Church, and who asserted they were gods on the earth, and which have made Dante and all other honest and pious Roman writers declare that Rome was a moral cloaca maxima; and when we now find a reaction against these false claims amounting to an universal infidelity in God's ways and ordinances, - we must see that the only hope of salvation to the Church is that He „whose property is always to have mercy“ will not put away His Church which He has redeemed with His

own precious blood; but will speedily come and deliver His remnant, that He may be able to establish by them, in the world to come, a kingdom of [046] happiness which the present world has refused to receive at His hands.

It is not easy to arrive at what idea is intended to be conveyed by the word „Holy“ in any of the sects. The end for which man was created was primarily to love and serve God: perfect love of God, therefore, and perfect obedience to Him is holiness; and this our blessed Lord, „who left us an example that we should follow His steps“, has shewn us how to do. Whatever, then, is in obedience to the will of God is holy. So far as relates to our conduct towards men, it consists in „doing our duty in that state of life in which it has pleased God to call us“; and therefore in many details it varies, according to our several situations; all of which can be easily imagined without being here enumerated. The meditation of God's goodness and mercy; of the ways which He has devised for the happiness of His creatures; of his plan for their recovery from the condition into which the sin of our first parents has brought us; and the blessedness which He has revealed to be in store for them, shall always be delightful, and especially to a certain class of minds: but if such meditations are indulged in to the neglect of more useful duties, to the nursing of the sick, to

the attendance on a child, to the daily work by which we gain our bread; these meditations [047] are used at an improper time, and will not result in producing holiness. All things ordained by God are ordained in order, for „order is Heaven's first law“.

The next law which was laid down to promote the holiness of man was the observation of every seventh day. The seventh day was ordained to be a day of spiritual joy, of heavenly meditation, and of divine contemplation. It is here that the meditative and contemplative part of man's being should manifest itself. The mind of man is constituted like his body, in so far that neither can confine itself to one exclusive position, to a single attitude, or to one only aliment. Alteration and variety of food, of exercise, of mental employment, are necessary to the health of both; and as one kind of food and exercise is more congenial to some than to others, so is one kind of mental employment. Let each be contented with and use his own gift, neither grudging nor judging his neighbour.

The truth that the seventh day of the week is to be devoted to spiritual joy in the Holy Ghost becomes anything but truth when carnal joy is substituted for spiritual; and in all countries under the dominion of the Bishop of Rome public dancing and the play-houses are theoretically condemned by the Romish

clergy, who are prohibited from [048] frequenting either theatres or ball-rooms. Now what is improper for the clergy can never be proper for the laity; and the conduct of the Bishop of Rome and of his clergy in this matter furnishes an example of the way in which duplicity is practised - one thing being the avowed doctrine, the other the universally - admitted and unrebuked practice of the members of the Church; they who look only at the rule, and shut their eyes to the practice under the eyes of the priests, justify Rome; they who look at the universal practice rightly despise an unenforced law and condemn what is evident before them.

What was said in the last lecture upon Unity must be borne in mind continually -which is, the false theory of the Bishop of Rome that his sect alone is the Church; that all who submit to him will be saved, and that all things shall be forgiven, by some means or other, except rebellion to his authority, or departure from his sect. Hence violations of the wedding vow; dereliction of all social duties; unfaithfulness of servants; desecration of the Sunday; frequenting of theatres; treason to the State; and every other systematic breach of propriety, are all considered as nothing, provided the offender remain united and under subjection to the See of Rome.

The constitution of all animals is such that their health(s), and consequently their lives, are materially [049] benefited by the absolute repose of one day in seven. The observance of this day recalls to the minds of all a revelation that is past, and a revelation of a condition of human society which is not yet attained. It is the special characteristic of revealed religion during all its successive periods. Instituted at the creation, its observance was commanded from Mount Sinai, and enjoined by the prophets; inculcated by our Lord; observed through every phase and by every sect of the Christian Church; openly abolished by the infidel government of revolutionary France, and its violation justified by the progressing infidelity of all Christian people.

Next to the institution of marriage, and the keeping holy of the Lord's Day, the study of the written Word of God is that which was enjoined for keeping in the minds of men the knowledge of God Himself, and of the duties which He demands from man. From the creation of Adam to the deluge, Methuselah was the means of keeping up the communication of all the circumstances of Adam's life to Noah, with both of whom he conversed; and Noah, we know, was a preacher. (St. Peter, ch. 5.) All men who know God are preachers, heralds, proclaimers of His will by silent example and by vocal instruction. From Noah to

Abraham was a short period; and to this latter was made an additional revelation, even [050] that Messiah should be a descendant of his, after his posterity had been constituted into a nation. Abraham and his family were migratory, as the Arabs are to this day, until they went into captivity in Egypt. So soon as they were delivered thence God taught them. the use of letters, and Moses reduced into a Book all the knowledge that man had of God's former dealings with their race. For some time after the invention of letters on Mount Sinai men made but small use of them; chiefly, it is to be supposed, from the want of materials on which to work, and the small extent of their requirements for trade and the common necessities of life. Hence the knowledge and the use of letters were confined to the literary class, who had leisure to cultivate it. It follows, of course, that when there was little to read there were not many persons able to read it, and the instruction of mankind was confined to the ecclesiastics, poets, and philosophers, who recited what they wished to communicate in the ears of their audiences. When our Lord was upon the earth we find there was a class entirely employed in making copies of the Law, but only a few who were rich could afford to acquire one of those copies. Our Lord, therefore, appealed to such passages as they heard continually read in their synagogues; but the Scribes were often unfaithful, perverted the original

[051], inserted remarks or comments of their own, for which our Lord frequently blamed them.

After the death of our Lord, when the profligacy of the Christian clergy had arrived at a great extent, when the people were become disgusted at it, when trivial observances were magnified into unjust proportions, and when slavish obedience to the priesthood was established as a heavy burden on men's backs, and the people could not read the Scriptures in their own tongues, God taught men the art of printing, which was, indeed, like another Pentecostal effusion, for all men could henceforward read God's word in the language in which they were born.

It is impossible to estimate too highly the value of the Bible, whether we look on it in its lowest sense as a mere history of a religious sect, or in the still more important view of its being a record of all that God has done with the object of blessing His creatures, and raising a portion of them to be sharers of His power, of His wisdom, and of His love. Neither is it possible to overestimate the sin of that man, or of that body of men, who shall venture to throw impediments in the way of every one becoming possessed of - so as to study constantly - the sacred volume.

The sin of preventing men obtaining access to the written Word of God is marked by a variety of [052] flimsy pretexts. But the thing which we claim for all men is exceedingly simple. It is declared in the New Testament, by one of the twelve men commissioned by our Lord to teach all mankind, that the most honourable distinction which He had conferred upon the children of Israel was, that He had committed to their custody His holy oracles. We have, therefore, nothing to do but to apply to the Hebrew Church for a copy of the oracles of God; and this they freely give us in a certain number of books in the language which was once - and is in great part to this day - their vernacular language. All literary history in Christendom gives us, without hesitation, the original Scripture, as written by the Apostles, and their associates, in Greek. This body of writings, therefore, partly Hebrew and partly Greek, learned men have translated into all the languages of the earth. They have all endeavoured to translate the originals faithfully; there is not a shadow of pretext for saying that there has been any intention on the part of the translators to pervert the sense from its plain grammatical meaning. Such a charge being proved to be false, recoils upon those who make it, and stamps them as dishonest men. The bibles in Protestant churches are as truly the words of God in English, French, German, and Italian as it is possible for works written in an [053] Eastern lan-

guage to be, when translated into a Western language; and they certainly contain no more faults than are found in translations of Thucydides, Æschylus, Pindar, Lycophron, and other Greek writers.

In the early ages of the Church the bishops of Rome inculcated the necessity of the study of the Word of God. In those times, however, none could read but the priests; and soon afterwards they only taught the people as much as would serve to inculcate their own domination over them. When, however, in the days of Wycliffe, the people began to get copies in their own hands, they found out the impostures which had been practised upon them; and then the priests began to refuse to allow the laity to read it: and from those days to these, for nearly seven hundred years, has one great point of contention, between the Roman priests on the one side and all mankind on the other, been respecting the right and propriety of reading the Word of God. This contest never could have continued if every man would have considered his own personal responsibility to his Creator, and his private duty to take advantage of every means which he could lay hold of in order to increase his knowledge of his duty.

If then it be true, and it is impossible to deny it, that God has given to men great means by which

[054] to ensure that holiness which He demands at their hands -namely, marriage, the keeping holy of the seventh day, and the study of the written Word of God - and if we see one large portion of mankind reverencing them all, and another large portion of mankind undervaluing them all, we cannot be wrong in our estimate of which class contains the greatest amount of holiness. In one we see „marriage“ declared to be „honourable in all, and the bed undefiled“, as St. Paul also has said; in the other we see it declared that greater holiness is to be acquired without marriage than by it. In the one we have the Lord's day honoured, and all levity, frivolity, and secular employments condemned and suppressed; in the other we see it the day singled out above all others for frequenting of theatres, balls, and places of licentiousness. In the one we see the Word of God honoured, pains taken by the learned to give faithful translations to the unlearned, and the rich combining to disseminate it among those who are too poor to procure it for themselves; and in the other no copy of the original writings acknowledged; every impediment thrown in the way of the study in translations, and the people forbidden to exercise their reasoning faculties upon them: so that it is impossible their religion can be founded upon the Word of God [055].

There is yet, however, one other institution which is of equal antiquity, which has been equally set at nought by all, and that is the devotion of the tenth part of the annual income of every individual to be paid to God, in the persons of those whom He has appointed to receive it on His part and in His name. It is reconcileable to man's reason that such a plan should be adopted, as a means of providing subsistence for a body of men who should devote their time exclusively to the services of religious worship, and therefore have no time to labour to provide sustenance for themselves. But the institution was established in times when no such reason was valid, and therefore when such could not have been its primary, though it might have been its secondary object. The first offering that was brought was of the fruit of the ground. Prior to this, however, it had been intimated that, before man could present himself to his Creator in such guise as to be acceptable, he must appear in some way expressing that his acceptability depended upon the death of some unoffending creature. The payment of a fixed portion of revenue involved, therefore, the further idea of recognition of unworthiness, and was not merely an action of gratitude, but an expression of faith. But the priests have no faith to demand tithes as their due, nor the people to pay them as a religious [056] duty, if they did. The stings of conscience had urged our first parents to attempt to

hide themselves behind trees, and then to make coverings for themselves of the leaves; but God corrected that attempt by pointing out that whilst indeed they needed covering, it was the covering obtained through suffering from an innocent person that was necessary, and consequently to be furnished by some sentient being. The records of the great mysteries of the Incarnation of the Son of God, and the redemption of mankind, are constantly present, in some form or other, in every successive phase of the creature's existence. The creature may never cease to exist, but will still not be eternal like the Creator, because the Creator had no commencement, and the developments take place not through changes of the Creator, but through changes of the creature. The heir of God is (as Mr. Vaughan well expressed it) the continual expectant, but never possessor of the Father's fullness; and as everything belonging to the Father must be illimitable, and the Son the continual Revealer of the Father, we may look on all that has ever occurred in the history of our race, and on all which is passing before our eyes, as but the commencement of a succession of glories which shall go on being developed throughout all eternity. But things which have passed are neither to be supplanted [057] nor forgotten: there shall be the symbol of the Lamb that has been slain; there shall be some adequate expression of the crea-

ture's dependence on the Creator, and its blessedness as due to unbought favour and not to its own merits.

These, and many more branches of this interminable subject which might be mentioned, are almost everywhere lost sight of, and the tithe is looked upon merely as a capricious way of paying the clergy, which man was at liberty to set aside whenever he pleased, and whenever he thought some other mode was better. Tithes, therefore, are no longer paid anywhere, and the clergy are mere stipendiaries of the State, where the Government recognizes their existence, or the stipendiaries of those who attend their ministrations. In neither case do the clergy receive their income as from God and not from man, nor do the people pay them as a religious duty to God, but as a moral obligation to man; yet with no more spiritual truth in the act than when they pay a servant for duties performed.

Our blessed Lord appeared clothed in white garments down to the feet. Clothing was enjoined with great minuteness of form and colour at the only time when God taught men how to appear before Him in worship. The seventh of time is the eternal rest of heaven. The Lamb as it had been slain stands ever [058] before the throne of the Almighty. The tenth of all that the creature possesses external to himself be-

longs to God. Hence the things represented by clothing, sacrifice, tithes, the Lord's-day, the Word of God, and the institution of marriage, are truths essential to the right understanding of the mutual relationships between the Creator and the creature, and must ever have adequate corresponding expressions throughout the countless ages of eternity. Where these things are taught, understood, loved, and practiced, there is a holy body; and everybody is unholy in proportion as they are unknown, neglected, or despised.

III. CATHOLIC

It was shewn, under the observation on the word ONE, that the word Church (κυριακη), Kirche, Kirk, signifies the Lord's portion of mankind. God's will is, that „all men should be saved, and come to a knowledge of His truth“: but, notwithstanding this declaration of God's will, the end of men following the bent of their own wills is, that, of those who are to rise at the last day, „some rise to life eternal, and some to shame and everlasting contempt“. Thus mankind is¹⁰ divided into two parts; those that are saved, and those who are finally seen, and declared by all who behold them, to be inevitably lost. The first portion began to be gathered by Him in Adam and Eve, and continued

¹⁰ Original: are

through Seth, Enoch, Noah, Abraham, David, Solomon, the Prophets, and all believing Jews up to John the Baptist: then the Son of God appeared in mortal flesh; and all who have been baptized into His Name since, and believed in Him, have continued the election, and shall go on to be separated from the rest, through other dispensations, to all eternity.

Such persons, in the largest sense of the word, constitute the Lord's portion or Church, and under this aspect of it subsists in two principal divisions [060] first, those who were born into the world and have served God between Adam and the giving of the Holy Ghost at Pentecost; and, secondly, those who were born from that epoch up to the second coming of Christ. Such is the universal or Catholic Church - Universal, or Catholic, which is a Greek word, signifying the same, because it is as universal as man - beginning with man's creation, and never ending so long as human beings shall continue to be produced. In every generation of the human race there has been a special work which God desired to have done by that generation in the portion of time in which it lived: from the days of Adam to those of the deluge there was a particular way of worshipping God, by sacrifices of innocent beasts, by offering the fruits of the earth, by the burning of sweet gums, and by the consecration to rest of the seventh day. Few men did

what God required, and the remainder became so bad that He destroyed them all, and gave at the same time a warning that He would in like manner treat all other men who should not walk according to His ways. Every generation, from Noah to John the Baptist, had its own peculiar duties; and in each they who performed their duties will reap the reward due to them, and those who have not performed their duties will meet with corresponding punishment [061].

From the time, however, of the appearance of the Son of God in flesh the responsibilities of man were greatly enlarged. The highest attainments of which a creature is capable await the Christian who loves and serves God; whilst, on the other hand, the greatest state of misery which man is capable of enduring awaits those who have despised the salvation proclaimed by Jesus Christ. The reward offered to that portion of the one Catholic Church which is found between the giving of the Holy Ghost and the second coming of Jesus Christ in glory is, to be the Body of Christ, and inhabited by His Spirit, in virtue of which union that portion is His Bride, members of His Body, of His flesh, and of His bones, sitting beside Him on His throne, joining with Him in the government of the universe, and filled with the utmost amount of happiness. The punishment which is in store for those who have despised this great blessing is the blackness of

darkness, anguish which never ceases, with weeping, and wailing, and gnashing of teeth.

We who are alive now, naturally, and properly, are more intent upon our own present duties than we are upon those of generations that are gone, or that have not yet appeared, and we are apt, unconsciously, to limit the word Catholic to that portion of God's people which have been baptized since Pentecost [062], and are partakers of the Holy Ghost, incurring all the responsibilities of that situation. The Romanists limit their ideas of the word Catholic to the members of their own sect, which is the most narrow and sectarian view which is possible to be adopted; so that their false pretensions are as flagrant in this title which they assume as in any other portion of their system. The lowest sense to which we can justly limit it is to the whole body of baptized persons now on the earth, including also the faithful who have fallen asleep in Jesus since Pentecost: and in this limited application we will now consider it.

The Church, or the body of the Lord's people now on the earth, must be called Catholic because it includes some of all nations on the earth; this is considering man in his geographical position. It is also Catholic because it includes all varieties of human disposition and character; every class of society; every

variety of human misery; every form of human suffering - and this is considering man in his reasoning and spiritual position. God has given it an outward constitution and form adequate to fulfill the conditions imposed upon it; but where that form is wanting the requirements cannot be met, and the end which God wishes to accomplish cannot be worked by it.

Yet even this description of the Catholic Church [063], large as it is, does not express all that the word contains, if we go back to the root of the institution as it is laid in the Son of God Himself, who is the Head of the Catholic Church. For it is revealed that He was set apart by the Father to be the Christ, the anointed Head of all other anointed ones, the Head of this Church from all eternity; before ever the world was. This must be an unintelligible mystery to us; and it is only mentioned now in order that it may not be wholly left out of mind. Moreover, the members of this Church are also said to have been predestined to be of it, and chosen in Him also before the foundation of the world. The view, therefore, which confines the complete idea of the Church merely to all Christendom, or to all the present generation of mankind, or to all Christians from the Day of Pentecost to the Second Advent of Christ, is a narrow, sectarian, and unscriptural view of the Catholic or Universal Church.

The Catholic or Universal Church is called the House of God; and our Lord says: „In my Father's house are many mansions“; and, without improperly stretching the figures, (for the assertion is a fact as well as a figure,) it may be remarked, further, that in each of these mansions are many rooms, and our Lord Himself prepares the place for each of His followers. He said of John the Baptist that „he was the greatest of all who had been born [064] of women“ up to that time, and added, that „he who is least in the kingdom of heaven is greater than he“. It will be obvious, to any who bestow adequate attention to this subject, that, of all those who attain to the kingdom of heaven, they who, being partakers of the Holy Ghost, become the Bride of the Lamb occupy the highest place. They sit with Christ on His throne, and are one with Him; partakers of His councils; the first depositories of His wisdom; the first receivers of the expression of His will.

It appears that the blessings given in so much detail to Abraham and his descendants, and poured out in still greater copiousness through Joseph, were all more or less pertaining to this earth, and derived from it. Not, indeed, that they are to proceed from the earth, in its present condition, under the curse that fell upon Adam, but under a condition of things in which that curse shall be removed; if not from the

whole globe, at least from so much of it as constitutes the Holy Land; and which renewal of the earth, and removal of the curse, is one of the concomitant blessings of the future coming of God Incarnate. Whether any portion of these will have a place of habitation similar to that which the Christians enjoy is not to be gathered from Holy Scripture. It is sufficient to bear in mind, that the future [065] condition of the believing Gentiles as their past condition has been different from the condition of Christians.

Another portion of mankind consists of all those who lived from Adam to Noah; and Noah seems to have had the same relation to those before and to those who followed the flood, that John the Baptist had to the Jewish and to the Christian portions of the Catholic Church. He closed one great era, and was present at the opening of another. The instruction to, the hope, and the duties of, the former were distinct from those of the latter. „Of a truth,“ says St. Peter, „I perceive that God is no respecter of persons; but in every nation He that feareth Him, and worketh righteousness, is accepted of Him.“ (Acts x.34,35). And subsequently St. Paul says, in the two first chapters of his Epistle to the Romans, that the superior knowledge which the Jews had beyond the heathen was of no advantage to them unless through that knowledge they were conformed to the will of God: and that they

who acted up to the light they had should meet with corresponding reward. Although these great divisions are abundantly clear, we are by no means so accurately informed respecting God's dealings with the individuals who compose them: and, indeed, it is obvious that such information could not be communicated [066], if we consider how infinitely different are the circumstances of every individual case; how different the power of temptation, and of resistance; the infinity of the wiles of the Evil One; of the passions of men's hearts, and the strivings of the Holy Ghost; of which things God, who alone knows the hearts of all men, can be the fitting judge: and hence also every man's judgment of his brother must be erroneous.

The Romanists have erred, on the one hand, in limiting the signification of the word Catholic to the members of their own sect; but they have endeavored to embrace and act upon every variety of human character which may be found amongst men. They have failed in their object partly by lacking the means by which alone their end could be properly attained, and partly by the coarseness of the remedies they have employed as substitutes for the lawful instruments. For since the Lord has established and revealed various ministries in the Christian Church, it follows that there is not only something peculiar and appropriate for each ministry to do, but also some

persons peculiarly appropriate for that ministry to act upon. The Lord has limited these ministries to four; and, although each may contain many varieties, although many of these varieties may approach so near as to seem to pass, by [067] imperceptible shades, into each other, still we may be assured that there is a real and permanent difference both in the ministry and in the persons proper to be ministered to. It is probable that many persons who are addicted to the study of human character may be able to distinguish such difference and such characteristics, even though they were not pointed out by holy Scripture; but such inquiries would lead to an unseemly length, and be more metaphysical than spiritual, and therefore we will confine our observations to those indicated in the Bible.

When a symbol is used to express a fact, it denotes that the fact is universal, however various may be the modes and circumstances under which it is at different times developed, and which are used to express it. For example: when the sacrifice of a lamb was appointed as an act of worship, it signified that man could only be pardoned by the sacrifice of some one other than himself; that this could only take place through death; that the victim must be an innocent animal. It mattered nothing whether this were expressed by one form or another; the truth is the

important thing for man to learn. So of the things in the Temple; in the seven-branched candlestick was represented Jesus, „the light of the world,“ and in the shewbread, Jesus, „the bread of life“; in the incense, „Jesus, who ever liveth [068] to make intercession for us“: all these are eternal truths; and however the outward form of this globe may change, however different the laws of existence of all the inhabitants of it may become, whatever developments the truth may undergo through successive phases of the human race, by whatever visible things the facts may be represented, still the truths are independent of all these outward things, and remain as fixed as the Creator and the creature themselves, and always to be found in the Catholic Church.

There is one symbol which runs through the whole Bible, beginning with Gen.iii.24, and ending with Rev. v.14, and which has occupied the attention of many learned writers to little purpose; the meaning of which none knew until the voice of prophecy revealed it in these last days. The symbol is called sometimes the Cherubim, sometimes four living creatures, and sometimes there are only two. When the apostles died, within the first century of the Church's existence, everything necessarily got into confusion, and whatever truth was preserved in tradition soon became perverted, or at least misapplied. In the third

and fourth centuries they knew that the four faces of the Cherubim in Ezekiel, and the four living creatures in the Apocalypse of St. John, meant the same thing, and that it [069] was to be sought for and found in the Christian Church; but they were puzzled to find what four things they could be. The orders in the Church were but three, Bishops, Priests, and Deacons; and if they extended their list of the clergy they could not stop at four, and were obliged to include acolytes, choristers, door-keepers, and many more. Three were too few, more were too many, and they could find any number except four. The only four they could find were the four Evangelists; and accordingly the faces of the Cherubim have been supposed by them to signify those four biographers of our Lord's life; although no one, not the wildest commentator, has ever ventured to shew how the four Evangelists can be made to perform any part in the Apocalypse. The want of reverence for God's Word in the papacy has produced the necessary consequence that few scholars among them have devoted themselves to its study, and hence no strict laws for interpretation of symbols have been laid down or observed by learned men in that sect. It is universally admitted - as common sense would indicate - that a symbol is used to express an abstract moral truth of eternal application, such as in physics are attraction, repulsion, gravity, elasticity, refraction, reflection, heat, light,

&c. Thus these four symbols express that there are four principal channels [070] through which God's blessing flows to men, like four streams of water, refreshing the material garden of the Lord, as we read of Paradise in Genesis, and of which these streams were doubtless a type - and four principal channels by which the Holy Spirit, called frequently living water, flows to refresh the spiritual garden of the Lord, and the men who are figuratively called „trees of righteousness, the planting of the Lord“.

The first part of Revelation consists in an historical account of God's dealings with men, - their creation; their refusing to obey Him; His punishment of the disobedient; the self-will shewing the fruits of disobedience in the bad passions which lead men astray; His pardon of these who repent and return to Him; the constitution of His Church as a means of guiding men in this world, so as to conduct them to perfect happiness in a world that is yet to come. The second part of Revelation consists in the reasons and causes of these dealings, and which truths constitute the science of theology. All symbols, therefore, must relate, in some way or other, to one or other branch of this subject, and it is necessary for those who hold office in the Church to ascertain and understand their meaning, in order to fulfill their duties in the post which they occupy. God's Church in the aggregate is

His only channel for the spiritual [071] blessing of all mankind, and therefore it is called Catholic; but each ministry in it is partial. Its catholicity with respect to time has already been considered; we have now to look at its application to all the varieties and descriptions of the human race.

The different characteristics of the mind of man have always occupied the meditation of speculative thinkers, and the greatest philosophers have amused themselves -although they have effected no beneficial purpose - by the study of metaphysics. Each man is perfect in himself; yet all men may be classified, even as other animals. Thus cattle, which are all nearly alike to the common observer, have to the eye of the agriculturalist qualities very different, according to different classes, or - as they are technically called - their different breeds. Oftentimes animals are used in Scripture figuratively, and as illustrations of some truth to be taught; but yet in many such passages there is nothing more than a mere figure; as, for example, where it is said: „Give not that which is holy to dogs, neither you're your pearls before swine.“ The maxim is most important for evangelists, and missionaries, and teachers of all kinds: it inculcates that people should be led gradually into the knowledge of God's mysteries; and that, until they have learned the [072] A, B, C, of Christianity - which are rightly called

evangelical doctrines - it is foolish and unkind to talk to them of higher things; first, because they are unable to apprehend the value of them; and secondly, because from being irritated they are provoked to controversy and quarrelling about things which they cannot understand.

In the vision of clean and unclean beasts which Peter saw, (Acts x. 12.28,) he was reminded of what every well-instructed Jew knew, that these animals symbolized men, the Jews being the clean, and all other nations the unclean; and therefore Peter so understood it. This was the general truth. The importance of the figure to ministers of the church is to shew them that the mode of speaking, and the subjects to be spoken about to the one class of men must be very different from those to be spoken about to another class. This general truth, however, is illustrated in greater detail by divers sacrifices under the Law, where one of the priests or rulers of the people is required to bring a beast of the herd - whilst one of the people, that is, one who is neither priest nor ruler, brings a sheep or lamb: and the females of the people are represented by turtle-doves or pigeons. That the ox is the emblem of the priesthood we know by St Paul's teaching that the ministers of the Church must be fed by the [073] people: referring to the ox, who was not to be muzzled so that he could not feed whilst

he was labouring to bring out food for others (1Tim. v.18; 1Cor. ix.9.).

The reason given for the distinction between clean and unclean is, that the one chews the cud, and also parts the hoof; the latter are deficient in one or other of these characteristics. The signification of the former has been handed down to us in every language, as synonymous with reflection, by the word rumination, wiederkäuēn: the signification of the latter, as applied to men, is clear from the division of all duty into two parts, the one towards God, and the other towards man. Thus the ox, the sheep, the goat, the deer, are clean: the horse, the ass, the pig, &c. unclean. This is not the place to enter into the details of the characters which these several animals indicate; but the study of the truth conveyed by the rites and ceremonies of the law respecting them is of the greatest importance to all who hold the office of bishop in the Church. The four faces of the Cherubim are the lion, the eagle, the man, and the ox - being symbols of classes of men. The first is the symbol or emblem of that class of men who are used by God, and who ought to possess the faculty for rule - whether employed rightly or wrongly, whether in great or small matters, and [074] whether in political, ecclesiastical, or social concerns. Such men were Solomon, Cæsar, Cromwell, the two Napoleons, Pitt,

Gregory the Great, Frederick of Prussia, Hildebrand, Ximenes, Loyola. The emblem has been given to St. Mark, who was Peter's secretary, and associated with the first called apostle. The eagle has been given, in ecclesiastical antiquity, to the writer of the Apocalypse; thereby evidently considering that bird to be the symbol of prophecy. The prophet, the seer of visions, the poet, and all persons who are keenly susceptible to impressions produced by what are called the fine arts, are of the same class. This will appear evident from the consideration that none of their impressions are within the laws of reason, argument, or logic. It is impossible for one person to demonstrate to another that a certain piece of music, a certain poem, a certain painting, a certain statue, or a certain building, is beautiful. The impression that one of these works produces on the mind of its admirer is oftentimes merely from association, and not from anything intrinsic in itself. The same class of persons find pleasure in the exercise of poetry, and in all the pleasures of the imagination. They necessarily live much in a world of their own. They cannot impart what they have to others, nor can they receive instruction in their particular line from those of an opposite character [075].

It is not easy to see why the face of the man was assigned to St. Matthew, save that of all the writers of

our Lord's life he was the most logical, and his language the most correct, and, therefore, better adapted to the understanding of the reader. Man was made to have intercourse with his fellow-man by mutual supply of mutual wants: and, unlike the tyrannical ruler who has only to give an arbitrary order without assigning a reason, or like the votary of the fine arts who cannot give a reason for anything he feels, a teacher must be able to enter into the difficulties of all whom he tries to instruct, condescend to men of low intellectual estate, and be able and willing to place truth before men in every variety of form. Such is an Evangelist.

The evangelist class consists of all rhetoricians, logicians, men of science, historians, &c. &c.: all who labour at convincing the understanding of others. Many of these cannot appreciate the beauties of poetry. It is said of one such, that, on being recommended to read Milton's Paradise Lost, he asked, „What does it prove?“ It is vain for such persons to look for the beauties contained in Isaiah or in the Psalms; nor will it be easy for them to appreciate the truths contained in symbolic things or acts.

The patient ox that treadeth out the corn is mentioned [076], in a variety of places in holy Scripture, as symbolical of the pastoral office; the emblem is

given to Lucas¹¹, who was a healer of physical as well as of spiritual disease; dealing often with the wayward, but never wearied by their contradictions and follies; apt to teach, patient, steady, unmoved pursuing his object; reiterating the same lessons; persevering in administering the same remedies; the leader of the babes in Christ to the standing of strong men.

The pastoral class contains all whose tenderness and affection predominate over all other qualities. In this are to be found almost all women. They are most assiduous in seeking guidance from the pastor in the Church, especially where they meet with want of sympathy and repulse at home. Hence all places of worship are more filled with them than with men.

It must be remembered, at the same time, that however great may appear the differences of character in men whose faculties have been developed in different directions, still each individual possesses every mental and moral faculty that is possessed by another. There is every bone, muscle, sinew, artery, vein, &c. in the new-born infant that there is in a man in the fullest vigour of maturity: developments of muscular powers are dependent upon the [077] kind of labour in which a man has been exercised So is it

¹¹ Original: Peter.

in mental and moral developments; and these modify each other in endless variety. In like manner there are but three distinct colours in the rainbow, yet they pass, by indescribable shades, into one another, so that no one can determine where one ends and another begins. Thus, although the great characteristics of mankind are but four, there are many subdivisions of each, and many varieties are caused by each partaking more or less of one of the characteristics of another.

These same animals, however, when not brought into obedience to the will of God, represent the very opposite to that which He would have.

The Church is to make all these various characters obedient to the law of Christ, and so fit for His use in communicating of His blessings to all mankind. The unchristian ruler is a tyrant, like a savage lion, rending and tearing those whom he should protect. This class contains all those who are ambitious, and have a love of surpassing and getting above others. This quality is valuable, to a certain extent, both to the individual and to the community of which he is a member, while uncontrolled it degenerates into the tyrannical bishop and king. In the papacy such characters are reduced by means as coarse as they are unchristian. A [078] celebrated infidel French lawyer,

being lately converted, was made by his Jesuit director to fill a cart with stones daily for two years. Useless and degrading employments, filthy habits, tormenting of the body, are prescribed to others. Such proceedings, enjoined by fleshly men, are the outward and fleshly mockeries of the truth. Christ's method is not to annihilate the gifts with which He has endowed His servants, but to enable them to use them in His service for the profit of others. Apostles and bishops ought not to give arbitrary and capricious commands; apostleship and episcopacy are merely channels through which the directions of Christ are communicated to other men. In the beginning apostles were commissioned to teach the observances of those things which Christ had taught them concerning His kingdom, and not things which they thought would be useful and good for men. And now, at the end of the Christian dispensation, apostles are given, not to build a new Christian Church, but to put in order the things which have fallen into confusion; not to order things which they think best adapted for men's wants, most conducive to piety, or best fitted to the altered circumstances of mankind: but to learn catholic truth from Christ, through His body the Church, as the first apostles learned it from Christ in person. Their duty is to [079] put all things in order now, as their predecessors began to set them in order at the beginning: reorganizing all they find, and introducing

nothing new. The necessary qualification for the first apostles was that they had seen Jesus; the necessary qualification for apostles in these days is that they should see Christ - the Church.

The next class is the imaginative, the prophetic, and the romantic. The prophetic are treated in the papacy as visionaries, and sometimes shut up in convents. Prophecy is necessarily quenched in all sects where there are no apostles; yet it is continually breaking out, in some form or other, throughout the baptized world. It is probable that several of the adolorate and ecstatic have been really under the power of the Spirit of God; but the bishops and priests in the Roman and Protestant sects have not known how to deal with them. Many of the imaginative class have distinguished themselves, and elevated Christian feeling, as painters of holy scenes and persons, lifting up the soul to the highest worship by music, and elevating the sentiments by religious poetry. Prophecy, poetry, painting, music, sculpture, architecture, are legitimate employments of that class represented by the eagle, and several other animals, whose habits are indicative of the same disposition to seek elevated positions [080] above the earth, and nearest to heaven, and to the invisible world. It must, however, be confessed that the arts have been prosti-

tuted to become channels of obscenity, and prelates and priests the greatest encouragers of such abuse.

Man was not made to live solitary: he is to be the means of blessing to others in the measure of the social position which he occupies. As a member of the Church, he is to be the declarer of the glad tidings of the Saviour to those who have never heard of God's love; he is to be the healer of all manner of sickness and of disease; he is to be the restorer of the image of God that has become defaced in every man's heart, and to sympathize with and feel for all his brethren. The man, therefore, is the apt symbol of the ministry of evangelist in the Church; it is also the office of every man, according to his position, in the membership of the body of Christ. Every male in the flock may be arranged in a band adapted to different characters, ranks, and degrees of men whom they meet in the world, under the heads of the ministries in the Church. Yet the efforts of Protestant missionaries, upheld by the wealth of the laity, whilst unsanctified by mission from the Church, have produced no effect adequate to the extent to which they have been employed in the Protestant sects [081].

The characteristics of the office of pastor are sufficiently obvious.

In the Church, however, as seen in the present world, there are both tares and wheat continually growing: tares and wheat amongst the ministers, tares and wheat, amongst the people. The unclean animals which are enumerated relate to these. There is the timid hare, active, indeed, in running from place to place, like a true evangelist, yet cannot be brought to know the hand that feeds it, to submit to a master, but wanders about on its own errands: thus the desultory preaching of unauthorized missionaries in the Protestant sects has brought no glory to God, nor established His Church: there has been a running up and down, but knowledge has not been increased. The swine well represents the unfaithful pastor, who feeds himself but not the flock; lying down and loving to slumber: and such has been the general character of the clergy in all ages, and in all sects, which have been maintained by secular endowments.

The discipline of the Church ought to be directed to remove the defects, but not to destroy the man. For flagrant crimes there has ever been condign punishment inflicted by the aid of the civil power; but there has been no affectionate superintendence employed to eradicate the evil in the heart [082] of the individual. The root, no doubt, of all unfaithfulness in ministers is owing partly to the weakness of their faith in their true standing, as buried with Christ in baptism, and

now risen in Him from the dead; and partly to the power of temptations, which are too strong for their weakness to resist.

The instruction given for the examination and cure of various kinds of leprosy, points out how the persons in this condition shall be dealt with, according to their spiritual rather than their outward condition. Leprosy is a disease which none can cure but God: in its most severe instances it is a type of infidelity, for which there is no cure. The most inveterate form of this spiritual disease appears in those who walk orderly, and are of an intellectual character. If the infidelity is only superficial it may be cured; but it is more difficult when it is recurring from time to time. Another kind is that which shews itself in rebellion against chastisements, sent for the purpose of turning the afflicted to God, but which only produce the effect of increasing murmuring and rebellion. A sudden rising up of anger against some ordinance in the Church is not necessarily a refusal to see anti acknowledge Christ in that ordinance; but if it be produced by mortified vanity, worldly ambition in ecclesiastical matters, self-pride, and conceit, this also may probably [083] lead a man to withdraw from God's service altogether, as a place in which he can obtain no fame in the world. Another kind arises from avarice in the priesthood; making a trade of religion;

following Christ, not for His own sake, but for the sake of the loaves and fishes. Another kind is found in those who are ever acting foolishly but meaning well; misunderstanding the mind of the Lord, they have zeal without knowledge, full of hastiness, running when and where He does not send them. Another kind is found in those who have a continually fretting discontent with their outward condition, exhibited in sulking and sullen anger. Spiritual diseases of these characters may not only affect individuals, but may pervade whole families and whole Churches; and when this is the case the individual members of them can only be saved by entering into other families: if in a Church, by all the ministers being changed; and if in a state, by a revolution.

As variety of degrees and orders is found in the heavenly hierarchy, so does it pervade every part of creation; and as each member of the human body is dependent for its own power and usefulness upon the general condition of all the other members, so will every member of the Church be properly looked after, according to the right organization and healthy action of the whole. The large majority of mankind [084] are dependent for their daily bread on their own daily exertions; and when, from sickness or infirmity, they cease to be able to labour, they cease to live. There are a few persons in the world who never knew the

pain of straitened means. The common righteousness which pervades all men feels that this is not a just condition of human society, and, being misdirected, takes the form of jealousy of the rich, and a determination to seize their property, and distribute it amongst the indigent. This has latterly assumed the name of socialism; and socialism is but a rough and improper way of doing that which God would have done in a proper way. He would not have a Dives and a Lazarus in His Church; but He would have the poor man covered with sores abundantly provided for by the superfluities which fall from the rich man's table. For this end God ordained the office of deacon; and it is the duty of the deacons to take care that the poor have a sufficiency of all temporal things; it is the duty of the deacons to know all their temporal wants, and, where their means are deficient, to apply to the rich of the flock for special offerings for them. Assistance should be dealt out with a liberal hand. It is not for the spiritual interest of any persons to live in wanton luxury. At the same time many of those who are possessed of the highest rank, and of the largest [085] nominal incomes, are in their own persons more abstemious and less loving of ostentation than their inferiors in both; and rich men have more liberal hearts than the poor give them credit for: but the number of impostors by whom they are beset shuts their hearts. The deacons prevent their being assailed by impos-

tors, and open a legitimate channel for their benevolence. Giving of money is the coarsest expression of charity; often no expression at all, and wholly inadequate to relieve pain of either body or mind. True kindness in the heart will easily find many ways of expressing itself, and speak peace to a wounded spirit wholly independent of the outward sign.

There is an ascetic class, which is the most difficult to take charge of, because they place religion not in the right use of their powers and faculties, but in the total abnegation of them. That class is not so common in cold as in warm climates, nor contains so many males as females. It is for the most part composed of those who have a very refined and delicate sense of purity, but ill-instructed as to that in which purity consists. The coarseness of ordinary life is in the highest degree disgusting to them; and convents seem to afford a ready asylum, made expressly for such subjects. These establishments, however, are living tombs; and if ever to be tolerated [086], there is no doubt that all coercion, whether of a material or spiritual nature to restrain the inmates from leaving them, is sinful. Associations of females to keep schools for orphans, for blind, for deaf and dumb, for idiots, for the incurably lame and deformed, would be praiseworthy. They might be assisted by the counsel of deacons in all matters which required it; but no

worship should be conducted within their walls different from that which is found in every well-regulated family.

Everything that has life has a distinct and peculiar organization; and it would be strange indeed that the Christian Church, the body of Christ, containing the elect of the earth, were all brought together without any organization at all. By organization is meant that there are certain special parts of it through and by which certain actions take place, which do not take place by and through other parts, all of which are necessary to the healthy condition of the whole. In plants the roots perform functions which the stem and leaves do not - and, if the functions of the roots are disturbed, the branches and leaves suffer, and the plant dies. In animals it the same: the veins, the nerves, the skin, and every other part contribute something for the general good of the whole body; and, if the action of one is suspended, the animal sickens and ultimately dies [087].

Such is the universal law of God's creation; and it is impossible to form a conception of a living thing that is not under these conditions. There is infinite diversity amongst plants, and also amongst animals: - a fungus or a moss has few parts; an oak tree has many: insects have few; horses and larger animals

more; a man most of all: and, considered merely as an animal exhibiting a form of life, he is the most complicated, that is, the most perfect animal which God has made, and he is subject to the same conditions of health and sickness, life and death, as all other animals.

It is not possible to convey the idea of anything, whether plant or animal, but by describing its form: it is not even possible to imagine life save as it is exhibited in some form. When God, therefore, was pleased to reveal Himself He took a form: His creatures could not otherwise imagine Him, or acquire a tangible idea of Him. Moreover, no language can be framed which shall express a creature's meaning but through form: to imagine is to frame in the mind an image; to form an idea is to make in the mind a form. Hence God is revealed in Jesus Christ because He is the Image of the Father; He is in the form of God. In Jesus Christ we know God; but we cannot know the undefinable and essentially unknowable God [088].

Adam was made in the form which the Son of God was afterwards to assume, whereby God and man were to become one person. In the further development of God's mercy towards man He gathers many men to the God-Man, uniting them all to Him and to each other by the Holy Ghost, who entirely fills the

Lord Jesus Christ, and who is likewise, in different measures, in all the men gathered to Him, whereby they become united, having the same supernatural Spirit, the same supernatural life in them all. Thus the Lord Jesus Christ, and all those men who are united to Him, are one body, of which He is the Head, and they are the members.

The separation of one member from the body is hurtful to it, and, in order to preserve the whole body, each member must be carefully kept united to it. God, therefore, has warned all Christians to beware of the sin of separating themselves one from another; and the last prayer which our Lord offered on the earth with His disciples was for their unity. No part of the Christian Church has borne such constant witness for the truth of unity as the Roman part. Protestants have set the sin of schism at defiance; they ignore it, or else justify it: they act in a way more contrary to God's Word, in maintaining schism, than the Bishop of Rome does in maintaining his usurpation of supremacy over other bishops [089].

Thus are the power, the objects, and the means of the Church, Catholic or Universal in respect of jurisdiction; universal in respect to the number to be affected; and universal with respect to the power of the instruments at its disposal; for it has within it, flow-

ing in fixed courses and channels, all the power of God.

IV. APOSTOLIC

All persons who have attentively studied the holy Scriptures have been struck by the perpetual recurrence of certain numbers, such as 5, 7, 10, 12, 40, 1000, &c. the reasons for, and symbolical meaning of some of which it has not been difficult to discover. The twelve nations of the earth into which all mankind are said to be divided, are not clearly defined in modern ethnology. The twelve tribes of Israel are become now so confounded together that the Jews themselves have but feeble light concerning their separate genealogies. Many attempts have been made to connect these divisions of men with the signs of the solar system; and there is probably some relationship between them, into which it is not our purpose now to enter. It is sufficient, on the present occasion, to remember, as a fact, that the Lord chose twelve men to be the means by which He would instruct others in the nature of His kingdom, of its laws, of its form, and of its object. For three years and a half, which was the whole period of His ministry, He was unceasing in His labours at teaching them both directly and indirectly; and at the close of that period they seem not to have been able to acquire the smallest insight into its na-

ture [091], since it is repeatedly mentioned that they „understood not what He said.“ Subsequent, however, to His resurrection from the dead, and previous to His ascension to His Father, He spent other forty days with the same object, and with better success. The difficulty which they could never get over arose from their notion that Messiah was to be a prince, just like such princes as the Emperors of Rome, and the Kings of Assyria, Babylon, and Egypt, and that He was to deliver them in the same way, and by the same means, as had been used to oppress them. When once, however, they perceived, through the death and resurrection of the Holy Jesus, that it was a deliverance from sin that Messiah was first to accomplish, that He was the paschal Lamb, the scapegoat, the peace-offering, the sin-offering, the pure sacrifice, their Scriptures became more opened to them, and they discovered how much they had misunderstood the words of their prophets, and the purport of the rites which they had been celebrating. With this key, however, the principal treasure in the Sacred Record was found, and great part of revealed truth became plain to their understanding.

The first office of the twelve was to bear witness to certain facts. These were, that they had seen and known a particular individual; that they had seen Him put to death publicly; and that they had [092]

seen Him alive again. The value of the fact consisted in this, namely, that this Man had constantly declared that He was God; that the legitimate heads of the Church had charged Him with blasphemy for so saying; that He vindicated Himself from this charge, and reiterated the assertion; that He healed lepers, restored the limbs of maimed persons; that He raised dead men and women to life: which acts all believed to be impossible for any one, except God Himself, to do. These acts, however, might be performed by delegated authority; but He declared Himself to be one with the Invisible God, who He also said was His Father, He „dwelling in the Father, and the Father in Him.“ The question still remained, after His death, whether His assertion were true or not; but when God raised Him from the dead, then did God by that act affirm also that what Jesus of Nazareth had said was true, and that He, God, was His Father. In bearing witness, therefore, to the facts of His life, His death, and His resurrection, they bore witness also to the fact that he was God and Man in one person; so that, as He said, „whosoever had known Him had known the Father also;“ that, although it is essentially impossible for a creature to see the Creator, yet whosoever had seen Jesus had seen God; whosoever had touched and handled Jesus had touched and handled God (1John i.1; John xiv.9.) [093].

These facts once believed, it was obvious that the sacrifices of the law could be nothing more than types or figures of that true sacrifice which had been made upon the Cross as the real atonement for sin: and the preaching of this is that proclamation of glad tidings which is evangelical religion, and which it is the business of all, and particularly of all ministers in the Church, to declare to all wicked and abandoned people. But the commission given to the twelve Apostles was not merely to preach evangelical religion: they were to teach the kingdom of Heaven; the nature of the government of the world to come; the organization of the body of Christ: and this they could not do until the Holy Ghost was given to men, whose operations in them would effect that organization. Plurality of persons in the Godhead had been proved by the appearance of Jesus of Nazareth; yet He was but one person, though composed of two natures. He was ascended to the right hand of the Father, and is there to remain until His second coming, when His kingdom is ready for Him, having been made so by the preaching of the twelve whom He had sent to prepare it. On a certain day the Holy Ghost appeared on the twelve, showing Himself to be also God by divers signs. They who believed what was told them were baptized into the name of Jesus, and received the Holy Ghost; and [094] from that time the twelve were enabled to commence their further labours of building together that

assemblage of believers which is known by the names of „the Lord's portion,“ κυριακος, Kirche or Church, the body of Christ, the future rulers in the kingdom of Heaven, &c.

Amongst the masses of men who followed the doctrines of the twelve some were, of course, better instructed than the rest; it was necessary to place some over others, not so much as being their elders in years as their elders in sedateness, prudence and wisdom of character, and disposition (1 Tim. iv. 12.). Upon them the apostles laid their hands, and thereby signified to all the rest that they might expect to receive more instruction from such in the ways of God than they could do from each other. The elders were thus set apart to be to others the channels of communication of the treasures which are in the Lord Jesus in the heavens, the administrators of the Sacraments, the preservers of the order and decency of rites and services; and these treasures He bestows on all baptized persons through these selected organs. All believers in the Lord Jesus Christ, risen and seated at the right hand of God, ever look, therefore, to receive, through the elders set apart for that end, His guidance, instruction, and blessing, according to their several necessities [095].

As believers multiplied more elders were necessary, and to avoid confusion, and for the preservation of order, one was placed over the rest. He, too, was set apart by the imposition of the hands of the apostles; and, as he had the oversight not only of the people, but also of the other elders, he was designated the overseer (in Greek Episcopos, corrupted in English into Bishop), and thus, in every city where the numbers required it, an overseer, several elders, deacons, chosen by the body of believers, constituted the Lord's portion, or the Church, the body of Christ; and the Church so ordered was a representation of the Catholic Church, the kingdom of heaven, in which Jesus is the Head, the twelve apostles the rulers over the twelve tribes, the people the happy members of that blessed community.

Such was the provision for the spiritual instruction of Christians; but their temporal wants, so long as they are in this world, were to be provided for also. They were, therefore, directed to select from amongst themselves, in every congregation, seven men, in whom they had confidence, to take charge of their secular affairs. These were their Diakonoi (διάκονοι), or servants. At their weekly meetings for worship, the rich, and they who had prospered in their worldly callings, made offerings of money and [096] goods for the use of the poor, which the deacons disposed of:

and thus there was community of goods, without the poor robbing the rich, or the rich being puffed up by knowing to whom their charity was given.

But this was not all. When the Holy Ghost first descended at Pentecost He spake many words, through the organs of man's speech, of the full meaning of which the men whose organs He used were ignorant. He shewed that this was the principal way by which He would manifest His presence in the Church: other ways are by healings of the sick, &c. In several of the letters addressed to the Churches the Apostle Paul alludes to different orders of ministers, and different forms in which the Holy Spirit shews Himself in various members of the different congregations. He especially enumerates four as given for the express purpose of bringing the whole body of believers throughout the world into unity, into the perfection of the one body of Christ. Of these, apostles are the first, prophets the second, evangelists the third, and pastors and teachers the fourth. As the death of the innocent and perfect Jesus of Nazareth - followed by His resurrection from the dead - was the means of opening the eyes of the twelve to the true signification of the sacrifices and rites of the Law, so were these ministries in the [097] body of Christ the means of shewing to the Jewish converts to Christianity the meaning of that which the Prophet Ezekiel had seen

in vision, and described, namely, the Church under the aspect of four living creatures, which moved only as the Spirit within them moved. For the apostle established not only the form of bishop or overseer, elder, deacon, and people, but also four different ministries, declared to be essential towards bringing all believers into the perfection of the man in Christ (Eph. iv. 11-16).

Under the Law there were two mystical figures, the one called Seraphim, and the other Cherubim. The Seraphim represents the head of each particular congregation, the overseer or Episcopos, who presides over all elders, deacons, and people in a particular locality. He, therefore, is as Christ's Vicar upon earth to that congregation, but to no other. His jurisdiction, dignity, authority, and pre-eminence are confined to that one spot, and out of it all those distinctions cease. In that locality he has a higher honour than any apostle, for no apostle is vicar of Christ; but he and his Church are insulated from all others, and another order of ministers is required to bind him and his flock to other similar bodies. Such were exhibited to the prophet Isaiah as the Seraphim [098].

The four ministries of apostles, prophets, evangelists, and pastors and teachers, are obviously typified by the four streams which watered the Garden of

Eden; by the four colours in which the Cherubim are embroidered on the curtains of the tabernacle; by the four ministries, (the bestower of the Comforter, the voice crying in the wilderness, the teller of good tidings, and the feeder of the flock,) by which Isaiah (xl.) calls on the Church in the latter days to arise and shine; by the four living creatures in Ezekiel; and by the four living creatures in the Apocalypse. These bind into unity the different Churches presided over by their respective independent bishops, and carry on the whole Church, as one, to perfection. These are typified by the Cherubim.

The headship of the Lord Jesus Christ is not confined in its application to men only in their ecclesiastical capacity: all heads are vicars of Christ within the limits of their respective jurisdictions. No one can interfere with the treatment of a husband towards his wife, of a father towards his children, of rulers towards their subjects, of masters towards their dependents. The only relief for sufferers in these relationships is something which dissolves or breaks up the relationship, such as divorcement, rebellion, and separation. All bishops [099] are equally vicars of Christ, and, as in the unity of the priesthood, no one is before or above another, so no bishop is before or above another. The assumption of the contrary is an

unpardonable sin in the papacy, because it is a form of Antichrist.

It has been explained, in a former discourse, how the four ministries are employed in their spiritual action towards different individuals, and therefore it is only necessary here to observe, that the four ministries are not merely a machinery for the purpose of holding together in unity the different independent Churches, but have also an action in each independent Church itself.

After the apostles died, temporal power became blended with spiritual authority, and it is very difficult to separate the two ideas in men's minds in these days; and, perceiving that in all cases where the State supports a body of clergy, abuses arising from this mixture abound, men imagine that in the very names of bishops and priests some mischief lurks, and thus, in rejecting the terms, they reject the substantial blessings contained in them. Before the death of the apostles, however, it is obvious, from divers expressions in the Epistles, that their authority was despised and set at naught, and that many Churches were in great disorder. It was the kindness of the bishops in the first ages which induced [100] them to seek the protection of the civil power, both for themselves and for their people, and subsequently to de-

mand that their power over their flocks should be confirmed by the emperors, because by this means they saved the members of their congregations from being tortured when examined as witnesses in courts of justice. From that time secular rule and ecclesiastical rule have been blended, and naturally become brutal; and no other rule has been known in the Church but that which prevails in all earthly tyrannies, save that it has been aggravated by working not only on the bodies, but also on the consciences, on the superstitions, and on the fears of men. Historians, who have lived under the discipline of Rome, have described the conduct of its bishops and clergy, and represented a state of society that for vice, profanity, and cruelty has never been exceeded in any heathen country.

In the midst of baptized men brought up in the Church, as she is, without the ministries which the apostles declared to be necessary for the fulfillment of the mission with which they were charged, after 1800 years of ruin, God has again called out of the body of Christ those ordinances and ministries which He gave at the beginning, and which have ever remained therein, although dormant and quenched. This is not the place to give an historical account of the mode by which this was effected, but, assuming [101] the fact, to examine the nature of the work to be done.

In the present day there is no need of a testimony to the life, death, and resurrection of Jesus Christ, for the Church confesses the facts. The work to be performed now is not the same as that which was to be performed by the first promulgators of Christianity. The work is analogous to that which was performed by Ezra and Nehemiah, when they repaired the temple that had been broken down. They needed not a new pattern, such as was given to Moses and Solomon; they were not to do anything that had not been done before; they had no supernatural aid inwardly or outwardly; they had only to do honestly and simply that which was before them; to put back into its place each different part that had fallen down; clear away the rubbish and dust which ages had accumulated upon it. That which it is essential for men now to see is the body of Christ, the Church, not the risen body of the Lord Jesus. The Lord says that the wise householder and distributor of food to the family does not give out at the hour of supper that which was fit for breakfast - that there are „things new and old.“ They are foolish householders who are teaching now the things which harassed men's minds in the first centuries of the Church, and even those which were discussed at the time of the Reformation [102].

The twelve whom our Lord sent forth were the exclusive depositories of all that He had told them re-

specting His Church, which is the pattern of His kingdom hereafter. They told to others what He had told to them. Since then His life, and the things which He spake to all classes of people whom He met, have been written: the acts of His most active followers have been recorded; and several letters written to the Churches which they planted have come down to us. Apostles in the present day can know no more than every other member of the Church does or may know. As the first apostles learned from Jesus, the present apostles have learned from the Church. In the above-named letters the believers are warned not to rest in the rudiments of the doctrine of Christ, but to go on unto perfection; that the sin which does so easily beset all men is not to go forward; and the histories are quoted with approbation of the ancients who did not stand still, but who went forward, and are a cloud of witnesses to us to do the same (Heb. xi., xii. 1).

The first Churches were exclusively amongst the Greeks (with the solitary exception of Rome); the Corinthians, Ephesians, Thessalonians, Philippians, Galatians, Colossians, Laodicea, Pergamos, Thyatira, Sardis, the only Churches named, are all Greek. No minister, elder, or deacon, is mentioned in the [103] Epistle to the Romans, so that it is probable, at the period when Paul wrote his Epistle, there was no organized Church at Rome. We have seen, in a former

discourse, that every ecclesiastical term in the Church of Rome is Greek; which clearly proves that Greece and not Italy was the mother country of Christianity. A further proof is seen in the fact that the Greeks adopted a mode of computation of the Feast of Pentecost which was clearly wrong; it was subsequently set right by the Latins; but all Europe, including England, Scotland, and Ireland, followed the Greek, which proves that to these islands Christianity first came through Greek missionaries. After the death of the apostles, and the assumption of power other than spiritual on the part of the clergy, confusion continually increased, until the Patriarch of Constantinople assumed the title of Universal Bishop, and a jurisdiction over all other his co-equals. This title the Pope of Rome at that time properly denounced as being the title of Antichrist; but, finding some form of unity indispensable to the very existence of the Church, he accepted it himself from the Emperor Phocas, and has maintained it to this hour.

Nearly all the evils in the papacy are owing to carrying out spiritual truths by carnal means. For example, it is doubtless true that the principles of [104] Christ should be paramount over the actions of men, whether in the government of states or of private families. But upon this foundation the Pope has taught that temporal sovereigns ought to hold their

thrones of him: he has forced all men to kiss his feet, and uses the secular power to enforce ecclesiastical decrees. There can be no remedy for this but by the civil rulers learning that none is over them but God; that every sovereign is as much a vicar of Christ as the Pope is; and that the clergy have no right whatever to possess any property as a corporation, or to have anything but what they receive from the tithes and freewill-offerings of the faithful. It is to the Church as one, to the ministers at the head of it, that the injunction applies, „Lay not up for yourselves treasures upon earth, where moth and rust do corrupt, and where thieves break through and steal“: but the injunction is not applicable to private individuals providing against adversity, sickness, for children, or any of the other burdens common to all men. The priests, however, have perverted this text, and made men rob their children and relations, in order to give the property, lands, &c. to themselves.

The guidance of the Church Universal, ordained by Christ, is by means of the four ministries of apostle, prophet, evangelist, pastor and teacher. The first [105], besides being one of the four ministries, is also the mouthpiece of decrees and decisions of the Church, and the chief ministry in administration and government. The apostles, however, as we see by the Acts of Apostles, are not a combination of popes, who

give forth, according to their caprice, any absurdity they please, (as the Pope did lately about the Immaculate Conception of the Blessed Virgin,) but they preside over a council composed of bishops, elders, and deacons, attended by prophets, whereby they obtain the opinion of the whole body of Christ, and the light of the Holy Ghost in prophecy, and give forth the result in some practical matter to be observed by the faithful.

Men, in order to justify themselves in continuing to commit the sin of schism, magnify the difficulties of separating the true doctrines of the Catholic Church from the corruptions added by the clergy. But the former are all included in the three Creeds, and most of the contentions amongst sects have been not on doctrines, but on inferences drawn from them. Human passions and interests have blown into importance sparks which were but small in the beginning, and which love and wisdom would have quenched at the commencement. The greatest disputes have arisen from the vanity and conceit of men not being content to know that there are many [106] things which they cannot know. Like our first parents, they think it delightful to be made wise at any cost. Men may learn from all creation, from the plants, from the animals, from themselves, that the *modus operandi*, or the beginning of anything, is beyond the compre-

hension of any creature. Men seem to think that the Creator is not an ever-acting Being, but one who did once act in bringing the creature into existence, and has left it to follow certain laws, but has never interfered with it since. Yet God continually calls upon us to ask Him to interfere in altering those laws, and He did alter them, in the raising of Jairus' daughter, Lazarus, and many similar acts. They have tried to scrutinize the mode of union between the Creator and creature in the person of Jesus of Nazareth, although they are totally unable to understand the more familiar and similar one of the union of their own souls and bodies: they try to understand the manner by which the temptation of the Evil One acted upon the Son of God, and how the bread and wine which have been blessed at the altar can nourish our souls, whilst they cannot understand how the meat of animals, the corn, the wine, and oil produced by the earth, are changed into the substance of their own flesh and bones. Let us be satisfied that we never can know how Christ is present in the Sacrament, and [107] that every endeavour to explain it proves nothing but our own vanity and desire to be thought philosophic and profound.

Hitherto the rule in the Christian Church has been purely brutal and heathenish: that is, the rule of cruelty and force, the only rule that can be put forth

in worldly kingdoms. The consequence is, that when men hear of rule in the Church they are alarmed, because they associate it naturally with that which has hitherto prevailed. In all societies of men there must be some place of ultimate appeal. In every Church tares and wheat will grow up together; in every rank of human society the powerful will oppress the weak. Disputes must be settled; the feeble must be protected. The form of the court of ultimate appeal, as revealed by the spirit of prophecy, in accordance with the forms of the tabernacle, commends itself to common understandings as the most perfect for effecting its ends that could be devised. In this the twelve apostles are assisted by the twelve prophets. The senior apostle presides to preserve the order of the council; six sit as judges, and five open the proceedings by laying down the principles upon which the matter is bound to be decided. The elders and deacons give their opinions; the angels or bishops collect the light which has come up from all: if the Holy Ghost [108] please to speak, He does so through the prophets; and after all is concluded, the twelve apostles consider the judgment which is ultimately to be delivered to the Churches.

It is to be remembered that the apostles who were instructed by our Lord were all Jews, and sent only to the Jews. It required a special revelation to Pe-

ter to make him admit a Gentile to the promises of the Gospel. After that was done, Paul was raised up to be the apostle to the Gentiles, as one prematurely born; so that he is either the thirteenth apostle, or no apostles at all have been sent to any other nations than to the Jews. In all these cases the specialty is, that they are sent immediately from the Lord, and not mediately through men, as are all other ministers. Many circumstances have combined to make men in all ages worship the apostles and prophets as the heathen did their own gods; as the heathen began by sacrificing to Paul and Barnabas as they would to Jupiter and Mercury, so men have done ever since; and the apostles, martyrs, and eminent confessors in the Christian Church have been worshipped after they were dead, although they were generally despised as fanatics and impostors by those who knew them alive.

They who do not understand the work which God is doing in these days for His Church, by the [109] apostles whom He has called, treat them as Paul and John were treated during their labours on earth, and continue in schism, because they will not fall in with the only plan for unity which ever was declared by God. They who do recognize and fall in with God's plan are liable to adopt another form of schism, against which they should take heed: that is, a spirit

of favouritism for some particular ministry, by which they exalt it out of its due proportion, and thereby displace others. The most usual object of idolatry is the gift of prophecy; but different classes of minds are affected in different ways. All God's works are in diversity and yet in unity, and they who would please Him, and work in the rebuilding of His house, must labour to understand the principles of order and government which He has established. This order, like that of the solar system, is most admired by those who are best acquainted with it, whilst its beauty is lost upon the ignorant and indifferent. This is peculiarly applicable to the kingdom of Heaven. It is not necessary for every one to understand its organization; but it is necessary that the bishops and theologians of Christendom should do so: it is necessary for those who have made themselves masters in Israel, who have taken upon themselves the office of being instructors to others, who have entered on a [110] work which is to prepare men to stand before the Lord Jesus Christ at His second coming to judge the world, - it is necessary for these to know the only means by which they can fulfil the obligations that are upon them.

Whilst the Son of God in flesh was teaching upon this earth, they who resisted Him resisted the Son of Man, yet there was forgiveness for them, and they

might still enter into the Christian Church and be saved. The Lord has filled the members of His body with His Spirit, and now reconstituted the ministries by which He acts and speaks in divers manners, so that the Holy Ghost is now calling on men everywhere to repent, to shake off the corruptions of many generations, and to turn to the ways which God gave at the beginning to their „judges as at the first, and to their counsellors as at the beginning“, after which the Church shall „be called the city of righteousness, the faithful city“ (Isaiah i,26). If they resist the voice of the Holy Ghost so speaking, there is no salvation for them, neither in the present nor in any future world; for the goodness of God is exhausted; men have resisted not only His Son in flesh, but also His Holy Spirit.

There has been in all ages a great desire in the hearts of men to know and to look into the future invisible world, and for this purpose they have courted [111] all impostors who have pretended to the faculty of gratifying their curiosity. In these latter days this propensity has manifested itself in following magicians, in mesmerism, table-rapping, and trivial follies of this nature, whilst the most successful attempt of Satan to deceive men seems to be in forming the sect of the „Mormons“, which pretends to a new revelation, in addition to that acknowledged by the Catholic

Church, sets aside the morality inculcated by our Lord, and seeks for a reign of happiness upon this earth, with the future subjugation of all mankind. This seems to be the most desperate device of the Evil Spirit that has yet appeared; and now that the Holy Ghost has again been restored to His place in Christ's Church, there is no room for doubting that every form of Satanic agency will prevail abundantly wherever Christ is not acknowledged as the guide through His own appointed instruments. None can rule, because none are above, prophets except apostles; and if men will not submit themselves to that form of spiritual government which God has ordained, it follows that devils, who are spirits, and who alone by such means are kept out of the Churches, must be doubly active amongst those who despise the protection which has been provided under apostles.

A miracle is in itself the test or proof of nothing [112], except of a supernatural power. In all sects, in times of great excitement, many supernatural occurrences have constantly taken place, though much imposture has been added to them. There is nothing in a miracle, considered simply by itself, to prove anything as to its origin, whether it be of God or of Satan; and many examples of both might be adduced. For want of apostolic guidance much true prophecy, in all

periods of the Church's course, has been as water spilled on the ground.

As God shewed to Paul the risen Lord, in a vision which constituted him a competent witness of His resurrection, so that he was not behind the other apostles in anything, and was superior to them all in many things, so has God shewn, to those whom He called to be apostles in these days, the body of Christ, the Christian Church, as He shewed the pattern of it originally to Moses on the Mount. The Apostle Paul wrote to the Hebrews, that the Tabernacle in the wilderness was a model of the Christian Church, of the house in which God dwells by the Holy Ghost, „whose house are we“ (Heb. iii. 6). None of the fathers and learned men in the Church have ever been able to explain this passage. The Christian Church, whether viewed as the whole collective body of baptized persons, or whether viewed in any one of its schismatic divisions, Greek [113], Roman, Anglican, Lutheran, or Reformed, bears no outward resemblance to the Tabernacle, nor do any of these profess to be the antitype of that model. When, however, God called out apostles, about twenty years ago, He explained to them, by the mouths of His prophets, the meaning of all the parts of the Tabernacle, of all the rites of worship, sin-offerings, meat-offerings, freewill-offerings, candlestick, shewbread, incense, &c. whereby the apos-

bles were enabled to place in order all the various parts of worship still observed in the Christian Church. The Churches, therefore, which have been purified by them are the proofs of their mission; and so soon as men learn the ways of God, and desire to serve Him, they also are builded into similar Churches, whereby they become purified and sealed until the day when they shall be translated without seeing death, and so be ever with the Lord. The Jewish apostles were qualified for their office by their having seen their Lord alive, dead, and risen again: the apostles of these days must be qualified for their office by their being taught to see the Church first was of old, afterwards in its apostasy, and now in its restoration

Whoever looks through Europe, apart from its local, political, manufacturing, and commercial interests, perceives that, with great zeal for doing [114] good, little misery is alleviated; this is owing to want of organization and harmony amongst charitable and benevolent men, whereby they effect little, notwithstanding all their labours. This seems to be the case pointed out in the Prophet Isaiah, where he warns us against confederacies, and tells us to let the Lord Himself be our alone trust; that is, all the Protestant sects, all the societies for religious and benevolent objects, although good, are merely confederacies, be-

cause they have not organization with God for their head. Bible, tract, missionary, schools, reformatories, &c. &c. benevolent and religious societies of every name and description, are these confederacies which God denounces (Is. viii. 11—19); and He has given His Church as the only instrument by which their various ends can be attained. The religious societies are the Pharisees, as the neologists are the Sadducees of the present day.

The Church, as ordained of God, is the true model after which all states ought to be governed, and all benevolent schemes followed out; it is the pattern of Christ's kingdom, whereby He will govern the world to come; and all who would be fitted to serve Him in His kingdom must learn to do so here. Personal piety and holiness are to be found alike in all Christian sects; for God has regenerated children, and fed them with the body and blood of His Son through [115] sacraments which the perverseness of man could not spoil. But in all things in which human folly, ambition, vainglory, pride, ostentation, vice, cruelty, fraud, and avarice could enter, there have men shewn themselves more wicked in the Church than in heathenism. God's plan is One: His Church, Holy, Catholic, and Apostolic; and no departure, however slight, from that plan can produce the happiness of man or the glory of God.

But the Church is not ONE because it was ONE 1800 years ago; it is now filled with schism: it is not HOLY because it was once the sole teacher and example of the kingdom and dwelling-place of God; it is now filled with all the principles which prevail amongst the ungodly: it is not CATHOLIC because it once embraced all baptized persons; all now repudiate the title, except one sect, which limits it to those of its own party: it is not APOSTOLIC because it once had apostles; it has been for eighteen centuries without them; it can only be the ONE, HOLY, CATHOLIC, and APOSTOLIC CHURCH by being bound together in the same outward rites, discipline, and ceremonial, by being the real pattern of the House and Kingdom of Christ, by embracing all baptized believers on the earth in one fellowship and brotherhood, and by the whole being headed up, not by an historical abstraction of a dead apostleship [116], but by living apostles, guiding and leading on the whole to the perfection of one man in Christ Jesus.

If we consider the many places in which the number twelve is connected in Holy Scripture with the government of the universe, and the peculiar blessing of God's chosen people, it will be impossible not to come to the conclusion that the number of the chief ministries of the Church is essentially an integral portion of God's plan. Let us enumerate them: we

find the solar year divided into twelve portions, the twelve constellations of the zodiac; we find in mankind the twelve tribes into which the holy people of God are divided, which is declared to be the permanent division of the earth, the twelve stones in the breastplate of the High Priest, the twelve prophets and declarers of the mind of God, the twelve apostles, the twelve judges of Israel in the world to come, the twelve foundations of the temple in the Apocalypse, the twelve trees in the garden of God for the healing of the nations. This number is, therefore, evidently a part of the fixed and permanent plan of God for the government of mankind, and the single question for all thoughtful men in Christendom to decide is this, whether they will have one bishop of Rome, who originally was appointed by a heathen emperor, head over the [117] whole, or apostles whom God has appointed, to guide His Church? for it is needless to consider the sects, which are guided by the ever-changing opinions of men.

Men ought to demand a proof of the mission of apostles, because, whilst all other ministers exercise their office in virtue of authority conferred from them, they exercise their office by immediate appointment of Christ. The proofs, then, rest upon two grounds: first, the method of their original sending forth; and, secondly, and above all, that to which the Apostle Paul,

the first apostle to the Gentiles, appealed when he wrote to the Churches which he had planted - „Ye are my epistle,“ i.e. my testimonials, my letter of orders, „seen and read of all men“. If they have not planted and established Churches fulfilling all the conditions which the New Testament declares to be characteristic of Christ's Church; if there is not found combined in those Churches all the truths which are found separately in all the different sects, then truly there are no apostles; and we should pray to God continually to raise up apostles to guide us, in full confidence that He will hear and answer us, because we can never be guided truly in His ways, never can be prepared to be caught up to meet the Lord in the air, never can be baptized with the Holy Ghost, never [118] can be sealed from the great destruction that is coming, never can be filled with all the truth of God, but by apostles, as the appointed instruments of God, and the means by which He will give us all these blessings.

V. HOW TO MEET WITH GOD

ALTHOUGH it is common amongst religious Protestants to draw a distinction between the invisible and visible Church, for the purpose of exalting the act of the Holy Ghost in the spirit of man as a thing superior to that of effecting the visible organization of the

Body of Christ, in order to justify their refusal to yield to the plan which God has ordained for the manifestation of Himself, and for the blessing of mankind, still they are right in demanding that, if there be an external form, such form shall not be a mere theory, but a means of bringing practically a direct blessing to themselves.

The Church is not solely to make God known, but also to make Him loved. No one, however, can love an abstraction. A morbid imagination will sometimes create an ideal being and fall in love with it, as the statuary did with the statue he had carved out of marble; but such love is as unreal as is the object to which it is directed. Men do not love God because they know of four ministries in the Church; and, as a thing by itself, it is a matter of indifference to them whether there be four or any other number. On learning the structure of the Church, as revealed in the Epistles of St. Paul, and hidden [120] in the types of the Law, they may admire the wisdom of God, and perceive the adaptation of that structure to the wants of mankind; but wisdom is not a thing to be loved: nor is a theory of a Church more adapted to draw forth the love of man towards God than the theory of the solar system, or any other part of creation which declares the power and omnipotence of the Creator.

Knowledge is not intuitive: it is the result of experience; that is, of things that have been tried. Every man has eyes, and ears, and a voice; but he must learn to use them before he can employ either to advantage. A person who wishes to retain on paper a landscape which he admires cannot do so without learning to use his eyes and hands also: a soldier, or sportsman, who knows that his gun will only send the charge a certain distance, must learn to judge of measurements of space, 50, 100, 200, 1000 yards, &c. Whoever wishes to sing must learn one note from another, and to practise those muscles in his throat which will produce one or the other. In the same manner, whoever wishes to see spiritual things must have his organs exercised to know good and evil: he must learn how to look at God's ways of manifesting Himself, and also to know what part of God's character he is to see in each; for no one who ever reflected on such subjects can be supposed [121] to be so senseless as to expect to see all God's character expressed in any one alone.

Men want to see God, and they do well; but God is essentially invisible. One of the Persons in the Deity became united to man, and thus in seeing Him men saw God. But though He was once here on this earth He is not so now, and we cannot see Him until He return. Another of the Persons in the Deity has come to

supply His place; but the Holy Spirit is not one with man, and therefore cannot be seen. The Holy Spirit is nevertheless here in the members of Christ's Body, the Church, and men can and should meet with Him, though they cannot see Him; and they must learn, know, and understand how and where He is to be met with.

You all know that in the Body of Christ, which is the dwelling-place of the Holy Ghost, there are four principal ministries through which God makes Himself known to men, and four principal channels through which the Holy Spirit flows towards men in order to make them acquainted with God. The converse of this is equally true; namely, that there are four different avenues by which men can approach to God, in order to learn and to see four different attributes or properties by which He blesses them. You also know that the first of these ministries is the apostleship, and therefore the first [122] question to be solved is this, namely, „What character of Christ are you entitled to look for through the members appointed to this ministry?“ It is obvious that the characteristic specially to be sought for in them is setting in order, guiding, ruling the Churches of Christ: and men are not required to admit the major of the propositions, namely, that there are apostles, and then be forced, by having granted that, to grant also the con-

clusion, that their orders are necessarily and infallibly the mind of God, and to be so received, without further proof or corroboration; because God has given a description in His written Word of the outward form and fashion, which is the essential property of His Church: and, therefore, unless the building, of which the apostles have laid down the canon or rule, is seen to be in harmony with the written description, men must not admit the claim of any one to be an apostle (as, for example, the Pope assumes to be); the act of the living minister must coincide with the written Word, and both must unite together in every part, in order to be a justification for its reception as the truth of God.

Under the generic title of ruler and guide of Churches is included all those baptized persons whom God has placed in situations to execute rule, or of whom He serves Himself for that object [123]. „The head of every man is God.“ God, as a sovereign, guide, and ruler over all the works of His hands, will enable every one whom He has placed in situations of rule to fulfil his duty when looking to Him: and hence it is that kings, husbands, and fathers are the vicegerents of Christ in their respective limits: but when they do not acknowledge Him in those relationships and responsibilities, they are living without God in the world. Nature (by which word is meant the operations

of God in material subjects) teaches all His intelligent creatures that „order is heaven's first law,“ and that infraction of God's order would put an end to all the material universe. „If nature,“ says Hooker, „should intermit her course, and leave altogether, though it were but for a while, the observation of her own laws; if those principal and mother-elements of the world, whereof all things in this lower world are made, should lose the qualities which now they have; if the frame of that heavenly arch erected over our heads should loosen and dissolve itself; if celestial spheres should forget their wonted motions, and by irregular volubility turn themselves any way as it might happen; if the prince of the lights of heaven, which now as a giant doth run his unwearied course, should, as it were, through a languishing faintness, begin to stand [124], and to rest himself; if the moon should wander from her beaten way, the times and seasons of the year blend themselves by disordered and confused mixture, the winds breathe out their last gasp, the clouds yield no rain, the earth be defeated of heavenly influence, the fruits of the earth pine away, as children at the breasts of their mother, no longer able to yield them relief; what would become of man himself, whom these things do now all serve? See we not plainly that obedience of creatures unto the law of nature is the stay of the whole world?.....“ „

„Of law there can be no less acknowledged than that her seat is the bosom of God, her voice the harmony of the world; all things in heaven and earth do her homage, the very least as feeling her care, and the greatest as not exempted from her power, both angels and men, and creatures of what condition soever, though each in different sort and manner, yet all with uniform consent, admiring her as the mother of their peace and joy.”

So speaks the greatest of English divines; and, in harmony with him, hear what says the greatest of poets: -

„The Heavens themselves, the planets, and this centre,
Observe degree, priority, and place,
Insisture, course, proportion, season, form,
Office, and custom, in all line of order [125];
And therefore is the glorious planet, Sol,
In noble eminence enthron'd and spher'd
Amidst the other; whose med'cinable eye
Corrects the ill aspects of planets evil,
And posts, like the commandment of a king,
Sans check, to good and bad.....
.....Oh! when degree is shak'd,
Which is the ladder to all high designs,
The enterprize is sick. How could communities,

Degrees in schools, and brotherhoods in cities,
Peaceful commerce from dividable shores,
The primogeniture and due of births,
Prerogative of age, crowns, sceptres, laurels,
But by degree, stand in authentic place?
Take but degree away, untune that string,
And, hark, what discord follows! each thing
meets
In mere oppugnancy; the bounded waters
Should lift their bosom higher than the shores,
And make a sop of all this solid globe;
Strength should be lord of imbecility,
And the rude son should strike his father dead;
Force should be right; or, rather, right and
wrong,
(Between whose endless jar justice resides,)
Should lose their names, and so should justice
too.
Then everything includes itself in power,
Power into will, will into appetite:
And appetite, an universal wolf,
So doubly seconded with will and power,
Must make, perforce, an universal prey,
And last eat up himself.“

These splendid passages present, in a striking manner, that order, rule, and law must precede all other things, and, therefore, that the ministers whose

office it is to declare and observe, and see that others observe God's rule, must of very necessity have the [126] first place. So that it is not a mere arbitrary appointment of God that the apostleship should be the first ministry, but because without it no other ministry can, in its full efficiency, exist: and hence we perceive also how it necessarily came to pass that on the death of St. John - the last of the apostles - the whole Church fell into that confusion in which it has remained ever since.

The more the structure of the Church is studied as the apostles in these days are charged to exhibit it - not according to their own fancies, but according to that organization which the light of prophecy, shining on the written Word, has enabled all to see it - the more will it be found adapted to the wants and miseries of man. Hence men will be led to love God for His goodness towards the children of men in giving them so great and glorious an institution; and hence they will be led to grieve over the perverseness of those who will not yield to God that this blessing may be restored to all baptized people. It will be seen also that it is quite sufficient labour for one ministry to dig amongst the rubbish with which all parts of the temple in ruins is covered, and separate that which is genuine from that which has been ignorantly substituted in its place.

The written Word of God, which is commonly called the Bible, is a collection of writings by various [127] people, the names of some of whom are known, and of others are not. No copy exists of the books as they were originally written, and we have only divers copies of those originals in different languages, so that the genuineness of each passage has to be determined by the same rules as those which determine the authenticity of the works of any other writers. The writers themselves had necessarily no more accurate ideas of the order and nature of events which they foretold, than the prophetic persons in the present day have of the order and nature of the events which we are daily expecting - such as the restoration of the Jews, the translation of the saints, &c. The scenes in the life of David, and the historical events that occurred to the kings and nation of the Jews, in the days of Isaiah, Jeremiah, Daniel, and other prophets, are examples at least, even if not intended to be types, of what is to happen of a similar nature and at a future time. The revelations given to St. John were specially intended to describe events in the Christian Church; but the writings of a thousand commentators, who have racked their brains in endeavouring to explain this last book, are the proof of the inutility of such efforts.

The second order of the ministry of the Holy Ghost in the Body of Christ is to give light upon the obscure [128] passages in the Law and Prophets of the Jewish economy. The existence of material light cannot be proved except by seeing other things through its means. It cannot be explained to a man born blind what light is. When passages of holy Scripture are understood which were not before prophetic light shone upon them, then the nature of that light is seen: although the truth existed as much before as it did afterwards. Prophetic light does not speak to the reason; it appeals to an undefinable spiritual apprehension; and it is possible that what enlightens one person may give no light to another, and the truth may be incapable of being apprehended until brought down into the region of the understanding. Hence it is perceived that the class which ranks in the fourfold division of mankind, under the prophets, contains all those whose imagination is the leading characteristic of their minds; such as those who are devoted to the arts, and who are keenly alive to the impressions of music, painting, poetry, sculpture, architecture, &c. Many persons have so great a dislike of music as always, if possible, to leave a room where it is being performed. No one can demonstrate to another the charm of a painting, of a poem, or of an object of art. Hence they who are most keenly alive to such impressions necessarily dwell much in a world of their own;

they feel that [129] their sentiments are not understood, and neither valued nor appreciated by others.

Many parts of the Old Testament are written in verse: all the Psalms; great part of the Prophets; some parts of the Books of Moses. Verse is more easily retained in the memory than prose, and therefore most of the history of the earliest times of all nations is to be found in the songs of the common people. The „hymns and spiritual songs,“ with which St. Paul urges his converts to let their hearts and mouths be filled, are examples of the manner in which, during the whole course of the Christian Church, the poets have brought up the gifts peculiar to them to God's service in His house. The earliest specimens of painting were devoted to religious worship and the instruction of the people. As children cannot be taught by any means so well as by pictures, so in the ancient Churches, before the discovery of printing, they could not teach those who could not read by any means so easily as by paintings on the walls of their Churches. The gods of the heathen would have been unintelligible to all except the philosophers, of whose theories they were embodiments, unless they had been represented in statues. All these means of instruction, of singing God's praises, of fixing sacred truths in the memory, have been perverted and used for evil ends; but the present [130] remarks are merely to shew un-

der which of the four divisions of mankind the imaginative stands in God's classification of His intelligent creatures.

Now that light is come it is easy for all to see what no one could perceive before. There may be a difficulty in certain details to those whose office it is to put these details in practice; but there is no more difficulty to one than to another. Every one can judge, for example, whether the form of the Church as we have it restored, whether the different parts of worship, be or be not according to what is found in the Scriptures; and, therefore, every one is as good a judge as another, whether his faith is resting in God, or in a cunningly devised fable. Every one, therefore, must look to Jesus to give him light, through His prophets, to enable him to see signs in the heavens and in the earth of His advent, and of all the events connected with it; and he will discard human guesses in all books and tracts which pretend to declare these things.

The third great division is that of the evangelist, to which men have a right to look for all that the reason can take in. The evangelist is the teacher sent from God; and he who desires to be taught, and to understand God's dealings in all ages with mankind, must come to God, and look to God, and see God in

the Church, for this end, through the [131] evangelist. This division of mankind comprises all rhetoricians, logicians, historians, physicians, mechanics, chemists, &c. &c. - all who try to convince the understandings of men upon any subject, and appeal to their reasoning faculties. Some of this class are totally unable to comprehend the prophetic class: one of them, on being recommended to read Milton, asked what it proved?

If there be one class beyond another which requires severe intellectual labour, it is this. After this labour has been performed, it must be remembered that the faculty of imparting knowledge to others is entirely distinct from that of acquiring it oneself. This is also the class in which there has been the greatest abuse in Churches in those countries where, in modern times, people are protected in public teaching. The abuse is owing, first, to the curiosity of people urging them to rush in crowds to hear any new thing; and secondly, to the impunity to the speaker for any crudities he has the vanity and presumption to utter. In no other situation can any one address a number of his equals without fear of contradiction. At the bar he has the presiding judge to keep him in order; he has an opposing counsel to turn into ridicule any absurdities he may have uttered, and to expose to the contempt and censure of all honest men the [132]

falsehoods he may have endeavoured to impose upon the listeners. In the senate every man is aware of a powerful body opposed to his sentiments, and this knowledge serves as a check and control over him. But in the pulpit the speaker may take every advantage of his position; he may storm and rant, and, like the players in Hamlet, „tear a passion to tatters, to very rags, to split the ears of the groundlings,“ and act the part of great earnestness in his nonsense; he may utter false doctrine; make bald assertions which he cannot prove; taking advantage of the reverence which his audience feel for the sacredness of the place in which they are assembled, to give solemnity to what is deserving only of contempt.

Not only may all this be done, but this and much more of a similar character is done. The pulpit has been prostituted into a place for pronouncing fulsome eulogies on the memories of persons of very equivocal conduct, by such preachers as Bossuet and Massillon. It was turned into a means of inculcating treason by John Knox in Scotland, and by the Independents in England. Within the last few years, in Great Britain, a particular branch of medical practice has been denounced as coming from Satan, without a vestige of proof being offered: the modern foolish custom of men letting their [133] beards grow has been declared to be an offence to God: again, it was said to

be wrong in ministers to study; and some priests, who were anxious to make up for the deficiency of a neglected education by devoting a certain portion of time to reading, were foolish enough to give up their pious intentions, under the idea that this wicked trash was the doctrine of the Catholic Church.

Whilst it is true that men are to look to Christ through the ministries of His Church to give them instruction in various ways, it is also true that Christ's truth may be so defiled through the channel along which it flows as not to be worth using when it reaches the ears of the listeners. It must always be borne in mind that ministers are not lords over the faith of the people; and least of all evangelists, whose particular charge it is to appeal to the reason and to convince the understanding. It must further be remembered that no ordinance in the Church can take from men their personal responsibility; for they will be judged each one singly, and not in a lump. God never forces the human will. He sets life and death before men, and leaves them to take that which they like the best: the pleasure of this world for a season, with eternal banishment from His presence; or entire devotion to Him now, attended by crucifixion of vanity, pride, ambition [134], and all sensual pleasures, with eternal happiness in purity with Him hereafter. He sets truth and falsehood before them, and calls

upon them to receive the one and to reject the other. The possession of God's Word is no advantage whatever to a people who give themselves up to the dicta of the clergy, as they do in Rome; and so to do shews at once that there is in them the very spirit of that foul apostacy. The apostles call upon the people in all times to „prove all things, and to hold fast that which is good.“ - „I speak as unto wise men; judge ye what I say.“ - „Be ready always to give an answer to every man that asketh you a reason of the hope that is in you.“ We are not lords over you, but „helpers of your joy.“

In the first ages the duty of those who were sent forth to preach was to bear witness to the life, death, and resurrection of Jesus of Nazareth; and, on the basis of this fact, to shew the mistakes into which men had been led by their misunderstanding of their Scriptures, and the perversions of the teachers. In our days the duty of teachers is to shew what the Church ever was, is, and ever must be, not more from the description in the New Testament - for it was not written for the purpose of teaching this - than from the model which St. Paul declares the Tabernacle to have been, revealed by [135] the light of prophecy, in the Old Testament, and by the practice and tradition of the early Christian Church. The corruptions have been progressive, and it is the business of evangelists

to shew this, and to prove it. And in order to do this they must be well instructed; they must have studied the Fathers in the light of prophecy, and the Scriptures, and then, and then only are they competent to teach, and to prove the verity of the things now seen and believed. An ignorant evangelist is, an incompetent evangelist; and to become competent he must take the same pains to fit himself as tradesmen, physicians, chemists, manufacturers, lecturers, do in their several callings, and above all when he is going to lecture in his particular vocation. An evangelist can never convince a sensible man unless he can shew when, where, and how the first corruptions crept in, and the truth which lurks at the bottom of every abuse. Any evangelist, who is fit for his calling, must shew to Christendom the dealings of God with it in all the political transactions which have occurred for at least the last 300 years. The judgments of God only fall upon a people when their transgressions are come to the full: it is the last ounce that breaks the beast's back; so it is the last iniquity, and, perhaps, a slight one, which fills the cup of defilement [136].

Many of the fragments of God's beautiful spiritual system are still to be found, although in confusion, and some become useless. In Greek, Roman, Anglican, and Lutheran Churches the true form of bishops, priests, and deacons presiding in separate

dioceses is still seen: but the deacons are no longer chosen by the people, nor do they take charge of their temporal concerns; the name is preserved without the reality, and it therefore expresses a falsehood. The priesthood is supported only by rent-charges on land under the name of tithes; but the tenth of every person's revenue is not paid to God. Deaconesses still survive under the grotesque parading of Sisters of Mercy and Charity. The distinction between the priests who, as elders, are associated with the angels or bishops in the rule of the diocese, and who have thereby a higher charge than the other priests under them, is still found in the difference between canons and minor canons, prebends and chaplains in cathedrals; but it now consists only in their receiving a higher amount of pay. The evangelists of the Universal Church, who preach within the bounds of the several dioceses, are seen still preserved in the licensed preachers of the Church of England, and in the preaching and teaching friars of the Church of Rome. The five evangelists of the Universal Church in every tribe of Christendom [137], and who are also members of one or other of the seven Churches in London, composing a body of sixty altogether, are still seen in the cardinals of the papacy, who are obliged to be members of one of the seven Basilican Churches in the city of Rome, although now become the most

senseless appendages of the court of the ecclesiastical usurper.

Oftentimes has the voice of the Holy Ghost, in the various congregations of the faithful, complained that no witness was gone forth to the world. The nature of what that witness ought to be was shewn in the testimony drawn up by the apostles addressed to all rulers and guides, and presented to the Pope and to the Emperor of Austria, the successor of the Caesars of imperial Rome. Following up that clue, it is the duty of evangelists to declare, to this nation especially, the condition into which the Established Church is come by the decision of its head, the sovereign, that it has no altar: by the unopposed declarations of some of its bishops, that ordination is a mere form, and conveys no sacramental reality: by the civil power taking upon itself to dissolve the sacrament of marriage made in the Church, and to compel the clergy to marry parties a second time.

Forms of heresy vary and change with the ever varying caprices of mankind. Sometimes the variety is in the name without altering the substance [138], and sometimes the substance is essentially different whilst the name remains the same. In this year, 1857, the peculiar heresy which is making havoc in the Church is the denial of the eternity of punishment, of

the resurrection of the body, and of atonement: as we find in the writings of Mr. Maurice. Open denial of belief in all revelation is carrying away the great mass of the lower classes who are intellectual, whilst the sensuality of Mor-monists, the empty twaddle of the Plymouth brethren, and the cruel caricature of Christianity, of which Calvinism is the root, leading parents pharisaically to call themselves religious, and their children reprobates, is the disgrace of the heads of that sect which calls itself the religious world, and which thinks to oppose this deluge by Exeter Hall preaching, opposition to Puseyism, establishing ragged schools, reformatories, penitentiaries, &c. &c.

It is natural, in the schismatic condition into which Christendom has fallen, for men to suppose that the mission and object of the apostles is to establish another sect. Such, however, is by no means the case. Their duty is to carry spiritual help to all who fear God, and who desire to walk in His ways, whilst remaining in the several communities or churches in which they now are. The Lord Jesus Christ walks by apostles in the midst of the seven [139] golden candlesticks, commending all that is good in them; urging them to hold fast that good until He come Himself, to „strengthen the things that remain, and are ready to die.“ If, in places where the rulers and guides of the sects absolutely refuse God's ways, obstinately persist

in following the ways of corruption, and drive out from their society all who desire to serve Him, it is necessary to gather such outcasts into folds, where they may worship God according to His more perfect way, yet that is by no means to be looked upon as a good, but as an evil thing, and to be avoided and delayed as long as possible.

The term Pastor, which our Lord appropriated to Himself, excites, in all who hear it, the complementary idea of sheep. Of all the creatures that are the work of God's hands, there are none so helpless, so silly, so harmless as sheep. In the fourfold division of mankind this class necessarily contains by far the larger portion. This world is a world of suffering. There are few persons, comparatively, who have either time or capacity to inquire into the forms of government of the kingdom of heaven which is to be revealed hereafter: there are few who can devote themselves to abstract contemplation, and live only on the occasional glimpses of unconnected light which flash across a prophet's mind [140], and then vanish: there are few who have leisure to study God's purpose in His Word, and compare it with what has actually taken place in the history of Christendom, so as to be able to have well digested that knowledge for themselves, and put it in such a form as to be attractive and instructive to others; but there are thousands and millions, in all

ranks, who long to tell their sorrows into the ears of Jesus, with an instinct rather than a conviction that He at least will delight to hear them, and to relieve them also. It is in the pastorship alone that men can meet with the heart of Jesus: they cannot find it in the expounders and declarers of the law, the rule, the canon of God's order and government: they cannot find it in the arguments and reasonings of evangelists, who appeal to the understandings and not to the affections: it is in the pastor alone that men in sorrow themselves can come in contact with the Man of Sorrows, that they can find that Brother who is born for adversity.

Thus, then, you perceive how it is that, in addressing your prayers to your Heavenly Father, you cannot see Him or know that He hears you, save as you look for Him in His Incarnate Son; and that you cannot get access to the Incarnate Son, save as you seek for the knowledge of Christ through those members of His Body who are appointed [141] to reveal and to establish it: nor can you find increased light to shine upon the path which leads you to your God, save as you look for it in those through whom prophetic light comes; nor can you have a clear, bold, and statesmanlike testimony borne to the rulers of men, the leaders of the hosts of heaven, save as you see it done through those who are called to be the

teachers to the nations; neither can you meet with the true sympathy of the very heart of Jesus save in those whom He has called to be the pastors of His flock.

This naturally brings us to the ministries towards each individual. The ministries which we have already considered are directed to all Christendom in its present condition of ecclesiastical schism, of intellectual ignorance of God, of indifference to spiritual light, and of moral defilement; in other words, they are directed to the public, to classes, and not to private individuals. It is necessary that these same ministries should be brought within the reach of every man in the place in which he was born, in his town, in his village, in his family. We read in Leviticus, that, after Moses had been consecrated, and Aaron had been consecrated, they both came together to bless the people: as it is written (Lev. ix. 23, 24) that „Moses and Aaron went into the tabernacle of the congregations, and came out, and [142] blessed the people; and the glory of the Lord appeared unto all the people. And there came a fire out from before the Lord, and consumed upon the altar the burnt offering and the fat; which, when all the people saw, they shouted, and fell upon their faces.“ The angels who are set to preside over each particular body of people that is gathered to recognize God's ways, and to worship Him according to them, are the ministers upon whom is devolved the duty of

bringing the truths contained in all these ministries home to the understanding and heart of each individual: where this is done, there are the people fully accepted and blessed of God. In other words, both Moses and Aaron, both ministers of the Universal Church, and ministers of the particular Church, must combine together before the people - as one Body in Christ - can be blessed.

Whilst, then, the people are thus taught how to use their eyes so that they may see Christ in His sanctuary, walking in the midst of the golden candlesticks, which are the Churches who give light by the purity of the truth which they exhibit, it is the duty of the ministers to study to make themselves beloved. An American writer well observes: „The affections demand a personal object. They cannot be moved by abstractions; but only as they are [143] moved can Christianity make progress. The tendency of mere intellectual culture being to keep the intellect in advance of the affections, the affections become in a measure dormant, and the want of a personality upon which to fasten, or of God as a Father of Spirits, is not felt, while God, as a Great First Cause, is acknowledged to be a philosophic necessity.“

„The intellect, therefore, substitutes its own object, an abstraction; and so the mind, divorced from

the heart, sees enthroned at the head of the universe, not a person, but a law.“

It is the personal duty of every minister to counteract the evil which his doctrinal teaching inevitably inculcates. It is in vain that they convey truth upon any subject without they feel a real and not an affected interest in the happiness of those to whom they speak. A man beaten down by starvation, a mother grieving over a sick child, a sufferer from pain, cares little about the mechanism of the kingdom of heaven; about the light of prophecy, or the reasoning of the evangelist. Every one likes to be praised from some one quarter, however much he may be indifferent to it from another: every one likes to feel that he is loved by some persons, however indifferent he may be to the love or dislike of others. It is the due respect which every one owes to a fellow [144] man to endeavour to make himself agreeable, and to do all those little acts of attention to the wants and wishes of others that are the characteristics of polished society. But in the ministers of religion it is a religious duty, for they are to bear the very image of Jesus, in His continual acts of kindness to every one, indiscriminately, into whose society He was thrown. It is through them alone that the people can find the heart of Jesus; it is through them alone that He can relieve and talk with those who seek Him, as a man talketh

with a brother. Truly, the kingdom of heaven to be revealed is a place of wonderful structure, and greatly to be admired; but you are stopping to admire the machinery, and neglecting the more valuable commodity it is framed in order to produce, if you look upon this structure as anything but a mode of letting God's love flow out to all mankind. That courtesy which is graceful in all is a duty in you: oftentimes it has been remarked what nobleness of manners, true dignity, and courteousness are to be found, amongst the lowest classes, in individuals who know, and love, and serve the Lord. You have doubtless all thought of these things as desirable, but you have not sufficiently considered them as matters of duty to Christ. You have been too exclusively absorbed by your sense of the importance of doctrinal [145] truth, to allow of your paying so much attention as you ought to the bodily infirmities of the poor. The best and most successful evangelist with whom I am acquainted is one who enters into all the temporal troubles and difficulties of workmen with their masters, and with each other, is always their friend and adviser, their nurse when sick, and their cheerful companion when well.

These remarks are applicable to all; but less to ministers of the Universal Church, whose peculiar calling it is to address masses, than to ministers under angels, who speak principally to each individual

member of the respective congregations. These address no masses; their business is with individuals; they have little or nothing to do with the heads but entirely with the hearts of the flocks. If ministers of the Churches under angels do not love, and are not loved, they are utterly useless: they are as useless, in their way, as ignorant evangelists of the Universal Church are in theirs. The mass of mankind want neither doctrines nor mysteries, but they want sympathy; cultivate love, or cease to flatter yourselves that you are ministers of Christ, whatever may be the title and position of your ecclesiastical standing. You may have been called by prophets, and ordained by apostles, have heard the voice of the Holy Ghost, and had the [146] hands of Christ laid upon you to send you forth upon your work; but you lack the life and essence of your ministry: you have the outward and visible sign; but you lack the inward and spiritual grace of the office [147].

VI. PERSONAL RESPONSIBILITY

IT is very common for persons who are labouring under any bodily infirmity to send for a physician, and to tell him that they are suffering under some calamity quite unlike that which is really afflicting them: but the wise physician does not refuse to help them because they have entirely mistaken the name

and nature of their disease; and he proceeds to prescribe remedies, not according to their misapprehensions, but according to the better judgment which his superior knowledge gives him of their case. In a similar manner, when either sectarian disputes have arisen in the Church, or political differences in the State, the various parties stigmatize each other by names descriptive of the original grounds of quarrel, but which survive long after the matter of the disputes has ceased to be the true characteristic of either; and their successors contend for expressions which no longer accurately define what they mean to convey.

There is a succession of disputes going on between Protestants and Papists, and the grounds of their quarrel are represented in a different manner by [148] almost every writer. You, however, like the wise physician, looking down from the superior heights of true Catholicism, to which you have been brought, will not find it difficult to discern that the essence of the antagonism between Popery and Protestantism really consists in the struggle on one side for individual responsibility, and on the other for the authority of the priesthood to annihilate that personal responsibility, and render every man, according to their own simile, a mere stick in the hand of the priests, and ready to declare black to be white, and white to be

black, according as the priest shall order him. Thus the question at issue between these great divisions is of far more importance than that about any dogma; for it is about the very essence of the being of man, his nature, and the duties arising out of the faculties with which he is endued. I have often endeavoured to impress upon you, and recall again the subject to your recollection, that each succeeding dealing of God with man, and instruction given to him, is not a substitute for, but an addition to, what has been previously taught him; so that the duties of man when brought into society, either of a family, of a State, or of a Church, do not annihilate any powers, privileges, rights, immunities, or responsibilities which he had in an insulated condition, though it may modify and increase them; and [149] no pretended deference due to a priest can take from you the prior responsibilities and duties of a man, of a husband, or of a father, or of a master, of a sovereign, &c.

As individuals of different characters are subject to different kinds of temptation and faults, so are different classes of men. Protestants, in their assertion of the truth of personal responsibility, have been carried into the error of denying that they receive more light from God, through channels appointed by Him to convey it, than they can get from any other sources; and, therefore, they deny (some openly and

some covertly) that God has instituted such channels at all. The vice of priests is to usurp over the laity; and this vice may be more easily committed in one sect than in another, but its root is in the heart of every priest. It is most easy to commit it in those sects where there is most piety, most devotion, and most spiritual-mindedness; and it is impossible to commit it in semi-infidel congregations. This indicates where the redress must be found. It is in vain to expect that priests will ever be other than usurping over the rights of the laity; and it is the duty of the laity to keep the priests in order, by rejecting every act, as it arises or occurs, in which they meddle in families, or in any way attempt to carry by force their opinions or their [150] views of duties. The laity must keep down the vice of the priests by asserting their own rights, on all occasions, where the priest seeks to interfere with them, and so teach the priests that they have rights which it is their duty to preserve intact as much as it is the duty of the priests to preserve theirs; and priests must learn from the laity the duties of men, of husbands, and fathers, as much as the laity on their side learn of worship, and ceremonies, and theology from the priests. You see that this is the way by which liberty is preserved in the State. It is useless to expect that sovereigns and nobles will not abuse power, and usurp over the rights of the people; and, therefore, the people must resist all such en-

croachments whenever made: and it is done in England, and was once done in all Christian countries, by the people retaining in their power the public purse; since, without the means of paying soldiers and others to help them, an individual sovereign could not succeed against the mass of his subjects. If the sovereign claims, as an exercise of his prerogative, to do an act which violates the law, subjects must refuse to obey: and if the attempt be made on the community, the people must say, „You may order what you please; but you shall have no means to carry your orders into effect.“

It is necessary that the people understand at all [151] times that the Church is a great machine, in and through which everyone who wishes to go and receive counsel from God may do so. But that counsel does not take away from the person asking it the responsibility of acting upon it. It is a common practice for all men to throw their faults on the advice given to them by others. When God asked Adam why he had disobeyed Him, he replied that it was his wife's fault, for she had given him the advice; and when Eve was asked, she threw the blame upon the serpent. That, however, did not, in God's sight, excuse their disobedience; they were responsible for the use of the advice which they had received. Many other examples are found in Scripture. The use of the Church is well ex-

pressed in an old Greek prayer, adopted in our Liturgy, where we are taught to pray that we „may, with the help of God's Church, work out our salvation with fear and trembling.“ The Church, with its ministers, is not a machine to lord it over the liberties and responsibilities of man; but a machine for all mankind to use, each one in the exercise of his own liberty and responsibility.

For the most part, the ministers are continually forgetting this; the temptation to commit the sin of priestcraft is continually operating upon them; their very zeal and anxieties impel them in the same direction, and they think that, by the exercise of [152] what they call discipline, they can force men against their will, to be religious, holy, and obedient to God. From the very earliest commencement of the present work, however, so soon as apostles had been raised up, it was inculcated that discipline was reserved by God in His own hands; that it was not delegated to the priesthood; that it was neither by their scoldings, nor still less by their threatenings to withhold the Sacraments from any individual, that such individual was brought to God; and that the consequence of such conduct was, first, that it was proved how little reality they themselves thought there was in the Sacraments; secondly, that they made the idea of excommunication so common and cheap, that everyone,

sooner or later, counted it a mere empty form; and thirdly, that they effectually prevented the appearance of God in His Church - Himself inflicting the „divers diseases and sundry kinds of death“ which He would do upon those who lightly esteemed His ways, and who eat and drink of the Eucharistic Sacrifice, „not considering the Lord's body.“

When Ananias came and lied to St. Peter, Peter did not say to him that he should not come to the Lord's Supper; he merely told him of his fault, and God Himself inflicted the punishment. When Sapphira came afterwards, and repeated the offence, Peter had had a proof shewn to him what God would [153] have done, and neither did he say to her that she should not come to the table of the Lord; but pronounced on her the judgment which God had Himself just before pronounced upon her husband. In the case of a man living a life of incest, the Apostle Paul desires that such a person should not be reckoned as a member of a community gathered in order to shew its obedience to God's commandments: but his punishment was, that, being out of the protection of the Church, he might receive, when excluded, whatever chastisement God might please to inflict upon him, if he remained impenitently in his wicked course of life, and without the shelter of the ordinances of God.

The assumption of infallibility by the priesthood is a legitimate consequence of this usurpation. Infallibility, however, is one of the attributes of God, and it is blasphemy in any creature or body of men to pretend to it; moreover, it cannot exist except as a consequence of omniscience and omnipotence. Although the popish priests have claimed it, the absurdity has been so glaring that they have not been able to agree where it is to be found; one party declaring that it is in „the Church diffusive“; by which they mean in the whole body of the baptized: as, however, the whole body of the baptized can never be brought to express one mind with one [154] voice, the definition is self-destructive. Others say it is in „the Church representative“; by which they mean the whole body of the episcopate. Others say it resides in the Pope alone; and this is the opinion which has at length prevailed: adding the last point necessary to complete his title to have „Blasphemy“ written upon his forehead.

Many Protestants have run into as great an error, and into a still greater absurdity, when they speak of the Bible as infallible. First of all, What is the Bible? It is a collection of books bearing the names of several writers; none of whom tell you they were infallible. In the next place, Are you sure you have got these books as the authors wrote them? We are sure that we have not: we have a great many manuscripts, of various

ages, differing from each other in many particulars; these manuscripts have been classified, and one copy made, containing what is supposed to be a fair average of these differences. These differences are sufficient to refute the notion that has been very elaborately maintained a few years ago, which is, not only that the original writers were used by the Holy Ghost as a machine is used by steam, but that the translations of the English Version, which language none of the original authors ever knew, were used in the same way. One of the principal writers tells you himself the reverse [155].

St. Luke begins his history of the life of our Lord on earth thus: - „Forasmuch as many have taken in hand to set forth in order a declaration of those things which are most surely believed among us, even as they delivered them unto us, which from the beginning were eyewitnesses, and ministers of the word; it seemed good to me also, having had perfect understanding of all things from the very first, to write unto thee in order, most excellent Theophilus, that thou mightest know the certainty of those things wherein thou hast been instructed.“ He does not say he was made to write words and about things of which he had never heard; on the contrary, he says he writes because he had heard what other people told him;

and so he puts down in a book all that he could recollect.

St. Paul also, in all his letters, reasons with those to whom they are addressed, and says: - „I speak as unto wise men; judge ye what I say.“ He does not say, „I am moved by the Holy Ghost to write things of which I know nothing, and I command you to receive them as the words of God.“ All Christians are inspired, that is, have been breathed into by the breath of the Almighty. „All Scripture is given by inspiration of God; and holy men of old spake as they were moved by the Holy Ghost.“ In the prayers of the Church it is said that „all good [156] counsel proceeds from God; we pray that He will put into our hearts good desires.“

It is easy to shew that the importance of the question, as to what is the exact meaning of the term inspired, is greatly exaggerated, by the example of the doctrine of the true Divinity of our Lords Jesus Christ. I pointed out to you, on a former occasion, that it was idle to dispute about the signification of particular words, because the whole history of our Lord's existence on earth shews that He asserted that He was God; that all His enemies, as well as His friends, understood Him so to say; that He was accused of blasphemy for so saying; that He did not

deny, but justify His assertions; that He was at last put to death for so maintaining. After His death, indeed, would arise another question, which is, Did He speak truth or not in what He said? This question is answered by the fact of His resurrection from the dead; because God would certainly not have given that proof of His approbation of one who had passed His life in saying what was not true, and which in that case would have been assuredly blasphemy; and hence we perceive the real value of the doctrine of Christ's resurrection from the dead, and how it is the seal of the truth He spake, and the foundation of your hope of eternal life [157].

Now this most important question is equally clear to the commonest understanding, whatever theory may be held upon the subject of inspiration; and therefore you need be under no trouble whatever upon it: and it is not difficult to point out many other doctrines - such as vicarious sacrifice; the character of the person who was to make the sacrifice; the nature of man, the successive developments of God's dealings with him, and the final end to be attained, declared in each of those developments; which subjects are what you are accustomed to consider, under the conventional names of the crucifixion, atonement, incarnation, original sin, sanctification, and a future state, in a way as completely clear of all verbal dis-

putes as I have already shewn to be the doctrine of the Divinity of our Blessed Lord. Our Lord Jesus Christ, however, said that“ Moses wrote“ of Him; that „Abraham saw His day“; and the historians of His life inform us that He opened the understanding of His disciples, so that they understood what was in the writings of Moses, the Prophets, and the Psalms, concerning Him; and that Isaiah had a vision of Him. Now Moses and the Prophets wrote chiefly a description of facts: it must, therefore, be these facts which afford the principal instruction; and there is, perhaps, nothing in all their writings which answers to the loose [158] expression and common idea of inspiration, except the blessings of Jacob and Moses. The use to be derived from this view is, that God is ever guiding the rise and fall of nations, and the conduct of their sovereigns, and generals, and leaders, so as to bring out one consistent result, diversified according to the changeable conduct of man, whilst He Himself remains One, - Unchangeable, and Infallible. The leading character of the facts may indicate a certain thing, whilst all the subsidiary accompaniments have little or no reference to the principal feature; and many people have pushed the interpretation of the accessories to an absurd length.

The Apostle Paul tells us that the great distinction with which the Jews were honoured above all

other people was, that to them were confided the oracles of God, (Rom. iii.) We, therefore, ask the Jews to give us copies of these oracles; and they give us a certain number of books, which they revered, as such, in the days when our Lord was upon the earth. These books have been revered, as such by the Christian Church, in all ages, without dispute or controversy. To these books our Lord appealed as unto the oracles of God. He never said there were interpolated and fraudulent passages; He admitted them, and argued upon them as authentic documents. The same Holy Spirit, however, which dictated [159] these books, is still speaking in the Church; and, therefore, it is necessary to inquire what is the difference between the authority of this which is spoken now by the living prophets, and that which was spoken in times past. The difference is the same in kind as that between the manna which was ordered to be laid up in the Holy Place in the Tabernacle, and that which fell daily, and was gathered for food by the Israelites. The former did not corrupt and breed maggots, but the latter did. The former was laid up by the command of God; the latter was ordered not to be laid up by the same command of God. The holy Scriptures of the Old Testament which the Jews give us were ordered to be laid up, as the oracles of God, in that Church; the words of the prophets in these days are for the daily spiritual food of the faithful: but if laid

up, and fed upon as the other is, will only produce spiritual surfeiting. The providence of God also must not be lost sight of, which has caused some books to be preserved down to our own days, and has permitted others to be lost; so that we have all that is necessary to ensure our eternal felicity: but not sufficient to gratify a perhaps laudable, but insatiable curiosity upon subjects not of equal importance. The books of the New Testament consist of four histories of the life of our Lord, written by eyewitnesses of [160] what they relate, without mutual concert, for the information of persons in different parts of the world. In addition to these, we have an account of the acts done by some of those who were commissioned by Him to establish His Church, and also letters written to encourage certain of the congregations gathered. These books were collected long ago, and their authenticity has been recognized by every orthodox Church.

These truths are attacked now in a new form, and through a new class of persons. The enemies of God's truth in past times have been learned philosophers, who rejected Christianity as an emanation from God in any sense whatever. Such as Julian, Volney, Voltaire, Heine, the encyclopedists in foreign countries; Shaftesbury, Hobbes, Paine, Newman, in England: now, however, the truths of Christianity are denied by those who profess to be teachers of Christi-

anity. The best modern defence of the Scriptures against the attacks of these clerical infidels is by Dr. Lee, of Dublin. Some of them have been labouring hard to shew the absurdity of the substitution of one person to receive punishment due to another; and all history is appealed to in proof that no such injustice and folly ever entered the mind of the maddest sovereign, parent, or legislator. Now let us grant this; still the fact remains, that in all [161] countries in the world, and in all ages, men have been afraid of an invisible Deity, and have thought to propitiate that Deity by putting animals to death. The Scriptures contained in the Bible give a reason for this, which is admitted to be a universal practice; and which is utterly unintelligible on any other ground than this, namely, that God instituted the practice, and enjoined it on our first parents - shewed in the covering of leaves which they made for themselves not being deemed by Him sufficient, and in His making for them garments of the skins of animals. And I need not remind you again of the sacrifice of Abel, accepted because it contained a lamb, while that of Cain was rejected because it did not; the division of clean and unclean animals in the Ark; Noah offered sacrifice. Moses appointed them; the meaning of some of which was taught by the Apostle Paul to the Hebrews, and most of the remainder have been now revealed to you by the voice of the Holy Ghost.

This great truth, then, concerning vicarious suffering, stands not upon any theory of inspiration, nor the validity of any writing; but upon the universal practice of mankind, shewn throughout their history, in every country, and in every age, and of every race in ancient Egypt, Greece, Rome, Gaul, Britain, Islands of South Seas, India: and it would [162] be trifling to waste time in criticising words or texts with those who deny that which is as patent as any transaction in past times can be. The fact is, that heathen nations surrounding the Jews, to whom special directions were given upon the subject, perceiving what the Jews did, imitated those acts without knowing the meaning of what was done; and hence the custom has spread through the heathen world, whilst the reason for what they do is equally unintelligible to them and to the modern ignorant teachers of Christianity.

We are all, of every sect, equally prone to habitual disbelief that God rules in and amongst the children of men; and this disbelief is, for all practical purposes, as great in one sect as in another. Now the way by which God rules is by putting into our hearts desires such as He would have accomplished. When His servants and ministers, whom He sent of old to reproach the Hebrew kings with their disobedience to His commandments, committed their messages to

writing, God moved and directed their minds to such parts of the history then transacting as should serve as examples and types of the manner in which He would deal with men at future times also. For God is always the same; He changeth not. Man, however, is always changing and seeking out for himself many inventions. Thus, when [163] a whole nation departed from His ordinances, He first let hostile nations come up upon them; then their towns were pillaged, the inhabitants put to death, or carried into captivity. At other times He sent plagues, or pestilence, or famine, and all with the end not only of punishing those who were guilty at that time, but of shewing that He would always act in a similar way upon future generations who should be equally guilty. Some points would bear a stronger resemblance than others: still, in the midst of the sufferings, God always held out the prospect of a Deliverer, the purpose of whose great advent should be to put an end to all suffering, to consign rebels to perpetual banishment from His presence, and to establish a reign of righteousness and peace. Some part or other of this great drama is always acting out; and, whilst the writers of the ancient histories wrote according to their own views, their writings were necessarily descriptive of future events also, because the essence of the then actual and the subsequent events was the same, although the outward form and appearances were different. Thus, whether Isaiah, a

member of the royal family, writes about the march of armies, and fall of dynasties, which are politics, or whether Amos, the herdsman of Tekoa, writes about caterpillars and locusts barking his vines and figtrees, these are but two [164] ways of expressing the same fact, which is, that God will destroy nations and Churches for their sins, and for their departure from His ordinances. We may, therefore, rest assured that God will certainly destroy both the kingdoms and Churches of Christendom, because the Church has not been a true witness for God, and has led away the kings from obeying His laws.

This is the fact which you are to lay hold of, even considering the historical and poetical books of the Old Testament merely of the same value as any other history. Poetry has always been the way in which religion was taught to the people before printing was common; and for one very obvious reason, namely, that it was much more easily retained in the memory; and the prophet and the poet are expressed in ancient languages by the same name.

Other writers have attained notoriety and many followers by preaching and writing against what they are pleased to call the eternity of punishment of sinners. The most obvious answer to this is, that the same word is used to express the eternity of life as

that to express the eternity of punishment; so that if one is not eternal, neither is the other. But the objection shews ignorance of other doctrines. Before coming to them, it is to be observed that there is a looseness in the use of the word 'punishment' [165] which signifies the endurance of a certain amount of pain; a better word in the discussion of this question is 'penalty.' If the endurance of pain be alone meant, certainly that infliction might come to an end; but penalty, or consequence and fruit of a course of conduct, cannot cease. The correct view, however, is that man, having refused to submit himself to God's will, and having taken his own way, certain persons have seen the folly of this, and have turned to God, and submitted themselves again to God's will, by which their happiness is secured for ever. The rest of mankind will pursue their own evil courses; and their hearts not being turned to serve God, they have rivetted their wills in rebellion against Him: they must, therefore, produce their own misery; and as there are no means of changing their condition hereafter, they must remain in it for ever. The root of the error lies in supposing evil to be a thing and not a condition, and also in supposing that the unhappiness of the damned is owing exclusively to the nature of the place in which they are confined, and not to the state in which they are themselves.

I trust, therefore, that you will be fortified by seeing clearly that your faith stands on facts and realities, quite independent of the means by which you have arrived at that knowledge. It is the same [166] with the work of the reorganization of the Church, according to its original plan, in which we are now engaged. We are quite sure that this work is more according to the Scriptures than anything else upon the earth. We are sure that this work opens the way for the manifestation of God, of which no theologian, ancient or modern, ever dreamed. We are sure that this was not the concoction of men more learned, pious, zealous, or worthy than their neighbours. We see that it harmonizes with, and puts into their true place, all the verities which lie scattered, buried, and lost amongst the different sects into which Christendom is divided. We see that it enables us to know not only the signs, but the proofs of the Lord's second Advent, in a way that none others have attained to, nor we ourselves by any other means. However greatly, therefore, we value the means, let us value the end to which these means have led us still more, and hold fast to the facts, whatever may come of the means.

The restoration of the voice of prophecy has not only taught us the nature and use of that gift itself, but it has also enabled us to form more accurate conclusions on this subject of inspiration. You know that

at the beginning of its restoration we were taught that each ministry had its peculiar gift; that if persons went out of that ministry they got [167] into error: the Holy Spirit itself was compared to pure water from the spring, and we were shewn that however pure water might be, yet it was only fit for man's use according as the channel through which it flowed was clean and pure, and that if the channel was impure the water was not fit for use. Granting, therefore, everything that can be said by the most extravagant advocates of the opinion that the Holy Spirit acts independent of the memory, faculties, and reason of man, still, if the writer be in an unclean state, much that he writes will be as unfit for use as if it had been spoken by him and not written. But you should disregard this dispute about inspiration altogether, and shew that the great facts of your faith are believed independently of any opinion on either side of this controversy, so that you may not be moved by it from your steadfastness.

There is another class of evidences of God's directions in the writings of the Bible which are highly strengthening to the faithful, and most instructive to those who know and reverence the Bible as the work of God, I mean everything relating to types. It is neither easy nor necessary to define what is a type, because it is not of a nature to prove anything: it is a

mere confirmation of the fact, and of the faith of him who has received it from other sources; but, to those who do receive it, it is of a [168] more interesting and satisfactory character: as, for instance, the putting to death of an animal, the splendour and details of Solomon's Temple, the Child to be produced by a Virgin, &c. &c. Another of a similar kind is the statement that God took Eve out of the side of Adam; it is not possible to prove that such an occurrence took place: but, while it is not worth while for poor sinners to meditate on such passages, it tends to fortify the strength of the believer, who sees clearly that the true Church, the elect spouse of Christ, is brought out from the general body of the baptized, each member at the last day arising from the dead in every part of Christendom, having been united to Him previously, and made members of His flesh and of His bones, by having the same life, the same Holy Spirit, imparted to them. You must observe, however, that either Eve was formed out of the substance of Adam or out of some other substance. If she were also formed out of the dust of the earth, as he was, then he was not the sole seed out of which all the rest of the human race was developed, and Eve also was head of a line separate from and independent of him. But the Church of Christ is of the same nature, same flesh, and same blood, and same bones as her spiritual Adam: she is part of Him, and not formed out of materials different

from that out of which He [169] was formed; and the truth of the figure, as a type, would fail if Eve were not as much part of the human body of Adam as the Church is of the Human Nature of Christ. It is in this way that to them who have faith more is given by the study of the Scriptures; whilst, from those who begin by cavilling at subsidiary things (such as the contradiction of the Evangelists in matters of fact, the obscurity of types, various private vices recorded in the Old Testament histories, &c.) is taken away the little faith with which they commenced their study; and it can never be imagined, that, if the laws which controul the material universe, whether in physics, chemistry, anatomy, &c. cannot be discovered without great and continuous application, the laws, the order, the plans which regulate the moral and spiritual world, can be arrived at unless after an equally patient investigation.

The Book of Psalms is a work unlike any other in the sacred volume, and a great favourite with some of the sects; I suppose because it is the least intelligible. David and other writers were not only full of faith that God would at some time or other raise up a Deliverer for their nation, and for the whole world, but he had special promises made to himself and to his posterity. In all the troubles and difficulties into which he was thrown he clung [170] to these promises, and pleaded

them in songs with God. In the great outlines of events, one person relying on promises, when all outward appearances were against their fulfilment, must be very like that of another person in similar circumstances. The poetic turn of mind in David, which we know, in the great fourfold division of the human character, to be of the prophetic genus, would naturally lead him to give vivid descriptions of his state, of his fears, and of his hopes, in the most impassioned language. This language was, perhaps, exaggerated so far as his own condition was concerned, but was yet below the reality when taken up by our Lord and applied to Himself. We pray constantly that „the Holy Ghost may direct and rule our hearts“ - that „we may have the spirit to think always such things as be right“ - that „the Holy Spirit will give us a right judgment in all things“ - that He „would grant to us that by Thy holy inspiration we may think those things that be good;“ and in many other similar places, which all declare the faith of the Church that God is always guiding the thoughts of His faithful people and inspiring them with good desires. The fault, therefore, is not in men believing that the writers of the Sacred Books are inspired, but in not believing that they themselves are also inspired, and therefore taking more [171] heed lest they themselves resist and quench the motions of the Holy Spirit in them. David was a king reduced by the power of his enemies to the

lowest straits. Our Lord was a king reduced by the power of the Devil to the depths of the grave. The cry in the Psalms is of a spirit oppressed, trusting to God for deliverance. David opens by a description of the perfect man, which he was not, but which Jesus was, to whom God will give universal sovereignty: his enemies are all men around him, all in the world with whom David was acquainted; but never does his faith fail him, nor does he express a doubt that God will ultimately deliver him. Many of the details of David's difficulties we cannot understand, even with the help of the books that are purely historical, and this must necessarily be the case. It is so with comparatively modern writers: great part of Dante, for example, is unintelligible in these days, because we do not know all the details of the quarrels which were ravaging the Italian republics only 300 years ago. To the believer the Book of Psalms has another and peculiar charm, owing to its being the description and record of the spiritual experience of the Lord in His darkest hour, and during the whole course of His life. It is not only vain, but it induces much spiritual hypocrisy, for other persons to try to whip [172] up their feelings and imaginations into a realization of the things there recited; yet they do contain a fund of valuable language and suggestions to persons under affliction and pain, whether mental or bodily, such as no other part of Scripture supplies so well; which is, no doubt, the

reason of its being so much valued by the poor and afflicted, who have no friend but God.

In considering the way in which God at all times dealt with the secular and spiritual ministers whom He has appointed to rule the nation and the Church, it is extraordinary that a sect of Protestants which calls itself, in Pharisaic pride, „the religious world,“ should venture to promulgate the notion that religion has nothings to do with politics; for it is evident that there is as close a connection between them as there is between the life and body of a man. This sect also declares that the Bible, and the Bible only, is its religion. Now it is in vain for you to imagine that you do, or that you can, see the signs of the times, except as you see them going hand-in-hand in the State as well as in the Church. You have learned, by special revelation from God, the true constitution of His Church; and this knowledge, properly followed up, will give you to understand the true constitution of a Christian kingdom.

When the heathen Roman Empire was broken up [173] by the incursions of northern nations, there were many Christian soldiers in the Roman armies, and some few Churches in Asia, Africa, and along the coasts of the Mediterranean. Missionaries had spread themselves widely, especially along the coasts of Eng-

land, Ireland, Wales, and Scotland. The barbarians were under one sovereign, or commander, or emperor; but the whole mass was a congeries of petty independent leaders, or dukes, or princes, without any fixed government. When they subsided and became quiet in the countries they subdued, they were absorbed into the Church, and gradually adopted the form of its government; and, as the latter had a bishop over it, with priests which he could make, but not unmake, and deacons, elected by the congregation, to take care of the interests of the people, these nations not only became gradually Christian, but, seeing the beauty of the form of government, fell into it in their secular affairs; and, whilst they acknowledged one sovereign head, the nobles had rights which he could not take from them, and the people sent their representatives to maintain these rights in the common assembly. Such in substance, but under various names, was the form of government throughout Christendom; as such it no longer exists except in England, the grossest exaggerations of its extremes being to be found in Russia, on one [174] side, where the sovereign is everything and the nobles and people nothing, and in America, on the other, where the people are everything and the governors nothing.

The usurpation in the Church has been by the bishops depriving the people of their right to choose

their deacons; excluding them altogether from the idea of the Church, confining the words Church and religion to express the bishops and priests alone; depriving them of the right to the Holy Communion, of the free use of the Word of God, and substituting their traditions in its stead, as the Jewish priests did in the days of our Lord. The usurpation of the Emperor of Russia, in annihilating all the rights of his subjects, and substituting himself as sole and arbitrary disposer of their lives and fortunes; has been followed by the Emperors of Germany and France, by all the German kings and the King of Naples. The American republics are the neplus ultra of lawlessness: in commerce fraudulent bankrupts; in war systematic pirates; in liberty denying to their fellow-men, if negroes, the right to live in their country; in creed without a national religion; they combine the vices of savages with those of civilization, without one of the virtues of either.

In England, where God's forms in Church and State have been best preserved externally, the essence [175] of the reality of both has been eaten into. The Church is God's ordinance for the administration of Sacraments; the one for giving life, the other for sustaining it. The whole of the evangelical sect, as well as the dissenters, deny that spiritual life is given in the one, and assert it is given by their preachings;

thus confounding regeneration with conversion. The bishops deny that any gift is given in ordination, or that there is anything particularly holy in the Sacrament of the Lord's Supper. If this be so, and, as they say, there is no priesthood nor offering to God in the Eucharist, then they have no right to receive tithes: the landholders are no longer bound, on religious grounds, to pay them; the secular government may take them for any purposes it pleases; there can be no bishops, for bishops are a part of the clergy set apart to ordain, govern, and have oversight of the priests. The Anglican bishops followed the Church of Rome in taking away from the people the right to choose their deacons, and by these means the Church of England has lost the essential things which constitute a Christian Church.

Thus all Churches and monarchies having corrupted their ways, and departed from the plan of God, they are no longer witnesses for Him, nor „ministers that do His pleasure“. The time of their [176] visitation is come, and you will see the signs of this time more and more clearly as you study politics in the light of the Church.

Nebuchadnezzar was turned into a beast until he should learn that the Most High rules among the children of men; and verily the people who, under the

affectation of superior spiritual-mindedness, think that religion has nothing to do with politics, are nearer to the condition of Nebuchadnezzar than they are aware of. The histories given in the Bible have probably a further application than we have yet seen unfolded, and doubtless do point forward to many events which have not yet taken place. He will be more hardy than wise who should say that in the ages to come the Bible will not remain upon this earth the written Word of God, for the future light of mankind, and witness to the constancy of His dealings with them.

Every one of you who has been called to the office of a teacher is bound to labour incessantly to be filled with the whole truth of God. This cannot be acquired by learning texts like children in village schools, nor in hunting out verses to support a Calvinistic or other system, but by finding God revealed, in some different aspect, in each different portion: by the prophets in one way, by the histories in another way, by types in another way, by the rites [177] and ceremonies in another way. This is the method in which the personal responsibility of every teacher in the Catholic Church is to be used, and not by seeking for texts to uphold merely the fragment of truths admitted in his sect.

In conclusion, I warn you against the insidiousness of these writers, who, being called servants of God, are really doing the work which in past times has ever been done by His enemies. Enlarge your minds and spirits, that your faith may not stand on texts and half-verses, but upon the whole Word of God, taken as a whole. See God's work as you know it to have been, one from the beginning, continually unfolding and developing itself through individuals, through nations, through forms of worship, through sovereigns, statesmen, and ecclesiastics, all being necessary to express, in different times, the fullness which is in the great Melchizedek King Priest, the Lord Jesus Christ, who is God over all blessed for ever, through whom worship and service shall be offered to the alone Immortal, Invisible, and True God for ever and ever [178].

VII. THE RESURRECTION AND TRANSLATION

MY present object is to direct your attention to the difference between the manner in which the power of the Lord is exercised in raising from their graves those who have fallen asleep in Him, and the manner in which it is employed in translating our bodies to meet Him with His saints in the air. Few persons, until very lately, have had their attention

turned to the resurrection of the bodies of the departed at the coming of the Lord, and it is a subject which has been less considered than any other in Scripture.

We have heard, for many years, the voice of the Holy Ghost speaking in the midst of our public assemblies. This voice has been the means of shewing the outward confusion of the Church, by putting some few individuals into the true order, and thus rendering evident, by the contrast, to the eyes of all men the want of order in which the rest of Christendom lies. This is one great part of the work effected by the voice of the Holy Ghost; it is palpable, evident to our senses, and undeniable [179], and easy to understand. This is the silent witness for God and His Church, and against the city of confusion.

There is another subject which the voice of the Holy Ghost has pre-eminently declared above all other topics, more frequently, and in a greater variety of forms, and that is, the gross ignorance of God's ways in which we all are; which ignorance is not imputed to us as a sin, but declared to us, nevertheless, as a fact, under the name of our living in darkness so gross as to be unable to see God and His ways; and frequent allusion is made to those passages in holy Scripture which speak of Egypt, referring to that par-

ticular plague of darkness of which we all know the history.

Now, so far as the larger portion of baptized people are concerned, no doubt the assertion of their being covered with darkness may be sufficiently explained by their ignorance of the plan and purpose of God to be effected by His Church in this world, as well as in the age to come; by their incapacity to see the signs in the heavens of the coming of the Son of Man, to understand the organization of the Church in its four ministries, so clearly stated in the Scriptures, to see the true meaning of the Tabernacle as a figure of the Christian Church, the sacrifices of the Law as the guide for the ritual [180] of Christian worship, the ceremonies for the consecration of the High Priest as the shadows of the essential characteristics of the Christian priesthood, and many similar things: but still the voice of the Holy Ghost, in the midst of us who already know all these things, continues to reiterate the charge that we are all in Egyptian darkness; hereby signifying that, however good all this knowledge may be in its place, still it is merely an intellectual knowledge, derived through the Spirit if you will, but nevertheless not going beyond the region of - and easily to be apprehended by - the reason, and by no means reaching the point which the Holy Ghost is pressing upon our attention.

Darkness and light are figures used in Scripture for sin and holiness, ignorance and knowledge, hidden places and open places, unbelief and faith, death and life; and passages of this description are very numerous. The sense, therefore, in which the word is used in any particular place, must be determined by the argument of the context. Throughout the Prophets, where God's final judgment or separation of His people from the rest of mankind is spoken of, it is declared sometimes that the world is in darkness, sometimes that God has inflicted darkness upon the rebellious people, and sometimes that men love darkness, and will not come to the light. It [181] may be said that this only means, that men in general form a false estimate of the value of all created good; that they are so engrossed by objects of time and sense, however necessary, that they cannot see the things which make for their everlasting peace: all which is very true, but does not account for the urgency of God in pressing this subject so continually upon us, nor give the full force of the passages in holy Scripture. A distinction must be drawn between knowing a thing in the Spirit and knowing it in the understanding, after we have been taught it by the Holy Spirit. For example, we are enabled clearly to see that the organization of the Church, as we know it, is the only true and proper organization of the Church of God; but very few really feel this in the Spirit: and the proof

that they do not is the constant tendency that we see in people of all classes to get out of their proper spheres; for if they did feel this truth, spiritually, they would no more try to do what is not in their border than they would try to fly: for example, evangelists wanting to meddle with the management of Churches; angels of Churches wanting to preach, in order to gather unbelievers into their communion; people of every rank in the Church looking for prophecy to guide it, and thereby set aside Christ as the only Ruler, and to substitute the Holy Ghost as ruler [182], although they pretend and fancy they only want light. Again, we see the signs of the Lord's approach, with more or less clearness, as we inform ourselves of what is taking place throughout Christendom; but that is not seeing spiritual signs. The more we study the purpose for which the Church was formed by God, and contemplate its extent throughout all Christendom, the more we see how admirably adapted it is to make and keep men holy, to fill them with religious knowledge, and to provide for their temporal necessities; but that is not spiritual knowledge, although the Holy Spirit may have taught it to us, as He undoubtedly has done.

When Christ called Lazarus out of the darkness of the tomb, He put forth creative power, and the calling forth of Lazarus is the example of the way in

which the Lord Jesus will call all who sleep in Him out of their graves. When He called forth Lazarus, however, He did it in the name of the Father, and not in His own name; not by His own power, as He was very careful to teach us in the act of doing it, for He said: „Father, I thank THEE that Thou hast heard me, and I know that Thou hearest me always.“ acknowledging that He had asked the Father to do it, and that the Father had granted His request. He had not then received all power from the Father; but when He comes again He comes in [183] His own power, which the Father has now given Him, and by that He performs acts which are the peculiar attribute of the Creator; as it is recorded in Matt. xxv.31, where He says: „When the Son of Man shall come in His glory, and all the holy angels with Him, then shall He sit upon the throne of His glory.“ And again, in Mark. viii.38, He speaks of the time „when He cometh in the glory of His Father with the holy angels.“ And again, in John v. 21.25: „As the Father raiseth up the dead, and quickeneth them; even so the Son quickeneth whom He will. Verily, verily I say unto you, the hour is coming, and now is, when the dead shall hear the voice of the Son of God.“ But in Matthew (xvi.27) He says: „The Son of Man shall come in the glory of His Father with His angels.“ And when put upon His oath before the High Priest, in Matt. xxvi.64, He says, „Hereafter shall ye see the Son of Man sitting on the

right hand of power, and coming in the clouds of heaven.“

In all the great acts of God the whole Three Persons of the Ever-blessed Trinity combine; and hence arises the confusion which most writers fall into when treating of the Trinity: they either confound the acts peculiar to one of the persons by ascribing them to all, through fear of tritheism, or ascribe to one that which is the peculiar characteristic of another [184], through not understanding the distinctness of personalities. In the resurrection at the last day, at the same day that the Lord Jesus, with the power of the Creator, calls the dead out of their graves, where they are no longer to be seen (for their remains have long since disappeared into the winds of heaven, and not a vestige of their former substance is to be found), it seems that the Holy Ghost changes the bodies of those in whom He is dwelling on the earth, as the Lord Jesus Himself was transfigured, by the power of the Holy Ghost within Him, in the presence of certain chosen disciples. Thus the action - and I speak not of its mode, because on the rock of the *modus operandi* of God almost all have made more or less shipwreck - the action, I say, of the Lord on the bodies of the dead is direct and from without, whilst His action on the living is mediate, even through the Holy Ghost, and from within them.

The Transfiguration of the Lord deserves to be much considered with reference to our present subject. He had told His disciples that none of them should die until they had seen Him coming in His kingdom; a week afterwards He was transfigured, or put on a different appearance from that which His followers had seen before: „The fashion of His countenance was altered, His face did shine as the [185] sun, and His raiment became shining, white, and glittering, as the light, so as no fuller on earth can white them.“ There is nothing to lead us to suppose that this took place by the power of the Creator, His Father, but that it was effected by His own power and the power of the Holy Ghost dwelling in Him.

There is an analogous operation in the natural world. No doubt the origin of every living creature is by the creative act of the Father; all subsequent modifications of the creature's existence, however, are not by fresh acts of creative power, but by the power inherent in the creature itself. All animals are created in the form of an egg: the hatching of the egg, as it is called, is not another act of creative power, although nothing can be more dissimilar than the form and also the mode of subsistence of the animal in its embryo and in its subsequently matured condition. The butterfly is much more beautiful than the chrysalis, or worm, which was its original form; yet the butterfly

is not the consequence of an additional act of the Creator, but the effect of a power within the creature itself; and the butterfly is the earliest emblem known of the resurrection-bodies of mankind.

When God began to rebuild His Church out of its ruins, the cry of the Holy Ghost was continually urging all to yield themselves to be used by Him [186], not to resist Him, in order that the Lord might serve Himself of every one. It seems to be forgotten now, and very few of you, perhaps none, are the least aware that every one of us is continually resisting Him. The cry was also for the flesh to be dead; that is, for all reasonings, speculations, imaginations, forecastings, respecting the way in which the Holy Ghost would use either yourselves or others, to be silenced, and to lie quietly, as an infant, in the hands of the Lord, that He might use you in any way He saw fit: that He desired to serve Himself of every one, but that He could not do so on account of the resistance made to Him. None of you know that you are resisting Him; and this ignorance is the very darkness of which He complains. We are all partakers of the Holy Ghost in the sense of having been regenerated by Him and made members of Christ; but in this sense all that we do and say is not the Holy Ghost doing it and saying it, but we, as enlightened and instructed, and, with our affections more or less turned towards Him, doing

and acting. That, however, which He wants is, that He may use our organs to speak, and act Himself. It is not meant by this that all who are translated must speak in prophecy, or manifest gifts of healing, or speak in unknown tongues, or shew any specific outward sign; but what is meant is, that each one [187] must be as completely filled with the Holy Ghost, and as completely dead in His hands, as those who do at times shew that they are so by yielding themselves in such a way that He can speak in prophecy, or in tongues, or manifest any other form of His acting. The faculty of yielding to His influence will grow by exercise, as any other faculty is increased by similar means; so that ultimately any one of us may be as St. Paul describes himself on one occasion to have been, not knowing where he was, whether or not in what he calls the third heaven, or anywhere else, and in a state analogous to that which is sometimes called a trance: and I throw out for your consideration whether it is not necessary for those who are to be translated to be in the same manner so completely filled with the Holy Ghost, in power, as to make our bodies at once put on incorruption and not pass through corruption. Divers things hinder this complete abandonment of self - the necessary duties of a family pushed to extremity; the requirements of secular business; the very cultivation of the mind; the exercise of ministry in the Church, done in a worldly

and routine manner, without continually walking in the Spirit: all and many more may or may not be used to impede and quench the full and free action of the Holy Ghost, make you unable to hear His voice, to obey [188] His suggestions, and to give up yourselves to His use. It is the consciousness of this tendency of our most necessary duties that has driven many of old to be hermits, and many in the middle and present ages to become monks and nuns. They felt the hindrances of their actual condition, and they foolishly fled from their posts, and only found, too late, that one situation of life is not more conducive to holiness than another; that there is no necessary connection between doctrines and morals, and between duties and the work of the Holy Spirit.

Until the Lord prevailed with some to yield themselves, so that the voice of the Holy Ghost might be heard, it was impossible that His Church could be organized in such a manner that that voice should be any means of blessing to mankind. For there is no doubt that many of those cases which the Papists call ecstasies are operations of the Holy Ghost, allowed to run to waste, and to produce no good to any; and the Devil has often mocked the truth, and raised up counterfeits which there was no ordinance to detect and expose. There is a priest now living in Germany, who once had a country parish, in which several of

the most simple and pious of his parishioners were moved by supernatural power to speak many things beyond their own natural intelligence, others to see visions, and others to dream [189] dreams. This continued for a long time: everything was so holy that he dared not advise them to repress the power; he applied to his bishop, and the bishop concurred with his view of the subject; and at length the whole preyed upon his spirit to such an extent, that he begged to be removed from that parish to another. The cases that occurred during the religious wars in France are well known. In all sects persons have been filled with the Spirit; and when any manifestation of His presence took place, they have been persecuted, and even burned as heretics, or as possessed of devils.

The words 'voice of God', 'voice of Christ', 'voice of the Holy Ghost', are frequently in men's mouths; but have you any very distinct idea of what it is you mean? Before the Incarnation, God appeared to divers persons in the form of a man, in a burning bush, in a still small voice; these outward appearances were again laid aside when the purpose for which they had been assumed was answered. Since the Incarnation, however, the Word of God comes forth only through the person of Jesus of Nazareth; no word of rule comes forth but from Him; the Holy Ghost causes light to shine upon the word that men may be able to

see it; but He is not the word Incarnate. It is possible that the voice of the Lord Jesus Christ, coming in the glory of the [190] Father, and in His own glory, and with the holy angels, may be heard only by those who are in their graves. He in person can only be in one locality, yet His voice is to be heard by all who have died in Him, and yet they who are now without organs for hearing are to hear it. Several of these must be in every part of the habitable globe, and some in the dark un-fathomed caves of the ocean.

We know nothing, however, of the voice of the Holy Ghost, save as He uses the organs of the members of the body of Christ. And now recall to your recollection what were your notions of the voice of the Holy Ghost before ever this work began; and consider, with charity and diffidence, what must be the notions of those now who, having never been in any Churches where He speaks, are obliged to form some ideas for themselves. Certainly nothing can be more unlike than the anticipations and the realities. It is, no doubt, a strong proof of the darkness in which we all are when we find that not a single individual in the Church, however pious, however learned, or however ingenious he might be, could ever imagine what was the nature of the voice of the Spirit of Christ speaking through the members of His Body, although we now see it in the Acts of the Apostles, in the Epistles, and

in the Prophets, as clearly as any other revealed truth [191].

This condition of darkness is, however, represented under another figure - even that of drunkenness; this signifies a stage beyond mere ignorance: it is a state of delusion, of infatuation, of active performance either of wrong things or of right things in a wrong way. If any of us had been forced to describe what we supposed would be the nature of the voice of the Holy Ghost speaking in the Church, we should doubtless have said it must have been the perfection of eloquence, combining the strength of Demosthenes with the elegance of Cicero; or like Chrysostom, Augustine, South, Wesley, Whitfield, and other demigods of Christianity: convincing the understanding, delighting the imagination with its figures and tropes, carrying away the affections, and bringing the whole man a willing captive to Christ. Instead of this, the voice is, as you know it is described in Isaiah (xxviii.), in broken sentences, with stammering and repetition. What is still more remarkable is, that this is the way which Infinite Wisdom finds the best for dealing with people who are under delusions which can only be likened to filthy drunkenness. Our darkness, however, is more inexcusable than that in the early Christians, because we know, from St. Paul's letter to the Corinthians, that this is the very form in which the

voice of the Holy Ghost was originally heard in the Church, and [192] they who boast, as their chief title, of being Bible Christians, of receiving nothing but what is in the Bible, and of believing all that is in it, ought, therefore, to have expected it to be in that form now.

The modern universal delusion is, that civilization has increased to such an extent, and all knowledge likewise, that crimes and injustice are about to disappear from the earth, by means of associations formed of benevolent individuals, entirely irrespective of God's Church, Ministries, or Sacraments. There is no doubt that man's knowledge of material things has greatly increased - chiefly of chemistry in all its departments, and of physics generally; whilst, on the other hand, it is clear that Christendom is almost wholly absorbed by infidelity, and that the entire mass of the benevolent individuals who are exerting themselves in schools, Churches, &c. pretend to no other theology than that which is contained in the doctrine of justification by faith, and professedly despise Christ's Church as the place in which alone God speaks, and look with contempt on His ordained ministers as His exclusive teachers. This state of delusion is called in Isaiah drunkenness; and when people are in it nothing can deliver them save the voice of the Holy Ghost in the Church. The expression is pecu-

liarily appropriate. When men are under the influence of strong drink all their [193] propensities are in violent action: some profess the strongest friendship for each other; some moralize on their own evil courses of life, and on that of the world at large; some eulogize freedom; some quarrel; and some express religious and moral feelings: but they are all in a state of delusion; they do not see things as they are, and, consequently, do not come to right conclusions upon them. Never was so much zeal exhibited in the world for the prevention of crime, and the amendment of offenders; for the relief of suffering of every kind; for moral instruction; for affording means of innocent amusement; for additional comfort to the most necessitous. Nothing is wanting except God. Every endeavour is made to convert this earth into a paradise except to bring the presence of God into it; all anticipate improvement in everything except in the knowledge of the ways in which God acts towards men.

You know how often the expression, „the living God“ occurs in Scripture. Did you ever ask yourselves the meaning of it? Does not the word „living“ appear superfluous? Can you have an idea of the opposite of a living God which is a dead God? Since God has given to the most perfect part of His animal creation a voice; since He gives to His only-begotten Son the title of the Word of [194] God; since in the image of God

made He man; it surely seems a natural conclusion that the word „living“ should indicate His continually acting in His Body the Church, and continually acting by an audible voice. But we are not left to logical deductions and natural inferences. In the Epistle to the Thessalonians the apostle draws the contrast between false gods and the true God, by calling the former „dumb“ and the latter „living,“ which word must, therefore, indicate a speaking God. The promise always was that God would dwell in and among His people. How, then, was He to shew Himself? Speech is that which is the noblest faculty of man, the power of communicating his knowledge and his feelings to his fellows; and surely it is not by assuming a form of matter, such as fire, or of an animal, but that form which He had Himself assumed when He tabernacled amongst us, the most glorious attribute of which is speech. And, as speech in man is not exercised by all the members of his body, but only by the tongue and throat, specially adapted unto that end, so Christ in His Body, the Church, does not exercise speech indiscriminately through every member of the same, but He selects some to use for that special end, as it pleases Him.

Few really look or long for the presence of God. They delight in a calm feeling of peace in their [195] hearts, in the contemplation of the Lord Jesus, of the

same nature as that which an affectionate wife or mother has in the contemplation of a husband she loves, or a child who is absent; and such feeling is doubtless the operation of the Comforter in their hearts, and much to be prized and cherished. But a work of God is not God Himself. The work of the Holy Ghost is not the person of the Holy Ghost. Few are able to get clear ideas of the person of the Holy Ghost, because they look for Him out of the Church; and few get clear ideas of the person of the Lord, because they look for Him out of the man Jesus of Nazareth. And we are all continually tempted to look on God merely as an influence through confounding the persons of the Ever-blessed Trinity. For remember that you can never see the Holy Ghost, any more than you can see the Father. You can never see God but in Jesus Christ. Hence their continually blundering and floundering about the presence of Christ in the Eucharist, not perceiving that it is impossible for Him to be there except by the Holy Spirit. Since, therefore, you cannot know the presence of the Holy Ghost by your eyes, you can only be aware of His presence by your ears. You may, however, be aware of His presence within yourselves, although you cannot manifest it to others; and He will manifest [196] His presence in you, by changing you, when the voice of Jesus sounds like a trumpet, calling the dead out of their graves. „My sheep know my voice,“ says our Lord. The sheep

know the voice of the good Shepherd; but they cannot prove that it is the voice of Him they love. You know the voice of a man, especially of one you love; but you cannot prove to another it is his voice. There is always a tendency in the Church, for Satan and for the flesh, to imitate the voice of the Holy Ghost, and to delude the people; and greatly criminal shall be any angels who do not use the discernment which the Lord has given them, expressly, in order to shield the people committed to their charge, for none can shield them but the angels, if, by idleness or remissness of any kind, they do not keep watch continually; for otherwise the people will be deceived, and their blood will be upon the heads of the idle shepherds who have not defended them.

God has already given you many earnest of the favour which He will yet shew you, and proofs of the blessings He has in store for you.

- 1st, He has separated you from the great mass of Heathen and Mahometans, who constitute the larger portion of mankind, causing you to be baptized into His name.
- 2ndly, He has led you to His Table, and given you [197] to know where you can receive food, proper for the strengthening of your souls; a

truth which the majority of those who have been baptized do not know.

- 3rdly, He has brought you into that portion of the Church where you have been sealed of the number of those who shall stand with Him on the holy Mount, previous to the final Resurrection.
- And 4thly, He has given you to hear and to know His voice, by which He calls you continually to yield yourselves to be filled by that same Spirit, and that you may be entirely used by Him, and that He may manifest Himself in and through your organs, in whatever way shall seem to Him good, in order to your being clothed upon with incorruption without tasting of death.

You are not, however, to suppose from this that those persons who are occasionally used by Him to declare His mind, or in any other way manifest His presence, are therefore necessarily, at all times, more filled by Him than others. This is by no means the case. But it is from this erroneous view that the impostors who practise what is called „clairvoyance“ and „table-rapping,“ and all other dealings with evil spirits, betray themselves. They are not always under the

influence of devils, nor can they always give the information, or do the things required of them; but they pretend they can, and so [198] deceive their worshippers, and, being convicted of deceit, lose their reputation.

God, indeed, has given you His Spirit, and His Spirit is always abiding in you; but the times of manifesting Himself depend upon His own pleasure, and also upon the state of resignation and abandonment to Him in which you are found at that particular moment. They who are at times moved by His power to utterance of His mind are not necessarily, at other times, more filled with His Spirit than other members of the congregation.

It is probable that it is to this last stage in the Church's life that the passages refer which speak of two being in the same bed, of whom one is taken and the other left.

The orders of succession of the various acts of the spiritual Christian life are Baptism; feeding on the Flesh and Blood of Christ; sealing, and being filled with the Holy Ghost. In the case of the person left in the bed (Luke xvii. 34; Matt. xxiv. 41.), he is not found active in his spiritual duties at the moment of the advent when the Holy Spirit would exert His

power. Perhaps he has quenched it; perhaps he has fallen into sin, and not repented. In the case of the persons grinding at the mill, perhaps one is so entirely occupied with the labour and duties of his temporal calling that he is not spiritually minded [199]; while the other, performing the same duty, is still in the Spirit, living in the Spirit, walking in the Spirit. For whilst it is an advantage to some to be able to devote much time to heavenly contemplation, it may be more advantageous to others to have additional occupation. Our Lord warns us lest we be surfeited, so that that day takes us unawares. And the Church's prayers against sudden or unprepared death, and for those at their last hour, evidently point to the danger of not being able to yield to the power which the Holy Ghost would send upon us at that period. There are, probably, as many persons in the different evangelical sects who believe, and who preach the personal coming of the Lord, as there is amongst those who recognize God's restored Church under apostles; but the sects in which they are have not been sealed by the Holy Ghost through the laying on of apostles' hands, and, therefore, these sects are compared to such as go out to meet the Bridegroom, but who have no oil in their lamps.

„I speak unto you as unto wise men: judge ye what I say;“ because it is obvious that, if these

thoughts are in accordance with the mind of Christ, you are not taking all the steps that are necessary for the fulfilment of that object which you profess to have in view, namely, your speedy translation into the presence of the Lord without seeing death. It [200] is thus that the kingdom of God cometh not with observation or outward show, so that any one can see it approach: „For as a snare shall it come on all those that dwell on the face of the whole earth. And take heed to yourselves, lest at any time your hearts be overcharged with surfeiting and drunkenness, and cares of this life, and so that day comes upon you unawares.“ (Luke xxi.)

There is one united burden laid upon you all, collectively and individually, which none but you can perform, and that is, to pray to God continually in the Church, and in private, to send again Jesus Christ into this world, to establish His kingdom of righteousness and peace, to take away tears from off all faces, to raise those who have fallen asleep in Him, and to change the bodies of the living, so that we shall not see death, but be clothed upon with immortality, and escape the judgments which, like those in the days of Noah, and those in the days of Job, and those which came on Jerusalem, shall also bring to its close the Gentile Christian dispensation. Mankind never know what is best for them, and, therefore,

cannot and do not pray for it. They never prayed for the Messiah to come of old: they prayed, indeed, to be delivered from the Roman power, that they might retaliate on the Romans all [201] the cruelties which had been perpetrated on themselves. You pray because you find that you are unable to bless mankind, as you know God desires to bless them, as you desire yourselves; and so you are of one mind with God. God so loved the world that He sent His Son into it to bless it. Jesus came down, in perfect love, from perfect love for our salvation; He came because there were no other means adequate to effect the end. It may be that they who are filled with intense desire to bless mankind, being filled with the same desire as that with which God is filled, may by that love, which is the Spirit of Christ in them, be changed into a higher condition, in which they shall be able to effect that which they cannot accomplish in their present condition. Having been found faithful in the use of the small talent of power which they were able to use in mortal flesh, they may be filled with a larger talent, and empowered, by being so filled, to use it. Love grows by that on which it feeds. Set your hearts on blessing men in the way in which you only can bless them, and so you will at length be transformed into the outward as well as into the inward likeness of Christ.

At all events, pray incessantly that He may come speedily - morning and evening in your private [202] closet, in your families, in the public assemblies of the faithful. Pray without ceasing. Remember the importunate widow, and be assuredly convinced that you are of one mind with Christ in the matter of your prayer.

NOTE

SINCE the preceding discourse was printed the following extract from the work of an American divine has been sent me: -

„The last triumph of the Spirit will be the full transfiguration of the body itself into its own image. Nor is this change to be regarded as something wrought upon the body in the way simply of outward or foreign power, as though a stone were transformed suddenly into a winged bird. The glorification of the believer's body is the result of the same process which sanctifies his soul.“ -

See The Mystical Presence; a Vindication of the Reformed or Calvinistic Doctrine of the Holy Eucharist, by S. W. Nevin, D. D.